

Inseltourismus – Tourismusinseln für immer?

Fallstudien Mauritius und Malta

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades

der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

der Universität zu Köln

vorgelegt von

Uwe Schubert

aus Köln

Köln 2010

Berichtersteller:

Prof. Dr. Josef Nipper

Prof. Dr. Boris Braun

Prof. Dr. Martina Fuchs

Tag der mündlichen Prüfung: 02.02.2009

Zusammenfassung:

Im Zentrum der Dissertation steht die ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung von staatlich unabhängigen insularen Räumen, die besondere Potentiale und Nutzungsmuster für den organisierten Tourismus aufweisen. Die Notwendigkeit, ökonomische und gesellschaftliche Strukturen zu diversifizieren sowie zu modernisieren, wird anhand von Fallstudien verdeutlicht. Die Auswirkungen der Diversifizierungsprozesse auf limitierte insulare Räume stehen dabei im Vordergrund. Sie dokumentieren die Ausnahmestellung dieser Räume im internationalen Wettbewerb, Bindungen von Investitionen zu gewährleisten und langfristige gesellschaftliche Erneuerung zu ermöglichen. Das Ziel der Studie ist es, ein raum – zeitliches Entwicklungsmodell zu entwerfen, das die Möglichkeiten unabhängiger insularer Räume verdeutlicht, ihre räumlichen Potentiale optimal einzusetzen, um gesellschaftlichen wie ökonomischen Fortschritt kontinuierlich zu gewährleisten.

Im ersten Teil der Studie wird eine Systematisierung erstellt, die die verschiedenen Formen des Tourismus auf Inseln darstellt und speziellen Raumtypen von Tourismusinseln zuordnet. Diese Systematisierung erklärt und stützt die Auswahl der gewählten Fallbeispiele. Die gewählten Einzelstudien Mauritius und Malta verdeutlichen die Möglichkeiten, die postkoloniale insulare Räume besitzen, ihre Ökonomie und Gesellschaft zu diversifizieren. Im Vordergrund steht ihr unterschiedliches Potential für die Tourismusindustrie, die beide Inselstaaten seit ihrer Unabhängigkeit prägt. Auffallend sind der gemeinsame Wille und die Fähigkeit demokratische Strukturen zu festigen und Reformprozesse durchzusetzen:

- a) Mauritius verdeutlicht die Möglichkeiten eines ehemaligen Entwicklungslandes, Strukturen einer international angesehenen Destination des Ferntourismus mit ökonomischem und gesellschaftlichem Aufbruch zu verbinden. Ein wichtiges Kriterium sind feste staatliche wie planerische Vorgaben, um Modernisierung zu ermöglichen wie voranzutreiben. Dabei stehen insbesondere die infrastrukturelle und bildungspolitische Weiterentwicklung im Vordergrund.
- b) Malta kann saisonal wie inhaltlich einschränkenden Massentourismus sukzessive ablegen, der die Insel seit der Unabhängigkeit überprägt hat. Es unterscheidet sich in seinem Modernisierungsprozess und der dadurch

hervorgerufenen regionalen Entwicklung deutlich von anderen Regionen im Mittelmeerraum. Die innere Diversifizierung des Tourismussektors wird durch die parallele Wertschöpfung ökonomischer wie sozialer Potentiale begleitet, die gegenwärtig noch nicht abgeschlossen ist. Der Beitritt zur EU 2004 unterstützt die eingeleiteten Modernisierungsmaßnahmen und verstärkt den Druck auf die beteiligten gesellschaftlichen Gruppen.

Beide Fallstudien verdeutlichen die Strukturen einer langfristig angelegten ökonomischen Diversifizierung und gesellschaftlichen Modernisierung von räumlich limitierten Inselstaaten. Dabei bahnt sich im Rahmen einer fortschreitenden innovativen Raumordnung eine Nutzungsoptimierung der insularen Räume an.

Die Einzelstudien ermöglichen eine Einschätzung und Bewertung der beteiligten Akteure, ihrer Maßnahmen und der raumrelevanten Folgen, um die Chancen limitierter insularer Räume zu evaluieren, eine ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung zu ermöglichen.

Abstract

The central concern of the dissertation is the economic and social diversification of sovereign island states with their singular potential and patterns of utilisation for organised tourism. Case studies serve to illustrate the need to diversify and modernise economic and social structures, stressing the effects of the diversification processes on limited insular spaces. These effects testify to the exceptional status characterising these areas in their efforts to bind investments and secure long-term social reform in the face of international competition. It is the aim of this study to sketch out a spatiotemporal development model showing how sovereign island states can best exploit their spatial potential to ensure sustained social and economic development.

In the first part of the study a classification is proposed specifying the various forms of island tourism and assigning them to particular spatial types of tourist islands. This classification justifies and explains the choice of case studies. The cases chosen, Mauritius and Malta, serve to illustrate the possibilities available to post-colonial insular areas for diversifying their economies and societies. The chief emphasis is placed on the differing potentials for the tourist industry which have shaped the two island states since they gained their independence. A conspicuous feature of both is their determination and ability to consolidate democratic structures and to implement reform processes.

- a) Mauritius illustrates how a former developing country can successfully reconcile structures of a long-distance tourist destination of international repute with economic and social reform. An essential prerequisite is clear administrative and planning specifications to authorise and implement modernisation. Persistent improvements in infrastructure and education are of the highest priority here.
- b) Thanks to an ongoing process of modernisation, Malta has succeeded in dissociating itself from the regional developments in the Mediterranean area and in gradually freeing itself from the seasonal and substantive restrictions of mass tourism, which has been excessively influential in shaping the island since it gained independence. The inner diversification of the tourism sector is accompanied by the parallel exploitation of economic and social potentials, a process which is not yet complete. Malta's joining the EU in 2004 promotes

the modernisation measures initiated and increases the pressure on the social groups involved.

Both case studies clearly reveal the processes of a long-term economic diversification programme for spatially limited island states. This opens up the prospect of optimising the exploitation of insular space within the framework of a progressive, innovative land-utilisation scheme.

The individual case studies make it possible to ascertain and assess the actors involved, the measures taken, and their effects on the insular spaces, with a view to estimating what prospects limited insular spaces have to promote economic and social diversification.

Für meine Ehefrau Meike,
meine Mutter Hilde
und meinen Vater Karl,
der diesen Augenblick so gerne noch erlebt hätte.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
1.1. Zur Wahl des Themas.....	1
1.2. Problemstellung und Erkenntnisziele	6
1.3. Stand der Forschung zum Inseltourismus	11
1.4. Methoden der Forschung und der Darstellung.....	17
2. Inseltourismus und Tourismusinseln – eine Geographische Systematisierung	20
2.1. Zur Begrifflichkeit.....	20
2.2. Inseln und Tourismus - eine Symbiose?.....	22
2.2.1. Eine kurze Geschichte des Inseltourismus	23
2.2.2. Die ökonomische Bedeutung von Inseln für die Tourismusindustrie	27
2.3. Typologisierung des Inseltourismus	34
2.3.1. Bade- oder Strandtourismus.....	34
2.3.2. Sport- und Fitnesstourismus.....	41
2.3.3. Kultur- und Städtetourismus	45
2.3.4. Natur- und Ökotourismus.....	49
2.3.5. Kreuzfahrttourismus oder Island Hopping.....	53
2.3.6. Gesundheitstourismus.....	57
2.3.7. Aktuelle Trends im Inseltourismus.....	60
2.3.8. Zusammenfassung: Haupttypen des Tourismus auf Inseln.....	65
2.4. Typologisierung von Tourismusinseln	69
2.4.1. Größe, Lage, und Relieftyp als Merkmal von Tourismusinseln	69
2.4.2. Intensität des Tourismus und vorherrschende Nutzung als Merkmal von insularen Räumen	83
2.4.3. Zusammenfassung: Haupttypen von Tourismusinseln.....	95
2.5. Inseltourismus und Tourismusinseln: Ein Traumpaar oder ein Alptraum?	98

3. Fallstudien – Tourismus und die wirtschaftsräumliche Entwicklung	101
3.1. Auswahl der Fallstudien.....	101
3.2. Mauritius	106
3.2.1. Staat, gesellschaftliche Strukturen und insularer Wirtschaftsraum.....	106
3.2.2. Tourismus auf Mauritius im Überblick.....	110
3.2.3. Wirtschaftsräumliche und gesellschaftliche Diversifizierungsprozesse ..	124
3.2.4. Tourismus und die Diversifizierung von Ökonomie und Gesellschaft	127
3.2.5. Ergebnisse der Diversifizierung	145
3.2.6. Mauritius – positives Modell des Insel Tourismus?	149
3.2.7. Raum – zeitliches Entwicklungsschema von Mauritius	151
3.3. Malta	154
3.3.1. Staat, gesellschaftliche Strukturen und insularer Wirtschaftsraum.....	154
3.3.2. Tourismus auf Malta im Überblick.....	158
3.3.3. Wirtschaftsräumliche Bedeutung und die Diversifizierung des Tourismussektors	178
3.3.4. Diversifizierung von Ökonomie und Gesellschaft.....	184
3.3.5. Ergebnisse der Diversifizierungsbestrebungen – Einflussphären des maltesischen Staates.....	197
3.3.6. Malta – europäisches Beispiel eines modernen Insel Tourismus	199
3.3.7. Raum – zeitliches Entwicklungsschema von Malta	201
4. Inseln und Tourismus – ein Schicksal für Immer? Faktoren der Entwicklung von Tourismusinseln.....	203
4.1. Akteure	205
4.2. Maßnahmen für einen erfolgreichen Wandel.....	213
4.3. Raumrelevante Folgen der Transformation	222
5. Ausblick und Fazit.....	238
 Literaturverzeichnis.....	 251

Abbildungen:

Abb. 1: Tourismusverkehr: Einreisende Personen und Einnahmen in absoluten Zahlen, 1950 – 2004	27
Abb. 2: Besucherzahlen ausländischer Gäste nach Monaten auf Gran Canaria, 2000 -2002.....	39
Abb. 3: Absolute Anzahl der monatlichen Touristenankünfte auf Mauritius, 1996 u. 1997.....	112
Abb. 4: Monatliche Zimmerauslastung der Hotels auf Mauritius, 1997	112
Abb. 5: Auslandsreisende in Millionen nach Herkunft, 1950-2020	113
Abb. 6: Prozentuale Verteilung der Touristenankünfte auf Mauritius nach ihrer Herkunft 2005	121
Abb. 7: Prozentuale Verteilung der Touristen auf Mauritius nach Berufsgruppen, 1998	122
Abb. 8: BPS in Mauritanischen Rupien nach Wirtschaftssektoren, 1998-2004 ...	131
Abb. 9: Prozentuale Wachstumsraten des BSP auf Mauritius, 1998-2004	132
Abb. 10: Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren auf Mauritius in %, 2004.....	135
Abb. 11: Arbeitnehmer nach Alter und Geschlecht auf Mauritius, 2004	136
Abb. 12: Schema der raum-zeitlichen Diversifizierungsentwicklung auf Mauritius	152
Abb. 13: Per Flugzeug einreisende Touristen auf Malta 2003 2004	159
Abb. 14: Anzahl ausländischer Schüler- und Studenten auf Malta (Sprachreisen) nach ihrer Herkunft, 2000 – 2003	170
Abb. 15: Anzahl der Sprachschüler nach Altersgruppen 1999 – 2003.....	171
Abb. 16: Ausländische Kreuzfahrtpassagiere auf Malta 2003 – 2004.....	172
Abb. 17: Bevölkerungspyramide Maltas 1983 und 2003.....	191
Abb. 18: Schulabbrecher in der EU 2002 in %.....	192
Abb. 19: Prozentanteil der Hochschulabsolventen nach Geschlecht in der EU, 2001	193
Abb. 20: Prozentuale Beschäftigung nach Geschlecht zwischen 15 und 64 Jahren in der EU, 2002.....	194

Abb. 21: Schema der raum-zeitlichen Diversifizierungsentwicklung auf Malta.....	201
Abb. 22: Erklärungsparameter für die Diversifizierung von Tourismusinseln – ein Überblick.....	244
Abb. 23: Parameter der Raumordnung von Tourismusinseln	245

Tabellen:

Tab. 1: Schema der raumzeitlichen globalen Expansion des Inselftourismus	24
Tab. 2: Vergleich eines touristischen Hot Spots (Jamaika) mit einem benachbarten Kontinentalstaat (Venezuela), 2002.....	29
Tab. 3: Touristenankünfte 1990-2006 auf Mauritius	110
Tab. 4: Internationale Tourismuseinnahmen, 1990-2006	113
Tab. 5: Basisdaten des Tourismus auf Mauritius, 1997, 2004 u. 2006	116
Tab. 6: Geplante und potentielle Kapazitäten für zusätzliche Hotelzimmer in den Tourismuszonen auf Mauritius.....	118
Tab. 7: Prozentuale Verteilung der Touristen auf den Beherbergungstyp, 1990 – 2002.....	120
Tab. 8: Durchschnittliche Verteilung der Touristen nach Herkunft und Beherbergungstyp auf Mauritius, 1994.....	121
Tab. 9: BSP auf Mauritius nach Wirtschaftssektoren – Prozentuale Verteilung, 2001-2004	129
Tab. 10: Wachstumsraten des BSP nach Sektoren, 2001-2004.....	130
Tab. 11: Durchschnittlicher Monatsverdienst nach Berufsgruppen auf Mauritius, 2002 -2004 in Mauritanischen Rupie.....	147
Tab. 12: Saisonale Muster von einreisenden Touristen, 2001 – 2004.....	158
Tab. 13: Touristenankünfte nach Unterkunft und der dort verbrachten Anzahl der Nächte auf Malta 2003	167
Tab. 14: Touristenankünfte nach Hotelkategorie und der dort verbrachten Anzahl an Nächten auf Malta 2003.....	168
Tab. 15: Prozentuale Verteilung der Touristen auf Malta nach Nationalität, 1997 – 2002.....	169

Tab. 16: Absolute Ausgaben von Einreisenden nach dem Zweck ihres Aufenthaltes und den anfallenden Kosten auf Malta, 2003 – 2004.....	173
Tab. 17: Bruttonettoprodukt nach Wirtschaftssektoren auf Malta, 2004 – 2008 in Lm `000.....	180
Tab. 18: Gesamtanzahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen auf Malta klassifiziert von Juli bis September 2004	181
Tab. 19: Gesamtanzahl der Vollzeitbeschäftigten nach Wirtschaftsbereichen auf Malta klassifiziert im selben Zeitraum	182
Tab. 20: Teilzeitbeschäftigte nach Wirtschaftssektoren auf Malta von Juli bis September 2004.....	182
Tab. 21: Beschäftigung in der Verarbeitenden Industrie auf Malta, 2002	188

Karten:

Karte 1: Mauritius	107
Karte 2: Verteilungen der Einrichtungen des Tourismus auf Mauritius sowie die Bereiche sichtbarer Umweltverschmutzungen.....	119
Karte 3: Malta.....	155
Karte 4: Ballungszentren des Tourismus, ökologisch besonders belastete Küstenzonen und touristische Anziehungspunkte auf Malta 2005.....	166

Fotographien:

Foto 1: Beliebtes Inselmotiv aus der Touristenwerbung: Einsamer Strand.....	22
Foto 2: Ausbruch des Pinatubo auf den Philippinen.....	79
Foto 3: Port Louis, Aufwertung der Innenstadt zu einem angesehenen Finanzzentrum.....	230

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
AI	All Inclusive
AU	Afrikanische Union
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BFAI	Bundesagentur für Außenwirtschaft
BOM	Bank of Mauritius
BPB	Bundeszentrale für Politische Bildung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CTO	One Caribbean Organisation
COI	Commission de l'Océan Indien
Dsl	Dienstleistungen
EPZ	Export Processing Zone
ETI	Europäisches Tourismus Institut
EU	Europäische Union
EU –AKP- Konventionen	Zusammenarbeit der EU mit afrikanischen, karibischen und pazifischen Partnerstaaten (Konventionen von Cotenou)
EVP	Europäische Volkspartei (Mitglieder aller christdemokratischen und konservativen Volksparteien im EU - Parlament)
GR	Geographische Rundschau
GWU	General Workers Union (Maltesische Gewerkschaft)
Hrsg.	Herausgeber
IAEO	Internationale Atomenergie-Organisation
inkl.	inklusive
Ltd.	Limited
MCSO	Mauritian Central Statistics Office

MED	Mauritian Ministry of Economic Development
MLP	Mauritian Labour Party
MLP	Malta Labour Party
MMM	Mauritian Militant Movement (Partei)
MMT	Mauritian Ministry of Tourism, Leisure and External Communications
MPND	Ministry of Planning and National Development
MR	Mauritanische Rupie
MSM	Mauritian Socialist Movement (Partei)
MTA	Malta Tourism Authority
NSO	National Statistics Office of Malta
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PN	Partit Nazzjonalista (Konservative Partei auf Malta – Mitglied der EVP im Europäischen Parlament)
SADC	Southern African Development Community
SIDS	Small Islands Developing States Network
SSC	Statistical Service of Cyprus
UN	Vereinte Nationen
UNWTO	Welttourismusorganisation
Vgl.	Vergleiche
WTO	Welthandelsorganisation
WTTO	World Travel and Tourism Council

1. Einführung

1.1. Zur Wahl des Themas

Insel [aus lat. Insula, eigentlich -> die im (Salz-) Meer gelegene]: „Rings von Wasser umgebenes Land, nicht jedoch die Erdteile. Inseln treten oft in Gruppen (Archipel) oder in Reihen (Inselkette) auf. Nach ihrer Lage unterscheidet man kontinentale Inseln (Schelfinseln), die meist durch tektonische Bewegung abgetrennte Festlandteile oder durch Anschwemmung gebildete Aufschüttungen sind, und ozeanische Inseln (Tiefseeinseln), die Korallenbauten oder vulkanischen Ursprungs sind“ (DER BROCKHAUS, BD. 13, 2006, S. 340 F).

Die vorliegende Definition des BROCKHAUS steht stellvertretend für Definitionen aus verschiedenen Lexika, die unterschiedliche insulare Räume (Größe, Klima, Lage, gesellschaftliche Entwicklungsstufe oder ökonomische Strahlkraft) ausschließlich anhand physischer Merkmale beschreibt.

Der Faktor *Mensch* bleibt das Besondere am Lebens- und Wirtschaftsraum "Insel". In derartigen Definitionen wird dieser Faktor völlig außer Acht gelassen. Insulare Räume leben in einer Koexistenz mit Kontinentalstaaten. Im Verlauf ihrer historischen und kulturellen Entwicklung entstanden Unabhängigkeit, insulare Identität oder aber die Aufgabe insularer Eigenheiten. Dieser entwicklungsgeschichtliche Pfad ist an verschiedenen Faktoren wie räumlicher und kultureller Nähe beziehungsweise gewollter Distanz abzulesen. Inseln, die über einen langen Zeitraum eine parallel zu Kontinenten verlaufende ökologische, ökonomische oder kulturelle Entwicklung aufweisen, konnten sich im Verlauf ihrer Geschichte trotzdem zu bedeutenden, selbstständigen Staaten entwickeln (England, Irland, Malta oder Taiwan) oder aber gleichzeitig in den Einflussbereich kontinentaler Staaten fallen (fast alle Mittelmeerinseln, oder die meisten Nord- und Ostseeinseln). Gleichzeitig gibt es auffallende Beispiele von Inseln, die sich trotz der Nähe und staatlicher Abhängigkeiten eine besondere Identität bewahrt haben (Korsika oder, Kreta). Von besonderem Interesse bleiben insulare Räume, die ihre gesellschaftliche Entwicklung über einen langen Zeitraum vollkommen isoliert von äußeren Einflüssen vollziehen konnten (Japan, Mauritius, die Seychellen oder verschiedene pazifische Inseln).

Insulare Räume haben im Verlauf der menschlichen Geschichte immer eine besondere Rolle gespielt und spielen sie bis in die Gegenwart.¹ *Global Player* sind viele insulare Räume im internationalen Tourismus sowie als globale Zentren von Finanzdienstleistungen. Inseln sind somit weitaus mehr als geomorphologische Raumeinheiten abseits der Kontinente. Sie stehen durchaus für ökonomische und soziale Modernität und gleichzeitig für einmalige Natur- und Lebensräume.

Was zeichnet also diesen Lebens- und Wirtschaftsraum "Insel" in der Gegenwart aus?

Inseln konnten sich in den vergangenen Jahren zu bedeutenden Zentren sozialen und ökonomischen Wachstums in einer sich globalisierenden Welt entwickeln.² Im Vergleich zu Kontinentalstaaten müssen Inselstaaten allerdings erhebliche Standort- und Wettbewerbsnachteile ausgleichen. Greifbar sind diese Nachteile an der ökonomischen Entwicklungsfähigkeit, die auf den ersten Blick begrenzt erscheint. Im Gegensatz zu Staaten auf großen Landmassen sind sie *räumlich* isoliert. Ein direkter Austausch mit Kontinental- oder Nachbarstaaten kann nur per Schiff oder Flugzeug erfolgen. Diese Tatsache stellte über einen langen Zeitraum einen wichtigen Standortnachteil von insularen Räumen dar.

In einem deutlichen Unterschied zu staatlich abhängigen Inseln stehen insulare Territorien, die staatlich souverän sind und ihre Zukunft eigenständig gestalten müssen. Ein großer Anteil dieser Inselstaaten gehört zu den Regionen der sich entwickelnden Welt in der Karibik, dem Indischen Ozean oder dem südlichen Pazifik. Der Begriff *Dritte Welt* kann in den meisten Fällen nicht angewandt werden, da viele Inselstaaten eine erhebliche ökonomische wie gesellschaftliche Entwicklung aufweisen. Zur Zeit gibt es unter den souveränen Inselstaaten nur wenige Ausnahmen wie Sri Lanka, Haiti, die Dominikanische Republik, Madagaskar, Papua Neuguinea oder wenige pazifische Südseeinseln, die aufgrund von Kriegen, Umweltkatastrophen oder politischen Missständen deutlich

¹ Die Hochkulturen auf den griechischen und italienischen Inseln sowie die Spuren früherer Gesellschaften im pazifischen Raum (Osterinseln) oder in Nordeuropa (Großbritannien und Irland) sind nur ein Beispiel für die Strahlkraft insularer Hochkulturen für alle Kontinente.

² Vorreiter sind Inselstaaten wie Japan oder Großbritannien, die seit Jahrhunderten eine dominierende Rolle in der Weltpolitik spielen. Aber auch der "Rest" der Inselwelt konnte in den letzten Jahrzehnten seine ökonomische Position deutlich verbessern. Inselstaaten der Karibik, des Südpazifiks, des Mittelmeerraums oder im Indischen Ozean können mit Hilfe des Tourismussektors erfolgreiche ökonomische und gesellschaftliche Prozesse vorweisen. Ihnen gelingt Stückweit der Anschluss an die dominierenden Kontinentalstaaten.

in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind und zwingend als *Entwicklungsländer* eingestuft werden müssen.

Im Vergleich zu diesen *Problemfällen* konnte sich eine Reihe von Inselstaaten ökonomisch und gesellschaftlich deutlich weiterentwickeln. Zu diesen Staaten gehören die meisten karibischen Staaten (Jamaika, Puerto Rico, Bahamas oder Barbados), die Inselstaaten im Indischen Ozean (Mauritius, Seychellen oder Malediven) oder Inselstaaten im Südpazifik (Fidschi, Salomonen). Diese Staaten haben umfassende wirtschaftliche und soziale Reformen eingeleitet und konnten die Lebensumstände der Bevölkerung, Infrastruktur und die Voraussetzungen für ökonomischen Aufschwung sichtbar verbessern. Es kann mittlerweile von international attraktiven und wachsenden insularen Wirtschaftsstandorten gesprochen werden. Belastend wirken sich auf diese Räume ökologische Risiken und globale Klimaprozesse aus, wie Beispiele von den Malediven bis hin zu den karibischen Inseln belegen.³ Die Modernisierung insularer Räume kann bei weitem noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Insulare Räume stehen weiterhin vor enormen Aufgaben und Herausforderungen, die innerhalb eines kleinen Zeitfensters zu bewältigen sind. Die Globalisierung der Weltwirtschaft zwingt Inselstaaten, sich in die internationalen Waren- und Dienstleistungsmärkte zu integrieren. Dies bietet Vor- wie Nachteile: Inselstaaten sind nicht mehr ökonomisch wie gesellschaftlich isoliert. Sie haben eine Chance, den Wettbewerb mit Kontinentalstaaten aufzunehmen. Allerdings müssen die Produkte und Dienstleistungen, die auf Inseln erbracht werden, ebenso dem Wettbewerb standhalten. Insgesamt können die Prozesse der Globalisierung als Chance wie als Herausforderung für Inselstaaten verstanden werden. Die Zukunft wird zeigen, ob Inselstaaten in der Lage sind, dieser gewaltigen ökonomischen wie gesellschaftlichen Herausforderung standzuhalten, ohne sich in zunehmende Abhängigkeiten von Konzernen wie politischen Systemen zu begeben.

Die breite Öffentlichkeit nimmt "Inseln" oftmals nur mit Begriffen wie Urlaub, Erholung, Naturerlebnis oder Exotik wahr. Zusammengefasst kann man das Inselbild der westlichen Welt wie folgt beschreiben: Der Tourismus und die damit verbundenen Assoziationen bestimmen allgemeine Vorstellungen von Inseln, die dabei oftmals sogar in Faszination übergehen. Diese Faszination besteht aus

³ Die Malediven leiden seit Jahren unter den Auswirkungen des Klimawandels (steigender Meeresspiegel und Wassertemperatur), die die Fischerei und den Tourismus behindern. Die karibischen Inseln werden verstärkt von jährlich an Stärke zunehmenden Wirbelstürmen heimgesucht, die jedes Jahr menschliche Katastrophen auslösen und ökonomische Einbußen nach sich ziehen. Die wissenschaftliche aber auch die öffentliche Diskussion betrachtet die Situation und die Zukunft verschiedener Inselstaaten skeptisch.

traumhaften tropischen Stränden, einem *Robinson Crusoe*-Image sowie mondänen Badeinseln wie Sylt und St. Lucia. THURSTON CLARKE beschreibt in seinem Werk "DIE INSEL" die besondere Affinität des Menschen zu Inseln in einfachen Worten: „*Der Mensch liebt Inseln, weil sie die Einzige geographische Formation sind, die unserer Isolation und Individualität entsprechen* (CLARKE 2003, S. 445).“

Was die Liebe des Menschen zu Inseln angeht, behält CLARKE zu mindestens auf emotionaler Ebene Recht. Der Mensch, insbesondere eine große Anzahl von Touristen, fühlt sich von Inseln angezogen. Isolation oder Individualität sind jedoch nur noch auf wenigen von Touristen begehrten Inseln anzutreffen. Der seit Jahrzehnten von Europa, Asien oder Nordamerika ausgehend boomende Ferntourismus hat aus einigen Inselparadiesen der Vergangenheit schnell wachsende Tourismusdestinationen der Gegenwart gemacht, die nicht mehr die von CLARKE beschriebenen Eigenschaften erfüllen.

Der ökonomische Einfluss der Tourismusindustrie auf Inselstaaten ist insbesondere in der südlichen Hemisphäre ausgeprägt, da sich dort viele der Inselstaaten befinden, deren bedeutendste Einnahmequelle der Tourismus ist. Die Bedrohung von Abhängigkeiten nimmt jedoch zu, da eine markteinengende Konzentration auf wenige, international operierende Tourismusunternehmen, den Druck auf die Quellgebiete erhöht.

Der Tourismussektor ist speziell für viele benachteiligte Inseln der südlichen Hemisphäre eines der wenigen "Exportprodukte". Der Fremdenverkehr sichert Arbeitsplätze und verschafft wichtige Devisen aus dem Ausland. Andererseits wird der Tourismus auch zu einem Problemfall für Inseln. Abhängigkeiten zu ausländischen, international operierenden Tourismuskonzernen mindern den Einfluss der staatlichen Stellen. Ökonomische Diversifizierung und Modernisierung der insularen Infrastruktur oder des Bildungssystems verzögern sich. Es entstehen Ansätze touristischer Monokultur.⁴ Ökologische Belastungen der Küstenregionen und räumliche Verdrängungsprozesse der einheimischen Bevölkerung sind häufige Folgen des Massentourismus. Die wachsende Abhängigkeit vom Tourismus erschwert eine effektive Gegenwehr der Inseln und ihrer Bewohner gegen die wachsenden Probleme. Diese Schattenseiten bleiben auf vielen so genannten Trauminseln von den meisten Pauschaltouristen

⁴ Touristische Monokultur ist eher ein Kennzeichen von abhängigen insularen Räumen wie den Mittelmeerinseln. Allerdings weisen Staaten wie die Dominikanische Republik oder Cuba ebenfalls eine partielle touristische Monokultur auf.

unbeachtet.⁵ Vielfach sehen die Besucher nur Hotels, touristische Highlights, Strände und das künstlich erschaffene Nachtleben auf Inseln. Der Alltag und die oft elementaren ökonomischen und ökologischen Probleme der Bevölkerung werden nicht gesehen oder von den Regierungen gezielt versteckt (PLÜSCH 1995, S. 61 ff).

Der Tourismus ist somit ein den Lebens- und Wirtschaftsraum einer Insel oftmals bestimmender ökonomischer und gesellschaftlicher Faktor, der folgende Fragen nahelegt:

- *Welche Tourismustypen gibt es auf Inseln und lassen sich diese bestimmten Inseltypen zuordnen?*
- *Können sich Inseln mit einem dominierenden Tourismus ökonomisch diversifizieren?*
- *Ist eine ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung von Inseln parallel zu einem blühenden Tourismus möglich?*
- *Gibt es Beispiele für eine parallele Entwicklung?*
- *Welche Auswirkungen hat die ökonomische Diversifizierung von Inseln auf den Tourismus?*
- *Können typische Phasen/Stufen einer Modernisierung/Diversifizierung nachgewiesen werden?*

Die Wahl des Themas hängt eng mit diesen zentralen Fragen zusammen. Die Entwicklung insularer Räume, ihrer Ökonomien und Gesellschaften, die vom Tourismus beeinflusst werden, sind Gegenstand dieser Studie. Im Blickpunkt stehen dabei vor allem die *Reformfähigkeit* der betroffenen Inseln und die *Raumwirksamkeit* der Maßnahmen.

Der Tourismus hat in den letzten Jahrzehnten viele insulare Räume einschneidend verändert. Diese Veränderungen haben positive Prozesse ausgelöst, die sich in zum Teil wachsenden Wohlstand, moderner Infrastruktur und ökonomischen wie gesellschaftlichen Diversifizierungsansätzen ausdrücken.

Aber auch negative Auswirkungen des Tourismus auf Inseln sind hinreichend bekannt. Ökonomische Abhängigkeiten, die Ausbeutung der insularen

⁵ Verschiedene Fernsehsendungen wie "Voxtours" dienen der Vermarktung von Pauschalreisen. Die Berichterstattung von Printmedien trägt zusätzlich zu einem falschen Bild von Tourismusinseln in Deutschland bei. Negative Entwicklungen werden von vielen Medien weitestgehend ausgeklammert. Ferntourismus ist in den Industrieländern von enormem Wert. Reisen auf Inseln mit besonderem Wert wie die Seychellen, Mauritius, in den Südpazifik oder die Kleinen Antillen sind mittlerweile ein Statussymbol. Dies verdeutlicht den Bedeutungswechsel von Fernreisen für Menschen in Industrieländern.

Bevölkerung, ökologische Beeinträchtigung von Fauna und Flora und die kulturelle Überprägung fremder Kulturen sind gängige und durchaus berechtigte Vorwürfe der Tourismuskritik. Diese Arbeit versucht Alternativen aufzeigen, wie der Tourismussektor ein wichtiger Bestandteil einer geplanten und gewollten Diversifizierung von insularer Ökonomie und Gesellschaft sein kann und letztendlich davon selber profitiert. Die bereits bestehenden Versuche von Inseln, den Tourismus zu dirigieren und eine ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung umzusetzen, dürfen dabei nicht unbeachtet bleiben. Insulare Räume, die vom Tourismussektor über einen langen Zeitraum beeinflusst worden sind, haben durchaus die Möglichkeit neue Wege zu beschreiten. Diese Arbeit stellt sich somit die Aufgabe, solche Wege zu beschreiben, die stabile gesellschaftliche und ökonomische Verhältnisse gewährleisten.

1.2. Problemstellung und Erkenntnisziele

Unabhängige insulare Räume haben sich weltweit unter dem Einfluss der Tourismusindustrie und der seit den siebziger Jahren stetig ansteigenden Anzahl von Touristen aus allen Quellgebieten immens verändert. Zum einen gab es in den küstennahen Gebieten aller Tourismusinseln und ihren urbanen Zentren eine Hinwendung zum Tourismus und der ihn begleitenden Wirtschaftszweige (Handel, Mobilität, Unterhaltung u.a), zum anderen verfolgten Inselstaaten das Ziel, die gesamte Ökonomie und Gesellschaft kontinuierlich zu modernisieren. Dies führte zu einer massiven Umgestaltung eigenstaatlich organisierter insularer Räume. Davon ausgehend stellt sich die Frage, welche unabhängigen Inseln von derart weitreichenden räumlichen Veränderungen betroffen sind. Diese Frage wird in einer *Systematisierung* der Formen *des Inseltourismus* und von *Tourismusinseln* beantwortet (Kap. 2). Dabei kommt es darauf an, die Unterschiede zwischen Inseln mit einem dominierenden Tourismussektor, Inseln mit einem untergeordneten und individuell orientierten Fremdenverkehr (Stadt-, Kultur-, Gesundheits- oder Nischentourismus) oder Inseln, die über eine hohe ökonomische Ausgeglichenheit ohne Abhängigkeiten vom Tourismus verfügen, aufzuzeigen.

Die Frage nach dem individuellen Verlauf wie dem Ausmaß der massiven gesellschaftlichen, ökologischen und räumlichen Veränderungen unter dem

Einfluss des Tourismus auf unabhängigen Inselstaaten ist die eigentliche Grundlage der Studie. An dieser Stelle helfen *Fallstudien* weiter, die dazu beitragen, einen genauen Eindruck von den räumlichen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verschiebungen zu erlangen, die der Tourismussektor ausgelöst hat. Die Wahl der ersten Fallstudie Mauritius fällt dabei auf einen insularen Raum aus dem Kreis der ehemaligen Entwicklungsländer, der es in einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne unter Mithilfe des Tourismussektors geschafft hat, den vorhandenen problematischen Entwicklungsstand zu überwinden und der Mehrzahl der Einwohner neue Zukunftschancen zu geben, was wiederum positive Prozesse auslöst. Die zweite Fallstudie Malta beschreibt einen insularen Raum, der einen anderen historischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Hintergrund besitzt. Dieser Inselstaat schlug ebenfalls einen Weg der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung durch den Tourismus ein und zeichnet sich trotz der genetischen Unterschiede zur ersten Fallstudie durch einen vergleichbaren Entwicklungsweg aus.

Beide *Fallstudien* vermitteln einen tiefgehenden Eindruck von den massiven Veränderungen, die Inselstaaten in verschiedenen Perioden unter dem Einfluss des Tourismus verkraften müssen. Zugleich werden Gemeinsamkeiten deutlich, die positive wie negative Prozesse mit einbeziehen. In diesem Zusammenhang muss die Frage nach einer *Übertragbarkeit* von gesellschaftlichen und ökonomischen Prozessen auf vergleichbare insulare Wirtschaftsräume gestellt werden.

Ein *Vorbild* für die Modernisierung von Tourismusinseln hat die Aufgabe, insularen Räumen Alternativen aufzeigen, die eine ökonomische, gesellschaftliche und räumliche Diversifizierung erleichtern. Zudem müssen Auswege beschrieben werden, die bestehende Abhängigkeiten von unterschiedlichen ökonomischen Einflüssen, Nationen und international operierenden Unternehmen zu verringern sowie neue Wege der Entwicklung zu beschreiten, die sich auch in einer angemessenen Raumplanung niederschlagen müssen. Zu diesem Zweck sollen die wichtigsten Faktoren der Modernisierung und Diversifizierung von Inselstaaten aufgezeigt werden. Akteure, staatliche Maßnahmen und die Folgen der Modernisierung für die Bevölkerung müssen zuvor diskutiert werden, um Strukturen, Einflussphären und Abhängigkeiten zu verdeutlichen.

Die strukturellen Grundlagen der Modernisierung von Tourismusinseln, ihre Inhalte und die Auswirkungen auf Volkswirtschaft, Gesellschaft und Raum bestimmen die leitenden Fragen für die Erkenntnisziele dieser Studie:

Ist ein stabiler demokratischer Rechtsstaat die Voraussetzung für eine kontinuierlich erfolgreiche ökonomische, gesellschaftliche wie räumliche Diversifizierung?

Eine *ökonomische, gesellschaftliche wie räumliche Diversifizierung* von **Tourismusinseln** ist nur möglich unter politischen Verhältnissen, die zum einen die freie Entfaltung des Tourismussektors ermöglichen und zum anderen die insulare Bevölkerung vor zu großer Einflussnahme des Tourismussektors zu schützen vermag. Zudem darf die ökonomische Diversifizierung durch den stetig wachsenden Tourismussektor nicht behindert werden, sie darf aber auch den Tourismus nicht behindern.

Darf eine Diversifizierung von Tourismusinseln alleine ökonomischer Natur sein? Sind sozialer Fortschritt, allgemeiner Wohlstand und Bildung nicht ebenso unverzichtbare Bestandteile der insularen Modernisierung? Muss nicht die Gesamtheit des insularen Raumes – somit die gesamte Bevölkerung – von diesen Maßnahmen profitieren, sodass benachteiligte insulare Räume im Inselinneren an die erfolgreiche Entwicklung der Küstensäume wie der urbanen Zentren angebunden werden können?

Tourismusinseln müssen im Verlauf ihrer Diversifizierungsmaßnahmen auch benachteiligte Räume in diese Prozesse mit einbeziehen. Dies kann zu belebenden Effekten für den gesamten insularen Raum führen. Die Konzentration auf bislang dominierende Räume verhindert die Anbindung peripherer Räume an die Entwicklung von bevorteilten Regionen. Der Ausbau der sozialen Systeme trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung der Inselstaaten bei. Der Ausbau des staatlichen Bildungssystems ist ein bedeutender Schlüssel der Modernisierungsbestrebungen. Hoch- und Fachhochschulen binden die jüngere Generation und sind ein Ansatzpunkt für das Entstehen einer neuen einheimischen Führungsschicht. Diese Entwicklung ist für ausländische Unternehmen ein wichtiges Argument, auf Tourismusinseln verstärkt zu investieren.

Garantieren Planbarkeit und staatliche Kontrolle des Tourismus die Weiterentwicklung und Modernisierung insularer Räume? Ist dies im Einklang mit betroffenen Unternehmen umzusetzen? Unterstützt eine innere Diversifizierung des spezifischen Inseltourismus die qualitativen Verbesserungen der angebotenen Produkte und die Förderung von Nischenprodukten die

ökonomische Modernisierung? Inwieweit ist von dieser Entwicklung die insulare Ökonomie und Gesellschaft betroffen und kann davon profitieren?

Die Verantwortlichen auf Tourismusinseln müssen nicht nur Entscheidungen in Bezug auf ökonomische wie gesellschaftliche Modernisierung treffen; sie stehen seit Beginn der Globalisierung als Wirtschaftsstandort in Konkurrenz zu Mitbewerbern auf der ganzen Welt. Diversifizierungsmaßnahmen dürfen aus diesem Grund vor dem Tourismussektor nicht Halt machen. Sie sind ein Bestandteil der Reformen und beweisen die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der angestrebten Reformen. Aus diesem Grund bleibt ein qualitativ hoch stehender Tourismus ein wichtiger Bestandteil der insularen Ökonomie. Durch eine parallele Modernisierung aller vertretenden Wirtschaftsektoren und der Ansiedlung neuer Branchen erhält die gesamte insulare Volkswirtschaft neue Spielräume. Bedeutende Tourismusinseln ziehen verstärkt international operierende Unternehmen des quartären Wirtschaftssektors an, die Niederlassungen von Banken, Telekommunikationsunternehmen oder Internet Providern eröffnen; sie treten in Konkurrenz zu lokalen Unternehmen, die sich zu diesem Zeitpunkt bereits etablieren konnten. Ein qualitativ hochstehender Tourismussektor erleichtert diesen Wettbewerb und profitiert von der lokalen Wirtschaftsentwicklung.

Wird der oftmals limitierte insulare Raum bei der ökonomischen und gesellschaftlichen Diversifizierung überfordert? Ist es erforderlich, eine schonende und einzelne Besonderheiten beachtende Regionalplanung als einen wichtigen Bestandteil der übergeordneten Diversifizierungsmaßnahmen mit einzubeziehen?

Die Diversifizierung von Tourismusinseln verbessert innerhalb weniger Jahrzehnte die ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der insularen Bevölkerung. Die verschiedenen Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen, setzen limitierte insulare Räume zusätzlich unter Druck. Der nutzbare Raum wird der Konkurrenz einzelner Wirtschaftszweige ausgesetzt. Oftmals weicht als erstes die Wohnbevölkerung. Tourismus, Dienstleistungssektor wie Industrie wetteifern um die besten Standorte. Erst wenn eine durchdachte Regionalplanung die Raumverteilung sichert und der Staat eine lenkende Funktion übernimmt, gibt es eine reelle Möglichkeit, den zur Verfügung stehenden Raum optimal zu nutzen. Die Stufe des Posttourismus kennzeichnet demnach Tourismusinseln, die über einen qualitativ hoch stehenden Tourismus, eine vielschichtige Volkswirtschaft, boomende urbane Zentren und ein infrastrukturell

gut angebundenes Hinterland mit einer produktiven und nachfrageorientierten Landwirtschaft verfügen. Dies stellt ein wünschenswertes Endstadium der Entwicklung von ehemaligen monostrukturierten Tourismusinseln dar. Die vorliegenden Fallstudien sollen eine Hilfestellung für Inselstaaten mit problematischem Entwicklungsstand sein, den Einstieg in eine sinnvolle und planbare Diversifizierung auf allen Ebenen zu erreichen, um diese Stufe langfristig erreichen zu können.

Ziel der Studie ist es, die Entwicklung von Tourismusinseln aufzuzeigen, reale ökonomische und gesellschaftliche Prozesse zu beschreiben und die Bedeutung des Tourismus für insulare Räume zu verdeutlichen und neu zu bewerten. Die Systematisierung und die Einzelstudien versuchen zu dieser Beschreibung beizutragen und so zu einer Neubewertung der Entwicklung vom Tourismus beeinflusster und zum Teil dominierter Räume zu kommen.

Inhaltlich folgt die Studie diesem Verlauf:

- Im systematisierenden *Teil* (KAP. 2) wird das vielfältige Bild des Insel-tourismus und der Tourismusinseln geordnet und Haupttypen gebildet. Diese Systematisierung hat als Ziel Tourismusinseln zu extrahieren, die den verschiedenen Entwicklungsstufen von insularen Räumen im internationalen Tourismus entsprechen.
- Im darauf folgenden *Teil* wird anhand der Einzelstudien zu Mauritius (KAP. 3.2.) und Malta (KAP. 3.3.) die Bedeutung des Tourismus für Inselstaaten verdeutlicht. Hierbei treten durch die Diversifizierung einer Inselökonomie die möglichen ökonomischen, politischen, ökologischen und räumlichen Auswirkungen für Inseln in den Vordergrund. Die Bedeutung des Tourismus für die Entwicklung eines begrenzten Raumes wird anhand dieser Beispiele analysiert, ohne die Zukunftsaussichten der Inseln außer Acht zu lassen; dabei ist die in Kap. 2 vorgelegte Typologisierung eine wichtige Hilfe.
- Der dritte *Teil* der Dissertation (KAP. 4) fasst die Ergebnisse der vorangegangenen Schritte hinsichtlich einer räumlichen und ökonomischen Diversifizierung von Inseln unter dem direkten Einfluss des Tourismus zusammen und bereitet sie theoretisch auf. Im Mittelpunkt stehen die Akteure, die die Diversifizierungsprozesse vorantreiben und gestalten. Ihre Maßnahmen zur Modernisierung von Inseln dokumentieren die Entwicklung von Tourismusinseln und können ökonomische wie gesellschaftliche Fortschritte

belegen. Der eigentliche Gewinner der Prozesse nach der Unabhängigkeit ist der insulare Raum. Im Vergleich zu den Verhältnissen vor und unmittelbar nach der Unabhängigkeit entwickeln sich die beschränkten insularen Räume weiter. Sie bieten Tourismus, Gesellschaft und anderen Wirtschaftssektoren die Möglichkeit, einen beschränkten Raum auf fortschrittliche Weise zu gestalten. Dieser Raum gewinnt durch neue politische, gesellschaftliche und ökonomische Ansätze bedeutsame Entwicklungsmöglichkeiten hinzu.

- Der abschließende *Teil* dieser Arbeit (KAP. 5) versucht die gewonnenen Ergebnisse zusammenzufassen. Er bewertet die Diversifizierungsschritte und wägt die Möglichkeiten ab, derartige Entwicklungen auch in benachteiligten Regionen, Staaten und Regionen zu erreichen.

1.3. Stand der Forschung zum Inseltourismus

Die Geographie der Freizeit und des Tourismus erfreut sich in Deutschland und auf internationaler Ebene einer regen und stetig intensiver werdenden Forschungstätigkeit. Die Bezeichnung der Geographie der Freizeit und des Tourismus als Bestandteil der Anthropogeographie stellt in der deutschsprachigen Geographie eine inhaltliche Fortführung und Weiterentwicklung der Tourismusgeographie und der Geographie der Freizeit dar (BRUNOTTE 2002, Bd. 2, S. 18 u. 20). Der Begriff Fremdenverkehrsgeographie wird allgemein als veraltet angesehen (HOPFINGER 2003, S. 1f). Beide eigenständigen Teildisziplinen werden in den neunziger Jahren in einem Zweig zusammengefasst, obwohl es Bedenken und Kritik von wissenschaftlicher Seite gibt (HOPFINGER 2003, S. 2). Im Folgenden verwendet der Verfasser den aktuell gebräuchlichen Begriff. Im Mittelpunkt der Dissertation stehen vor allem tourismus- aber auch wirtschafts- und sozialgeographische Fragestellungen. Dieses interdisziplinäre Arbeiten ist jedoch ein typisches Kennzeichen dieser Teildisziplin (HOPFINGER 2003, S. 2), und macht eine Abgrenzung zu anderen Disziplinen schwierig. Die Gründe für das seit Jahrzehnten wachsende Interesse der Geographie und nahe stehender Wissenschaften an der Entwicklung des Tourismus liegen auf der Hand: Ökonomischer Bedeutungsgewinn, global operierende Tourismusunternehmen und eine kontinuierliche Ausweitung des Einflusses der Tourismusindustrie auf betroffene Regionen und deren Angebote ergeben das Interesse von *Wirtschaftswissenschaftlern*.

Ein sich veränderndes Reise- und Freizeitverhalten von Menschen aus den unterschiedlichsten Quellgebieten sowie die Bedeutung sozialer und regionaler Zielgruppen und deren Entscheidungskriterien weckt das Interesse von *Soziologen*.

Räumliche Prozesse und Modernisierungsansätze in den Tourismusregionen, Tourismus- und Freizeittypen im Raum und ein zukunftsorientiertes Destinationsmanagement stehen u.a. im Blickpunkt von *Geographen*.

Die Geographie, die Soziologie und die Wirtschaftswissenschaften haben somit ein fachspezifisches Interesse an der Entwicklung des internationalen Tourismus, den Auswirkungen auf betroffene Räume und dem Verhalten wie den Motiven von Reisenden. Die Geographie der Freizeit und des Tourismus fasst hierbei diese vielfältigen Forschungsfelder weitestgehend zusammen, bündelt Forschungsansätze und bewirkt eine starke interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen.

Forschungsstand der Geographie der Freizeit und des Tourismus:

Seit den neunziger Jahren stellt die Teildisziplin "*Geographie der Freizeit und des Tourismus*" einen gemeinsamen Forschungszweig der Anthropogeographie dar (JURCZEK 2003, S. 30 ff). Diese disziplinäre Vereinigung (von Freizeit und Tourismus) ergibt sich aus der seit den sechziger Jahren stetig steigenden Bedeutung von Freizeit und Reisen für die Bevölkerung in den Industriestaaten. Die Freizeit- sowie die Tourismusforschung verfolgte diese Entwicklung intensiv. Beide Disziplinen verstärkten und differenzierten ihre Forschungsbestrebungen in diesem Zeitraum erheblich. Dies hat zur Folge, dass neben vielen inhaltlichen Unterschieden auch größere Übereinstimmungen deutlich zu Tage treten (JURCZEK 2003, S. 28f).

Im Verlauf dieser Prozesse entstanden bundesweit bedeutende Institute und andere Einrichtungen, die sich den gestellten Forschungs- und Lehraufgaben widmen. In Aachen, Paderborn, Trier, Greifswald oder Regensburg bestehen spezielle Studiengänge bzw. -schwerpunkte. Zudem wurde ein interdisziplinärer Arbeitskreis mit Experten aus Forschung und Praxis eingerichtet. An verschiedenen Hochschulen wurden Tourismus bezogene Institutionen eingerichtet, die forschen, aber auch staatlichen wie privaten Institutionen beratend zur Seite stehen (STEINECKE 2006, S. 22).

Die *Forschungsaufgaben* der Geographie der Freizeit und des Tourismus konzentrieren sich auf die Akteure, die Standorte, die Auswirkungen auf Raum

und Gesellschaft und die Zukunft des Tourismus (STEINECKE 2006, S. 22). Dabei findet eine Diversifizierung aber auch eine Internationalisierung wissenschaftlicher Ansätze statt. Zudem schreitet die Vernetzung der verschiedenen Fachrichtungen im Verlauf dieser Entwicklung fort und verwischt die fachdisziplinären Grenzen in der Tourismus- und Freizeitforschung zunehmend (STEINECKE 2006, S. 28). Als Beispiel seien die neueren Ansätze in der anglo - amerikanischen *Geography of Leisure and Tourism* genannt. Dort arbeiten Wissenschaftler an interdisziplinären Instituten und lehren wie forschen anwendungsorientiert (WACHOWIAK 2003, S. 41).

Die *Forschungsmethodik* der Geographie der Freizeit und des Tourismus bevorzugt aktuell vor allem empirische Verfahren. Diese konzentrieren sich auf Primärerhebungen (Befragungen, Zählungen, Primärkartierungen oder Beobachtungen) und Sekundärerhebungen (Quellenstudien, Auswertung fremder Erhebungen und Sekundärkartierungen) (STEINECKE 2006, S. 28f). Zusätzlich kommen verstärkt neue empirische Methoden zum Einsatz (Reisebiographien, Monitoringsysteme und z.B. Trendanalysen, Szenarien sowie Delphi-Umfragen) (STEINECKE 2006, S. 29).

Die wachsende Bedeutung der Geographie der Freizeit und des Tourismus fand ihren Ausdruck in mehreren exemplarischen Abhandlungen (ZIMMERS 1995; BENTHIEU 1997; MUNDT 1998; BECKER ET AL. 2003; STEINECKE 2006). Wichtige Forschungsschwerpunkte sind in der Analyse gesellschaftlicher Trends im Tourismus zu sehen (z.B.: KREISEL 2003; CONRADY U. BUCK 2007). Die Gliederung und Bewertung von Tourismusregionen steht ebenso wie die Zielgruppenforschung im Vordergrund (z.B.: UTHOFF 1988). Daher ist die Analyse der Verhaltensmuster von Touristen und Freizeitsuchenden nach soziodemographischen Gruppen sowie deren spezifische Raumwahrnehmung von besonderem Interesse. Zudem bildet die Grundlagenforschung zur Tourismusplanung, -zielsetzung und der dazugehörigen infrastrukturellen Modernisierung von Tourismusregionen einen Schwerpunkt der Geographie der Freizeit und des Tourismus.

Die Konzentration auf diese tourismusspezifischen Fragestellungen überlagert die Untersuchung der Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die betroffenen Regionen und der dort lebenden Menschen. Forschungsarbeiten und -studien zu den verschiedenen Folgen und Auswirkungen des Tourismus sind zwar ausreichend vorhanden (STEINECKE 2006, S. 25), diese konzentrieren sich jedoch zum einen auf den inländischen Tourismus oder auf Destinationen, die von deutschen Reisenden bevorzugt werden, und verfolgen zum anderen keine

konkreten Konzepte zur Weiterentwicklung der betroffenen Tourismusräume. Es bleibt oftmals bei einer statischen Bestandsaufnahme der sozioökonomischen, ökologischen sowie raum-strukturellen Problematik und ihrer Auswirkungen.

Verschiedene Tourismustypen, Standorte, Ursachen sowie Auswirkungen des Tourismus werden in der wissenschaftlichen Literatur besonders gewürdigt: Der Tourismus in unterentwickelten Staaten (GORMSEN 1983; VORLAUFER 1996; ADERHOLD 2000; WAIBEL 2006), der Ökotourismus (HALL 1994; BRIGUGLIO 1996; ELLENBERG 1997; BACKES 2003; WAIBEL 2006), die soziologischen Auswirkungen des Tourismus (KAHRMANN 1995; GLASER 1996; HENNING 1999; WEINHÄUPL 2006) oder der Massentourismus und seine Folgen (PONGRATZ 2001; HARRISON 2001) stehen im Fokus der Untersuchungen. Diese Forschungsbestrebungen bringen seit vielen Jahren regionale oder auf Länder bezogene Einzelstudien hervor, die sich auf wichtige Zentren des internationalen Tourismus konzentrieren. Das Resultat ist eine beachtliche Anzahl von Fallstudien zu Staaten und Großregionen, die vom Fremdenverkehr maßgeblich beeinflusst werden (HITCHCOCK 1993; BRIGUGLIO 1996; HAAS U. SCHARRER 1997; WEAVER 2001; JOB U. METZLER 2003). Zudem wurden Fallstudien zu einzelnen Städten, Kurorten, Mittelgebirgen oder Küstenabschnitten veröffentlicht (z.B. UNGEFEHR 1988; HELFER 1993; BRIGUGLIO 1994; VORLAUFER 2003).⁶ Tourismuskritische Forscher rücken seit den siebziger Jahren Probleme in den Vordergrund, die durch den Tourismus entstehen oder eine staatliche Entwicklung behindern (KAHRMANN 1995; KEITZ 1997; ETWAREEA 2002; BACKES U. GOETHE 2003; WAIBEL 2006). Nicht alleine die Beschreibung des momentanen Zustandes einer Tourismusregion oder des Fremdenverkehrs, sondern die weit reichenden Konsequenzen aus der Entwicklung des Tourismus fallen in das Blickfeld wissenschaftlicher Untersuchungen und Analysen. Es sind nicht alleine ökonomische oder gesellschaftliche Verschiebungen, die das Interesse der Forschung wecken. Immer wichtiger werden der durch den Tourismus beeinflusste Raum und die Konsequenzen für die dort lebenden Menschen.

In der Geographie der Freizeit und des Tourismus wird dieser Raum aktuell auch als Tourismusraum bezeichnet (STEINECKE 2006, S. 108). Insgesamt sind Ansätze unterpräsentiert, die Entwicklung von Räumen mit und durch den Tourismus theoretisch aufarbeiten. Ein Ergebnis hiervon ist, dass die Entwicklungen des Tourismus zu oft isoliert von gesellschaftlichen und

⁶ Die Anzahl der Fallstudien zu Räumen, die vom Tourismus maßgeblich beeinflusst werden, ist bei weitem nicht vollständig. Insbesondere Einzelstudien zu so genannten Hot Spots des internationalen bzw. nationalen deutschen Tourismus werden in großer Anzahl veröffentlicht. Unter besonderer Beobachtung der deutschsprachigen Tourismusforschung stehen vor allem Tourismusdestinationen, die traditionell von deutschen Touristen stark frequentiert werden.

ökonomischen Prozessen in den betroffenen Räumen und Staaten betrachtet werden. Die vielfach rein empirische Arbeit der Geographie der Freizeit und des Tourismus vernachlässigt so die Untersuchung einer möglichen Diversifizierung und Modernisierung von touristisch dominierten Räumen. Diese Thematik steht deshalb in dieser Studie im Mittelpunkt, was in KAPITEL 1.1. und 1.2. bereits dargelegt worden ist.

Forschungsstand zu Tourismusinseln und Formen des Inseltourismus

Inseln bzw. der *Inseltourismus* werden von der internationalen Tourismusforschung ausreichend gewürdigt; zahlreiche Einzelstudien bearbeiten dieses "Weite Feld" (Bali: ZIMMERMANN 1990; Südostasien: HITCHCOCK ET AL. 1993; Malta: BESENTHAL 1993; HELFER 1993; Südpazifik: MILNE 1992, HALL 1994; Malediven: DOMRÖS 1998; Dominica: BISCHOFF 2000; Mauritius: SCHUBERT 1999 oder KOOP 2002; Rügen: THEEL 2002;).⁷

Obwohl der Inseltourismus weltweit einen hohen ökonomischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Stellenwert für die betroffenen Staaten wie die dort engagierten Tourismusunternehmen besitzt, wurde die räumliche Entwicklung insularer Räume in ihrer Gesamtheit in der deutschen Forschung weniger beachtet. Es gibt eine Anzahl einzelner Studien, die sich explizit mit insularen Räumen auseinandersetzen (VORLAUFER 1994; LÜBBEN 1995; BORDA 1997; WALDNER 1998; DOMRÖS 2005), in der großen Menge der geographischen Veröffentlichungen über Tourismusinseln spielt insulare Raumentwicklung unter dem direkten Einfluss des Tourismussektors nur eine untergeordnete Rolle. Themen wie die ökonomische Entwicklung (UNGEFEHR 1988; LEFFLER 1988; SCHUMANN 2002; ZIMMERMANN 2005), ökologische Probleme (BRIGUGLIO 1992; KARRASCH 2002; THEEL 2002; SCHOOLLECTURE.COM 2005) oder gesellschaftliche Prozesse (MAEDER 1987; HEINZE 1999; PONGRATZ 2001; KUSCHEL U. SCHRÖDER 2002) spielen bei Beiträgen zu Inseln eine weitaus größere Rolle.⁸

⁷ Für bekannte Tourismusinseln ist es möglich, mindestens ein Beispiel für eine Fallstudie zu liefern. Manche Tourismusinseln werden bevorzugt von Wissenschaftlern für ihre Studien ausgewählt. Dazu zählen Bali oder auch in neuster Zeit die Malediven. Die meisten dieser Arbeiten befassen sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus und seinen Auswirkungen auf den Raum.

⁸ *Führende deutsche Institute* zur Geographie der Freizeit und des Tourismus haben sich auf andere Forschungsschwerpunkte spezialisiert: Das WILHELM SCHARNOW INSTITUT der FU Berlin konzentriert sich vor allem auf den Tourismus und seine Entwicklung, auf die Auswirkungen oder Prozesse, die er auslöst. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Weiterbildung in Berufen der Tourismusbranche sowie der Forschung über den touristischen Markt. Dabei dient in erster Linie Mecklenburg - Vorpommern und Brandenburg als Untersuchungsgegenstand (www.willyscharnowstiftung.de 2005). Die Schwerpunkte der Arbeit des EUROPÄISCHEN INSTITUTS FÜR TOURISMUS (ETI) der Universität Trier sind wesentlich umfangreicher. Einer dieser Schwerpunkte liegt beim europäischen Tourismus, ohne einen direkten Bezug zu Inseln zu haben. Tourismusmarketing sowie die Förderung der Tourismusentwicklung

Ein Forschungsschwerpunkt bezüglich des Inseltourismus ist in der deutschen Tourismusforschung nicht zu erkennen. Forschungseinrichtungen von Inselstaaten beleuchten dagegen intensiv den Tourismussektor in ihrer direkten Umgebung und den Einfluss auf insulare Räume aus eigenem Interesse. Sie zeigen räumliche wie gesellschaftliche Problemstellungen auf, die der Inseltourismus verursacht. Das ISLANDS & SMALL STATES INSTITUTE in La Valletta untersucht die Entwicklung kleiner staatlicher Einheiten, die in der Regel den Inseln zuzuordnen sind (www.um.edu.mt 2003). Ein Schwerpunkt der Forschung dieses von Professor LINO BRIGUGLIO gegründeten Institutes beschäftigt sich mit der Bedeutung des Tourismus auf Inseln und in Mikrostaaten. Dabei werden zum einen die Diversifizierungschancen von derartig begrenzten Räumen wie auch die Verwundbarkeiten und Abhängigkeiten untersucht, die in einer direkten Verbindung zur Größe und zur peripheren Lage der untersuchten Räume stehen. Die Evaluierung der untersuchten Räume ist von besonderer Bedeutung, weil in diesem Arbeitsbereich die Möglichkeit liegt, die Chancen zu einer ökonomischen Stabilisierung und einer folgenden Diversifizierung zu beschreiben.⁹ In der von diesem Institut veröffentlichten Literatur spiegeln sich auch die Forschungsschwerpunkte wieder. Zum einen stehen statistische Modellrechnungen im Vordergrund, welche die Entwicklung von Mikrostaaten verdeutlichen. Zum anderen werden Staaten übergreifende Studien vorgelegt, die spezielle Entwicklungsschritte verdeutlichen sollen. Gerade das Beispiel Malta wird für die ökonomische Entwicklung dieser begrenzten Räume unter Einbeziehung des Tourismus oftmals herangezogen (BRIGUGLIO 1995 oder MCELROY/OLAZARRI 1997).

Abschließend müssen die Berichte der einzelnen Inselstaaten bzw. der vom Tourismus betroffenen Staaten, Städte, Kreise und Regionen hervorgehoben werden, die Studien sowie statistisches Material veröffentlicht haben (z.B. MAURITIUS MINISTRY OF ECONOMIC DEVELOPMENT 1997; MCSO 2004 – 2005; MTA 2000 - 2005). Diese Studien sind zum einen rein statistischer Natur, andererseits beinhalten sie Zukunftsmodelle zur Wirtschaftsentwicklung und Raumordnung, wie sie die politische Führung sieht. So gewinnen wissenschaftliche Beobachter

stehen im Vordergrund. Befürworten muss man den interdisziplinären Ansatz der Forschungen des ETI, der die zukünftige Richtung der Geographie der Freizeit und des Tourismus im deutschsprachigen Raum vorgeben sollte (www.eti.de 2005).

⁹ Das Gespräch mit Hr. Prof. Briguglio fand am 2.6.2003 an seinem Dienstsitz in Valletta statt. Dabei ging es in erster Linie darum, ihm mein Arbeitsgebiet vorzustellen, seine Forschungsschwerpunkte kennen zu lernen sowie seine Kenntnisse zu der Bedeutung des Tourismus auf Malta zu erfragen. Diesbezüglich konnte er sehr ausführlich Auskünfte erteilen, was zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt wird.

einen Einblick in Ziele staatlicher Tourismuspolitik und - in Teilbereichen – in amtliche Regionalplanung.

Über politische, kulturelle und geographische Grenzen hinweg entwickeln sich organisierte *Netzwerke von Inselstaaten*, die im Internet entsprechend vertreten sind (www.sidsnet.org 2004; www.eurisles.com 2004; www.microstate.com 2004; www.insula.org 2004). Staaten, die lange keine gemeinsame Stimme hatten, gruppieren sich zu Interessensgemeinschaften; dies kommt auch der wissenschaftlichen Betrachtung dieser Räume zu Gute, da der Zugang zu aktuellen Informationen und überregionalen wie vergleichbaren Statistiken erleichtert wird.

1.4. Methoden der Forschung und der Darstellung

Diese Studie ruht zu einem beträchtlichen Teil auf bereits bestehenden empirischen Regional- und Länderstudien und den daraus gezogenen Schlussfolgerungen. Einen vergleichbaren Stellenwert genießt allgemeines Zahlenmaterial zum Tourismussektor aber auch spezielle Statistiken, die auf einzelne Tourismusinseln bezogen sind. Neben der Literatur und den vorliegenden Statistiken sind die vielfältigen persönlichen Erfahrungen des Verfassers ein Fundament für die Systematisierung.¹⁰ Der Tourismus auf Inseln wird anhand des vorliegenden Materials systematisiert und typologisiert. Um sich eingehend vorzubereiten, wurde eine ausführliche Literatursichtung durchgeführt. Wie schon bei der Untersuchung des Forschungsstandes (KAP. 1.3.) dargestellt, steht zu dieser Thematik eine große Anzahl an Veröffentlichungen zur Verfügung. Insbesondere Einzelstudien zu Tourismusinseln sind in der deutschen und englischsprachigen Literatur weit verbreitet. Inselübergreifende Studien sind dagegen rar gesät (z.B. Südostasien: HITCHCOCK ET AL. 1993; Südpazifik: MILNE 1992, HALL 1994). Eine auf den weltweit verbreiteten Inseltourismus ausgerichtete Arbeit, die räumliche Aspekte des Tourismus, Diversifizierungsmaßnahmen insularer Ökonomien und Zukunftsmodelle von Inseln in den Vordergrund stellt, konnte bislang nicht nachgewiesen werden. Aus diesem Grund analysierte der Verfasser vor allem Einzelstudien und wissenschaftliche Zeitschriftenartikel zu Tourismusinseln und den vielfältigen Formen des

¹⁰ Ein ausgedehnter Studienbesuch führte den Verfasser im Sommer 1998 für fünf Wochen nach Mauritius. In dieser Zeit wurden empirische Erhebungen unter Touristen gemacht, eine große Anzahl von Fachgesprächen durchgeführt und genaue Beobachtungen und Recherchen zum Tourismus auf Mauritius durchgeführt.

Inseltourismus. Die Ergebnisse bei dieser Recherche waren entscheidend für die Beispiele, die der Typologisierung des Inseltourismus und der Tourismusinseln zu Grunde liegen (KAP. 2). Die Recherche führte der Verfasser bei verschiedenen deutschen Universitätsbibliotheken wie Köln, Mainz und Bonn durch. Hilfreich waren die gut ausgestatteten Bibliotheken der INTERNATIONALEN WEITERBILDUNG UND ENTWICKLUNG (InWEnt) gGmbH in Bonn (www.inwent.org 2005) und des DEUTSCHEN-ÜBERSEE-INSTITUTES in Hamburg (www.giga-hamburg.de 2006). Im Internet wurden die Kataloge des IfL sowie der Geo Doc in Erlangen genutzt. Besonders hilfreich war das ISLANDS & SMALL STATES INSTITUTE in Valletta auf Malta, das in entscheidenden Fragen Hilfestellungen geben konnte.¹¹

Zusätzlich führte der Verfasser eine intensive Recherche für die Fallstudien zu Mauritius und Malta durch. Der Tourismus auf Mauritius wurde bereits 1999 in der Staatsexamensarbeit des Verfassers vorgestellt (SCHUBERT 1999). Zusätzlich musste ein grundlegendes Update durchgeführt werden, um die Studie auf den neuesten Informationsstand zu bringen. Dies wird ergänzt durch neueres Datenmaterial staatlicher und internationaler Quellen wie der WTO. Zusätzlich halfen ihm der Gedankenaustausch mit den zuständigen Ministerien und den Verantwortlichen aus der lokalen Tourismusindustrie, sein Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

Malta war im Gegensatz zu Mauritius Neuland für den Verfasser. Um sich auf den Studienbesuch vorzubereiten, wurde eine intensive Literaturrecherche zu Malta, seiner Stellung im internationalen Tourismus, zu ökonomischen wie gesellschaftlichen Strukturen und Abhängigkeiten vom Tourismussektor durchgeführt. Der wissenschaftliche Einstieg in die Thematik gelang mit einer Studie aus den neunziger Jahren, die einen ersten Überblick über den Tourismus auf Malta bietet (BESENTHAL 1993). Der Besuch auf Malta diente zum einen der Erkundung des Tourismussektors wie des insularen Raumes, zum anderen qualitativen Gesprächen und Interviews mit Angehörigen von Behörden wie Ministerien oder Vermarktungsagenturen.¹² Zusätzlich konnte Personal von verschiedenen Unternehmen der Tourismusbranche befragt werden, die naturgemäß unterschiedliche Auffassungen je nach der Größe und Stellung ihres Unternehmens vertraten. Vor Ort konnte der Verfasser eine noch intensive Suche nach weiterer Literatur und staatlichen Publikationen durchführen.

Die vordringlichste Aufgabe während des Aufenthaltes war es jedoch, den Tourismus auf Malta und seine direkten Auswirkungen auf den insularen Raum

¹¹ *Islands & Small States Institute* at the Foundation for international Studies. Valletta. Direktor: Prof. Lino Briguglio (www.um.edu.mt 2003).

¹² Der Besuch auf Malta fand vom 28.5.2003 bis zum 18.06.2003 statt.

genau zu beobachten, um den Stellenwert und seine Auswirkungen beurteilen zu können. Um diese Beobachtungen festzuhalten, wurde ein Exkursionstagebuch geführt (VGL. KAP. 1.3. S. 15).

Die Ergebnisse dieser Studien führen zum Ziel der Dissertation, Prozesse, welche eine ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung von Tourismusinseln kennzeichnen und ermöglichen, herauszuarbeiten; der insulare Raum und sein Wandel steht dabei im Fokus der Untersuchung.

2. Inseltourismus und Tourismusinseln – eine geographische Systematisierung

2.1 Zur Begrifflichkeit

Die mit den Begriffen *Inseltourismus* wie *Tourismusinseln* verbundenen Aktivitäten und Strukturen haben eine exponierte ökonomische Bedeutung für die Tourismusindustrie. Die nachfolgenden Ausführungen sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Begriffe herausarbeiten:

Was zeichnet den *Inseltourismus* und *Tourismusinseln* im Besonderen aus? Welche Unterschiede bestehen zwischen diesen beiden "umgekehrten" Begriffen?

Inseltourismus bezeichnet eine besondere Form des Tourismus, er beschränkt sich inhaltlich auf den Fremdenverkehr, der auf Inseln stattfindet. Dabei spielt es keine Rolle, woher die Touristen kommen, welche Anreiseart sie gewählt haben und was genau ihre Gründe waren, ihren Urlaub auf einer *Insel* zu verbringen. Der Begriff *Inseltourismus* beschreibt vor allem die ökonomischen Prozesse und Entwicklungen sowie die unterschiedlichen Ausprägungen, die durch Tourismus auf allen Arten von Inseln entstehen. Eine Definition sollte einen ökonomischen Schwerpunkt setzen. Aber auch andere Prozesse, die in einem engen Zusammenhang mit dem Tourismus stehen, wie die ökologischen Folgen des Tourismus oder gesellschaftliche bzw. kulturelle Auffälligkeiten, deren Ursache im Tourismus liegen, sollten in eine derartige Definition einfließen. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Prozesse, die auf den Menschen einwirken, der auf der betroffenen Insel lebt. Diese Prozesse werden in Teilen durch den entstehenden Tourismus ausgelöst und wirken in einem begrenzten Raum in besonderer Weise auf den Menschen ein. Dies löst soziale, kulturelle und z.T. auch religiöse Spannungen aus. Die jeweiligen Formen des Tourismus spielen eine große Rolle, da sie oftmals darüber entscheiden, welchen Einfluss der Fremdenverkehr auf die Entwicklung von Inseln hat. Die Ausprägungen des *Inseltourismus* reichen von Tagesausflüglern auf der Insel Mainau über den Städtetourismus auf Singapur oder Hongkong bis hin zum Massentourismus auf den Balearen oder den Kanaren. Die Auswirkungen des Tourismus auf die Entwicklung der jeweiligen Insel sind dabei äußerst unterschiedlich.

Der Begriff der *Tourismusinsel* beinhaltet eine zumindest partielle Beherrschung von insularen Räumen durch den Tourismus und der ihn begleitenden Wirtschaftszweige. Eine Definition des Begriffes *Tourismusinsel* muss somit in erster Linie den insularen Raum und seine besonderen Voraussetzungen für den Fremdenverkehr beschreiben und die verschiedenen Prozesse beachten, die durch den Tourismus begründet, auf insulare Räume einwirken. Diese Prozesse können verschiedene Ausmaße annehmen: In einigen Fällen werden ganze Inseln vom Tourismus umgestaltet. In anderen Fällen wird der Küstensaum einzelner Inseln durch die Einflussnahme des Tourismus erkennbar besiedelt und ökonomisch nutzbar gemacht. Weniger intensiv wirkt sich der Tourismus aus, wenn ausschließlich einzelne Ortschaften oder bestimmte räumliche Einheiten wie Buchten, Häfen oder Strandabschnitte diesen räumlichen Prozessen unterliegen, die unter diesen Umständen nicht als *Tourismusinseln* bezeichnet werden könnten. Die Intensität des Tourismussektors auf insularen Räumen hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab. Dabei spielt unter anderem die Größe von Inseln eine bedeutende Rolle. Auf großen Inseln wie Kuba, Sri Lanka oder Sizilien verteilt sich eine große Anzahl jährlich einreisender Touristen auf attraktive Küstenabschnitte in einzelnen Regionen. Dort kann trotz einer punktuellen touristischen Infrastruktur durchaus von *Tourismusinseln* gesprochen werden. Andere Faktoren zur Messung touristischer Intensität sind zum Beispiel der für den Tourismus nutzbare Raum, die Anzahl der einreisenden Touristen sowie eine klimatisch eingeschränkte Saisonalität.

Tourismusinseln bieten in der Regel räumliche Vorzüge, die sie zu Anziehungspunkten des internationalen Tourismus machen. Zu diesen touristischen Highlights gehören neben der Individualität jeder einzelnen Insel besondere Strandabschnitte, historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten sowie städtebauliche Besonderheiten (Festungen, historische Innenstädte oder z.B. Einkaufszentren) und bestimmte *Naturhighlights* wie Vulkane, Wasserfälle oder Gebirgsmassive. Der insulare Raum verändert mit der Intensität und dem Ausbau des Fremdenverkehrs sein ursprüngliches Gesicht, was auch Konsequenzen für die insulare Bevölkerung nach sich zieht. Einerseits entstehen neue Einnahmequellen, andererseits können sich auch Verdrängungsprozesse etablieren, die sich gegen die einheimische Bevölkerung richten.¹³

¹³ In besonderem Maße ist die Fischereiwirtschaft von derartigen Prozessen betroffen, da die ehemaligen ökonomischen Zentren oftmals Initialpunkte für den Tourismus sind. Aber auch attraktive Wohnlagen werden vom Tourismus in Beschlag genommen, so dass ein Teil der Bevölkerung mehr oder freiwillig dem Fremdenverkehr weicht. Aber auch Industriebetriebe oder die Landwirtschaft muss dem Tourismus Räume abtreten. So entsteht ein räumlicher Verdrängungswettbewerb, der in vielen Fällen zu Gunsten des finanzstarken Tourismus ausgeht.

Insel Tourismus soll in diesem Abschnitt exakt beschrieben werden, um formale Unterschiede zum kontinentalen Tourismus herauszuarbeiten und die Besonderheiten der verschiedenen Tourismusformen auf Inseln zu erläutern. Bei der Darstellung des Begriffes *Tourismusinsel* müssen Inseln, die in Größe, Lage und Form differieren, in verschiedene Kategorien eingruppiert werden, um einen Überblick zu ermöglichen. Aus diesem Überblick ergeben sich räumliche Gemeinsamkeiten und übereinstimmende Profile von Tourismusinseln.

2.2 Inseln und Tourismus – eine Symbiose?

Inseln und Reisen sind in der Wahrnehmung vieler Menschen fest miteinander verbunden (VGL. KAP. 1.1. S. 4). In der Werbung spielt dieser Aspekt eine wichtige Rolle. Die Idee von *“Robinson Crusoe auf einer einsamen Insel“* lässt sich werbewirksam nutzen und wird in vielen Katalogen oder Fernsehwerbungen als *Eyecatcher* eingesetzt. Dabei sind vor allem die verschiedenen begehrten tropischen Mikroinseln ein Gegenstand der Werbung, da sie dem individuellen Ideal eines Paradieses am ehesten entsprechen.¹⁴



Foto 1: Beliebtes Inselmotiv aus der Tourismuswerbung: Einsamer Strand
(Quelle: www.traumstraende.blogspot.com/im/8xVol8E)

¹⁴ Gerade im Marketing der Tourismusindustrie wird auf die Macht der Bilder gesetzt. Dabei dominieren exotische Traumstrände tropischer Inselparadiese, die den Vorstellungen und Träumen der potentiellen Kunden entsprechen.

Diese bildliche Traumvorstellung vieler Menschen von "unberührten Urlaubsparadiesen" ist nicht der einzige Grund, warum der Tourismus und Inseln eine besonders enge Beziehung pflegen. Seit den Gründertagen des organisierten Tourismus gehören Inseln zu den wichtigsten Destinationen des touristischen Angebots. Inseln wie Rügen, Usedom, Sardinien oder Kuba nehmen eine prägende Rolle in der Entwicklung des Tourismus ein. Insbesondere die Inseln im Mittelmeer und der Karibik stehen in der Gegenwart stellvertretend für die verschiedenen Formen des organisierten Tourismus und dokumentieren Stärken und Schwächen des Inseltourismus.

Letztendlich sind ebenfalls ökonomische Aspekte, die Tourismusunternehmen wie Inselstaaten betreffen, nicht zu unterschätzen. Insulare Räume versprechen aufgrund ihrer Attraktivität für den Tourismus für die Tourismuskonzerne hohe Profite, während Verantwortliche auf Inseln den Tourismus als Möglichkeit zur ökonomischen und gesellschaftlichen Modernisierung ansehen.

2.2.1. Eine kurze Geschichte des Inseltourismus

Die Geschichte des Inseltourismus ist eng verbunden mit der des internationalen Tourismus (VGL. KAP. 2.2., S. 22). Das raumzeitliche Entwicklungsmuster des internationalen Tourismus wurde von Gormsen in einem Schema dargestellt (GORMSEN 1983, S. 154). Hierauf basiert ein erweitertes Schema für den Entwicklungsländertourismus, das Vorlauffer vorlegte (VORLAUFER 1996, S. 18). Die Ausführung der beiden Autoren wird im Folgenden herangezogen, um für die Entwicklung des Inseltourismus einen Rahmen zu erarbeiten (VGL. TAB. 1, S. 24). Der historische Beginn des Inseltourismus geht zu Anfang des 19. Jahrhunderts von den großen Quellgebieten des internationalen Tourismus in Europa und Nordamerika aus. Die den jeweiligen Kontinenten vorgelagerten Inseln der Karibik, des Mittelmeers oder von Nord- und Ostsee werden vom Fremdenverkehr nach und nach erschlossen.¹⁵ Mit dem Beginn des 20. Jahrhundert entfernt sich der Fokus von den kontinentalen Küsten. Während sich die genannten Regionen als typische Tourismusdestinationen etablieren, entdecken sogenannte Pioniertouristen kontinentferne Inseln, die zu diesem Zeitpunkt noch koloniale Überseeterritorien sind.¹⁶ Innerhalb der wohlhabenden

¹⁵ Beste Beispiele für diesen Prozess sind Inseln wie Sylt oder Rügen, die griechischen Inseln oder Kuba, die für ihre lange touristische Tradition bekannt sind.

¹⁶ Dies trifft in erster Linie auf die pazifischen Inseln zu. In erster Linie gehören die Inselgruppe von Hawaii oder viele der kleineren Archipele des Südpazifiks zu den o.g. Tourismusinseln.

Mittel- und Oberschicht in Europa und Nordamerika entsteht eine ausgeprägte Reisekultur, die sich vor allem im organisierten Kreuzfahrttourismus in der gesamten Karibik oder rasch entstehenden Ferienorten auf verschiedenen Mittelmeerinseln ausdrückt. Unterbrochen wird diese Entwicklung von beiden Weltkriegen.

		Zielräume						
		Herkunfts- räume	Zone 1		Zone 2		Zone 3	
			T.D.		T.D.		T.D.	
Phase 1 ca. 1820-1914	A ³	Nord-, Ostsee Mittelmeer	1-3 1-2	SE Asien	1		0	
	B	Karibik	2-4	Hawaii	1-2		0	
Phase 2 ca. 1919-1960	A ³	Nord-, Ostsee Mittelmeer	3-4 3-5	Kanaren Karibik	1-3 1-2	SE Asien Pazifik	1 1	
	B	Karibik	2-5	Hawaii, Pazifik Mittelmeer	2-4 2-4	SE Asien	1	
	C	Philippinen	1-2	Pazifik	1-2	Karibik	1	
Phase 3 ab ca. 1960	A ³	Nord-, Ostsee Mittelmeer	3-4 5	Kanaren, Karibik Indischer-Ozean	4-5 2-4	SE Asien, Pazifik Japan	2-4 3	
	B	Karibik	4-5	Hawaii, Pazifik Mittelmeer	2-4 3-5	SE Asien Indischer-Ozean	2-4 2-4	
	C	Philippinen	4	Pazifik Indischer-Ozean	2-4 2-4	Karibik Mittelmeer	4-5 4-5	
	a)	SE-Asien S-Pazifik	2-4 2-4	Indischer-Ozean	2-4	Karibik Mittelmeer	4-5 4-5	
	b)	SE-Asien	3-4	Indischer-Ozean	2-4	Mittelmeer	4-5	

Zoneneinteilung nach heutiger Erreichbarkeit in Flugstunden

Zone 1 < 4 Stunden = Nahstreckenziel
 Zone 2 4-10 Stunden = Mittelstreckenziel
 Zone 3 > 10 Stunden = Langstreckenziel

T.D = Typische Destination
 IS² = Intensitätsstufen touristischer Erschließung
 0 touristisch (fast) ungenutzt
 1 einzelne Entdeckungsreisende, Pionier-Tourismus; touristische Infrastruktur fehlt vollständig für die Besucher aus dem ersten Herkunftsraum
 2 wachsende Zahl nachahmender Pioniertouristen; erste fremdenverkehrswirtschaftliche Angebote vor allem des informellen Sektors für Besucher aus dem ersten Herkunftsraum
 3 wachsender, z.T. organisierter Reiseverkehr vornehmlich oberer, zunehmend auch mittlerer Einkommensschichten; embryonale Tourismusorte; erste kleinere monofunktionale Fremdenverkehrsstandorte bzw. Nutzung durch vorher entstandener Angebote mit dieser Intensität durch Besucher aus jüngeren Herkunftsräumen
 4 punktuell beginnender "Massen"-Tourismus auch mittlerer Einkommensschichten; erste multifunktionale Fremdenverkehrszentren bzw. deren Nutzung durch Besucher aus jungen Herkunftsräumen
 5 linien-, z.T. flächenhafte Erschließung durch den Massentourismus mittlerer z.T. auch unter Einkommensschichten

Primäres Quellgebiet des Entwicklungsländer - Tourismus : A = Europa; B = USA/Kanada; C = Japan.
 Sekundäre Quellgebiete: a) = Australien/Neuseeland; b) = südost-, ostasiatische "Schwellenländer"

Tab. 1: Schema der raumzeitlichen globalen Expansion des Insel Tourismus
 (Quelle: Vorlaufer 1996, S 18; inhaltliche Gestaltung vom Verfasser)

Erst mit dem Wiederaufbau Europas nach 1945, der Konsolidierung der amerikanischen Wirtschaft und dem allgemein wachsenden Wohlstand in den Industrieländern in den späten fünfziger Jahren beginnt der erneute Aufstieg der

Tourismusindustrie. Davon profitieren zum einen die vor dem Krieg etablierten Tourismusinseln, zum anderen wird eine Vielzahl neuer Inseldestinationen entdeckt und erfolgreich in die boomenden Nachkriegsmärkte des internationalen Tourismus integriert.

Das Mittelmeer sowie die Karibik sind wie schon zu Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts die bestimmenden Destinationen des Insel Tourismus. In Nordamerika dominiert dabei der Kreuzfahrttourismus, wohingegen in Europa Auto und Eisenbahn die bevorzugten Transportmittel der Mehrzahl aller Reisenden sind. In diesem Zeitraum nimmt die Bedeutung des Flugzeugs als Verkehrsmittel signifikant zu. Dies wirkt sich ebenfalls positiv auf den kontinuierlich wachsenden Tourismussektor aus.¹⁷ Jedoch erst am Ende der sechziger Jahre erleichtert die technische Entwicklung und Ausreifung des Düsenflugzeuges, das eine hohe Anzahl von Menschen in sehr kurzer Zeit über weite Strecken transportieren kann, die Expansion des *Ferntourismus*. Die Folge dieser technischen Entwicklung ist, dass gerade der ansonsten vom Schiffsverkehr geprägte Insel Tourismus ein Ziel des in dieser Zeit immer stärker expandierenden Massentourismus wird. Zu Beginn dieser Phase wurden vor allem die Inseln, die in Reichweite der wichtigsten Quellgebiete des internationalen Tourismus liegen, für den aufblühenden Pauschal Tourismus infrastrukturell erschlossen.¹⁸ Zeitgleich startete ein weltweiter Pioniertourismus auf zahlreichen Inseldestinationen. Diese profitierten von der wachsenden Reiselust in den Industrieländern und vor allem von dem Interesse an Fernreisen und extravaganten Reisezielen.¹⁹ In den späten achtziger und vor allem in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts erreicht die Expansion des Ferntourismus ihren Höhepunkt. Es wurden nahezu alle für den Tourismus attraktiven und nutzbaren Inseln erschlossen (Malediven, Kapverden oder z.B. Komoren). Ausgenommen sind Inseln, die von kriegerischen Auseinandersetzungen (Teile Indonesiens oder Madagaskar) betroffen sind oder die infrastrukturellen wie auch gesellschaftlichen Voraussetzungen nicht erfüllen (Haiti oder Papua Neuguinea).

¹⁷ Wie vor dem zweiten Weltkrieg bleibt das Flugzeug als Reiseverkehrsmittel zu Beginn seiner Entwicklung den gehobenen Schichten vorbehalten. In dieser Zeit werden viele der später zu behandelnden Tourismusinseln von Pioniertouristen erschlossen. Dazu gehören viele ehemalige Kolonien wie Sri Lanka, die Kanaren oder die karibischen Inseln, die insgesamt Vorreiter für einen globalen Entwicklungsprozess des Insel Tourismus sind.

¹⁸ Dazu gehören alle Inseln des Mittelmeeres, der Karibik oder viele süd- bzw. südostasiatischer Inseln, die aus der Sicht der bedeutendsten Quellgebiete (Mitteleuropa, Nordamerika sowie Japan oder Australien) in der Mittelstreckenreichweite (2-6 Stunden Flugzeit) des Flugverkehrs liegen.

¹⁹ Den größten Profit aus dieser Entwicklung schlugen vor allem die Inselgruppen des Indischen Ozeans (Malediven, Seychellen oder Mauritius), im Pazifik (Hawaii oder Fidschi) sowie etablierte Destinationen in der Karibik (Jamaika und eine Anzahl kleinerer Inseln wie Barbados, die Bahamas oder Martinique).

Diese Phase bildete den Höhepunkt eines fünfzig Jahre währenden Prozesses, der der Tourismusindustrie ein stetiges Wachstum bescherte. Mit den Terroranschlägen des 11. September 2001 und der dadurch verschärften Stagnation der Weltwirtschaft wurden der internationale Tourismus sowie der weltweit umspannende Flugverkehr vor ernst zu nehmende Probleme gestellt. Ein Kennzeichen dieser Stagnation ist die Serie von Konkursen im internationalen Flugverkehr wie auch die anhaltenden Liquiditätsprobleme bei anerkannten Reiseveranstaltern.²⁰ Ein weiterer schwerer Schlag ereilte die Tourismusbranche mit der Tsunamikatastrophe in Süd- und Südostasien im Dezember 2004, bei der mehr als 200.000 Menschen starben. Ein beträchtlicher Teil der Opfer waren Touristen, was einen *Wendepunkt* in der Geschichte des Tourismus darstellte (DER SPIEGEL 2005, 1, S. 98 f). Erstmals waren Touristen von einer Katastrophe dieses Ausmaßes massiv betroffen. Die Nachdenklichkeit zum Zeitpunkt nach der Katastrophe ist allerdings schnell dem Alltag gewichen. Die betroffenen Tourismusgebiete wurden innerhalb von zwei Jahren wieder aufgebaut. Diese erste ernsthafte und nachhaltige ökonomische Krise dieses seit Jahrzehnten stabilen Wirtschaftssektors ist für grundlegende Veränderungen bei der Verteilung und Anzahl der Tourismuskonzerne mitverantwortlich. Bekannte und etablierte Unternehmen gingen in Konkurs oder wurden von größeren Mitbewerbern übernommen. Eine Konzentration auf nur wenige breit aufgestellte *Global Player* ist die Konsequenz aus dieser Schwächeperiode der Tourismusbranche. Diese weltweit operierenden Konzerne können nicht mehr als klassische Reiseveranstalter bezeichnet werden. Sie sind mittlerweile Bestandteile von *Mischkonzernen* (TUI – Preussag; REWE Touristik u.a.), welche die Tourismusbranche in ihrer Gesamtheit als zukunftsträchtiges Geschäftsfeld betrachten (SCHAMP 2007, S. 152 f).

Aus diesem Grund kann eine eindeutige Rollenverteilung im internationalen Tourismus nicht übersehen werden: Wenige global operierende Konzerne beherrschen das organisierte Massengeschäft, während eine Vielzahl lokaler, regional begrenzter oder thematisch orientierter Spezial- und Nischenanbieter andere Formen und Inhalte auf dem Tourismusmarkt anbieten.

²⁰ Neben dem Konkurs der angeschlagenen Air Suisse nach dem 11 September 2001, mussten auch weitere renommierte Fluggesellschaften wie Air Canada Insolvenz anmelden. Selbst der weltweit größte und profitabelste Reiseveranstalter TUI schrieb nach dem Anschlag und dem Beginn des Irakkrieges rote Zahlen. Andere Konzerne wie LTU oder Aero Lloyd befanden sich kurz vor oder bereits in einem Insolvenzverfahren. Insgesamt wird die Tourismusbranche im konjunkturellen Krisenjahr des Irakkrieges 2003 von Analysten der führenden Aktienmärkte eher kritisch beobachtet (SUCHER 2003; MANAGER MAGAZIN 2003).

Welche Entwicklung der internationale Tourismus auch künftig nehmen wird, die ökonomische Bedeutung von Inseln für die Tourismuskonzerne wird sich in Zukunft kaum grundlegend verändern.

2.2.2 Die ökonomische Bedeutung von Inseln für die Tourismusindustrie

Ein Charakteristikum der vergangenen Jahrzehnte und ein Kennzeichen einer sich vernetzenden Welt ist die explosive Entwicklung des internationalen Tourismus (VGL. KAP. 2.2.1., S. 25 f).

■ **Tourismusverkehr**

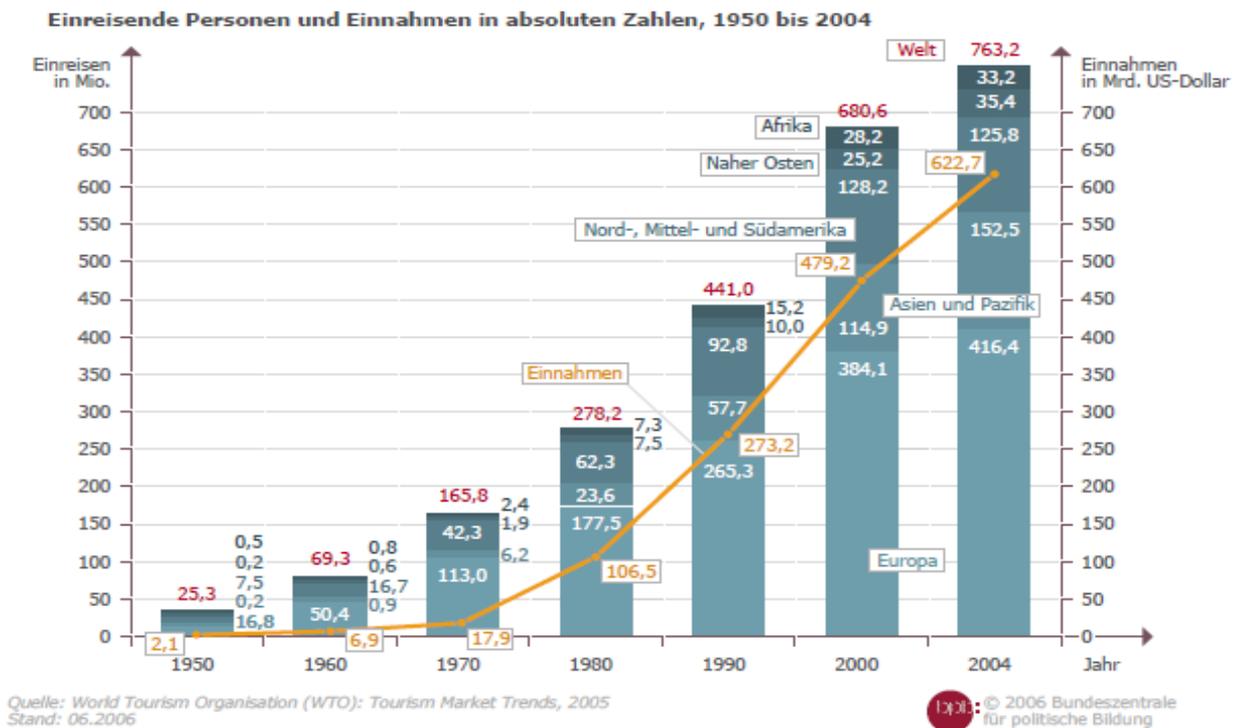


Abb. 1: Tourismusverkehr. Einreisende Personen und Einnahmen in absoluten Zahlen, 1950-2004 (Quelle: BPB 2006, S.1).

Der internationale Tourismus wird als einer der bedeutendsten und dynamischsten Sektoren der Weltwirtschaft eingeschätzt. Die Zahl der weltweit verzeichneten Touristenankünfte stieg z.B. von nur 25,3 Mio. (1950) über 165,8 Mio. (1970), 441 Mio. (1990), 680,6 Mio. (2000) bis 2004 auf 763,2 Mio. Die absoluten Einnahmen aus dem Tourismus nahmen im selben Zeitraum noch schneller zu. So stiegen die Einnahmen von 2,1 Mrd. US\$ (1950) über 17,9 Mrd.

(1970), 273,2 Mrd. (1990), 479,2 Mrd. (2000) bis 2004 auf 622,7 Mrd. US\$ (BPB 2006, S. 1; VGL. ABB. 1, S. 27):

Der Insel Tourismus hat an dieser "explosiven" Entwicklung entscheidenden Anteil, der sich an der kontinuierlich wachsenden Anzahl insularer Destinationen ablesen lässt. Seit mehreren Jahren werden gezielt neue Inseldestinationen wie z.B. Madagaskar, Sao Tomé, die Komoren oder die Kapverden erfolgreich in ihrem Ansinnen finanziell und logistisch unterstützt, touristische Infrastruktur anzusiedeln (BAUER 2004).²¹ Allein auf räumlich benachteiligten Inseln spielt der Tourismussektor eine untergeordnete Rolle. Auf den etablierten Tourismusinseln herrschen dagegen verschiedene Formen des Massentourismus vor (Balearn, Kanaren, griechische Inseln, oder den Großen Antillen). Sie werden vielfach als Synonym für die ungezügelte Ausbreitung dieser "Industrie" angesehen und repräsentieren den Tourismus des beginnenden 21. Jahrhunderts. Inseln wie Mallorca, Ibiza, Gran Canaria, Kreta, Kuba oder Jamaica gehören zu den wichtigsten *Hot Spots* des internationalen Tourismus und prägen touristische Trends und das Nachfrageverhalten in den wichtigsten Quellgebieten. Die angesprochenen Argumente zur ökonomischen Bedeutung des Insel Tourismus für die Tourismuskonzerne (VGL. KAP. 1.1., S. 4 U. KAP. 2.2.1, S. 26) unterstreichen die Stellung insularer Räume für den Tourismussektor. Die weltweite ökonomische Bedeutung von Inseln für die Tourismusindustrie ist auf statistischem Wege allerdings nur schwer zu erfassen. Statistiken, die einen realistischen Wert aller insularen Räume für die Tourismuskonzerne aufzeigen, stehen nicht zur Verfügung, obwohl es eindeutige Empfehlungen zur statistischen Datenerhebung durch die UNWTO gibt (UNWTO 2008). Zu unterschiedlich sind die statistischen Methoden und die inhaltlichen Schwerpunkte der Messungen einzelner Inselstaaten und -regionen, dass verlässliche Ergebnisse für die gesamte Inselwelt zu erwarten wären.

Die statistische Aufbereitung nationaler bzw. regionaler Tourismusdaten ist von wesentlich größerer Bedeutung, da sie die Wertigkeit eines individuellen Raumes für den Wirtschaftssektor *Tourismus* deutlicher wiedergibt, als dies eine globale Betrachtung nachweisen könnte. Die wichtigsten Kriterien für eine Erfassung des insularen Tourismus sind beispielsweise Besucherzahlen, Aufenthaltsdauer, Saisonalität, Anzahl und qualitative Unterschiede der Betriebe des Gastgewerbes, die Bettenanzahl, Auslastung, das Ausgabenprofil der Besucher

²¹ Diese Inselstaaten, die sich allesamt an den Küsten Afrikas befinden, sind nur ein Beispiel für die Suche der Tourismuskonzerne nach neuen Tourismusdestinationen. Die kontinuierliche Ausweitung der touristischen Zielgebiete kennzeichnet das Interesse aller Tourismuskonzerne, neue – attraktive – Destinationen zu etablieren und ihre Marktposition zu erweitern.

sowie der Anteil des Tourismus an der ökonomischen Wertschöpfung des betroffenen Landes oder der Region. Der Wert eines insularen Raumes für die Tourismusindustrie setzt sich vordergründig aus ökonomischen – Gewinn orientierten – Komponenten zusammen. Dazu zählt unter anderem die möglichst hohe ganzjährige Auslastung der international buchbaren Hotelanlagen, kontinuierlich wachsende Besucherzahlen und steigende Ausgaben der Urlauber im Angebotssegment der Veranstalter (Dienstleistungen im Hotel, organisierte Ausflüge des Veranstalters). Eine spezielle Wertigkeit erhalten Tourismusinseln, wenn sie den Veranstaltern *“Kontinuität“* bieten können (gesellschaftliche, politische und infrastrukturelle Stabilität) und ihrerseits das Angebot der Tourismusveranstalter durch Eigeninitiative erweitern und eigene Angebote hinzufügen (z.B. ein moderner ÖPNV, der Bau von Einkaufszentren, kulturelle Angebote oder die Restaurierung attraktiver Innenstädte).

Gerade Inseln, die zu den traditionellen *“Hot Spots“* des Insel Tourismus gehören, verdeutlichen, welche Bedeutung Inseln für den Tourismus haben. Diese Markenzeichen der Tourismusindustrie sind nicht nur Anziehungspunkte für den Tourismus, sie steigern auch den Werbewert der Inseln, der von immenser Bedeutung für deren Volkswirtschaft ist.

Ein Vergleich von zwei wichtigen Destinationen des karibischen Tourismus bestätigt die besondere Stellung von Tourismusinseln:

	<u>Jamaika</u>	<u>Venezuela</u>
Fläche in km²	10.091	912.050
Einwohner 2002	2.617.000	25.090.000
BIP pro Kopf in US\$ 2002	2.690	4.080
Touristenankünfte im Jahr 2004	1.380.996	491.754
Anteil des tertiären Sektors am BIP 2002	63%	54%

* Zahlen ohne Kreuzfahrtpassagiere oder Transitaufenthalte

Tab. 2: Vergleich eines touristischen Hot Spots (Jamaika) mit einem benachbarten Kontinentalstaat (Venezuela), 2004 (Quelle: Der Fischer Weltalmanach 2005, graphische und inhaltliche Gestaltung vom Verfasser).

Dieser Vergleich von zwei benachbarten Staaten beschreibt zum einen die Stellung von Inseln im internationalen Tourismus, zum anderen kann an dieser Statistik die Belastung von Inselstaaten verdeutlicht werden, die durch einen intensiven Tourismussektor hervorgerufen werden.

Beide Staaten – Jamaika wie Venezuela – sind wichtige Reiseländer in ihrem regionalen Umfeld. Dennoch gibt es gravierende Unterschiede in der staatlichen Wirtschaftsstruktur. Venezuela bezieht einen Großteil seiner Wirtschaftskraft aus seinen Bodenschätzen Erdöl und Erdgas. Der Tourismus ist nur eine zusätzliche Einnahmequelle dieses flächenmäßig großen Kontinentalstaates. Zudem besucht ein großer Teil der Besucher die vorgelagerte Insel *Isla Margarita* und somit nur *indirekt* Venezuela. Diese Insel genießt eine staatliche und ökonomische Sonderrolle und orientiert sich am internationalen Tourismus.²² Gänzlich anders ist *Jamaika* positioniert: Auf einer im Vergleich zu Venezuela verschwindend geringen Fläche werden fast dreimal so viele Touristenankünfte verzeichnet. Die herausragende Stellung des Tourismussektors auf Jamaika, das nur auf beschränkte Vorräte an Bodenschätzen oder eine etablierte Industrielandschaft zurückgreifen kann, bedeutet für die insulare Volkswirtschaft gleichzeitig eine hervorgehobene Stellung des Dienstleistungssektors. Jamaika ist ein typisches Beispiel einer tropischen Tourismusinsel, die einen besonderen Wert für die Tourismusbranche besitzt und zugleich Abhängigkeiten vom Tourismus nur punktuell einschränken oder gezielt lenken kann. Dieser Vergleich verdeutlicht die unterschiedliche volkswirtschaftliche Ausgangslage von Tourismusinseln wie Jamaika und dem Kontinentalstaat Venezuela. Insbesondere tropische Inselstaaten sind in ihrer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung von einem erfolgreichen Tourismussektor und der ihn begleitenden Dienstleistungsbranchen abhängig, um koloniale Fehlentwicklungen nachhaltig zu korrigieren. Kontinentalstaaten wie Venezuela, die über Bodenschätze oder eine produktive Industrielandschaft verfügen, nutzen den Fremdenverkehr dagegen, um unterentwickelte Regionen zu fördern, dort neue Arbeitsplätze zu schaffen oder allgemein ökonomische Anreize zu setzen. Der Einfluss der Tourismusindustrie auf Inselstaaten der südlichen Hemisphäre ist weitaus höher, da fehlende ökonomische Alternativen in Verbindung mit einem großen räumlichen Potential für den Fremdenverkehr die Position von derartigen Tourismusinseln gegenüber den investierenden Tourismuskonzernen schwächt. Zudem besitzen viele Kontinentalstaaten aufgrund ihrer ökonomischen und politischen Position wesentlich mehr Mitspracherechte bei der Ansiedlung touristischer Infrastruktur. So schützen z.B. Staaten wie Deutschland oder Frankreich nationale Tourismusregionen (Nord- und Ostseeküste, Rhonédelta

²² Die Isla Margarita ist seit vielen Jahren ein beliebter Rückzugsort der venezuelanischen Oberschicht. Die räumlichen Voraussetzungen legten den Aufbau und die Förderung touristischer Infrastruktur nahe und schufen einen regionalen Sonderraum, der seit geraumer Zeit durch Steuervorteile und eine Zollbefreiung besondere Privilegien genießt.

oder Bretagne) vor den intensiven Formen des Pauschalismus. Dieses Durchsetzungsvermögen besitzen viele Tourismusinseln nicht und sind von ökonomischen Abhängigkeiten bedroht.

Tourismusinseln verfügen über regionale, nationale oder globale Strahlkraft. Die Reichweite ihrer Quellgebiete wie die Saisonalität entscheiden über die vorliegende Form des Tourismus. Während regional und national bedeutende Inseldestinationen eher durch einen individuellen Fremdenverkehr geprägt sind (Rügen, Sylt, Korsika oder Elba), vertreten Inseldestinationen mit globaler Strahlkraft (Mallorca, Ibiza, Jamaika oder Kuba) den organisierten Pauschalismus. Die vorliegenden Beispiele belegen, dass der weltweite Inseltourismus nicht mit den Extrembeispielen des organisierten Massentourismus auf Inseln wie Mallorca, den Malediven oder Kuba gleichzusetzen ist. Der Inseltourismus gibt in seiner Gesamtheit das gesamte Spektrum des Tourismus wieder. Vernetzte Tourismuskonzerne bevorzugen dabei insulare Räume, die weltweit zu vermarkten sind und über ein breites Angebotspektrum verfügen. Inseln mit einem alleine regionalen bzw. nationalen Quellgebiet rufen daher weniger Interesse international operierender Konzerne hervor und verfügen über ein eingeschränktes touristisches Profil. Inseldestinationen mit globaler Ausstrahlung auf die bedeutenden Quellgebiete in Nordamerika, Japan, Russland oder z.B. Mitteleuropa verfügen somit über eine besondere Wertigkeit für die Tourismusindustrie. Sie symbolisieren die verschiedenen Formen des organisierten Massentourismus. Negativbeispiele für das Verhältnis des Tourismussektors zu insularen Räumen sind z.B. die Dominikanische Republik oder Sri Lanka.²³ Fehlentwicklungen manifestieren sich in ökologischen bzw. gesellschaftlichen Problemen, die durch den ausgeprägten Tourismus verursacht werden und die ökonomische Entwicklung in Mitleidenschaft ziehen können.²⁴

Die ökonomische Bedeutung des Tourismus ist für Inselstaaten mit einer enormen ökonomischen Abhängigkeit vom Tourismus immens, was am Anteil des Tourismussektors am insularen BIP deutlich abzulesen ist. In der Karibik haben Kuba mit 28,8 % und Haiti mit 25,3 % (2006) einen überdurchschnittlichen

²³ Beide Inselstaaten können nur wenige positive Ansätze von ökonomischer und gesellschaftlicher Diversifizierung vorweisen. Einerseits sind diese Tourismusinseln regelmäßig von Naturkatastrophen betroffen, die Ansätze aufkommender Modernisierungsmaßnahmen unterbrechen, andererseits sind sie nicht in der Lage eine anhaltende Wirtschaftsentwicklung in Gang zu bringen, die von stabilen staatlichen Verhältnissen ausgeht und von diesen getragen wird. So ist der Tourismus der Wirtschaftssektor, der es unter diesen Voraussetzungen riskiert, in einen instabilen Wirtschaftsraum zu investieren. Eine Folge ist die räumliche Segregation des Tourismus.

²⁴ Wichtige Beispiele sind zum einen der Bau von Hotelanlagen in schützenswerten Naturreservaten wie auf vorgelagerten Korallenriffen oder die Zerstörung von Wäldern oder tierreichen Sumpfgebieten (Sri Lanka oder die Seychellen). Zum anderen sind insulare Gesellschaften durch wachsenden Drogenmissbrauch oder armutsbedingte Prostitution stark gefährdet (Jamaika oder Kuba).

Anteil des Tourismus am BIP, während zum Beispiel Barbados mit 12,4 % und die Dominikanische Republik mit 7,3 % (2006) weitaus gemäßigtere Zahlen aufweisen (CTO 2008). Diese Anteile können mit der aktuellen ökonomischen und gesellschaftlichen Situation der angesprochenen Staaten erklärt werden. Während Barbados und die Dominikanische Republik Fortschritte in ihrer ökonomischen Modernisierung vollziehen konnten, befinden sich Haiti wie Kuba aus unterschiedlichen Gründen in einer volkswirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Sackgasse. Einen ähnlich hohen Anteil des Tourismussektors am BIP weisen die Malediven 2007 mit 27,1 % auf (MPND 2008, S.13), was sich durch die besondere Landesstruktur erklärt. Dieser Wert liegt deutlich unter den Zahlen vor der Tsunami - Katastrophe 2004. Die ökonomische Abhängigkeit der Malediven und vergleichbarer Inselstaaten wie der Seychellen oder der Fidschi Inseln ist bedenklich. Im Vergleich zu dieser akuten Abhängigkeit vom Tourismussektor weist die größte unabhängige europäische Tourismusinsel Zypern einen vergleichsweise geringen Anteil des Tourismus am BIP von 7,1 % (2006) auf (SSC 2008).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die ökonomische Bedeutung des Tourismussektors auf insulare Räume von unterschiedlichen Faktoren abhängt. Eine hohe Abhängigkeit vom Tourismussektor ist einerseits in der räumlichen Eingeschränktheit begründet (z.B. Archipelstaaten), andererseits verstärkt ökonomische und gesellschaftliche Unterentwicklung den Einfluss von Tourismus-konzernen auf die staatlich Handelnden (Sri Lanka, Kuba). Bei fortschreitender ökonomischer Diversifizierung nimmt die Bedeutung des Tourismussektors auf insulare Volkswirtschaften kontinuierlich ab, da die Wertschöpfung aus anderen Wirtschaftszweigen signifikant ansteigt. Der Tourismussektor bleibt dennoch ein wichtiger Bestandteil der ökonomischen Modernisierung und ist in vielen Fällen ein *Aushängeschild* insularer Räume. Oftmals hat diese Entwicklung eine innere Diversifizierung des Tourismus sowie höhere Qualitätsstandards zur Folge. Die weltweit operierenden Tourismuskonzerne profitieren von diesen Bestrebungen die internationalen Trends und der Nachfrage entsprechen, qualitativ hochwertigere Tourismusprodukte zu vermarkten. Inseln sind vielfach Vorreiter für diese Neuerungen und nehmen eine Sonderrolle im internationalen Tourismus ein. Tourismusinseln mit globaler Strahlkraft haben für die Tourismuskonzerne nicht nur eine gehobene ökonomische Bedeutung, sie sind vielfach auch Keimzellen touristischer Trends und Neuerungen, die sukzessive auf andere Räume übertragen werden können.

Die Bedeutung des Inseltourismus für die Tourismuskonzerne drückt sich zudem in seiner Vielfalt aus. So ist eine exakte Beschreibung des Inseltourismus und der daran beteiligten Tourismusinseln vonnöten. Eine umfassende Typologisierung hilft dabei, einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Arten des Inseltourismus und Inseltypen zu erkennen und Lösungsansätze für Einzelfälle zu formulieren.

2.3. Typologisierung des Inseltourismus

Die Haupttypen des Inseltourismus entsprechen den wichtigsten Ausprägungen des organisierten Massentourismus. Bis auf wenige Ausnahmen und Nischenformen wird der Inseltourismus in seiner Gesamtheit von Formen des Pauschalismus und organisierten Fremdenverkehrs dominiert. Bei der Typologisierung des Inseltourismus ist es nahe liegend, die verschiedenen Reisegründe und die Motivation der Gäste für den Besuch einer speziellen Insel als Orientierungshilfe für eine wissenschaftliche Einordnung mit einzubeziehen. Die verschiedenen Tourismustypen charakterisieren den individuellen Hintergrund einzelner Tourismusinseln und deren Vorzüge bzw. Nachteile im internationalen Tourismuswettbewerb. Thematisch und inhaltlich orientiert sich dagegen die Typologisierung von Tourismusinseln an den speziellen insularen Voraussetzungen. Sie müssen anhand der vorliegenden gesellschaftlichen, ökonomischen und speziellen räumlichen Kriterien unterschieden werden. Viele der bedeutenden Tourismusinseln stellen charakteristische Mischformen dar, die ein wichtiges Kennzeichen des internationalen Tourismus sind. Vorherrschende Typen des Inseltourismus korrelieren mit den entsprechenden insularen Räumen. Diese Beziehungen befinden sich grundsätzlich in einem kontinuierlichen Wandel, da der Tourismussektor wie auch insulare Räume eine kontinuierliche Verbesserung des gegebenen Zustands anstreben. Touristische Trends stehen ebenso wie neu entdeckte Inseldestinationen für den stetigen Wandel dieses Wirtschaftssektors.

2.3.1. Bade- oder Strandtourismus

Der wohl wichtigste Typ des Inseltourismus ist der Bade bzw. Strandtourismus. Das die Inseln umgebende Meer ist das prägende Element dieser Form des Tourismus und der Inseln selbst, die von den Urlaubsgewohnheiten der meisten Menschen in den Industrieländern profitieren.

Vor allem klimatische Gründe können einen ausgeprägten Badetourismus auf Inseln behindern, was zumeist gleichbedeutend mit dem Ausbleiben jeglichen Tourismus ist und erst mit der vollständigen Globalisierung des Tourismus auch Nuancen erfährt.²⁵ Abgesehen von den wenigen Beispielen, auf denen

²⁵ Dies trifft in erster Linie für die Inseln der polaren und subpolaren Regionen zu. Wenn in diesen klimatischen Breiten auf Inseln Tourismus entsteht, ist dies wie auf Island alleine durch einzigartige

Badetourismus nicht möglich ist, unterscheiden sich die übrigen Inseln durch die Intensität des Badetourismus. Diese Unterschiede erschließen sich aus den klimatischen Voraussetzungen und der jeweiligen Strandmorphologie.

In den gemäßigten Breiten wie z.B. in Mitteleuropa beschränkt sich der Badetourismus auf die stark eingeschränkten Sommermonate von Juni bis August. Daher ist vor allem die Badesaison auf den Inseln der Nord- und Ostsee kurz und intensiv, aber auch extrem witterungsabhängig.²⁶ Inseln wie Sylt, Rügen oder Fehmarn werden zwar im günstigen Fall als Badeinseln von den Besuchern angesehen, sie sind jedoch vom Badetourismus nicht abhängig, da sie ihre touristische Infrastruktur nicht ausschließlich auf den Badetourismus ausgerichtet haben.

Anders ist die Situation im mediterranen Raum. Hier beginnt die Badesaison schon im Frühjahr, meist im April, und endet im späten Herbst, meist zwischen Oktober und November. Dabei sind die Sommer im Regelfall ausgesprochen niederschlagsarm und heiß, was diesen Raum als besonders *“wettersicher“* charakterisiert. Dies ist ein Grund warum der Tourismus aller Mittelmeerinseln dem Badetourismus zuzurechnen sind. Insbesondere trifft dies auf die Inseln zu, die zudem über eine dem Badetourismus entsprechende Küstenmorphologie verfügen. Dies bedeutet, dass es möglichst ausgedehnte flache Strandabschnitte gibt, die zum einen kiesig bis sandig sind, einen flachen Einstieg in das Meer ermöglichen und wenig ausgeprägte Strömungsverhältnisse besitzen.²⁷

Die Abhängigkeit der mediterranen Inseln vom Badetourismus ist erkennbar größer als die der gemäßigten Breiten. Das Ziel der meisten Besucher ist es, sich vom Wetter unabhängig am Strand zu erholen. Dafür nimmt man eine weitere Anreise mit dem Flugzeug in Kauf, wohnt zumeist in standardisierten

Naturlandschaften (z.B. Geysire, u.a.) zu erklären. Andere Gründe für das Ausbleiben von Badetourismus auf Inseln sind die fehlende Größe von Inseln in Verbindung zur extremen peripheren Lage wie dem Fehlen attraktiver Strände. Wenn Inseln diese Voraussetzungen erfüllen, wecken sie nur in Ausnahmefällen das Interesse des Internationalen Tourismus. Eine Ausnahme ist es, wenn sie andere - für den Tourismussektor interessante - Vorzüge zu bieten haben. Ein Beispiel sind die Galapagos Inseln, die zwar nach wie vor unbewohnt sind, jedoch von Kreuzfahrtschiffen vermehrt angefahren werden, um Besuchern die Einzigartigkeit von Flora und Fauna näher zu bringen.

²⁶ Aus diesem Grund ist der reine Badetourismus auf den Inseln am Südsaum von Nord- und Ostsee nicht ausgeprägt. In klimatisch günstigen Sommern, wie dem von 2003, sind die Strände gerade in der Ferienzeit überfüllt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es zu erheblichen saisonalen wie jährlichen Schwankungen bei den Besucherzahlen kommt. Daher müssen diese Inseln anderen Typen des Insel Tourismus zuzuordnen sein.

²⁷ Bis auf wenige Beispiele wie Korsika, Elba oder verschiedene griechische Inseln in der Ägäis, trifft dies in unterschiedlichem Maße auf alle Mittelmeerinseln zu. Diese Strandabschnitte waren dann auch die Keimzellen des erfolgreichsten und meist über einen langen Zeitraum stabilen Insel Tourismus im Mittelmeerraum. Dort entwickelte sich zuerst inseltouristische Infrastruktur. Bestehende Ortschaften wurden zu touristischen Zentren. Mit Beginn des Massentourismus in den siebziger Jahren wurden ausgehend von diesen Keimzellen die Inseln touristisch bis in ihr Hinterland überprägt. Gute Beispiele für diese Entwicklung sind Inseln wie Kreta, Rhodos oder die Balearen.

Hotelanlagen und bleibt im Mittel zwei Wochen – im Durchschnitt der gewählte Jahresurlaub – auf den insularen Tourismusdestinationen.²⁸ Die meisten Mittelmeerinseln bieten jedoch mehr als nur Strände und urban strukturierte Vergnügungsviertel. Es gibt ein vielfältiges Angebotsmuster für Touristen, das zum Erfolg dieser Urlaubsregionen beiträgt. Daher sind gerade die Inseln des westlichen Mittelmeeres und der Ägäis hinsichtlich ihrer Besucherstruktur so ausgeglichen (Besucherstruktur, Aufenthaltsdauer oder der Ausgabenstruktur) wie kaum eine andere Tourismusregion, da sie nicht nur Besucher aus ihren Kerndestinationen sondern auch Touristen aus größeren Entfernungen anziehen.²⁹ Mit dem Flugzeug beträgt die Anreise aus den beherrschenden Quellgebieten Mittel- und Nordeuropas meist weniger als drei Stunden. Grenzformalitäten wurden durch die europäische Vereinigung und das *Schengener Abkommen* der EU weitestgehend aufgehoben.

Der gesamte Mittelmeerraum muss, *vor allem die dazu gehörigen Inseln*, als das Herzstück des europäischen Sommertourismus angesehen werden, da dort ein in jeder Hinsicht *„sicherer“* Badeurlaub in der wichtigen Sommersaison garantiert ist.

In den tropischen Tourismusregionen ist trotz des Wechsels von Trocken- und Regenzeiten ganzjährig Badetourismus möglich. Es gibt nur leichte saisonale Schwankungen bei den Besucherzahlen während der Regenzeit, die allerdings zum Teil durch feststehende Ferienzeiten in wichtigen Quellgebieten, wie etwa in der Weihnachtszeit oder den europäischen Sommerferien aufgehoben werden. Wie oben angesprochen begann der Erfolg des Badetourismus auf tropischen Inseln zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Karibik. Die vorherrschende Form des Tourismus waren Kreuzfahrtschiffe, die viele der heute bekannten Urlaubsinseln angelaufen haben. Im Blickpunkt standen die großen karibischen

²⁸ Auf einigen Inseln im Mittelmeer, vor allem auf den Balearen, gibt es einen aktuellen Trend zu Kurzreisen bis hin zu Wochenendtrips. Diese Entwicklung stützt sich auf einen zeitlich begrenzten Preisverfall im Flugverkehr, der durch die sogenannten *Billigfluglinien* wie *Ryan Air* oder *German Wings* hervorgerufen worden ist. Zusätzlich beschränkt er sich auf eine jüngere Klientel zwischen 18 – 30 Jahren, die in Bezug auf kurze Zeiträume eine weitaus höhere Mobilität aufweisen. Inwieweit sich dieser Trend verselbstständigt, kann bislang noch nicht eingeschätzt werden. Ansonsten hat sich in dieser Urlaubsregion das Katalogbild vieler Urlauber durchgesetzt. Standardisierte Hotelanlagen sind für einen überschaubaren Zeitraum das Zuhause für unterschiedliche Besuchergruppen. Dieses Bild des Insel Tourismus gilt seit wenigen Jahren als überholt. Verschiedene Inseldestinationen versuchen den Tourismus zu diversifizieren und Formen massentouristischer Infrastruktur einzuschränken. Diese Maßnahmen unterstreichen den Wandel des Anspruchs vieler Urlauber an den gewählten Urlaubsort.

²⁹ Alle Mittelmeerinseln sind seit Jahrzehnten ein verlässlicher Urlaubermagnet. Sie sind seit der Gründung der EU ein traditionelles Urlaubsziel in Mittel- und in Nordeuropa, was eines der größten Quellgebiete des internationalen Tourismus weltweit darstellt. Das Mittelmeer und die dort liegenden Tourismusinseln stellen für den Großteil aller Mitteleuropäer die erstrebenswerteste und nahe liegendste Urlaubsregion. Alle Altersstufen, Gesellschaftsschichten und Berufsgruppen in Mitteleuropa bereisen in regelmäßigen Abständen Inseln des Mittelmeerraumes.

Inseln Kuba und Jamaika. Das Quellgebiet des Tourismus war fast ausschließlich das benachbarte Nordamerika (VORLAUFER 1996, S. 19).³⁰ Anziehend für die Besucher wirken das tropische Klima und die attraktiven Strände auf fast allen tropischen Inseln. Zudem sind seit den siebziger Jahren gerade in Europa die Fernreisen hervorgerufen durch den rapiden Anstieg des Lohnniveaus und dem Ausbau der Fluginfrastruktur für viele Menschen von großem Interesse. Das Erkunden fremder Kulturen in einem exotischen Ambiente machte die tropischen Inseln wie auch verschiedene Staaten Afrikas und Lateinamerikas zu wichtigen Reisezielen für die Tourismusindustrie. Gegenwärtig gehören fast alle tropischen Inseln von der Karibik über den indischen Ozean mit Mauritius, den Seychellen oder den Malediven bis zum Südpazifik mit Indonesien oder den mikronesischen Inseln zum Programm der internationalen Reiseveranstalter für den Bade- und Strandtourismus. Die wichtigsten Quellgebiete liegen in den westlichen Industrie-staaten wie auch den gehobenen sozialen Schichten der Staaten im ehemaligen Osteuropa und den aufstrebenden Schwellenländern wie z.B. China, Brasilien oder Argentinien. Der Badetourismus auf Inseln mit tropischem bis subtropischem Klima genießt eine hervorgehobene Bedeutung. Tourismuskonzerne konzentrieren sich dementsprechend auf die Vermarktung profitabler und stabiler insularer Räume. Zum nachhaltigen Erfolg dieser *“exotischen“* Tourismusinseln tragen neben den feinsandigen Stränden, das meist überdurchschnittliche temperierte Meerwasser sowie eine abwechslungsreiche touristische Infrastruktur bei. Es kann jedoch nicht von der Hand gewiesen werden, dass mit der Größe der Insel auch die Bedeutung des Badetourismus abnimmt. Inseln wie Kuba, Jamaika, Bali oder mit Abstrichen Sri Lanka haben aufgrund ihrer Größe einen Mehrwert an Hinterland sowie kulturell und gesellschaftlich bedeutende Städte und kulturelle Stätten zu bieten. Die kleineren Inseln der Archipelstaaten (Malediven, Seychellen oder Inselstaaten im südlichen Pazifik), die meist nur wenige Hektar groß sind und nur eine einzige Hotelanlage auf der jeweiligen Insel verkraften, können nur den Ozean wie tropische Strände als touristische Attraktionen vorweisen. So können die größeren tropischen Inseln ähnlich wie die mediterranen Inseln von der Tourismusstruktur her als vielseitige räumliche Einheiten beschrieben werden. Ihr Tourismuskonzept unterscheidet sich elementar von den erfolgreichen aber beschränkten insularen Räumen der Archipelstaaten. Diese kleinen Inseln leben von ihren natürlichen Reizen sowie der räumlichen Abgeschlossenheit, die zu

³⁰ Diese frühe Form des Karibiktourismus und die Nähe zu seinem Quellgebiet lassen durchaus einen Vergleich zum mediterranen Raum zu. Allerdings hat sich dieses Bild bis heute durch eine grundlegende Verschiebung der touristischen Quellregionen grundlegend geändert.

touristischer Entspannung einlädt. Sie sind die Inseln, die dem reinen Typ des Bade- bzw. Strandtourismus am deutlichsten entsprechen. Oftmals erkennt man bereits an der Gestaltung der Hotelanlagen, dass sie auf den Badetourismus zugeschnitten sind.³¹

Das Angebot der Pauschalanbieter an tropischen Inseldestinationen nimmt kontinuierlich zu. Es entstehen Luxusressorts aber auch Anlagen für den durchschnittlichen Urlauber, die qualitativ und quantitativ gegenüber Pauschalangeboten im Mittelmeerraum durchaus bestehen können.³² Die Anzahl der Individualreisenden, die das Abenteuer auf tropischen Inseln suchen, nimmt mit Zunahme des Pauschaltourismus kontinuierlich ab. Dies liegt zum einen an dem Ausbau der touristischen Infrastruktur zum anderen an ständig wachsenden Besucherzahlen sowie an gehobenen Standards, die die sogenannten „Rucksacktouristen“ ablehnen.³³

Ein Sonderfall im Bereich des Badetourismus sind die kanarischen Inseln, die aus europäischer Sicht eine Sonderstellung einnehmen. Die zu Spanien gehörenden Kanaren bieten durch ein ganzjähriges subtropisch arides Klima hervorragende Voraussetzungen für den Badetourismus. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Kanarischen Inseln trotz eines ähnlichen Klimas erheblich. Vor allem Fuerteventura, Gran Canaria und Teneriffa haben ausgezeichnete Strände und mittlerweile eine vergleichbar ausgebaute Infrastruktur wie die Balearen. Mit

³¹ Auf den Malediven nehmen alle Hotelanlagen jeglichen Standards die gesamte Insel ein. Die Touristen wohnen in freistehenden Bungalows oder auf Pfahlbauten im Meer und leben praktisch an einem eigenen Strandabschnitt. Sonst übliche touristische Einrichtungen wie Poolanlagen oder Tennisplätze treten auf den räumlich begrenzten Inseln in den Hintergrund. Dabei versuchen die Veranstalter immer luxuriösere Anlagen in Betrieb zu nehmen, die auch diese Einrichtungen beinhalten. Alte Anlagen werden im Zuge dieses Prozesses modernisiert oder geschlossen. In wie weit dies den Wünschen der Touristen entspricht kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden. Der Ressorttourismus des maledivischen Zuschnitts nimmt im internationalen Tourismus eine immer größere Bedeutung ein. Reine Ressortanlagen wie auf Mauritius, Dubai oder den Malediven bestimmen die Gestaltung hochwertiger Hotelanlagen, die auf den organisierten – hochwertigen – Massentourismus ausgelegt sind.

³² Der Ausbau globaler Buchungssysteme wie Amadeus trägt dazu bei, dass die Vernetzung und die Buchungsmöglichkeiten immer übersichtlicher werden. Vielfach werden Reisebüros durch Buchungsmaschinen im Internet ersetzt. Die Globalisierung des Tourismus erreicht ihre Vermarktungswege und spiegelt die neuen Strukturen der Branche wieder. Inseln der südlichen Hemisphäre entsprechen aufgrund des niedrigen Lohnniveaus der beteiligten Arbeitnehmer den ökonomischen Maßgaben des internationalisierten Tourismussektors. Fehlende Nebenkosten durch den Ausfall während der Nebensaison sowie die Möglichkeit günstiger „All Inklusiv“ Angebote ermöglichen ein Preisniveau, das dem des Mittelmeerraumes ähnelt. Ein Nachteil sind die stetig steigenden Energie- und Transportkosten, die Fernreisen erheblich verteuern und den Ferntourismus aus Sicht der Urlauber der etablierten Quellgebiete wieder zu einem exklusiven Produkt erheben.

³³ Diese Individualtouristen bevorzugen vor allem kaum vom Tourismus erschlossene Regionen und sind so als *Pioniertouristen* zu bezeichnen. Da die meisten bedeutenden tropischen Inseln vom Tourismus erschlossen sind, gibt es diese Form des Tourismus nur noch auf Inselstaaten wie Madagaskar, mit Abstrichen den Kapverden sowie einsamen Inseln des südlichen Pazifik. Das Gros der Individualtouristen bereist vor allem Staaten der südlichen Hemisphäre.

ca. 5-6 Stunden Flugdauer sind die Inseln noch kein Fernreiseziel und werden ganzjährig von fast ausschließlich europäischen Touristen besucht.³⁴

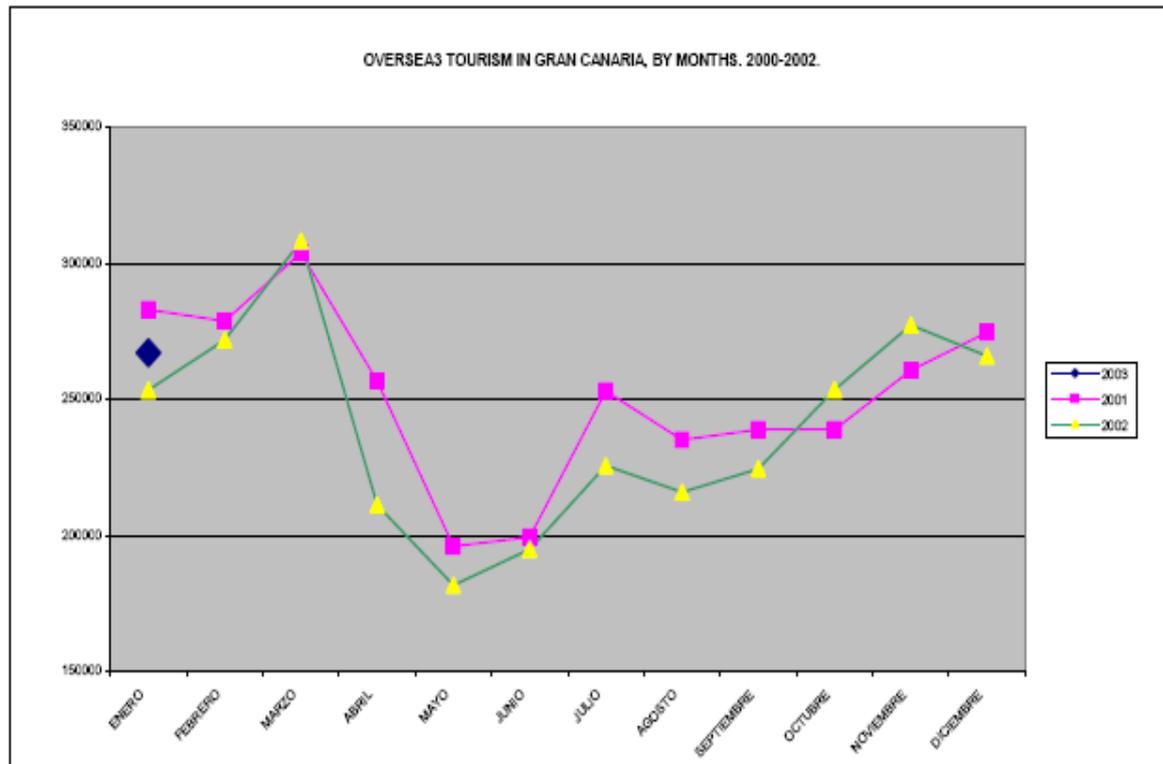


Abb. 2: Besucherzahlen ausländischer Gäste nach Monaten auf Gran Canaria, 2000 – 2002 (Quelle: Gran Canaria Tourist Board (2003), S. 2)

Neben den ausbleibenden saisonalen Schwankungen, eine Ausnahme bilden die Monate Mai und Juni, sind besonders hohe Besucherzahlen im Winterhalbjahr hervorzuheben. Dies liegt an der relativ geringen Entfernung zu den wichtigsten Quellgebieten aus Europa, die im europäischen Winter dennoch einen ganzjährigen Badetourismus erleben möchten, ohne zu lange Flugzeiten in Kauf nehmen zu müssen. Die Kanaren sind zudem der Ausgangspunkt und das Zentrum des Phänomens des europäischen Langzeiturlaubs, der mittlerweile in vielen Gebieten des Mittelmeerraumes verbreitet ist (Südspanien, die Balearen oder auch Kreta). Viele Senioren mit überdurchschnittlichen Renten oder Pensionen zieht das gleichmäßig warme und trockene Klima der Kanaren vor allem im Winter an, so dass sie bis zu einem halben Jahr dort verweilen und in

³⁴ Die Kanaren sind ein eindrucksvolles Beispiel für eine isolierte Inselgruppe, die durch ihre koloniale Vergangenheit geprägt, alleine von europäischen Reisekonzernen und der spanischen Lokalregierung touristische Infrastruktur gestalten konnte. So sind die Kanaren heute das wichtigste außereuropäische Urlaubsziel für die großen europäischen Reisekonzerne, das zudem ganzjährig beste Voraussetzungen für einen Badeurlaub beinhaltet.

den wärmeren Monaten des europäischen Sommers nach Mitteleuropa zurückkehren.

Der ökologische Schutz von Strandbädern, ganzen Küstenabschnitten und der regionalen Meeresökologie gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Bade- und Strandtourismus auf Inseln. Hervorzuheben sind Maßnahmen von Inseln, das umgebende Meer wie auch Strände intensiv und nachhaltig zu pflegen und den Forderungen internationaler Institutionen gerecht zu werden. Einleitungen von zivilem und industriellem Brauchwasser wie Fäkalien sind auf den meisten höher entwickelten Tourismusinseln mittlerweile verboten und werden streng bestraft. Viele Tourismusinseln entdeckten in den vergangenen Jahren verstärkt die Wertigkeit der ihnen zur Verfügung stehenden Räume, die unter erheblichen Belastungen leiden. Der Drang ökonomische Fortschritte und gesellschaftlichen Wohlstand zu gewährleisten, gefährdet zudem das sensible und anfällige Ökosystem „Insel“.

Die Bedrohung von Inseln und dem Insel Tourismus kann an der Verschmutzung des umgebenden Meeres und der touristisch genutzten Strandabschnitte verdeutlicht werden. Zwar wirkt die reale Bedrohung durch eine direkte, lokale Umweltverschmutzung sukzessive. Der Umgang vieler Inseln mit ausschließlich natürlichen Ressourcen wie Mangrovewäldern oder vorgelagerten Korallenriffen bleibt problematisch, da es oftmals zu unwiderrufbaren Zerstörungen von ökologisch wichtigen Naturräumen kommt.³⁵ Zudem belasten die Folgen globaler Umweltprobleme und des Klimawandels insbesondere Inselstaaten aus der südlichen Hemisphäre. Ganze Inselstaaten wie die Malediven, Seychellen oder der Inseln im Südpazifik sind langfristig in ihrer Existenz bedroht. Der Badetourismus auf vielen Inseln der südlichen Hemisphäre kann durch Katastrophen wie Überschwemmungen oder Stürmen drastische Einbußen zur Folge haben oder auf Jahre hin brachliegen.³⁶ Dies zeigt die Verletzlichkeit von Tourismusinseln aber auch der gesamten Tourismusindustrie, deren Existenz langfristig durch die globale Klimaveränderung gefährdet ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Bade- und Strandtourismus von herausragender Bedeutung für den Insel Tourismus ist. Fast

³⁵ Auf den karibischen Inseln gibt es Mangrovebestände nicht mehr außerhalb von Schutzgebieten. Dies gilt ebenso für Korallenriffe, die nicht in dem Maße geschützt werden, dass sie auf Jahre hinaus in ihrem Bestand gesichert wären. Die Inseln der Karibik unterschätzen vielfach ihre ökologischen Ressourcen und vernachlässigen den Schutz wichtiger insularer Ökosysteme. Anders ist die Herangehensweise vieler Inselstaaten im Indischen Ozean, die im positiven Sinn bewusster ihre natürlichen Ressourcen schonen.

³⁶ Für diese Einbußen stehen Beispiele wie die Algenpest (Nordsee), das Korallensterben (Indischer Ozean) oder der globale Meeresspiegelanstieg, der viele Koralleninseln existenziell gefährdet. Zudem bedrohen Katastrophen wie Tsunamis oder tropische Stürme zunehmend Inselstaaten der tropischen Meere und schädigen wichtige Regionen des internationalen Tourismus.

alle Inseln profitieren in unterschiedlicher Qualität von dieser Form des Tourismus. Dabei ist es jedoch interessant, dass nur auf wenigen Inseln der Badetourismus in absolut reiner Form vorkommt. Die wachsenden Bedrohungen durch den fortschreitenden Klimawandel werden den insularen Bade- und Strandtourismus beeinflussen. Die Konsequenzen dieser komplexen ökologischen Prozesse und die Auswirkungen für die Inseln wurden bereits ansatzweise durch RAHMSTORF vom POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFORSCHUNG untersucht (RAHMSTORF 2007, S. 368ff.). Signifikante Änderungen in der Typologie des Bade- und Strandtourismus gelten in den kommenden Jahrzehnten daher als sehr wahrscheinlich.

2.3.2. Sport- und Fitnesstourismus

Der Sport- und Fitnesstourismus auf Tourismusinseln ist eng mit dem Bade- und Strandtourismus verbunden, da es oft zu einer Symbiose beider Typen kommt. Beide Arten des Tourismus sind ein typisches Kennzeichen für den Insel Tourismus. Diese beiden Formen sind auch an den Küsten der Kontinente verbreitet. Jedoch ist die Symbiose beider Typen auf Inseln besonders auffällig. Die klimatischen Gegebenheiten sind im Gegensatz zum Badetourismus nicht entscheidend für sportliche Betätigungsmöglichkeiten während eines Urlaubs. Allerdings ist die Art der sportlichen Betätigung sehr wohl von den klimatischen Bedingungen abhängig.

Die tourismusspezifischen *sportlichen Tätigkeiten* lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- Sport, der im und auf dem Meer stattfindet
- Sport, der am Meer bzw. am Strand stattfindet
- Sport im Allgemeinen, der auf dem Land stattfindet

Für Inseln ist dabei vor allem der Sport bedeutend, der in direktem Zusammenhang mit dem Meer steht. Die wichtigsten Sportarten sind einerseits der Tauchsport sowie jegliche Arten des Bootsports.

Der Tauchsport ist vor allem in den warmen Meeren der Tropen und Subtropen verbreitet. Korallenriffe jeglicher Form und Größe sind interessant für Tauchsportler, da dort eine große Vielfalt an Meerestieren und Pflanzen

beobachtet werden können. In erster Linie gelten die Inselstaaten des Indischen Ozeans (Mauritius, Malediven oder die Seychellen) sowie die mikronesischen und melanesischen Inselgruppen im Pazifik zu bevorzugten Tauchrevieren. Aber auch die karibische See und die südostasiatische Inselwelt werden von Tauchern zielgerichtet bereist. Quellgebiete für den Tauchtourismus sind in erster Linie die Industriestaaten. So werden von dem nordamerikanischen Quellgebiet der Pazifik und die Karibik bevorzugt, europäische Tauchsportler steuern dagegen eher den Indischen Ozean oder das Rote Meer an.

In den letzten zwanzig Jahren hat sich der Tauchsport zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Inseltourismus entwickelt. Dabei gibt es zum einen den alltäglichen Pauschalismus, der über die bekannten großen Reiseveranstalter abgewickelt wird, bei dem sich der Besucher vor Ort für eine Tauchscheule entscheiden kann oder die Dienstleistungen eines Hotels vor Ort oder unabhängigen Einrichtungen in Anspruch nehmen kann. Zum anderen haben sich gerade kleinere Reiseveranstalter auf den Bereich des Tauchsports spezialisiert und bieten maßgeschneiderte Komplettpakete für den tauchsportinteressierten Touristen an. Vor Ort hat sich sukzessive eine Infrastruktur entwickelt, die der gestiegenen Nachfrage entspricht. Es siedeln sich Tauchscheulen an, die in unterschiedlichen Verbänden organisiert sind und dementsprechend untereinander konkurrieren.

Aber nicht nur auf den für den Tauchsport bestens geeigneten tropischen Inseln ist das Tauchen von Bedeutung. Auch im Mittelmeer gibt es verschiedene Inseln, auf denen der Tauchsport gepflegt wird.³⁷ Jedoch ist dort die Bedeutung des Tauchens durch seine saisonalen Beschränkungen nicht von derartigem Ausmaß.

Eine ähnliche Bedeutung für den Inseltourismus wie der Tauchsport besitzt der Segelsport. Weltweit sind gerade Inseln Zentren dieses Sports und stellen mit großzügigen Yachthäfen und sich zum Teil in den Häfen anschließenden Werften die Infrastruktur für diesen Sport zur Verfügung. Aufgrund einer stetig wachsenden Nachfrage werden von verschiedenen Anbietern *Island Hopping* oder Segeltörns angeboten. Dieses Angebot von Tourismusveranstaltern erstreckt sich von der Nord- und Ostsee über das Mittelmeer bis hin zur Karibik und den pazifischen Archipelstaaten. Vor allem in den gemäßigten Breiten erfreut sich der Segelsport großer Beliebtheit. Die Inseln von Nord- und Ostsee

³⁷ Auf verschiedenen Mittelmeerinseln wie Malta, Sizilien oder den griechischen Inseln der Ägäis hat das Tauchen eine große Tradition und wird erfolgreich von verschiedensten Tauchscheulen angeboten.

sind Zentren des Segelsports und haben bis auf die Wintermonate großen Urlauberzuspruch, da das Segeln auch in den gemäßigten Breiten fast ganzjährig möglich ist.

Auffällig ist jedoch, dass gerade die großen Reiseveranstalter diese Marktlücke sehr spät entdeckt haben und den kleineren Anbietern erst seit wenigen Jahren Konkurrenz machen.³⁸ Neben dem Segelsport hat auch der Motorbootsport eine wichtige Bedeutung, die jedoch nicht weiter angerissen werden soll, da er nur in wenigen Regionen eine Intensität erreicht, die Einfluss auf die touristische Entwicklung von Inseln hat.³⁹

Eine weitere wichtige Komponente des Sporttourismus auf Inseln ist der Sport an Stränden und in direkter Ufernähe, wobei hier das Surfen und andere Trendsportarten im Vordergrund stehen, die gerade bei internationalen Großereignissen vielen Inseln hohe Einnahmen garantieren. Aber auch die vielen Surfschulen, die ähnlich wie die Tauchschulen flächendeckend verbreitet sind und dabei noch stärker mit den Hotels verbunden sind, stellen die Verbreitung des Surfens und verwandter Sportarten sicher. In den letzten Jahren wächst weltweit auch die Begeisterung für Beachvolleyball, der an Hotelstränden wie auch öffentlichen Strandbädern betrieben wird. Der große Unterschied zum Tauchen bzw. Segeln ist jedoch, dass diese Sportarten nicht unbedingt der Hauptgrund für eine Anreise sind, sondern nur ein Bestandteil des individuellen Urlaubsprogramms.

Zudem bieten die meisten Hotels auf Inseln die verschiedensten Sportmöglichkeiten an und erneuern sie kontinuierlich um an Popularität gewinnende Trendsportarten. Die sportbezogene Ausstattung luxuriöser Ressortanlagen nimmt kontinuierlich zu und zeigt zugleich Tendenzen einer Spezialisierung.⁴⁰

³⁸ Während kleinere Tourismusunternehmen sich seit Jahrzehnten auf besondere Bereiche des Insel Tourismus spezialisiert haben (Tauchsport oder Segeln), haben großen Tourismusveranstalter derartige Angebote erst seit wenigen Jahren im Programm. Diese Segmente des Insel Tourismus bleiben trotz des höheren Konkurrenzdrucks durch die großen Reiseveranstalter ein exklusives Vergnügen und eine Nische im Insel Tourismus. Insgesamt leben die meisten Inseln von Touristen, die sich spontan zu einem Tauchkurs oder einem Segeltörn entscheiden, als eines darauf ausgerichteten Touristenklientels.

³⁹ Ein Beispiel für den Motorbootsport ist Hochseefischen, das zum Beispiel auf Mauritius und in der Karibik sehr verbreitet ist. Dieser Sport wird jedoch nur von wenigen, zahlungsfähigen Touristen ausgeübt, da er sehr kostenintensiv und nur mit Einschränkungen zu betreiben ist.

⁴⁰ Das Angebot der Hotels reicht von der einfachen Tischtennisplatte, über Tennisplätze bis zu anerkannten Golfplätzen. In den großen Clubanlagen gibt es ein fast vollständiges Angebot, das unter fachlicher Anleitung genutzt werden kann. Alleine Golfplätze sind für Anhänger dieser Sportart ein ausschließlicher Grund ein bestimmtes Hotel zu buchen. Andere Sportarten sind wie oben erwähnt nur ein zusätzliches Angebot. Dabei gibt es gerade beim Golfsport zahlreiche Hotelanlagen, die große Turniere ausrichten, die wiederum für eine Belebung des regionalen Tourismus sorgen.

Dabei handelt es sich um einen zusätzlichen Service der Hotels und Clubs, die ihren Gästen ein möglichst umfangreiches Sportangebot bieten wollen. Nur der Golfclubtourismus gewinnt für den organisierten Sporttourismus an Bedeutung. Viele Gäste buchen in diesem Segment einen bestimmten Club, um gerade im Urlaub einen international anerkannten Golfclub vorzufinden, der ihnen ähnlich wie beim Tauchen oder Segeln, beste Voraussetzungen für die Ausübung ihres Hobbys während des Urlaubs bietet.

Die bisher vorgestellten Sportarten, die bedeutend für den Inseltourismus sind, werden vorwiegend in organisierter Weise angeboten. Aber viele andere Sportarten gehören zur individuellen Freizeitgestaltung auf bestimmten Inseln zum Sportangebot unmittelbar dazu. Breitensportarten wie Wandern oder Fahrradfahren ist auf Inseln durchaus verbreitet. Die Beispiele Mallorca, Kreta oder La Réunion belegen, dass es einen individuellen Sporttourismus gerade auf Inseln gibt. Dieser Tourismus kennzeichnet den Anspruch in den Industrieländern Urlaub mit sportlicher Betätigung zu verbinden. Gerade Inseln mit einer größeren Anzahl von Bergen oder einem insgesamt mittelgebirgsähnlichem Niveau laden einen Anteil der Touristen dazu ein, Natur und Landschaft zu genießen und sich dabei sportlich zu betätigen. Diese Aussage trifft in erster Linie auf Urlauber mittleren Alters zu, die sich im Urlaub aktive Erholung wünschen. Zudem ist es typisch, dass diese Betätigung abseits der überfüllten Strände stattfindet und nicht auf eine bestimmte Jahreszeit beschränkt ist.⁴¹ Inseln bieten dabei den Vorteil, viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auf einem überschaubaren Raum anzubieten. Strand, Sport und Wellness können so von den Besuchern ohne eine erschwerte Anreise wahrgenommen werden.

Dieser Trend zu allgemeiner sportlicher Betätigung steht für eine neue Entwicklung im Sport- und so genannten Fitnesstourismus. Für viele Urlauber steht auf Inseln nicht mehr der passive Strandurlaub im Vordergrund, sondern aktive Erholung vom Alltagsstress in der Heimat. Das neue Zauberwort für die Tourismusindustrie heißt dementsprechend Wellness, was entgegen der allgemeinen Einschätzung nicht zum Bereich des Gesundheitstourismus gerechnet wird.⁴² Diese Variante des Freizeittourismus berührt vorwiegend die sanfte Erholung von Menschen, ohne spezielle medizinische oder therapeutische

⁴¹ Diese Form des Tourismus ist vorwiegend außerhalb der heißen Sommermonate auf den Inseln im Mittelmeer anzutreffen. Dies gibt gerade auf Mallorca der Tourismusindustrie die Möglichkeit, die Insel auch im Inneren weiter zu entwickeln und neue Märkte außerhalb des sonst üblichen Badetourismus zu erschließen.

⁴² Der Gesundheitstourismus wird in unmittelbarer Folge noch thematisiert werden. Die Grenzziehung zwischen Wellness- und Gesundheitstourismus ist nur schwer zu ziehen.

Hintergründe zu bemühen. Diese Form des Freizeittourismus entspricht einem Lebensgefühl, das speziell in den Industrieländern immer mehr Anhänger gewinnt. Dies strahlt auf die verschiedenen Destinationen und speziell auf die Hotelanlagen aus, die bestehende Angebote in unterschiedlichen Sportarten mit so genannten Wellnessbereichen und entsprechenden Dienstleistungen ergänzt. Viele Hotels in höheren Kategorien bieten aus diesem Grund entsprechend ausgebaute Wellnessbereiche an, die mit Saunen, Fitnessräumen, Massageangeboten und beispielsweise Gymnastik Kursen den Ansprüchen von erholungssuchenden Touristen entgegenkommen.

Zusammenfassend kann eine enge Verknüpfung zwischen Bade- und Sporttourismus auf Inseln gesehen werden. Diese beiden Tourismustypen stellen die Grundlage des insularen Tourismusangebots dar. Zum einen bieten Inseln die notwendigen Möglichkeiten, Meer und Strände zur Erholung zu nutzen. Zum anderen können die oben beschriebenen Sportangebote auf engem Raum komprimiert genutzt werden.

2.3.3. Kultur- und Städtetourismus

Der Kultur- und Städtetourismus ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Insel Tourismus und gehört zum festen Bestandteil des Urlaubs eines durchschnittlichen Insel Touristen. Die historische Bedeutung von Inseln gerade im Mittelmeerraum für die Zivilisationsgeschichte des Menschen belegt den kulturellen wie urbanen Stellenwert von Inseln, der sich in Stätten wie Knossos oder den Osterinseln manifestiert.⁴³

Es gibt nur wenige Inseln, die in erster Linie von Kultur- bzw. Städtetouristen bereist werden. Dazu zählen die Inselgroßreiche Großbritannien und Japan sowie Inselstadtstaaten wie Hongkong oder Singapur. Ihre Ausstrahlung erlangen diese Inseln zum einen durch ihre urbane Vielseitigkeit und ihre globale Bedeutung, die eine große Anzahl von Besuchern anzieht.

⁴³ Frühe Hochkulturen siedelten auf Inseln wie Kreta, Malta oder Sizilien und begründeten historisch bedeutende Städte. Phönizier (Malta), Griechen (Kreta), Römer (Sizilien) und andere wichtige Kulturen prägten die Inselwelt des Mittelmeeres und hinterließen der Nachwelt Gebäude, Kultur und Zivilisation. Dieses setzte sich im Mittelalter durch die Anwesenheit der Araber oder der Mitteleuropäer nahtlos fort. Die Zivilisation von Inseln besticht zusammengefasst durch ihre Vielseitigkeit. Die Inseln des Mittelmeeres kennzeichnet ihre mehr als 2000 Jahre alte Geschichte, Inselgroßreiche beeinflussten durch ihre Kultur ganze Erdteile, und die vielen ehemaligen Kolonialinseln der Karibik, Asiens oder Afrikas geben einen bestimmten Zeitraum der Menschheitsgeschichte genau wieder. Alleine die Geschichte der wenigen unberührten Archipelstaaten der Südsee oder des Indischen Ozeans zeigt einen unverfälschten Eindruck vom Leben und der Kultur einzelner insularer Naturvölker.

Zum anderen sind diese Inseln trotz ihrer historischen und räumlichen Unterschiede Beispiele für eine über Jahrhunderte gewachsene Kultur und Gesellschaft, die diese Entwicklung zu lang anhaltendem ökonomischen Erfolg nutzen konnte. Hongkong und Singapur sind Beispiele von ehemaligen Kolonialgebieten, die sich lange vor dem letzten Weltkrieg zu Wirtschaftskernen und urbanen Zentren in Asien entwickelt haben. Diese beiden Inseln sind in erster Linie Ziel von sogenannten Transittouristen, die sich für einen oder mehrere Tage in Singapur oder Hongkong aufhalten. Dabei handelt es sich vor allem um Touristen, welche die Inseln auf ihrem Weg von Europa oder anderen Quellgebieten nach Australien oder dem asiatischen Raum als Zwischenstopp nutzen, und gleichzeitig die urbanen Zentren entdecken wollen. Außerdem halten sich eine Reihe von Geschäftsreisenden oder Messtouristen in beiden Städten auf.

Mit dieser Entwicklung nicht zu vergleichen ist die Entwicklung der Inselgroßmächte Japan und Großbritannien. Beide Inseln haben in ihrem regionalen Kontext ständig an Bedeutung gewonnen. Großbritannien entwickelte sich in der frühen Neuzeit zu einer Weltmacht, dem so genannten Empire, das bis heute eine wichtige Rolle im globalen Kontext spielt.⁴⁴ In einem ähnlichen Kontext steht die Entwicklung Japans, das seit mehreren Jahrhunderten in seiner Region eine überragende Stellung eingenommen hat. Mit dem Zweiten Weltkrieg und der danach erzwungenen ökonomischen wie gesellschaftlichen Öffnung Japans sowie dem anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung, etabliert sich die Insel zunehmend als Reiseland im Kontext des Kultur- und Städtetourismus.

Eine andere Gruppe von Inseln ist zum einen Ziel von erholungssuchenden Badetouristen, zum anderen werden sie von Kulturtouristen besucht. Die Intensität des Städte- und Kulturtourismus orientiert sich vielfach an der Saisonalität und den klimatisch günstigeren Bedingungen in der Nebensaison. Zu diesen Inseln gehören in erster Linie mediterrane Inseln wie Malta oder Kreta, die ein besonders hohes Angebot an historischen Stätten haben. Gerade Malta und Kreta, sowie auch die größeren italienischen Inseln Sardinien und Sizilien ziehen im klimatisch milderen Frühling oder Herbst in großer Anzahl Touristen an, die das historische Erbe dieser Inseln kennen lernen wollen. In Verbindung

⁴⁴ Erst im letzten Jahr ist Großbritannien weltpolitisch im Irakkrieg 2005 an der Seite der USA aktiv geworden. Die Bedeutung dieser Insel entspricht kulturell und politisch, der des vereinigten Deutschlands oder Frankreichs in Europa. Zudem zieht Großbritannien jährlich eine hohe Zahl an Touristen an. Die wichtigsten Gründe für diese touristische Attraktivität sind die dominierende Metropole London sowie der ursprüngliche ländliche Raum in Schottland oder Wales, der ebenfalls einen kulturell orientierten Urlaub erlaubt.

zu den kulturellen und urbanen Attraktionen nutzen die Touristen das warme und trockene Klima im Frühling oder Herbst zu einem vielseitigen Erholungsurlaub, der durchaus aus verschiedenen Komponenten besteht.⁴⁵ Im Mittelpunkt steht der insulare Raum, seine urbanen Räume wie die Hinterlassenschaft anderer Kulturen, so dass die Besucher aus vielen Komponenten wählen können.

Die Inselwelt der Tropen bietet kultureisenden Urlaubern ebenso verschiedene Möglichkeiten und Angebote im Sinn des Kultur- und Städtetourismus. Vor allem Sri Lanka und Teile Indonesiens werden von vielen Urlaubern nicht unbedingt wegen ihrer attraktiven Strände aufgesucht. Gerade die alten Kulturen Asiens ziehen große Gruppen von Touristen an, die diese historischen Stätten kennen lernen möchten. Der Kultur- und Städtetourismus in Inselstaaten der südlichen Hemisphäre ist bei weitem noch nicht so verbreitet und der Besuch historischer Stätten wie urbanen Räumen meist problematisch.⁴⁶

Ein weiterer Typ des Kultur bzw. Städtetourismus auf Inseln ist von einem überwiegendem Bade- und Sporttourismus geprägt. Der Kultur- und Städtetourismus wird *„nebenbei“* betrieben und zumeist gestaltet er sich in Form von Tagesausflügen in größeren Gruppen und der Privatinitiative einzelner Besucher. Kennzeichnend für diese Gruppe ist die zeitliche Beschränkung des Besuches von kulturellen Stätten wie urbanen Räumen. Gute Beispiele für diese Form des Kulturtourismus sind mediterrane Inseln, wobei die betroffenen Räume oftmals mit dem Mietwagen oder per Reisegruppe eher oberflächlich und ausgesucht nach bestimmten Höhepunkten bereist werden.⁴⁷ Diese Form des

⁴⁵ Das Profil der Urlauber, die derartige Reisen buchen, kann vereinfacht beschrieben werden: Diese Touristen sind zumeist gut verdienende Paare aus verschiedenen Industrieländern mit einem erhöhten Interesse an Geschichte und Kultur, die historisch bedeutsame Inseln wie Malta oder Kreta besuchen. Dabei profitieren sie von einer guten touristischen Infrastruktur, die von guten Hotels, belebten Touristenorten sowie guten Verkehrsbedingungen auf der Insel geprägt ist und in der Nebensaison kaum ausgelastet wird. Dabei bieten die obengenannten Beispiele für den Kulturreisenden einen historischen Überblick über die Antike, das Mittelalter und die Neuzeit in Verbindung zu einer guten Infrastruktur und entsprechender touristischer Infrastruktur. Auf das Beispiel Malta und die diese Insel besuchenden Touristen wird der Verfasser noch später ausführlicher eingehen.

⁴⁶ In Sri Lanka können die meisten Tempelanlagen sowie größere Städte nicht besucht werden, weil es dort militärische Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und der Rebellenorganisation Tamil Tigers gibt. Daher liegt ein großes Potential dieser Insel weitgehend brach. Auch in Indonesien ist die Lage kaum besser. Seit den Bombenattentaten von Bali 2002 stagniert dort der Tourismus und damit auch die Besuche der historischen und kulturellen Stätten dieser Inselgruppe. Menschenansammlungen werden weitestgehend vermieden, um terroristischen Anschlägen zu entgehen. Das Potential dieser Inseln hinsichtlich eines Kultur- bzw. Städtetourismus ist jedoch nicht zu unterschätzen, da die dort vorhandenen kulturellen und archäologischen Stätten über ein enormes Vermarktungspotential verfügen. Dieses Potential muss infrastrukturell wie touristisch erst erschlossen werden, um neue Märkte zu erschließen. Mexiko, Thailand oder mittlerweile auch Vietnam sind gute Beispiele, um die Möglichkeiten eines erfolgreichen Kulturtourismus für Staaten der südlichen Hemisphäre aufzuzeigen.

⁴⁷ Dieses Phänomen ist vor allem auf den besonders massentouristisch überprägten Inseln des Mittelmeeres wie Mallorca oder Kreta festzustellen. Mietwagen fahren in hoher Anzahl über

Kultur- bzw. Städtetourismus ist auch auf Inseln der südlichen Hemisphäre festzustellen, vor allem in der Karibik. Dabei bereisen die wenigsten Besucher nur wegen der Kultur oder besonderer kultureller Stätten die betroffenen Inseln. Im Vordergrund steht zumeist die Erholung am Strand in Kombination mit verschiedenen Sportarten, die von dem jeweiligen Hotel angeboten werden oder individuell ausgeübt werden. Zusätzlich nutzt der Tourist die Möglichkeit, fremde Kulturen ansatzweise kennen lernen, ohne besondere Risiken in einem unterentwickelten Land eingehen zu müssen. Dazu bieten sich vor allem organisierte Tagesausflüge an, die dem Touristen innerhalb kürzester Zeit Kultur, Geschichte und urbane Zentren des Landes näher bringen.⁴⁸ Für die Tourismusedwicklung einer Insel kann die Kombination verschiedener Tourismusarten ein wichtiges, attraktivitätssteigerndes Differenzierungsmerkmal sein.

Der Kultur- bzw. Städtetourismus auf Inseln der südlichen Hemisphäre bietet Chancen, neue Besucher zu akquirieren und die insulare Infrastruktur aufzuwerten. An der Fallstudie Mauritius lassen sich derartige Möglichkeiten einschätzen. Die Insel verfügt über eine entsprechende Infrastruktur, die es den Besuchern ermöglicht, sich frei und ohne Einschränkungen zu bewegen und den insularen Raum individuell oder in Gruppen zu erkunden. Dies wird zusätzlich durch eine unbedenkliche Sicherheitslage unterstrichen. Ohne diese Grundvoraussetzungen ist ein uneingeschränkter Kultur- bzw. Städtetourismus kaum möglich. Diese Variante eines individuell gestaltbaren Kultur- und Städtetourismus eröffnet neue Perspektiven und wertet den insularen Raum, vornehmlich die urbanen Ballungsräume, enorm auf.

verschiedene Inseln und bestimmte touristische Highlights werden täglich von mehreren hundert Reisebussen und so genannten Individualtouristen frequentiert.

⁴⁸ Ein besonders gutes Beispiel für diesen Typ des Kulturtourismus, der auf die Masse der Besucher abgestimmt ist, stellt die bis heute in sozialistischer Weise regierte Insel Kuba dar. Hier können Touristen zum einen nicht unabhängig die Insel erkunden, da das politische Regime Kubas dies nicht zulässt. Auf der anderen Seite hat die Insel wesentlich mehr als Strände und Touristenorte wie Varadero zu bieten. So gibt es einen ausgeprägten Tagesausflugstourismus, der Ziele wie Havanna, Zigarrenfabriken oder das "romantische" Hinterland anbietet. Kuba ist jedoch ein Extrembeispiel unter diesen politischen Voraussetzungen. Auf anderen Karibikinseln wie Jamaika oder der Dominikanischen Republik wird dem Einzelnen das Reisen nicht auf politische Weise erschwert. Hier sind die Lebensumstände der Bevölkerung so schwierig, dass der Durchschnittsurlauber, Ausflüge auf eigene Verantwortung kaum auf sich nimmt, sondern das Angebot der Reiseveranstalter nutzt. Ähnlich ist die Situation auf vielen anderen Urlaubsinseln der südlichen Hemisphäre.

2.3.4. Natur- und Ökotourismus

Der Natur- bzw. Ökotourismus ist seit vielen Jahren ein wachsender Bestandteil des Insel Tourismus. Diese Form des Tourismus ist nicht abhängig von äußeren Faktoren wie Klima, Infrastruktur oder einer lebendigen Geschichte von Inseln. Bei diesem Tourismustyp steht im Vordergrund, Natur, Landschaft und Tierwelt behutsam zu schützen, zu pflegen und in den Tourismus zu integrieren. Dieses Vorhaben muss in Einklang mit anderen Tourismustypen gebracht werden, um einerseits geschützte Räume infrastrukturell einzubinden und andererseits die getroffenen Maßnahmen effizienter zu machen. Gerade kontinentferne Inseln haben aufgrund einer Entwicklung ohne direkte äußere Einflüsse noch eine einzigartige endogene Tier- und Pflanzenwelt. Viele Inselstaaten wie Mauritius, die Seychellen oder die Kanaren haben aus diesem Grund Nationalparks oder Schutzgebiete eingerichtet, so dass große Raumeinheiten in ökonomisch nicht mehr nutzbare Räume verwandelt werden.⁴⁹

Ein gutes Beispiel für Schutzgebiete, die einen ganzen insularen Raum zu einem Nationalpark zusammenfassen, ist der Nationalpark Wattenmeer, der grenzüberschreitend die Nordseeinseln im Wattenmeer umfasst. Auf diesen Inseln ist der Anteil der Touristen relativ hoch, die neben der ursprünglichen Natur und Landschaft dieser Watteninseln auch die besondere Ökologie dieser Inseln schätzen und dies als speziellen Anlass für ihren Besuch nehmen.

Ein weiteres Beispiel für Inseln der nördlichen Hemisphäre, die in ein engmaschiges Konzept von ökologischen Schutzmaßnahmen eingegliedert sind, ist die Insel Rügen. Sie ist im Gegensatz zu Inseln im Nationalpark Wattenmeer nicht in ein überregionales Schutzgebiet eingegliedert. Auf Rügen gibt es dafür drei geschützte Reservate, die mehr als 50 % des insularen Raumes einnehmen.⁵⁰ Seit der Wiedervereinigung 1990 entstand auf Rügen eine gelungene Mischung aus modernem Insel Tourismus und Natur- wie Landschaftserhaltenden Maßnahmen. Rügen nimmt in der interaktiven Verbindung von hochwertigen touristischen Produkten mit dem aktiven

⁴⁹ Inseln, die über Eigenstaatlichkeit verfügen, rufen nur Teile ihres Staatsgebietes zu Nationalparks oder begrenzten Schutzgebieten aus. Bei abhängigen Inseln kommt es dagegen öfters vor, dass sie pauschal in Nationalparks eingegliedert werden, um ihr ursprüngliches Aussehen zu erhalten und gleichwohl ihre Attraktivität für den Tourismus aufzuwerten.

⁵⁰ Neben dem Nationalpark Jasmund und dem Biosphärenreservat Südost Rügen gibt es noch an der Nordostküste den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Auf Rügen ist man sich der Bedeutung des Naturtourismus sehr wohl bewusst und diskutiert lebhaft in den örtlichen Gremien über Veränderungen in der Zukunft. Allein der Ausbau einer Autobahn von Rostock bis Stralsund und danach bis nach Danzig ist äußerst umstritten, da Rügen die Sorge hat, größere Touristenströme nicht zu verkraften und die bestehende Naturlandschaft nicht mehr erhalten zu können.

Naturschutz eine Sonderstellung ein. Davon profitieren der insulare Raum, die Touristen und das gesellschaftliche wie ökonomische Umfeld.

Gerade diese vorbildliche Haltung von Staaten und Inseln in Mitteleuropa zum Schutz ihrer Natur konnte verschiedene Inselstaaten auf der ganzen Welt dazu bewegen, einen ähnlichen Weg einzuschlagen. Dies geschah auch aus der Erkenntnis heraus, dass die oftmals einmalige Natur von Inseln in tropischen Breiten das wichtigste Kapital für den Tourismus darstellt.⁵¹ Aus diesem Grund entstehen auf vielen Inseln wie Mauritius, Jamaika, Sri Lanka oder Indonesien Nationalparks, die besonders schützenswerte Bereiche vor der Expansion des Tourismus bewahren soll.⁵² Zudem versuchen einige Inseln, ihr touristisches Profil entsprechend zu verändern. Also: "Weg vom Massentourismus, hin zu einem sensiblen Tourismus", mit dem Anspruch einer ökologischen Nachhaltigkeit. Um diese Zielsetzung zu erreichen, bedarf es der Einführung eines internationalen Gütesiegels, das entsprechende Anstrengungen belohnt und transparent gegenüber den verschiedenen Mitbewerbern macht. Dabei werden nicht nur die Inseln selbst, sondern auch die direkten Uferzonen unter Schutz gestellt. Korallenriffe wie die Tierwelt sollen vor dem Zugriff des Menschen bzw. der Touristen nachhaltig geschützt werden.⁵³ Korallenriffe sind nicht nur ein erhaltenswerter Lebensraum von Tieren und Pflanzen. Es ist auf Inseln wie den Malediven oder im Südpazifik die Basis, der Menschen ihre Lebensgrundlage bietet. Aus diesem Grund gibt es eine globale Verantwortung für diese fragilen Räume und die Notwendigkeit, international effiziente Schutzprogramme vergleichbar zum Nationalpark Wattenmeer zu gründen.

⁵¹ Zum einen wurde durch den Tourismus bedingt die Naturlandschaft vieler Inseln dramatisch verändert oder sogar zerstört (Zubau der Uferzonen, Schaffung künstlicher Sandstrände, Verdrängung der einheimischen Bevölkerung in das Hinterland), zum anderen erkennt man im ökologischen Bewusstsein eine Chance und eine zwingende Aufgabe. Der Schutz der Natur ist für die Lebensgrundlage der eigenen Bevölkerung von notwendiger Bedeutung, zugleich kommen viele der Touristen alleine wegen der exotischen Umgebung. Außerdem kommt es auch zu positiven ökonomischen Effekten wie der Erschließung neuer touristischer Quellen.

⁵² Dabei stehen zum einen unberührte Waldlandschaften wie tropische Nebelwälder auf Jamaika, Sumpflandschaften und Wälder auf Mauritius sowie vulkanische Naturlandschaften mit ihrem besonderen ökologischen Gleichgewicht auf Domenica unter besonderem Schutz.

⁵³ Der Schutz der empfindlichen Korallenriffe ist jedoch weitaus schwerer umzusetzen, als einzelne Gebiete auf einer Insel unter strengen Schutz in der Form eines Nationalparks zu stellen. Korallenriffe sind zum einen durch weltweite Klimaschwankungen gefährdet, zum anderen bedrohen Krankheiten die empfindlichen Korallen und können ganze Riffe vernichten. Außerdem sind die Riffe von entscheidender Bedeutung für den Tourismus von ganzen Inseln. Taucher aber auch Schnorchler bewundern zu Tausenden Tiere wie Korallen, so dass es schwer fällt einen wirksamen Schutz zu erreichen. Trotzdem versuchen Staaten wie die Malediven oder die Seychellen ihren Lebensraum sichtlich zu bewahren. Strenge Regeln gelten dort für Taucher und andere Wassersportler. Zudem versucht man mit Hilfe der EU sekundäre Probleme wie die Müllbeseitigung in den Griff zu bekommen.

Eine aus dem wachsenden ökologischen Bewusstsein der Bevölkerung Mitteleuropas resultierende Tendenz ist immer deutlicher zu erkennen: Der Wunsch der Reisenden nach einer intakten und saubereren Umwelt an den Urlaubsorten. Dies setzt Tourismusinseln weltweit zunehmend unter Handlungsdruck. Die Reaktion auf diese Entwicklung ist gerade unter den Tourismusinseln der südlichen Hemisphäre positiv und findet in verschiedenen tourismuspolitischen Konzepten Eingang. Im Gegensatz dazu sind viele Tourismusinseln im Mittelmeerraum ein eher negatives Beispiel für den Natur- bzw. Ökotourismus. In diesen Räumen gibt es nur wenige Beispiele für einen naturorientierten Tourismus. Inseln wie Korsika, Elba oder Sizilien und in Teilen Mallorca schaffen dem interessierten Touristen Räume zur Entspannung in einer stark belasteten Natur. Die gescheiterten Versuche Mallorcas eine Ökosteuer zu erheben, sind in diesem Hintergrund umso bemerkenswerter, als die Proteste der Touristen und der Boulevardmedien in den Quellgebieten Mitteleuropas erstaunlich heftig ausfielen. Der ökonomische und gesellschaftliche Druck auf Regierende wie Tourismuskonzerne wächst trotz Rückschlägen kontinuierlich, da einheimische Bevölkerungsgruppen wie die Touristen, die vorliegenden Zustände anprangern. Der Naturtourismus im Mittelmeerraum lebt derzeit in wenigen Nischen, wo der Massentourismus an Bedeutung verliert. Auffällig ist jedoch das hohe Potential, dass diese Art des Tourismus mit sich bringt. Im Gegensatz zum vorherrschenden Massentourismus ist durch einen ökologischen Tourismus eine Nachhaltigkeit für die Inseln und ihre Bevölkerung gesichert.

Massentourismus und Naturtourismus können aus verschiedenen Gründen nur schwer nebeneinander existieren. Die Voraussetzungen für den Massentourismus widersprechen dem Konzept des Naturtourismus, der auf Nachhaltigkeit und dem Konzept eines bewahrenden Tourismus basiert, dessen Interesse an der Natur und ihrer Erhaltung hoch ist. Mallorca ist ein Beispiel für Tourismusinseln, die über zwei Gesichter verfügen. An den Stränden und in den großen Touristenorten ist das Gesicht des Ressourcen verbrauchenden Massentourismus erkennbar. Im Inland und an einsamen Buchten erlebt man das andere Mallorca, das allerdings immer weiter zurückgedrängt wird.⁵⁴

Echter Ökotourismus ist auf Inseln eher selten zu finden. Typische Beispiele für reinen Ökotourismus sind auf Inseln wie Dominica oder Galapagos, die fast ausnahmslos von Kreuzfahrttouristen besucht werden, zu finden. Diese

⁵⁴ Eine Gegenentwicklung zum Massentourismus ist der Agrotourismus in ländlichen Räumen auf Mallorca. Dieser erfährt immer größeren Zuspruch. Zwar sind Fincas im ländlichen keine direkte Konkurrenz zum Massentourismus. Sie bewahren den ländlichen Raum Mallorcas trotzdem vor einem weiteren räumlichen Ausbluten traditioneller Dorfstrukturen und beweisen mit ihrem Konzept, dass auch andere Tourismuskonzepte auf einer vom Massentourismus dominierten Insel greifen.

Tagestouristen werden von einheimischen Führern zu den landschaftlichen und natürlichen Höhepunkten der jeweiligen Insel geführt und in speziellen Lokalen verpflegt. So bleiben diese Inseln von einer negativen Beeinflussung durch den Tourismus weitestgehend verschont. Aufgrund der besonderen Lage, Besiedlung und räumlichen Struktur bleiben die ökonomischen Folgen von ausbleibenden Dauergästen gering.

Anders ist die Situation auf den vom Tourismus nur wenig erschlossenen Inseln wie Madagaskar, den Komoren oder den Kapverden. Die wenigen Hotels verändern die Ursprünglichkeit der Inseln kaum. Auf Madagaskar und den Kapverden gibt es gezielte Projekte, den Tourismussektor professionell aufzubauen, was eine Berücksichtigung ökologischer Konzepte und Naturschutzprojekte beinhaltet. Ob diese Versuche, unberührte Inseln nachhaltig zu entwickeln, gelingen können, ist noch nicht vollständig abzusehen. Das Potential auf den angesprochenen Inseln ist groß, nur müssen Tourismuskonzerne wie staatliche Stellen systematisch bemüht sein, die insulare Bevölkerung und den insularen Raum nicht zu überfordern.

Eine Grundtendenz im Natur- bzw. Ökotourismus ist auf Inseln eindeutig zu erkennen: Viele Touristen aus Mitteleuropa legen zunehmend Wert auf eine unberührte und nicht von touristischer Infrastruktur überlastete Natur. Es scheint eine wachsende *Bipolarität* des Tourismus auf Inseln zu geben. Auf der einen Seite expandierender Massentourismus wie auf vielen Inseln des Mittelmeeres, dessen touristisches Potential sinkt. Auf der anderen Seite erfolgt ein behutsamer Umgang mit Natur und Landschaft durch marktnahen Tourismus, der sich in modernen und individuellen Tourismuskonzepten niederschlägt⁵⁵ Zu diesen Konzepten gehört der Schutz der Natur und die Einbeziehung eines sanften Tourismus. Zudem nimmt der Einfluss des einzelnen Touristen auf den Naturtourismus in den letzten Jahren deutlich zu. Viele Tourismusprojekte in Entwicklungsländern beziehen den interessierten Touristen in ihre Konzepte mit ein. Landwirtschaftliche Kooperativen betreiben Hotelanlagen, die zum einen interessierte Touristen gewinnen möchten und ihnen zum anderen ländliches Leben in diesen ruralen Regionen näher bringen möchten. Auf den vom Massentourismus geprägten Inseln Mallorca und Kreta werden Projekte des Agrotourismus erfolgreich verfolgt.

⁵⁵ Gerade das in der Folge noch zu beschreibende Fallbeispiel Mauritius kann als Musterinsel für diesen Prozess gekennzeichnet werden.

Die Bedeutung des Naturtourismus wird aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren weiter zunehmen, da das Interesse der Verbraucher wie seine Sensibilität steigt, und viele der betroffenen Inseln erkennen, dass ein nachhaltiger Umgang mit den eigenen Ressourcen von überlebenswichtiger Bedeutung ist.

2.3.5. Kreuzfahrttourismus oder Island Hopping

Wie schon mehrfach angesprochen, besitzt der Kreuzfahrttourismus eine lange Tradition im Inseltourismus. Er war einer der Auslöser des Tourismus und repräsentiert die erfolgreiche Entwicklung des Inseltourismus.

Vor allem in Nordamerika begann sich in den 1920er Jahren diese Form des Inseltourismus in der benachbarten Karibik zu etablieren. Während in Europa zu dieser Zeit das Schiff noch weitestgehend als ein zeitgenössisches Verkehrsmittel betrachtet wurde, sind in Nordamerika schon Urlaubsreisen mit Schiffen durchgeführt worden.⁵⁶ Das Ziel dieser Reisen lag direkt vor der amerikanischen Südküste in der Karibik, die als eine der ersten Regionen in der Dritten Welt vom beginnenden Tourismus partizipiert hat (BISCHOFF 1999, S. 36 ff). Aufgrund ihrer relativen Nähe zu den USA boten sich die vielen unterschiedlich geprägten Inseln der Karibik als abwechslungsreiches Urlaubsziel an. Allerdings wird schon in der Anfangszeit des Kreuzfahrttourismus die Intention dieses Tourismustyps mehr als deutlich:

An Bord eines für seine Zeit überaus luxuriösen Schiffes genießt der Tourist die Annehmlichkeiten eines hervorragenden Hotels, guten Restaurants und eines großzügigen Unterhaltungsprogramms. Die Kreuzfahrtschiffe der Gründerzeit kombinierten grundsätzliche Eigenschaften des luxuriösen Ressorttourismus, der sich erst Jahrzehnte später großer Beliebtheit erfreute. Zusätzlich konnte man bei Tagesausflügen die exotische Inselwelt der Karibik kennen lernen, ohne die einfachen oder nicht vorhandenen touristischen Einrichtungen nutzen zu müssen.

⁵⁶ In Europa wurde das Schiff als ein reines Transportmittel genutzt. In den Anfängen des Tourismus diente es als die schnellste interkontinentale Verbindung zwischen Europa und Nordamerika. Die Queen Elisabeth oder andere Ozeanriesen wie die Titanic waren in diesem historischen Abschnitt überaus luxuriös, dienten aber vor allem dem Linienverkehr zwischen Europa und Nordamerika. In den USA wurden dagegen ebenfalls luxuriöse Schiffe, die allerdings nicht diese Dimensionen erreicht haben, zum Vergnügen der Passagiere eingesetzt. Die erste Form des bis heute modernen Rundreisetourismus entstand in dieser Zeit.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges mit einem zumindest partiellen Anstieg des Wohlstandes in den USA, erlebte der Kreuzfahrttourismus in der Karibik eine erste Blütezeit, die erst durch den Krieg unterbrochen worden ist.⁵⁷

Zum ersten Mal in der Geschichte des Tourismus gab es einen organisierten Pauschalismus, der wie selbstverständlich auf Inseln konzentriert war.

Mit dem Ende des Krieges und dem wiederum wachsenden Wohlstand der Industrieländer entwickelte sich der Kreuzfahrttourismus erneut in Nordamerika zu einem bedeutenden Aushängeschild des internationalen Inseltourismus. In den fünfziger und sechziger Jahren bleibt der Kreuzfahrttourismus ein typisches Kennzeichen des nordamerikanischen Stils zu verreisen.

Allerdings kann der Kreuzfahrttourismus nach dem Weltkrieg nicht mehr alleine ein amerikanisches Phänomen bezeichnet werden. Auch in Europa nimmt mit wachsendem Wohlstand die Begeisterung für den Kreuzfahrttourismus zu. In Europa spezialisiert sich dabei ebenfalls eine Reihe von Reedern auf den Kreuzfahrttourismus, die Schiffe in Betrieb nehmen, die zu den größten der Welt zählen.⁵⁸ Alle international operierenden Reedereien haben sich bei Personenschiffen größeren Maßstabs mittlerweile auf Kreuzfahrtschiffe spezialisiert. Die traditionellen britischen Interkontinentallinien entsprechen den höchsten Standards von Kreuzfahrtschiffen. Ihre außerordentliche Größe ist dabei ein Relikt vergangener Zeiten. Diese Entwicklung kommt in letzten Jahren hauptsächlich deutschen Werften zu Gute, die luxuriöse und modernste Kreuzfahrtschiffe produzieren und zudem warten, die den neuesten Anforderungen entsprechen.

Mit der Globalisierung des Kreuzfahrttourismus entdecken große Reedereien weltweit neue Kreuzfahrtrouten. So finden seit Jahrzehnten nicht mehr ausschließlich in der Karibik organisierte Kreuzfahrten statt, sondern auch im Mittelmeer, in der Ägäis, im Indischen Ozean oder im Nordmeer, um nur einige Beispiele zu nennen. Dabei stehen zum einen kontinentale Küstenlinien wie auch verschiedene Inselgruppen im Vordergrund.

Kreuzfahrten werden seit den neunziger Jahren auf verschiedene Nationalitäten, Altersgruppen, Interessengebiete der Reisenden wie dem gesellschaftlichen Status von Touristen zugeschnitten. Von dieser inhaltlichen und thematischen

⁵⁷ Mit dem Eintritt der USA in den Krieg wurden sogar diese speziellen Kreuzfahrtschiffe zu Truppentransporten umgebaut, die in Geleitzügen zwischen Europa und Nordamerika verkehrten (BISCHOFF 1999, S.38 F).

⁵⁸ Neben der Queen Elisabeth II., der France oder der Europa, welche die bekanntesten Kreuzfahrtschiffe des späten 20. Jahrhunderts waren, etablieren sich gegenwärtig Schiffe wie die Queen Mary, die das größte Kreuzfahrtschiff der Gegenwart ist, oder die AIDA Linie.

Erneuerung profitieren alle der vom Kreuzfahrttourismus betroffenen Inseln, da sie zum normalen Pauschalismus noch weitere Einnahmequellen erschließen können, die vor allem vielen kleineren Betrieben im Handwerk, der Gastronomie oder im Einzelhandel das Überleben sichern, die sich die Tagesgäste des Kreuzfahrttourismus spezialisiert haben.⁵⁹ Das klassische Profil von Kreuzfahrttouristen ist aufgrund der hohen Kosten, die diese Form des Urlaubs mit sich bringt, sehr ausgeprägt:

Die Touristen gehören in der Regel gehobenen Gesellschaftsschichten an, sind zumeist in einem fortgeschrittenen Alter und verfügen über ein großes Interesse am Reisen und geben überdurchschnittlich viel Geld für ihre Reisen aus. Die Auswahl der Zielgebiete, des Kreuzfahrtschiffes wie der Unterbringung ist dabei ein wichtiges finanzielles und gesellschaftliches Kriterium. Ihre Herkunft beschränkt sich dabei nicht mehr ausschließlich auf nordamerikanische Touristen, sondern ist ein Spiegelbild der globalen ökonomischen Entwicklung.

Die typischen Kennzeichen des Kreuzfahrttourismus sind einerseits das kurze Verweilen der Touristen an bestimmten Orten wie besonderen historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten (San Juan, Havanna, Valletta etc.) oder landschaftlichen wie naturräumlichen Höhepunkten einer Region (Galapagos, Domenica oder Santorin). Andererseits werden die geführten Gruppen zu ausgewählten Orten gebracht, wo meist gemeinsam gegessen, besichtigt oder eingekauft wird. Spontane Kontakte oder Geschäfte zwischen Einheimischen oder den Touristen sind kaum möglich. So bleiben nur wenige Devisen aus dem Kreuzfahrttourismus auf den Inseln selber. Der wenige Profit bleibt zudem in den Händen einzelner privilegierter Gruppen, die sich auf diese Form des Tourismus spezialisiert haben. Einzig die Inseln, die über große Seehäfen verfügen, haben die Möglichkeit, dass die anlaufenden Kreuzfahrtschiffe auch über Nacht auf der Insel verweilen und den Aufenthalt zur Aufnahme neuen, frischen Proviantes nutzen. Hier sind auch längere Besuche der urbanen Zentren möglich, die positive ökonomische Auswirkungen auf die betroffenen Hafenstädte haben können.⁶⁰

⁵⁹ Viele der bereits erwähnten Inseln sind Ziele des organisierten Kreuzfahrttourismus. Neben den Inseln der Karibik, die traditionell von Kreuzfahrtschiffen angesteuert werden, haben sich auch die Inseln des Mittelmeeres und der Ägäis zu Zentren des Kreuzfahrttourismus entwickelt. Bei vor allem thematischen Kreuzfahrten wird entweder das östliche Mittelmeer oder das zentrale Mittelmeer bereist. Dabei ist der Kreuzfahrttourist lediglich eine Nebeneinnahme für die touristischen Betriebe in der Nähe von Sehenswürdigkeiten oder die Einkaufsstraßen in den urbanen Zentren der Inseln.

⁶⁰ Solche Seehäfen befinden sich zum Beispiel auf Malta (La Valletta), Kuba (Havanna), Jamaika (Ochos Rios) oder Mauritius (Port Louis). Dort bleiben viele der Schiffe über Nacht und erlauben ihren Reisenden auch spontane Landgänge. Jedoch sind es meist die größeren Inseln, die über solche Häfen verfügen und für den Reiseplan reizvoll genug sind, um dort für einen längeren Zeitraum anzulegen.

Die ökonomische Bedeutung des Kreuzfahrttourismus für den Inseltourismus differiert regional weiterhin sehr stark. Während Nord- und Mittelamerika traditionell eine überragende Stellung zukommt, ist sein Stellenwert im europäischen Tourismus weiterhin eher gering. Die neuesten Entwicklungen verschieben diese Einschätzung nur marginal. Der klassische europäische Inseltourismus hat andere Ausmaße und verfügt über keine Traditionen im klassischen Kreuzfahrtsektor. Das touristische Angebot an Kreuzfahrten wird vom nordamerikanischen Markt dominiert und orientiert sich an den Trends, die diese Märkte kennzeichnen.

Für die meisten Inseln bleiben die Effekte des Kreuzfahrttourismus überschaubar. Ökonomische Vorteile kommen nur Wenigen zu gute, während die Masse der Einwohner diese Form des Tourismus kaum wahrnimmt, obwohl er durchaus ein touristisches Nischenprodukt auf viele Inseln ist.

In den letzten Jahren gibt es zunehmend Versuche, den Kreuzfahrttourismus breiteren Gesellschaftsschichten oder anderen Altersgruppen zugänglich zu machen. In den USA existieren seit den neunziger Jahren sogenannte Clubschiffe für jüngeres Publikum. Dies findet in Europa auch Nachahmer wie mit dem Clubschiff Aida, das nicht dem klassischen Kreuzfahrtschiff entspricht.⁶¹ Inwieweit diese Versuche zur Umorientierung dieses Marktes erfolgreich sind, kann noch nicht abschließend bewertet werden. Das Ziel dieser Öffnung ist es jedoch, Schiffsreisen für breite Massen populär und erschwinglich zu machen. Solche Entwicklungen unterstreichen die Bedeutung von Kreuzfahrten für den internationalen Tourismus. Für die meisten Inseln wird der Kreuzfahrttourismus ein Nebengeschäft bleiben.

Ähnlich verhält es sich mit dem sogenannten *Island Hopping*, das seit Jahrzehnten unter Seglern populär ist. Jedoch ist diese Form des Tourismus, die weltweit verbreitet ist, erst seit kurzem ein fester Bestandteil des organisierten Pauschaltourismus. In vielen Teilen der Inselwelt war das Segeln in einem regional eng begrenzten Raum schon vorher äußerst populär (VGL. KAP. 2.3.2., S. 44F).⁶² Diese Reisen waren jedoch zumeist privat oder im Rahmen von Segelclubs organisiert. Seit wenigen Jahren bieten die großen Reiseveranstalter

⁶¹ Auf diesen Schiffen ist das Durchschnittsalter deutlich geringer als bei den traditionellen Schiffen. Programmgestaltung und Abendunterhaltung weichen sichtbar vom althergebrachten Muster ab. Die Preise für solche Reisen werden der Zielgruppe angepasst, welche weit unter denen für klassische Kreuzfahrer liegen.

⁶² Die Popularität des Insel Hoppings ist zum einen in Europa verbreitet, wie man in Nord- und Ostsee aber auch im Mittelmeer feststellen kann. Auf der anderen Seite gibt es diese Form des Inseltourismus besonders ausgeprägt in der Karibik, wo gerade die Kleinen Antillen wie die Bahamas ein Zentrum des Islands Hoppings ist.

derartige Reisen als Pauschalarrangements an.⁶³ Damit treten sie in direkte Konkurrenz zu den Spezialanbietern, die sich alleine auf Segelreisen konzentrieren. Für Inseln ist das Island Hopping kleinerer Gesellschaften von ähnlicher Bedeutung wie täglich anlaufende Kreuzfahrtschiffe. Das Leben der meisten Touristen spielt sich hauptsächlich an Bord der Schiffe ab. Je organisierter die Reise ist, desto weniger entstehen Kontakte und ökonomische Vorteile für die bereisten Inseln.⁶⁴

Privat organisierte Reisen im Sinne des Insel Hoppings können daher als einzig sinnvoll betrachtet werden, da neben dem Urlaubsinhalt des Segelns auch das freie Erkunden einer fremden Kultur, der urbanen Siedlungen wie den naturräumlichen Höhepunkten im Fokus steht.

Das Island Hopping steht in einer Reihe von Trends im internationalen Tourismus, die einen aktiven Urlaub in einer fremden Umgebung fördern. Nicht nur Erholung im Sinne des Badetourismus steht im Vordergrund, sondern das Gefühl, Reisen mit etwas Besonderem zu verbinden. Heimische Hobbys werden in organisierter Weise in den Urlaub übertragen. Ähnliche Tendenzen können beim intensiv betriebenen Sporttourismus beobachtet werden.

2.3.6. Gesundheitstourismus

Der organisierte Gesundheitstourismus hat seine Wurzeln im intensiven Kurtourismus in Mitteleuropa, der speziell in Deutschland über eine lang anhaltende Tradition verfügt. Diese Form des Tourismus konnte sich zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts vor allem an den Küsten Norddeutschlands und den Mittelgebirgen Mitteleuropas etablieren und hat eine enorme ökonomische Bedeutung für die betroffenen Kurorte. Diese Form des Kurtourismus und den damit verbundenen Rehabilitationsmaßnahmen basiert auf medizinischen Verordnungen und orientiert sich an der staatlichen Gesundheitspolitik, die diese

⁶³ Island Hopping ist bei den großen Reiseveranstaltern in vielen Katalogen zu finden. Meist wird diese ursprüngliche Form der Kreuzfahrt im Paket mit Hotelreisen angeboten. Dies bedeutet, dass zum Beispiel eine Woche der Reise in Form von Insel Hopping stattfindet und der andere Teil in Form eines Hotelarrangements. Diese Mischung gibt es im Mittelmeer (auf die Masse der Reisen eher selten) oder zum Beispiel bei den oben schon angeführten Atollinseln wie den Malediven.

⁶⁴ Einige kleinere Veranstalter, die sich auf derartige Segeltörns spezialisiert haben, achten darauf, dass Kontakte zwischen Reisenden und den Einheimischen entstehen. Der ökonomische Profit soll nicht alleine von Großkonzernen eingenommen werden. Beispiele für eine derartige Entwicklung gibt es genug. Aus Angst vor einer Überfremdung begründet durch Touristen haben die Malediven Wohninseln der Einheimischen für Ausländer gesperrt. Die wenigen besuchbaren Inseln erinnern an Freiluftmuseen, die bewohnt werden. Dieses tourismuspolitische Konzept ist kaum nachvollziehbar. Gesellschaftspolitisch zu erklären bleibt die Befürchtung, dass die eigene Bevölkerung bevormundet wird.

Form des *“Kurtourismus“* über Jahrzehnte gefördert hat und bis in die Gegenwart ausbaut. Diese ursprüngliche Form des Gesundheitstourismus hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Ein Trend, medizinische und artverwandte Maßnahmen in den Urlaub mit ein zu beziehen, hat zu einer Ausweitung des Angebotes geführt, das ausgewählte Reiseveranstalter und Hotelketten aufgegriffen haben. Gesundheitspolitische Sparmaßnahmen in den Ursprungsländern des Gesundheitstourismus verstärken eine Vermischung eines medizinisch verordneten Tourismus mit Formen des Pauschalismus. Pauschalreisen in Heilbäder, medizinische Anwendungen oder Therapien in Tourismusorten des internationalen Tourismus werden verstärkt von Reiseveranstaltern angeboten.

Gesundheitstourismus unterscheidet sich von dem so genannten Wellness-tourismus durch seine medizinisch indizierte Professionalität und den medizinisch anerkannten Methoden. Dabei stehen vor allem verschiedene medizinisch verordnete Rehabilitationsmaßnahmen im Vordergrund und bestimmen den Verlauf der Therapie. Die Tourismusindustrie orientiert sich aufgrund der steigenden Nachfrage verstärkt an den Wünschen und der Nachfrage der Reisenden.

Ein Großteil aller Inseln bietet sich für die Form des Gesundheitstourismus in besonderer Weise an. Aufgrund der reinen Seeluft und eines meist ausgeglichen Seeklimas sind gerade Inseln ein bevorzugter Standort des Gesundheitstourismus. An der Nord- und Ostseeküste und auf den vorgelagerten Inseln gibt es eine Reihe von Heilbädern und Luftkurorten, die mit einer großen Anzahl an medizinischen Einrichtungen ganzjährig vom Gesundheitstourismus leben.⁶⁵ Diese Form von *“Kurtourismus“* ist allerdings nur in Mitteleuropa flächendeckend verbreitet und hat für die betroffenen Inseln oder für die Vielzahl der Kurorte eine überragende Bedeutung.

Der Gesundheitstourismus ist auf den meisten anderen Tourismusinseln weltweit meist spontaner Natur. Die Touristen, die ihren Urlaub dort verbringen, nutzen die Reise vornehmlich nicht als medizinische Maßnahme. Sie nutzen alleine das vorhandene lokale Angebot. Daher sind Beispiele für einen ausgeprägten Gesundheitstourismus auf Inseln eher selten. Man findet ihn nur dort, wo es

⁶⁵ Ein bedeutendes Beispiel des mitteleuropäischen Kurtourismus ist die Nordseeinsel Borkum, die ein bedeutender Standort für Kuren und Gesundheitsurlaub ist. Neben den Kurbädern und Kliniken zieht es viele Menschen auch ohne ärztliche Verschreibung dorthin, um sich privat zu erholen und Leistungen von Heilbädern in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich werben Inseln wie Borkum mit der staatlich anerkannt gesundheitsfördernden Luft und Natur, die auch eine große Anzahl von Tagestouristen aber auch Wochenendreisenden anzieht.

staatlich anerkannte Heilbäder gibt oder spezielle medizinische Techniken beheimatet sind, die in den Quellgebieten des Tourismus nur unzureichend angeboten werden. Ein Beispiel für spezielle medizinische Angebote sind Hotelanlagen auf Sri Lanka, die neben dem allgemeinen touristischen Angebot auch Ayurveda Therapien anbieten.⁶⁶ Die teilweise gut ausgestatteten Kliniken innerhalb der Hotelanlagen ermöglichen neben dem Urlaub eine ganzheitliche ayurvedische Behandlung unter therapeutischer Aufsicht. Diese in Katalogen besonders gekennzeichneten Hotels werden von vielen Reiseveranstaltern mit Pauschalarrangements angeboten. Schnupperangebote werden als Anreiz kostenlos angeboten. Die therapeutischen Maßnahmen können erst vor Ort und nach ausführlicher Beratung gebucht werden. Aufgrund der erhöhten Nachfrage wird dieses Angebot kontinuierlich erweitert.

Ein ähnliches Muster im touristischen Angebot gibt es bei der verbreiteten Thalasso Therapie, die ebenfalls in vielen Hotels zum touristischen Angebot gehört. Diese Therapie ist traditionell im Mittelmeerraum verbreitet.⁶⁷ Viele Hotels auf den griechischen Inseln bieten die Thalasso Therapie unter ärztlicher Aufsicht während des Urlaubs an. Neben Griechenland ist auch die Halbinsel Djerba vor der Küste Tunesiens ein Zentrum der Thalasso Therapie.

Gesundheit ist als ein zu bewahrendes bzw. zu förderndes Gut des einzelnen Gastes ein wichtiger Bestandteil des Insel Tourismus, wobei die genaue Abgrenzung zwischen verordneten medizinischen Maßnahmen und dem weiter oben schon angesprochenen Aspekt des Wellnesstourismus schwer fällt. Gerade die Beispiele Thalasso und Ayurveda machen diese Problematik deutlich. Diese Therapien sind nicht vergleichbar mit Kuraufenthalten. In Deutschland werden diese Therapien medizinisch nicht anerkannt und sind kein Bestandteil von verordneten Therapien. Sie stellen einen Übergang zum Wellness-Urlaub dar und sind nicht genau zu bestimmen. Ein Vergleich zu Kurorten- und Kliniken kann keinesfalls gezogen werden. Mit Einschränkungen ließe sich eine Grenze durch das Fehlen von ausgebildetem medizinischem Personal definieren.

⁶⁶ Ayurveda ist ein traditionelles indisches Heilverfahren, das gesundheitliche Probleme des Menschen durch Ernährung, Massagen und spirituelle Verfahren zu lösen versucht. Die therapeutische Anwendung von Ayurveda ist vor allem in Indien und Sri Lanka verbreitet. Aber auch in Deutschland spezialisieren sich vermehrt Ärzte und Kliniken auf diese traditionelle Therapie.

⁶⁷ Die Thalasso Therapie stammt ursprünglich aus dem Griechenland der Antike (Thalasso steht für „aus dem Meer kommend“) und stellt die Behandlung von Menschen mit verschiedenen Krankheiten durch das Meer und seine Inhaltsstoffe dar. Meerbäder, Massagen, Packungen aus Meerschlamme oder Algen gehören in erster Linie zu den Anwendungen der Thalasso Therapie.

Der Bereich des Gesundheits- bzw. Wellness-tourismus wird laut verschiedenen Experten in Zukunft eine immer größer werdende Bedeutung erlangen (RULLE 2003, S. 230 ff). Diese Tendenz manifestiert sich an der Entwicklung des Insel-tourismus der letzten Jahre. Die zielgerichtete Aufwertung von Hotelanlagen aller bedeutenden Tourismusinseln beinhaltet den Aus- und Aufbau spezieller medizinischer Dienstleistungen.

2.3.7. Aktuelle Trends im Insel-tourismus

Wie in den vorangegangenen Einzelanalysen festgestellt wurde, gibt es eine Vielzahl von Tourismustypen, die den Insel-tourismus charakterisieren und ihm seine typische Ausprägung verleihen. Der Inhalt und die Form dieser verschiedenen Tourismustypen orientieren sich maßgeblich an den Trends, die von der Bevölkerung der dominierenden Quellgebiete vorgegeben wird. Einige auffällige Trends im Insel-tourismus sollen an dieser Stelle kurz angerissen werden:

Die Ausrichtung von Touristen hin zur aktiven selbstgestaltenden Erholung kennzeichnet alle Typen des Insel-tourismus. Dies bedeutet, dass für viele Touristen nicht mehr alleine die passive Erholung, in welcher Form auch immer, im Vordergrund steht, sondern auch die aktive Gestaltung dessen, was im Urlaub individuell von Bedeutung ist. Diese Entwicklung betrifft generell alle Sektoren des Tourismus. Reisen werden nicht mehr nach üblichen Grundsätzen gebucht. Sie werden den individuellen Wünschen und Anforderungen der Touristen angepasst:

Der Bade- bzw. Strand-tourismus ist von dieser Entwicklung nachhaltig betroffen, da er als ein elementarer Ausdruck des konventionellen Reisens verstanden werden kann. Diese Form der alleine passiven Erholung verliert kontinuierlich an Bedeutung. Die monotone Gestaltung eines Strandurlaubs gehört, was die klassische Urlaubsgestaltung innerhalb nationaler Ferienzeiten angeht, weitestgehend der Vergangenheit an.

Dagegen ist die wachsende Bedeutung des Sport- und Fitness-tourismus nicht zu übersehen. Neben dem immer größer werdenden Angebot an Sportarten, die in den Urlaubsorten angeboten werden, sind es vor allem individuelle Initiativen, die diesen Bereich kennzeichnen. Die Touristen belegen verstärkt Kurse, um Sportarten zu erlernen und diese auch in der Heimat regelmäßig auszuüben. Dabei steht auch der schon oben angesprochene Fitnessgedanke im

Vordergrund, der ein Ausdruck aktiver Erholung ist. Dies drückt sich an dem verstärkten Interesse am Fahrradfahren, Wandern oder zum Teil auch Hiking aus, das den Touristen die Möglichkeit gibt die Kultur und die Landschaft des besuchten Landes in Verbindung mit sportlicher Betätigung näher kennen zu lernen.

Dieser Prozess der Individualisierung des gesamten Pauschal Tourismus korreliert mit verbesserten infrastrukturellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen am jeweiligen Urlaubsort. Inseln wie Mauritius, Malta, Kreta oder Mallorca verfügen über eine vergleichsweise gut ausgebaute Infrastruktur und vermitteln ihren Besuchern ein ausgeprägtes Sicherheitsgefühl. Dies erklärt die höhere individuelle Mobilität am Urlaubsort. Touristen leben ihren Aufenthalt intensiver, versuchen mit ihrer neu gewonnenen Mobilität, Räume selbstständig zu erkunden und für sich zu entdecken. Ein Beleg dieser Entwicklung ist der Bedeutungszuwachs von Autovermietungen.⁶⁸ Mobilität wird allerdings häufig nur über Leihfirmen oder über Angebote der Tourismuskonzerne gewährleistet. Der Öffentliche Nahverkehr bleibt auf vielen Tourismusinseln unterentwickelt und kann mit den steigenden Anforderungen nicht mithalten. An dieser Stelle besteht akuter Nachholbedarf, um die wachsende Individualität zu unterstützen. Positive Beispiele für einen funktionierenden ÖPNV sind Malta wie Mauritius, die ein flächendeckendes Nahverkehrsnetz betreiben.

Die Individualisierung ist ein Grund, warum viele Hotelanlagen auf Inseln ihr Angebotsspektrum erheblich erweitern. Veraltete Anlagen werden großzügig ausgebaut und renoviert, neue Hotelanlagen verfügen über ein breites Sport- und Freizeitangebot.

Die nun entstehenden Hotelanlagen passen sich nicht nur architektonisch in die jeweilige Landschaft ein. Sie bieten ihren Gästen auch eine individuellere Atmosphäre. Dies bezieht sich zum einen auf den Wohnbereich und zum anderen auf die Auswahl an Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten. Neben der Auswahl an verschiedenen Sportmöglichkeiten am Strand wie auf dem Land, bieten die Hotelanlagen eine meist niveauvolle Kinderbetreuung an und kümmern sich auch die Erwachsenen mit einem ausgewählten Programm bis in den

⁶⁸ Im Besonderen gibt es hohe Wachstumsraten bei Autovermietern, aber auch der Bootsverleih oder der Fahrradverleih sind auf vielen Inseln von wachsender ökonomischer Bedeutung. Ein gutes Beispiel für diese Entwicklung ist Kreta, da sich dort in fast jedem bedeutenden Ferienort eine große Anzahl an Autovermietern befindet. Sie gehören meist zu lokalen Unternehmen, tragen jedoch oft in einer Art Franchise System den Namen globaler Konzerne wie Avis, Hertz oder Budget. In Kreta gibt es ein dichtmaschiges Netz dieser Unternehmen, so dass in Notfällen und bei Pannen sehr schnell geholfen werden kann. Dieses Beispiel ist mustergültig. Es kann auf alle anderen großen Mittelmeerinseln übertragen werden.

Abend hinein. Im Gegensatz zu den Pionierzeiten des Massentourismus werden die Gäste nicht mehr sich selbst überlassen, sondern werden auf jede erdenkliche Art und Weise von Veranstaltern wie Hotels umsorgt. Der Dienstleistungsgedanke im Tourismus, *vor allem im Hotelsektor*, steht mittlerweile im Fokus der Tourismuskonzerne. Die steigenden Erwartungen der Touristen sollen so erfüllt werden. Eine *“Marktbereinigung“* der internationalen Tourismusindustrie unterstützt diese Prozesse. Die gesamte Tourismusbranche besteht nur noch aus wenigen Großkonzernen, die den Markt kontrollieren und ausgedehnte Wertschöpfungsketten aufbauen.⁶⁹ Das Resultat ist eine Globalisierung von Hotelstandards und ihrer Ausstattung. Auch kleinere Ketten sind zu einem Umdenken gedrängt worden, so dass die Touristen von dieser Qualitätsoffensive im Beherbergungssektor profitieren. Insgesamt kommt es zu weit reichenden Synergieeffekten im Tourismussektor. Die Verbindungen und die Abhängigkeiten unter den Unternehmen nehmen zu. Der Beherbergungssektor, Fluggesellschaften und andere am Tourismus beteiligte Unternehmen werden kontinuierlich miteinander vernetzt.⁷⁰

Inselstaaten versuchen durch weit greifende Emanzipierungsprozesse eine Kontrollfunktion über ihre Tourismusindustrie zu erlangen. Diese Industrie hat über Jahrzehnte ihre räumliche und quantitative Entwicklung weitestgehend selbst bestimmt. Dies kann auch als eine Reaktion auf globale Vernetzung der Tourismusindustrie angesehen werden, was die Gefahr von wachsenden ökonomischen Abhängigkeiten verschärft. Viele Inseln legen mittlerweile in eigener Regie genau fest, welche Anlagen an welchen Standorten noch gebaut werden dürfen und welche Anlagen saniert werden müssen.

Ein Beispiel dieser bewussten Kontrolle des internationalen Tourismus ist Mauritius, wo neu gebaute und sanierte Anlagen staatlich bestimmten und genau festgelegten Qualitätskriterien entsprechen müssen.

Dieser Zusammenhang macht eine weitere wichtige Zielrichtung im Inseltourismus deutlich: Viele Inseln bestehen auf festgelegte Qualitätsmerkmale im Tourismussektor. Davon ist nicht nur der Beherbergungssektor betroffen, sondern auch verstärkt die von Tourismusinseln ins Auge gefasste Zielgruppen.

⁶⁹ Ein gutes Beispiel für eine Übernahme dieses Ausmaßes ist der Verkauf von TUI, dem größten europäischen Reiseveranstalter, an die Preussag AG, die eigentlich auf Energieerzeugung spezialisiert war, und seit der Übernahme eher im Tourismussektor anzusiedeln ist.

⁷⁰ Der europaweit führende Autovermieter Europcar geht zum Beispiel eine weit reichende Kooperation mit den wichtigen nordamerikanischen Mitbewerbern National und Budget ein und öffnet sich so dem wichtigsten Autovermietmarkt der Welt, was auch seine Stellung bei rein touristischen Buchungen ausbaut und zudem neue Märkte in Lateinamerika schafft.

Begründet durch qualitativ hochwertige Anlagen steigen die Preise für ausgewählte Tourismusinseln deutlich an. Gerade das Beispiel Mauritius, eine Vielzahl weiterer Inseln im Indischen Ozean, der Karibik oder der Südsee werden für diese Selektion einerseits gelobt aber auch kritisiert.⁷¹

Eine weitere Folge dieser Entwicklung ist die Tendenz Hotelanlagen durch bestimmte Merkmale zu charakterisieren. Neben Golfclubs oder den oben angesprochenen Wellnesstempeln werden Hotelanlagen nach den Wünschen bestimmter Klientel errichtet. Dazu gehören Appartementanlagen, die im Stil großflächiger Villenviertel gebaut werden, um ein millionenschweres Publikum anzulocken.⁷² Diese Entwicklung kann man durchaus gerade auf Inseln feststellen, die sich ein solventes Publikum aus ausgesuchten Quellregionen sichern möchten. Von diesem Publikum verspricht man sich deutlich höhere Einnahmen aus dem Tourismus, so dass in ferner Zukunft auf Anlagen und Tourismus aus dem Sektor des Massentourismus mehr oder weniger verzichtet werden könnte.

Dieser Trend betrifft momentan verschiedene Tourismusinseln der südlichen Hemisphäre, die aufgrund ihres vorhandenen Rufes eher ein sozial höher gestelltes Publikum erreichen.

Eine weitere Neuerung im internationalen Tourismus sind Versuche auf der Arabischen Halbinsel, *künstliche Inseln* zu erschaffen, die zu neuen Urlaubsparadiesen gestaltet werden. Auf diesen Inseln entstehen einzelne Apartments, Apartmentanlagen sowie Luxushotels. Der Bau dieser Inseln im Persischen Golf oder im Roten Meer verläuft weitgehend erfolgreich, so dass in Kürze ein neuer Inseltypus entstehen wird, der in Konkurrenz zum klassischen Insel Tourismus tritt und sich nahe liegend an eine zahlungskräftige Klientel richtet.

⁷¹ Durch die hohen Preise gibt es eine Selektierung unter den Touristen, die sich den Urlaub auf einer bestimmten Insel leisten können. Dies trifft momentan auf besonders hochwertige Reiseziele wie Mauritius, die Malediven oder die Seychellen zu, wo es eigentlich keine Mittelklassehotels mehr gibt. Allerdings gibt es auch krasse Gegenbeispiele wie die Dominikanische Republik, wo Entscheidungen in Fragen der Tourismusentwicklung nicht in den Händen des Staates sind sondern von Reiseunternehmen diktiert werden.

⁷² Ein Beispiel ist eine Anlage im Norden von Mauritius, die von deutschen Investoren errichtet wird. Hier entsteht ein Villenkomplex im Stile einer eigenen Stadt. Der Preis für ein Grundstück beträgt pro Tag mehr als 1000 Euro einschließlich des Frühstücks im zentralen Gebäude der Anlage. Andere Beispiele sind Hotelanlagen auf Jamaika, die hauptsächlich für den amerikanischen Markt bestimmt sind, auf deren Anlagen sich Golfplätze, Reitställe sowie Kartrennstrecken befinden. Die Preise für einen Urlaub in solchen Domizilen sind in einer vergleichbaren Höhe anzusetzen.

Im Mittelmeerraum ist ein anderes Bild zu erkennen. Die Auswirkungen des Massentourismus haben dort deutlichere Spuren hinterlassen als in jeder anderen Urlaubsregion weltweit. Gerade die bekannten Urlaubsinseln des Mittelmeeres haben sich in den letzten zwanzig Jahren unter dem Einfluss des Massentourismus derart verändert, dass es schwierig ist, diesen Zustand nachhaltig zu korrigieren. Von zwei weiteren Entwicklungen ist der Mittelmeerraum in besonderer Weise betroffen: Zum einen nimmt die Dauer des durchschnittlichen Aufenthaltes zunehmend ab. Mit dem Einbruch der Preise für Mittelstreckenflüge nimmt zudem die Spontaneität der Reisen in diese Region deutlich zu. Dabei kommt es gerade außerhalb der Hochsaison vor und nach den europäischen Sommerferien, gewöhnlich an den Brückentagen der Monate Mai und Juni, zu einer extremen Nachfrage durch Kurzzeittouristen, die nicht mehr als fünf Tage auf der Insel verbringen.⁷³ Die Planbarkeit der Saison nimmt für Inseln dieser Region dabei deutlich ab.

Zum Anderen führt der wachsende *All-Inklusive* Tourismus dazu, die Erwerbsmöglichkeiten der begleitenden Unternehmen wie Restaurants, Bars oder Discotheken zu schädigen.⁷⁴ Eine direkte Folge sind negative Beschäftigungseffekte in den Tourismusorten. Die touristische Infrastruktur rund um die Hotelanlagen stirbt allmählich aus.

Die erwähnten Trends im Inseltourismus beschreiben eine deutliche Tendenz zu einem individuelleren Urlaubsverhalten auf Inseln weltweit. Auf diese Entwicklung reagieren Beherbergungssektor wie auch Reiseveranstalter mit dem intensiven und Zielgruppen orientierten Ausbau des Angebots. Der Inseltourismus unterliegt damit einer ähnlichen Entwicklung wie der gesamte Tourismus. Allerdings spiegeln sich derartige Tendenzen greifbarer auf räumlich begrenzten Inseln wieder und lassen gerade dort ökonomische wie ökologische Folgen besser beobachten als auf den Kontinenten und den dort bedeutenden Tourismusregionen. Inseln können somit neben ihrer enormen Bedeutung für die Tourismusindustrie auch als eine Art Keimzelle für die Entwicklungen und Trends im internationalen Tourismus angesehen werden.

⁷³ Im Vordergrund stehen dabei vor allem die Balearen, die dabei eine regelrechte Unterhaltungsindustrie etabliert haben. Die betroffenen Inseln Mallorca und Ibiza versuchen diese Entwicklung zu bekämpfen und den Kneipentourismus gezielter als bisher einzuschränken. Ein Mittel ist dabei die günstigen Mittelklassehotels strengere Auflagen zu geben, um diesen "Billig" Tourismus zu unterbinden. Solche Hotels dürfen seit wenigen Jahren nicht mehr gebaut werden und sollen durch attraktive und teurere Anlagen der Oberklasse ersetzt werden.

⁷⁴ Das Phänomen des All-Inklusive Urlaubs besteht seit ca. 15 Jahren und stammt aus der Karibik. Von dort aus, traten All-Inklusive Clubs ihren Siegeszug an. In vielen Tourismusregionen bestimmen heute diese Hotels das Bild. Wichtige Schwerpunkte für den Inseltourismus sind die Karibik, Sri Lanka und die Malediven sowie mittlerweile die meisten der bedeutenden Tourismusinseln im Mittelmeer.

2.3.8. Zusammenfassung: Haupttypen des Tourismus auf Inseln

Zusammenfassend sollen nun die bestimmenden Typen des Inseltourismus aufgeführt werden. Da es wie weiter oben schon beschrieben keine Inseln gibt, die alleine von einem Tourismustyp geprägt sind, sind vorherrschende Mischtypen zu bestimmen.

Eine bedeutende Mischform von Tourismusinseln besteht, wenn die wesentlichen Formen des Inseltourismus auf sich vereinigt werden. In diesem Fall handelt es sich flächenmäßig zumeist um größere Inseln, die einem vielfältigen Tourismusprofil entsprechen. Neben guten Voraussetzungen für Strand- und Badetourismus, besitzen diese Inseln ausreichend natürliche Ressourcen wie auch urbane Zentren, die stellvertretend für die individuelle Kultur einer Insel stehen. Diese in der Folge als *“allumfassend“* bezeichneten Inseln sind aufgrund ihrer Vielseitigkeit *Keimzellen* des internationalen Inseltourismus und werden dementsprechend von besonders vielen Touristen besucht und sind kaum von saisonalen Schwankungen betroffen.⁷⁵

Die Vielseitigkeit drückt sich in erster Linie durch das weitreichende touristische Angebot auf den betroffenen Inseln aus. Neben den vielen Hotelanlagen, die sich über die Inseln verteilen, bieten die Inseln verschiedene attraktive Strände, Naturlandschaften, Städte sowie historische Bauten und kulturelle Stätten. Diese Voraussetzungen sind dafür ausschlaggebend, dass diese Inseln eine lange Tradition im Tourismus besitzen.⁷⁶

Neben diesen allumfassenden Typen sind noch weitere signifikante gemischte Formen des Inseltourismus hervorzuheben.

Der wichtigste Typ des Inseltourismus bleibt der Bade- und Strandtourismus, der im Zusammenspiel mit dem Sport- und Wellnesstourismus oftmals anzutreffen ist, da beide Arten der Erholung parallel von Urlaubern wahrgenommen werden. Sportliche Betätigung dominiert neben der passiven Erholung am Strand oder im Meer das Betätigungsfeld von Touristen auf Inseln. Diese Kombination entspricht

⁷⁵ Wichtige Beispiele für allumfassende Tourismusinseln sind die größeren Inseln im Mittelmeer wie Kreta, Mallorca, Sizilien oder Sardinien, die neben dem touristischen Potential aufgrund ihrer mehrere tausend Jahre alten historischen Tradition ein Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt sind. Daher werden diese Inseln saisonal differenziert bereist. Im Sommer sind vor allem Badegäste in der Mehrzahl, in der Nebensaison kommen Urlauber, die mehrheitlich die Kultur wie den Naturraum dieser Inseln kennen lernen möchten. Andere Beispiele für diese Vielseitigkeit gibt es auch in der Karibik wie Cuba oder Jamaika, die aufgrund ihrer Größe und auch ihrer urbanen Zentren mehr Vorzüge bieten als nur Strände und das tropische Meer.

⁷⁶ Alle in diesem Zusammenhang genannten Inseln haben im internationalen Tourismus eine über hundert Jahre währende Tradition. Besonders die Inseln im Mittelmeer sind über einen langen Zeitraum Anziehungspunkte des internationalen Tourismus.

auch der Ausstattung der meisten Hotelanlagen, die viele Inseln weltweit kennzeichnen.

Entscheidender ist jedoch die weltweite Verbreitung dieses typischen Urlaubsmusters im Inseltourismus. Diese Mischform ist auf den meisten Inseln der Welt beheimatet: Von den Atollinseln im Südpazifik oder im Indischen Ozean bis zu den kleineren Inseln im Mittelmeer oder den Kanarischen Inseln im Atlantik wie allen Inseln in Nord- und Ostsee hat er eine dominante Stellung.⁷⁷

Andere Ausprägungen für Mischtypen stellt der Badetourismus in Kombination zum Kulturtourismus oder zum Naturtourismus dar. Diese Beispiele sind nicht so verbreitet, da die Popularität dieser Mischtypen eher beschränkt ist.⁷⁸

Gerade die fehlende Massenattraktion von einzelnen Inseln bedingt, dass sich auf diesen auch alternative Nischenformen des Inseltourismus ausbilden. Auf unterentwickelten Inselstaaten der südlichen Hemisphäre, die bislang überraschenderweise nicht oder kaum mit dem Tourismus in Kontakt gekommen sind, entwickeln sich derartige Isolate touristischer Nischenprodukte. Besonders vor den Küsten Afrikas oder in Südostasien entwickeln sich auf bisher kaum touristisch berührten Inseln neue oder verlorengegangene Formen des Tourismus.⁷⁹

Aber auch Inseln wie Madagaskar, die über enormes – nicht ausgeschöpftes – touristisches Potential verfügen, entwickeln sich auf touristischer Ebene nach einem anderen Muster als viele Inselstaaten in den letzten dreißig Jahren. Die Exploration wird nicht mehr ausschließlich von Konzernen wahrgenommen, sondern überraschenderweise durch Pioniertouristen beeinflusst, die politische wie infrastrukturelle Probleme im Reiseland nicht schrecken.⁸⁰ Die einmalige

⁷⁷ Vor allem in der jeweiligen Hauptsaison hat diese Form des Inseltourismus eine überragende Bedeutung. Für Inseln, auf denen es keinerlei saisonale Abhängigkeiten gibt wie zum Beispiel auf den Malediven, ist der Mischtyp ein Sinnbild und gleichzeitig der Werbeträger für diese Form des Urlaubs.

⁷⁸ Das wichtigste Beispiel für den Mischtyp Bade- und Kulturtourismus ist die kleine Mittelmeerinsel Malta. Räumlich beengt durch eine sehr dichte Besiedlung kann sich der Badetourismus nicht ausbreiten und hat im kulturellen Angebot dieser Insel einen wichtigen Mitstreiter. Der Mischtyp Bade- und Naturtourismus wird durch Inseln wie La Palma oder Hierro vertreten, die abseits des Massentourismus durch ihre Naturschönheiten viele Anhänger gefunden haben. Diese Form des Inseltourismus verdankt seine Existenz allein dem Fehlen eines ausgeprägten Massentourismus und der dafür nicht geeigneten Infrastruktur.

⁷⁹ Auf Inseln wie den Komoren, den Kapverdischen Inseln oder abgelegenen Inseln Indonesiens entwickeln sich neue Formen des Pioniertourismus, die den beschriebenen Mustern nicht zuzuordnen sind.

⁸⁰ Gerade Madagaskar entwickelt sich zu einem Hot Spot der internationalen Tourismusindustrie, da es einem Experimentierfeld gleichkommt. Obwohl diese Insel alles bietet, was den Inseltourismus auszeichnet, hat es noch keine Entwicklung gegeben, die den Tourismus als ökonomisches Zugpferd auf der Insel etabliert hätte. Madagaskar ist zum einen Ziel vieler Pioniertouristen aber auch im Blickfeld der großen Konzerne, die ständig neue exotische Destinationen suchen.

Naturlandschaft und eine gewisse Zivilisationsferne sind Hauptmotive für Pioniertouristen. Wichtige Erfahrungen aus der oftmals fehlerhaften Entwicklung anderer Tourismusinseln bieten für Staaten wie Madagaskar die Chance, bei der Erschließung des Tourismussektors daraus zu lernen. Dies setzt eine intensive Zusammenarbeit staatlicher Stellen mit den investierenden Tourismuskonzernen voraus. Das Hauptaugenmerk aller beteiligten Parteien bei der Exploration sollte auf ökologische, gesellschaftliche wie ökonomische Nachhaltigkeit gerichtet sein.

Eher selten sind Mischformen des Inseltourismus, die nichts mit dem überwiegend dominierenden Badetourismus gemein haben. Die wenigen Beispiele, die es für solche Mischtypen gibt, sind in einem für den Badeurlaub ungünstigen Klima begründet.

Irland oder England können den Titel "Badeinsel" nicht beanspruchen, weil die äußeren Gegebenheiten einen reinen Badeurlaub nicht begünstigen. Die meisten Urlauber besuchen diese Inseln, um Kultur und Landschaft dieser Inseln zu erkunden, obwohl im Sommer Badeurlaub möglich ist. Aus diesem Grund dominiert auf diese Inseln der Typ des Kultur- und Naturtourismus. Die Nord- und Ostseeinseln sind aus ähnlichen Gründen nur als saisonale Badeinseln beschrieben worden. Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die dominierenden Typen des Inseltourismus in einem engen Kontext mit dem Badetourismus stehen, dessen Bedeutung aufgrund der wachsenden Individualisierung von Touristen sukzessive geringer wird.

Versuch einer Definition des Begriffes *Inseltourismus*:

Inseltourismus ist eine Variante des internationalen Tourismus, die nur auf insularen Räumen stattfindet.

Die wichtigsten Typen von Inseltourismus sind der Strand- und Badetourismus, der Sporttourismus sowie der Kulturtourismus. Dominierend bleibt der Bade- und Strandtourismus, der mittlerweile in verschiedenen Kombinationen mit anderen Tourismustypen auftritt, die aufgrund von räumlichen Besonderheiten oder einer wachsenden Individualisierung touristischer Interessen an Bedeutung gewinnen.

Der Begriff Inseltourismus ist von differenzierter Herkunft. Er beschreibt einerseits den ökonomischen Zustand von Inseln, die als begrenzte Räume vom

Tourismus dominiert werden und deren gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Entwicklung über einen langen Zeitraum vom Tourismus überprägt worden ist. Der Tourismus kann eine erfolgreiche Diversifizierung von insularer Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie nahezu unangetastet überdauern, wenn er sich als nachhaltiger und kooperativer Bestandteil dieser Entwicklung etabliert und als stabiler Wirtschaftsfaktor auch ökonomische Krisensituationen erleichtert. Andererseits trägt der ökonomische Faktor Inseltourismus zur Zerstörung der Kultur und der sensiblen Ökologie auf Inseln bei, die ihre politische und finanzielle Unabhängigkeit gegenüber dem Wirtschaftssektor Fremdenverkehr nicht wahren können oder wollen. Der Inseltourismus bleibt ein ökonomischer Faktor, der einerseits Hilfestellung zu einer ökonomischen Entwicklung liefert, andererseits aber wertvolle Ressourcen eines limitierten Raumes angreift.

2.4. Typologisierung von Tourismusinseln

Im Mittelpunkt steht die Typologisierung von insularen Räumen, die vom Tourismus gestaltet und überprägt werden. Diese Räume werden entsprechend ihrer räumlichen Merkmale wie Größe, Lage und Relieftyp in einzelne Gruppen unterteilt. Diese Systematik beurteilt Vor- und Nachteile der einzelnen Kriterien für den Insel tourismus. Im Anschluss werden für den Tourismus bedeutende Raumeinheiten nach ausgesuchten Kriterien typologisiert.

2.4.1. Größe, Lage und Relieftyp als Merkmal von Tourismusinseln

Größe, Lage und Form von Inseln sind alleine noch keine aussagekräftigen Kriterien für Existenz, Bedeutung und Ausmaß des Tourismus auf den jeweiligen Inseln. Werden diese Faktoren hinsichtlich ihrer Bedeutung für insularen Tourismus analysiert, erhält man ein genaueres Bild von der Bedeutung einzelner Inseln für den Tourismus.

Die Größe von Inseln hat hinsichtlich der räumlichen Verteilung und Entfaltung des Tourismus entscheidenden Einfluss. Die Lage von Inseln beeinflusst die Form des Tourismus maßgeblich und die geomorphologische Form erklärt die räumliche Verteilung touristischer Infrastruktur.

- **Größe**

Die Größe von Inseln reicht von riesigen, fast kontinentgroßen Landmassen bis zu winzigen geographischen Raumeinheiten wie Sandbänken oder ehemaligen tektonisch gehobenen Korallenriffen.

Die Unterschiede räumlicher Entwicklung von Inseln unterschiedlicher Größe, die bereits vom Tourismus überprägt worden sind, sind von besonderem Interesse. Zum einen ist festzustellen, dass es mit zunehmender Größe von Inseln zu einer räumlichen Verteilung von Tourismus und seinen Institutionen kommt. Bei abnehmender Größe kommt es dagegen eher zu Konzentrationseffekten. Damit dieser Gradient zu- bzw. abnehmender Konzentration touristischer Infrastruktur verdeutlicht wird, sollten drei verschiedene Größenordnungen von Tourismusinseln vorgegeben werden:

- *Makroinseln* zeichnen sich durch eine punktuelle bzw. lineare touristische Infrastruktur aus, die meist lose und unvermittelt miteinander verknüpft ist.⁸¹ Auf diesen Inseln müssen größere Entfernungen überwunden werden, um von Flughäfen oder Seehäfen zu den verschiedenen Touristenzentren zu gelangen. Diese Orte besitzen eine eigene Infrastruktur und grenzen sich meist von gewachsenen Siedlungen und Städten auf der jeweiligen Insel ab. Die wichtigen Tourismuszentren befinden sich zumeist an attraktiven Küstenabschnitten. Das Landesinnere bleibt zumeist vom Tourismus verschont, es sei denn, die Entwicklung des Tourismus ist soweit fortgeschritten, dass lokale Mietwagenanbieter oder organisierte Busreisen diese Räume bereisen.

Gründe für die räumliche Verteilung touristischer Infrastruktur können Sehenswürdigkeiten oder historische Stätten sein, die von einer großen Anzahl von Touristen besucht werden. Diese Orte können als *Hot Spots* des insularen Tourismus bezeichnet werden und stellen räumliche Bindeglieder zwischen den einzelnen Touristensiedlungen und den Städten oder sogar urbanen Zentren der Inselbewohner dar.⁸²

Dennoch werden die meisten Makroinseln räumlich nur in geringem Maße oder sogar punktuell vom Tourismus beeinflusst. Nur Makroinseln, die über eine lange Tradition im Tourismus verfügen, wurden vom Tourismus infrastrukturell überprägt. Zu diesen Inseln gehören in erster Linie die großen Inseln im Mittelmeer, die weder eine eigenstaatliche Bedeutung haben, noch andere bedeutende Wirtschaftszweige vorweisen können.⁸³ Andere eigenstaatliche Inseln dieser Größenordnung wie Cuba, Indonesien oder Sri Lanka haben eine ebenso hohe Attraktivität für Touristen, die Belastung des insularen Raumes ist jedoch nur punktuell gegeben. Auf unabhängigen touristisch geprägten Makroinseln ist der Fremdenverkehr ein wichtiger Faktor insularer Entwicklung, der bei einer vergleichsweise normalen Entwicklung nur ein Element der ökonomischen Entwicklung darstellt und neben anderen gleichberechtigten Wirtschaftssektoren um den insularen Raum konkurriert.

⁸¹ Beispiele für Makroinseln sind in Europa Kreta und Sizilien, für die Karibik Jamaika oder Cuba und für Asien Bali und Sri Lanka. Auf diesen Inseln gibt es neben verschiedenen Flugplätzen und Seehäfen auch eine große räumliche Distanz der einzelnen Bestandteile touristischer Infrastruktur. Weitere Inseln kommen mit Sicherheit auch in Betracht bleiben jedoch unerwähnt.

⁸² Ein prägnantes Beispiel dafür ist Kreta. Hier wird das Landesinnere seit vielen Jahren durch Individualtouristen (Mietwagen) oder organisierte Busreisen bevölkert. Dabei gibt es verschiedene Ziele wie die Schlucht von Samaria, den Palmenstrand Vai oder den Palast von Knossos.

⁸³ Gute Beispiele für derartige Inseln sind Kreta, Sizilien oder Hawaii.

- *Mesoinseln* stellen den bedeutendsten Typ unter den Tourismusinseln dar und sind vielfach vom Tourismus stark räumlich überprägt. Die touristische Infrastruktur zieht sich netzartig über die gesamte Insel; insbesondere die Küstenlinie wird vom Tourismus in Beschlag genommen und es erfolgt eine Ausdehnung des Tourismus in das küstennahe Hinterland, wo auch Hotels oder Ferienhaussiedlungen entstehen. Die Städte und Ortschaften, in denen die Einheimischen leben, sind ein wichtiger Anlaufpunkt vieler Touristen. Diese touristische Infrastruktur kennzeichnet vor allem die Mesoinseln im mediterranen Raum, der Karibik oder im Indischen Ozean.

In den tropischen Breiten sind vor allem die attraktiven Küstenstreifen von dieser Entwicklung betroffen. Eine Expansion der touristischen Infrastruktur in das Hinterland erfolgt über die individuelle Mobilität der Touristen und dehnt die touristisch genutzten Räume sukzessive aus.

Die Größe der Mesoinseln ist insoweit beschränkt, dass man jeden Punkt der einzelnen Insel mit dem PKW in einer halben Tagesreise erreichen kann⁸⁴. Der Aktionsradius der Touristen wird dadurch erkennbar eingeschränkt. Der insulare Raum bewahrt sich so den Vorteil der räumlichen Übersichtlichkeit, die durch eine zum Teil erreichte inselweite touristische Infrastruktur verstärkt wird.

Viele dieser Mesoinseln haben aufgrund dieser Entwicklung eine derart hohe Intensität des Tourismus erreicht, dass dieses sich nicht mehr mit dem Leben und den gesellschaftlichen Ansprüchen der Einheimischen vereinbaren lässt. Dies führt zu einem Umdenken in Teilen der Politik wie der Tourismusindustrie, die nicht nur die ökonomischen Vorteile des Tourismus sieht, sondern auch problematische Entwicklungen wahrnimmt und hinterfragt.

Von dieser Intensität ist der gesamte insulare Raum betroffen, weil in Teilen der Küstenregionen und des Hinterlandes Verdrängungsprozesse der einheimischen Bevölkerung stattfinden bzw. abgeschlossen sind. Andererseits profitieren gerade die urbanen wie die ländlichen Räume eigenstaatlicher Mesoinseln, wo der weitaus größte Teil der Bevölkerung

⁸⁴ Typische Beispiele für Mesoinseln gibt es in erster Linie im europäischen Raum. Dazu gehören die *Balearen*, ein Großteil der griechischen Inseln, aber auch Malta, Elba oder die größte deutsche Insel Rügen. Außereuropäische Beispiele sind in der Karibik zu finden (Barbados oder Puerto Rico) und in Inselstaaten wie Mauritius oder dem amerikanischen Bundesstaat Hawaii. Bei Inselstaaten, die sich aus einer Vielzahl von Inseln zusammensetzen, gibt es verschiedene Kombinationen der Zusammensetzung. Das Inselgroßreich Indonesien z.B. verfügt über Inseln aller Größenklassen. Die Balearen werden allein durch Mesoinseln gekennzeichnet, die Malediven weisen dagegen nur Mikroinseln auf. Die Typologisierung stößt an diesem Punkt an seine Grenzen.

Natürlich kann man auch bei den Mesoinseln über Grenzfälle streiten. Dies wird aber wegen fehlender Daten und Messgrenzen vernachlässigt.

lebt, ökonomisch vom Tourismussektor. Diese Herausforderung für Inselstaaten mit einem begrenzten Raumangebot bedeutet enorme Anstrengungen, Raum, Ökonomie und Gesellschaft in einer Weise zu modernisieren wie zu diversifizieren, dass keine langfristige Abhängigkeit vom Tourismus entsteht. Mesoinseln gehen mit solchen Maßnahmen einen Spagat ein, um dem Tourismussektor und den Gästen einerseits gewogen zu bleiben und andererseits neue Industrie- bzw. Dienstleistungszentren ansiedeln zu können, um Arbeitsplätze zu schaffen und weitere Investoren anzuziehen.

Die Diversifizierung der Wirtschaft und die gleichzeitige Entlastung des insularen Raumes bleiben die Hauptaufgaben von Mesoinseln und anderer betroffener Tourismusinseln, um eine langfristige Abhängigkeit vom Tourismus zu vermeiden.

Problematisch für einen Teil der touristisch überprägten Mesoinseln bleibt die bestehende Abhängigkeit von einer exportorientierten Agrarwirtschaft, die ihre Ursprünge in kolonialen Wirtschaftsstrukturen hat. In der Kombination mit dem raschen Bedeutungsgewinn des Tourismus hat diese ökonomische Ausgangslage verheerende Auswirkungen auf den insularen Raum.⁸⁵ Beide Wirtschaftssektoren ermöglichen keinen vollkommen eigenständigen Neuaufbau einer unabhängigen Volkswirtschaft. Traditionelle Abhängigkeiten zu Absatzmärkten für agrarische Güter und den wichtigsten Quellgebieten des Tourismus werden nahtlos fortgesetzt. Bei einer ausbleibenden ökonomischen Diversifizierung des insularen Wirtschaftsraumes werden diese Inseln in ihrer Entwicklung Rückschritte machen.

Ein Vorteil von touristisch geprägten Mesoinseln ist die vielfach gut ausgebaute Infrastruktur, die Ansiedlungen industrieller Betriebe und größerer Dienstleistungsunternehmen ermöglichen. Ihre geringe räumliche Größe, sowie eine teilweise immense Entfernung zu den Schlüsselmärkten muss durch solche ausgeglichen werden. Ein erfolgreicher und sich kontinuierlich weiterentwickelnder Tourismussektor ist trotz aller potentiellen Gefahren für Mesoinseln wie Mauritius, Malta oder den Bahamas ein wichtiges Aushängeschild. Wenn es eigenstaatlichen Mesoinseln zusätzlich gelingt, ein verlässliches politisches System zu installieren und eine

⁸⁵ Insulare Staaten der Größenordnung von Barbados, der Komoren oder der Kapverden laborieren zum einen an ihrer traditionellen Abhängigkeit von exportorientierten Agrarprodukten wie einer hohen staatlichen Überschuldung, das durch den Tourismus in Teilen ausgeglichen werden kann. Zudem konnten alle genannten Inseln kein schlüssiges Diversifizierungsprogramm nachweisen, dass ihre ökonomischen Abhängigkeiten beheben. Nicht nur ökonomische Krisensituationen sondern auch politische Unruhen verhindern nachhaltige Konzepte zur Verbesserung der insularen Wirtschaftslage.

aufstrebende Gesellschaft zu entwickeln, der internationale Investoren und Unternehmen Vertrauen schenken, dann ist es durchaus möglich, eine erfolgreiche Diversifizierung einzuleiten.

Mesoinseln unter touristischer Prägung sind die bedeutendsten Protagonisten im Insel Tourismus mit einer großen Chance auf eine nachhaltige wirtschaftliche Diversifizierung, wenn es ihnen gelingt, auf beschränktem Raum ausreichend Humankapital, infrastrukturelle Reife und staatliche Zuverlässigkeit zur Verfügung stellen zu können, die potentielle Investoren von ihren Anlage- und den zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten überzeugen kann.

- *Mikroinseln* können auf einer sehr kleinen Fläche nur wenige touristische Einrichtungen betreiben, die intensiv miteinander verknüpft sind. Meist gibt es nur einen kleinen Flughafen und/oder einen Seehafen. Inseln dieser Größenordnung gehören oftmals zu Inselgruppen und bilden innerhalb einer Gruppe von Inseln ein Netz touristischer Infrastruktur. Infrastrukturelle Zentren sind die wenigen Hauptinseln, die einerseits den insularen Regierungssitz, die Verwaltung und ökonomische Zentren verkörpern. Mikroinseln sind über alle Kontinente verteilt und besitzen regional eigene Voraussetzungen für den Tourismussektor. Dementsprechend unterschiedlich sind die zu beobachtenden Tourismusformen. Trotz der fehlenden Größe darf die Bedeutung von Mikroinseln für den internationalen Tourismus nicht unterschätzt werden. Im nord- und mitteleuropäischen Raum kommt den Mikroinseln eine eher lokale bzw. nationale Bedeutung zu. Weder die Inseln der Nord- noch der Ostsee haben eine besondere Signifikanz für den internationalen Tourismus. Dagegen sind diese Inseln für die nationalen Tourismuskäufe Deutschlands, der Niederlande, Dänemarks und Schwedens von besonderer Bedeutung, da sie wichtige Destinationen des mitteleuropäischen Sommerurlaubs wie des ganzjährigen Wellness- und Gesundheitstourismus sind. Die Mikroinseln im Mittelmeer (Ägäis, Elba, adriatische Inseln) sind dagegen ein fester Bestandteil des europäischen Bade- und Strandtourismus. Sie stellen im Gegensatz zu den bedeutenden Zielgebieten des saisonal orientierten Massentourismus eher Nischendestinationen dar, die über spezielle touristische Angebote verfügen.⁸⁶

⁸⁶ Mikroinseln im Mittelmeer bedienen vor allem Nischen im Tourismus. Während Elba insbesondere Segeltouristen anzieht, sind die Mikroinseln in der Adria in Teilen dem FKK Tourismus verpflichtet. Allein die Mikroinseln in der Ägäis sind als Ausnahme zu betrachten, da sie doch mit dem sonst

Besonders verbreitet sind touristisch überprägte Mikroinseln in tropischen Gewässern wie dem Indischen Ozean oder dem Südpazifik, wo es eine große Anzahl verschiedener Inselgruppen gibt, die ausschließlich aus Mikroinseln bestehen. Viele dieser Inselgruppen sind ein wichtiger Bestandteil des internationalen Tourismus und erfüllen alle Kriterien einer hochwertigen touristischen Infrastruktur und dienen der Tourismusindustrie als bevorzugter Werbeträger.⁸⁷ Eine Einschätzung der Zukunft dieser touristischen Vorzeiginseln lässt sich nur eingeschränkt vornehmen. Die Vermischung wissenschaftlicher Erkenntnisse, politischer Appelle wie Diskussionen in Verbindung mit medial ausgeschlachteten Katastrophenszenarien zur globalen Klimaerwärmung und dem daraus folgenden Anstieg des Meeresspiegels beschädigen den Ruf diese Inselgruppen nachhaltig. Alle Beteiligten liefern bislang keinen Ansatz zu einer Lösung dieser vielschichtigen Problematik. Eine signifikant wachsende Gefahr von tropischen Stürmen oder Tsunamis bedroht trotzdem die inszenierten "Paradiese" des internationalen Tourismus. Der nachgewiesene "Klimawandel" kann einer der Auslöser sein, welche die Existenz der betroffenen Inseln in Frage stellt. Ihr touristischer Stellenwert bleibt nach wie vor erhalten.

Mikroinseln werden aktuell als ein fester und ökonomisch erfolgreicher Bestandteil des Programms aller Tourismusveranstalter nicht in Frage gestellt.

- **Lage**

Ein Aspekt geographischer Lage ist durch die Einordnung von Inseln in die Klimazonierung bedingt. Das Klima beeinflusst in erster Linie die dadurch bedingten saisonalen Schwankungen und die Form des Tourismus:

- Tourismusinseln, die sich in einer *tropischen Klimazone* befinden, haben prinzipiell das ganze Jahr Saison. Außen- wie auch Wassertemperaturen sind ganzjährig ausreichend, um die verschiedensten Formen des

üblichen Tourismus am Mittelmeer zu vergleichen sind. Dennoch sprechen viele Touristen diesen Inseln eine besonders familiäre Atmosphäre zu, die auf größeren Inseln nicht gegeben ist.

⁸⁷ Inselgruppen wie die Malediven, die Seychellen, die südpazifischen Inselgruppen oder Teile der Kleinen Antillen in der Karibik sind nicht nur wichtige Destinationen des internationalen Tourismus sondern auch bedeutende Werbeträger dieser bedeutenden Branche. Alle Medien bedienen sich den Stereotypen, die auf Mikroinseln zutreffen und ihnen zugeschrieben werden. Kino, Fernsehfilme- oder Dokumentationen versuchen, den Charakter dieser Inseln zu beschreiben.

Tourismus zu ermöglichen. Schwankungen des Besucherzustroms sind ausschließlich durch Trocken- oder Regenzeiten sowie den Reisegewohnheiten in den touristischen Quellgebieten begründet.⁸⁸

- Tourismusinseln, die sich in einer *subtropischen, semiariden oder mediterranen Klimazone* befinden, haben dagegen eine stärker ausgeprägte Hochsaison im Sommer. Frühjahr und Herbst können als Nebensaison bezeichnet werden. Der Winter ist dagegen meist zu kühl und regnerisch, so dass nur wenige Touristen diese Inseln besuchen.⁸⁹
- Die Tourismusinseln der *gemäßigten Klimate* zeichnen sich durch eine kurze Badesaison im Sommer aus. Aber auch in der restlichen Zeit des Jahres sind die Inseln durch ihr ausgeglichenes Meeresklima bei vielen Touristen sehr beliebt.⁹⁰

Ein anderes wichtiges Lagekriterium ist die Entfernung von Tourismusinseln zu den wichtigsten Quellgebieten des internationalen Tourismus, wobei der Faktor Entfernung oftmals in einer direkten Verknüpfung zum Faktor Klima steht:

- Tourismusinseln *in unmittelbarer Nähe* zu den Quellgebieten des Tourismus (bis zu 3 Stunden Flugzeit) haben im tropischen Raum das ganze Jahr Saison. Die Karibik bildet für tropische Reiseziele, die nur eine geringe Entfernung zu ihren Quellgebieten haben eine Ausnahme. Auf karibischen Inseln nimmt allerdings auch der Ferntourismus kontinuierlich zu. Inseln mit annähernd subtropischen Klimaten, wie zum Beispiel Teile des Mittelmeerraumes, sind in der Sommersaison die wohl weltweit höchst frequentierten Destinationen aufgrund ihrer räumlichen Nähe zu den wichtigen Quellgebieten Mitteleuropas.⁹¹ Im Winter werden viele dieser Inseln aufgrund des milderen Klimas von sogenannten Überwinterungsgästen bewohnt. Die Inseln des gemäßigten Klimas sind dagegen vielfach nur wenige Autostunden von wichtigen internationalen Ballungsräumen

⁸⁸ Die wichtigsten Vertreter sind die Karibikinseln, die südostasiatischen Inseln, die Inselgruppen des Indischen Ozeans wie die Inselgruppen der Südsee.

⁸⁹ Die wichtigsten Vertreter sind die südlichen Mittelmeerinseln, deren Saison im April beginnt und zumeist im November endet. Eine wichtige Ausnahme sind die Kanarischen Inseln, die ganzjährig von Touristen besucht werden. Ihr arides Klima sorgt für ausgeglichene Temperaturen und wenig Niederschläge.

⁹⁰ Diese Vertreter sind insbesondere an der Nord- und Ostseeküste zu finden. Zudem sind viele kleinere Inseln vor der Ostküste Nordamerikas oder die vielen skandinavischen Inseln von Dänemark und Schweden beliebte Urlaubsziele.

⁹¹ Zusätzlich gibt es seit zwei Jahren deutliche Steigerungen der Besucherzahlen durch Billigfluganbieter wie German Wings oder Ryan Air, die gerade aus dem deutschsprachigen Raum Urlauber für weniger als 100 Euro auf verschiedene Touristeninseln im Mittelmeerraum fliegen.

entfernt, so dass auch hier ganzjährig stabile Touristenströme zu verzeichnen sind, wobei der Sommertourismus allerdings dominiert.⁹²

- Tourismusinseln, die sich *in semiperipherer Lage* (zwischen 3 und 7 Flugstunden) zu den bedeutenden Quellgebieten des internationalen Tourismus befinden, sind stark von ihren ausgeglichenen klimatischen Bedingungen abhängig. Prägnante Beispiele dieser Tourismusinseln ist die Halbinsel Djerba vor Südtunesien sowie die Kanarischen Inseln mit ihrer besonderen Bedeutung für den europäischen Tourismusmarkt. Gleiches gilt für die verschiedenen Inseln Südostasiens mit ihrer Nähe zu den Quellgebieten Japan, China, Taiwan und Australien sowie für den Bundesstaat Hawaii mit dem Einzugsgebiet Nordamerika.
- Tourismusinseln, die *in einer eindeutig peripheren Lage* (ab 8 Flugstunden) zu den Quellgebieten des internationalen Tourismus liegen, sind auf ein ganzjährig den Tourismus förderndes Klima angewiesen. Diese Inseln sind vor allem im Indischen Ozean oder in der Südsee zu finden, wo das tropische Klima dieser Großregion durch den Einfluss der Ozeane deutlich gemildert wird. Diese peripher gelegenen Inselgruppen gelten als die Traumreiseziele für viele Menschen der westlichen Welt. Periphere Lage erweist sich für die Tourismusindustrie demnach nicht zwangsläufig als ein Nachteil, sondern stellt ein Kennzeichen besonderer Exklusivität dar. Diese besondere Stellung peripher gelegener Tourismusinseln verschärft zukünftig den Wettbewerb im internationalen Ressort- und Luxustourismus. Wie schon bereits beschrieben, entstehen im Persischen Golf wie im Roten Meer künstliche Inselwelten, welche diese Exklusivität nachahmen. Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn diese Projekte Nachahmer finden. Inwieweit diese Kunstprodukte die Exklusivität kontinentferner Inseln untergraben können, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu bestimmen. Von Europa aus haben diese künstlichen Inseln bei steigenden Energie- und Treibstoffkosten den Vorteil, mehrere Flugstunden gegenüber gewachsenen exklusiven Tourismusinseln wie Mauritius, den Malediven oder den Südseeinseln einzusparen.

⁹² Seit 2002 gibt es in Nord- und Mitteleuropa den verstärkten Trend aufgrund der schwachen Konjunkturlage sowie des starken Euro wieder im eigenen Land Urlaub zu machen. Davon profitieren auch die nahegelegenen Inseln von Nord- und Ostsee, die starke Zuwachsraten aufweisen können. Ein langfristiger Trend kann darin aber nicht eindeutig untermauert werden.

- **Relieftyp**

Relieftyp und Inseln dominierende geomorphologische Formen sind bedeutende Faktoren hinsichtlich der Nutzung des vorhandenen insularen Raumes. So müssen verschiedene Beispiele beeinflussender geomorphologischer Formgestaltung für Tourismusinseln hervorgehoben werden:⁹³

- Die größeren der Tourismusinseln bleiben von dieser Betrachtung weitestgehend ausgenommen, da sie aufgrund ihrer räumlichen Ausdehnung über einen komplexen Formenschatz verfügen. Eine großflächige Einschränkung durch einen bestimmten Relieftyp kommt auf Makroinseln selten vor. Den betroffenen Staaten selbst oder den Organisations- bzw. Planungsabteilungen der Tourismusindustrie ist es überlassen, die Entwicklung einer angepassten touristischen Infrastruktur voranzutreiben.⁹⁴ Auf Makroinseln und verschiedenen Mesoinseln ist ein vielfältiger Formenschatz vorzufinden, der je nach Insel auf eine vielschichtige geomorphologische Vergangenheit hinweist. Die Keimzellen für den Tourismus auf Makroinseln stellen verschiedene ausgeprägte touristische Potentiale dar, die sich über den gesamten insularen Raum verteilen. Wenn man Jamaika als Beispiel heranzieht, stellen die für die touristische Entwicklung attraktivsten Küstenabschnitte die Kern- und Wachstumszonen des Tourismus dar. Sie stehen dabei in direkter Konkurrenz zu Bauxitlagerstätten, die in Küstennähe abgebaut werden und potentielle Strandabschnitte besetzen. Insgesamt werden nur ausgesuchte Küstenabschnitte wie der von Negril vom Tourismus eingenommen. Das Landesinnere Jamaikas wird von verschiedenen Relieftypen dominiert und liefert keine speziellen Hinweise für die Behinderung des erfolgreichen Bade- und Strandtourismus. Inseln wie Jamaika entsprechen der Entwicklung touristischer Infrastruktur in den Ferienregionen auf dem Festland. Regionale wie punktuelle Hot Spots des Tourismus kennzeichnen diese Urlaubsgebiete. Die Entwicklung des Tourismus auf Makroinseln wird von

⁹³ Die vorgelegte Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll nur die Beispiele für Tourismusinseln in den Vordergrund stellen, die von ihrer geomorphologischen Form maßgeblich in der Aufteilung des Raumes beeinflusst werden.

⁹⁴ Selbst Prozesse, die große Räume in Anspruch nehmen wie Vulkanismus, Verkarstung oder starke marine Abrasion oder Akkumulation verhindern auf Makroinseln nicht den Aus- bzw. Aufbau von Tourismus. Diese Prozesse müssen hinsichtlich der Entwicklung des Tourismus analysiert und bei der Ansiedlung touristischer Infrastruktur beachtet werden. Dabei geht es in erster Linie, um entwicklungsfähige Strandabschnitte wie potentielle Problemzonen, die vom Vulkanismus oder anderen Naturgewalten kurz- wie langfristig beeinträchtigt und beschädigt werden könnten.

lokalen Relieftypen nur in Ausnahmefällen eingeschränkt. Kein geomorphologisches Phänomen kann Tourismus auf einer Makroinsel gänzlich verhindern. Vulkanismus, die Gefahr von Erdbeben, von Tsunamis, regelmäßige Wirbelstürme oder anderen Naturphänomenen schränken den Tourismus regional wie saisonal ein, seine Bedeutung für Makroinseln wird auf lange Sicht nicht geschmälert.

- Tourismusinseln, die von einem oder mehreren Vulkanen beeinflusst werden oder in Zonen auffälliger Erbebenaktivität sind, haben paradoxerweise vielmals eine erhöhte touristische Anziehungskraft (z.B.: Sizilien, Bali oder Martinique). Dies kann vor allem auf die Lagebedingungen der davon betroffenen Inseln zurückgeführt werden. Teile des Mittelmeerraums, die Karibik wie auch der Inselbogen Indonesiens wurden vom Vulkanismus geprägt und sind gleichzeitig wichtige Zielgebiete des Internationalen Tourismus. Je größer die davon betroffene Insel ist, desto geringer sind die direkten Gefahren für den Tourismussektor. Indirekte Auswirkungen des Vulkanismus wie Erdbeben oder Tsunamis bergen höhere Risiken, auf die zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen wird. Vorhergesagte oder in regelmäßigen Abständen stattfindende Ausbrüche eines Vulkans können sogar wie auf Hawaii die touristische Attraktivität erhöhen. Relikte vorhandenen Vulkanismus sowie ruhende vulkanische Aktivitäten gelten als touristische Anziehungspunkte. Wichtige Beispiele sind der staatlich geschützte Vulkanpark auf Lanzarote oder der von Schwefelquellen gespeiste Kratersee auf Dominica, der jährlich tausende Kreuzfahrttouristen anzieht. Zu einer Symbiose von verschiedenen Formen des Tourismus kann es kommen, wenn der Vulkanismus grundsätzlich kontrollierbar ist wie auf Hawaii oder die Größe der Insel geschützte Tourismusregionen ermöglicht wie auf Sardinien oder Bali. Für kleinere Tourismusinseln wie zum Beispiel Martinique kann plötzlich auftretender Vulkanismus ein erhebliches Problem bedeuten, was der Ausbruch des Mount Pelée 1902, des Pinatubo auf den Philippinen 1991 oder anderer explosiver Vulkane in der Karibik mit über 30.000 Toten deutlich aufzeigt.⁹⁵

⁹⁵ Ähnlich bedrohliche Vulkane für räumlich beschränkte Tourismusinseln befinden sich auf Guadeloupe (La Soufrière) oder beispielsweise auf Montserrat oder im Mittelmeer auf Santorini. Ausbrüche wie der des Krakatau in Südostasien können einen ganzen touristischen Großraum in ihrem wirtschaftlichen Überleben gefährden. Auf Jahre hinaus sind die Folgen eines derartigen Ereignisses zu spüren



Foto 2: Ausbruch des Pinatubo auf den Philippinen (Quelle: U.S. Geological Survey, <http://www.usgs.gov/>).

Vulkanismus ist zwar ein hindernder Faktor des internationalen Tourismus auf Inseln, er kann gleichzeitig auch ein besonderer, dem Tourismus förderlicher Anreiz sein.

Andere Konsequenzen haben die direkten Folgen von Vulkanausbrüchen, die ein ganzes Landschaftsbild und großräumliche Relieftypen verändern kann. Schwere Ausbrüche führen zu schrofferen Küsten- und Landschaftsformen. Bestes Beispiel ist La Réunion mit dem Piton de la Fournaise, der an der gesamten Küstenlinie die inseltypischen "schwarzen" Strände erschaffen hat, ähnlich zu denen auf Lanzarote, die einen ausgeprägten Strand- und Badetourismus verhindern. Davon betroffene Tourismusinseln versuchen sich auf alternative Tourismustypen zu spezialisieren. La Réunion macht sich seit Jahren einen Namen im Sport- und Freizeittourismus. Dort stehen Sportarten wie Wandern, Bergsteigen oder Mountainbiking im Vordergrund, die dem insularen Relieftyp entsprechen.

Insgesamt zeichnet kleinere Vulkaninseln ein Mangel an kontinuierlich ökonomisch und gesellschaftlich nutzbarem Raum aus, der eine erfolgreiche ökonomische Diversifizierung verhindert. Vulkanismus gefährdet als ein nur

ungenau vorhersagbarer Prozess mit seinen direkten Auswirkungen die Entwicklungssicherheit aller betroffenen Räume.

- Ein elementarer geomorphologischer Relieftyp für Tourismusinseln sind Korallenriffe in den tropischen Meeren. Ganze Inselgruppen wie die Malediven bestehen in ihrer Gesamtheit aus Atollen oder einzelner Koralleninseln, die aufgrund ihres besonderen Relieftyps zu beliebten und den internationalen Tourismus prägenden Urlaubszielen wurden. Der diese Koralleninseln auszeichnende Artenreichtum im umgebenden Meer macht sie zu Hot Spots des Tauchtourismus und ersten Adressen im Bade- und Strandtourismus. Ob im Südpazifik oder im Indischen Ozean, diese Destinationen setzen Trends im Beherbergungssektor. Der kontinuierlich wachsende Besucherzuspruch stellt allerdings viele dieser Inselgruppen vor logistische und ökologische Probleme. Die einzelnen Hotelinseln verfügen zumeist über keine natürlichen Süßwasserquellen. Meerwasserentsalzungsanlagen erhöhen ebenso den lokalen Energieverbrauch wie alle räumlich unangepassten Angebote der luxuriösen Resorts. Die Müllbeseitigung stellt alle betroffenen Inseln letztendlich vor eine große Herausforderung.

Bei fast allen tropischen Inseln sind Korallenriffe vorgelagert und erhöhen aus oben genannten Gründen die Attraktivität der Tourismusinsel. In den letzten zehn Jahren werden weltweit Korallenriffe durch globale Umweltverschmutzung und den bereits thematisierten Klimawandel gefährdet bzw. signifikant beschädigt. Für ökologisch fragile Inselgruppen wie die Malediven oder Teile der Seychellen ist diese Entwicklung existenzbedrohend. Der drohende Anstieg des Meeresspiegels würde den Untergang dieser Staaten bedeuten. Andere Destinationen mit ausschließlich vorgelagerten Korallenriffen verlieren bei einer Zerstörung dieser einmaligen Biotope langfristig an Attraktivität für den internationalen Tourismus.⁹⁶

- Ein weiterer geomorphologischer Faktor für Tourismusinseln ist die Verkarstung umfassender insularer Flächen. Typische Beispiele für Karstinseln können in der Adria beobachtet werden. Die Karstprozesse behindern den Tourismussektor nur indirekt wie das Beispiel Barbados, ein

⁹⁶ Der Tauchtourismus ist für viele tropische Inselstaaten eine bedeutende Einnahmequelle, so dass in den letzten Jahren verstärkt auf die Erhaltung von Korallenriffen geachtet wurde. Viele der vorgelagerten Riffe wurden unter Schutz gestellt, um zu verhindern das zusätzliche Baumaßnahmen oder falsches Tauch- und Schnorchelverhalten von Touristen die Riffe zusätzlich schädigen.

gehobenes Korallenriff, zeigt. Durch die kontinuierlich fortschreitende Verkarstung in tropischem Klima ist die Versorgung durch Trinkwasser problematisch, und die betroffenen Flächen sind nur eingeschränkt nutzbar. Allerdings stellen Verkarstungsprozesse insgesamt für den Tourismussektor nur ein untergeordnetes Problem dar.

- Ein indirekter geomorphologischer Faktor, der langfristig die Veränderung insularer Relieftypen maßgeblich bestimmt, ist die Erdbebengefahr, der viele Tourismusinseln weltweit ausgesetzt sind. Diese Gefahr darf keinesfalls unterschätzt werden, da sich viele Tourismusinseln auf kontinentalen Plattengrenzen oder Grabenbrüchen befinden. Erdbeben sind aufgrund technischer Limitierungen bzw. im Moment noch fehlender Frühwarnsysteme nur sehr eingeschränkt voraussagbar. Hierdurch befinden sich viele Tourismuszentren auf den betroffenen Inseln in unmittelbarer Gefahr durch unmittelbare Erdstöße oder aber durch die von Seebeben ausgelösten Tsunamis, die insbesondere vom Tourismus genutzte Küstenregionen gefährden.

Das Seebeben vor Sumatra und seine daraus folgenden Tsunamis am 26.12.2004 zerstörte weite Teile der Touristenregionen Thailands, Sri Lankas und der Malediven. Dabei kamen mehr als 200.000 Menschen um ihr Leben, darunter mehr als 10.000 Touristen.⁹⁷ Die wirklichen Konsequenzen aus dieser Katastrophe für diese Region sind bis zum heutigen Tage nicht genau einzuschätzen. Erste Konsequenzen aus diesem Ereignis wurden in regionaler und transnationaler Zusammenarbeit gezogen. Innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums konnte ein großräumliches Tsunami Warnsystem installiert werden, das die betroffenen Regionen verbindet. Zerstörung und hohe Sachschäden können dennoch nicht verhindert werden. Die Anzahl der potentiellen Opfer soll durch diese Technik, die Japan seit Jahren erfolgreich einsetzt, bei zukünftigen Katastrophen deutlich verringert werden. Eine öffentliche Diskussion spricht jetzt auch offen über weitere ebenfalls potentiell gefährdete Tourismusregionen wie zum Beispiel den Mittelmeerraum. Diese Debatte sorgt für einen offenen Umgang mit Gefahrensituation und deren Vermeidung. Ein Umdenken hinsichtlich der Reiseplanung vieler Verbraucher steht nicht zu befürchten. Selbst in den am schlimmsten betroffenen Gebieten in Thailand oder Sri Lanka können sich langsam die Besucherzahlen erholen.

⁹⁷ "Beben trifft den Tourismus hart." In: FRANKFURTER RUNDSCHAU ONLINE, 28.12.04.

- Klimatisch extreme Phänomene können sich für den Insel Tourismus ähnlich verheerend auswirken wie Erdbeben oder Vulkanausbrüche. Im Vordergrund stehen dabei schwere tropische Wirbelstürme wie Taifune oder Hurrikans, die verschiedene Tourismusregionen in der Karibik oder Südasien zu bestimmten Jahreszeiten in regelmäßigen Abständen bedrohen und je nach ihrer Größenordnung sogar extreme Zerstörungen mit hunderten Todesopfern zur Folge haben können.

Andere extreme Wettersituationen, wie anhaltende Hitzewellen, plötzliche Starkregen u.a. gefährdeten Touristeninseln in den vergangenen Jahren immer häufiger. Wassermangel, Waldbrände, Hochwasser sowie Erdbeben sind oftmals die Folge dieser extremen klimatischen Perioden, die durch menschliches Eingreifen (Rodung von Wäldern, Brandstiftung, u.a.) katastrophale Folgen haben.

Das El Niño-Phänomen, das in regelmäßigen Abständen und unterschiedlicher Stärke auftritt, ist ein zusätzliches Problem für viele Tourismusinseln der Tropen.⁹⁸ In erster Linie sind von El Niño die Korallenriffe wie die Tierwelt der Meere betroffen, was vielen Touristeninseln in Südasien und der Karibik hohe Einbußen im Tourismus einbringt und eine nachhaltige Schädigung ihrer Ressourcen hervorruft.

Insgesamt kann man feststellen, dass vor allem kleinere Tourismusinseln durch großflächige geomorphologische Prozesse in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Negativ ist dabei in erster Linie der Vulkanismus, wohingegen das Wachstum und Bestehen von Korallenriffen förderlich ist. Interessant bleibt, wie die betroffenen Inseln mit den auf ihnen stattfindenden dynamischen Prozessen umgehen und welche Rückschlüsse sie aus vergangenen Katastrophen ziehen.

Eine existentielle Bedrohung von Tourismusinseln durch geomorphologische und klimatische Phänomene stellen letztendlich Erdbeben, Wirbelstürme und Tsunamis mit ihren unterschiedlichen Folgeerscheinungen dar. Darüber hinaus zerstören als Folge globaler klimatischer Veränderungen Klimaextreme unvermittelt größere Gebiete.

Welche ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Folgen sich aus der aktuellen Entwicklung ergeben, kann noch nicht abgesehen werden. Ein Verlierer steht jedoch schon fest: Tourismusinseln verlieren vielfach das Vertrauen von Investoren und Verbrauchern, die der kurzfristigen Zukunft von einzelnen Tourismusinseln aufgrund negativer Prognosen nicht mehr trauen.

⁹⁸ El Niño im Detail. In: http://www.elnino.info/k1_2.php

2.4.2. Intensität des Tourismus und vorherrschende Nutzung als Merkmal von insularen Räumen

Bislang wurden die gegebenen Möglichkeiten von insularen Räumen für den Insel Tourismus aufgrund der naturräumlichen Ausstattung beschrieben. Diese Beschreibung bildet die Grundlage für die folgende Einordnung, die in einem engen Zusammenhang mit den Hauptformen des Insel Tourismus steht (vgl. Kap. 2.2). Die Intensität des vorherrschenden Tourismus auf Inseln charakterisiert die individuelle räumliche Entwicklung. Aus diesem Grund sollen komprimiert, die wichtigsten räumlichen Intensitätsstufen auf Tourismusinseln herauskristallisiert werden, um negative Belastungen wie positive infrastrukturelle Fortschritte besser beurteilen zu können:

- **Massentourismus unter besonderer Berücksichtigung des Badetourismus**

Der Massentourismus unter besonderer Berücksichtigung des Badetourismus ist global gesehen eines der wichtigsten räumlichen Merkmale der meisten Tourismusinseln. In den vergangenen Jahrzehnten konnte sich der Massentourismus gegenüber alternativen Formen des Individualtourismus durchsetzen. Tourismus als so genannter pauschaler Fremdenverkehr in organisierter Form, der sich in größeren Gruppen abspielt, die aus Einzelpersonen, Paaren, Familien und Kleingruppen bestehen und als Reiseziel stark frequentierte Fremdenverkehrsgebiete aufweisen, kann als Massentourismus bezeichnet werden (BRUNOTTE, U.A., 2002, Bd. 2, S. 359). Zu diesen stark frequentierten Fremdenverkehrsgebieten zählen insbesondere Inseln, die in den vergangenen Jahren durchaus zum Sinnbild des Massentourismus geworden sind.

In welcher Form kann touristische Intensität auf Tourismusinseln gemessen werden?

Diese Frage kann nicht ausreichend mit empirischen Messwerten belegt werden. Es ist notwendig, Stufen der touristischen Intensität festzulegen, welche die Belastung beschränkter insularer Räume – insbesondere der Küstenzonen – ausreichend beschreiben:

- Tourismusinseln, die in keiner Weise vom Massentourismus beeinflusst werden, sind im 21. Jahrhundert kaum noch anzutreffen. Reiner Individualtourismus ist nur noch auf wenigen Inseln anzutreffen.⁹⁹ Diese Situation ist nur in extrem peripheren Regionen anzutreffen, die nicht per Direktflug und unter schwierigsten Voraussetzungen erreicht werden können.¹⁰⁰ Ein weiterer Grund für die ausschließliche Anwesenheit von Individualtouristen ist die politische Situation in den betroffenen Räumen. So können bestimmte Inseln aufgrund dauerhafter militärischer Konflikte und Umweltkatastrophen nicht durch die Tourismusindustrie erschlossen werden. Dazu gehören Inseln wie Papua Neuguinea, Haiti oder Madagaskar.

Letztere Insel hat sich seit kurzem politisch und gesellschaftlich stabilisiert. Die künftige Tourismuspolitik von Madagaskar wird von großem Interesse für alle Beteiligten sein, da die insulare Entwicklung hohe Erwartungen beinhaltet. Das zur Verfügung stehende touristische Potential des bislang nur wenig erschlossenen Inselstaates berechtigt zur Hoffnung eine neue Inseldestination langfristig etablieren zu können. Die Frage nach der Intensität touristischer Nutzung, der Wertigkeit des angebotenen Produkts und der räumlichen Erschließung kann bisher allerdings nur unzureichend beantwortet werden. Ein dritter Grund für das vollständige Fehlen von Tourismus ist die menschenfeindliche Umwelt von Inseln. Einerseits kann das Klima intensiven Tourismus verhindern. Andererseits ist die Bewohnbarkeit oder eine Erlaubnis zur touristischen Erschließung maßgeblich.¹⁰¹

- Von besonderem Interesse sind Tourismusinseln, die sich hinsichtlich der Intensität des Tourismus und der Nutzung insularen Raumes zwischen dem Zustand des organisierten Massentourismus und des Individualtourismus bewegen. Dieser Zustand konkurrierender oder auch koexistenter Intensitätsstufen hat generell drei Gründe: Erstens befinden sich

⁹⁹ Derartige Formen des Individualtourismus werden ohne Mithilfe von Reiseveranstaltern durchgeführt. Flüge, Übernachtung und Reiseplanung werden eigenverantwortlich umgesetzt.

¹⁰⁰ Derartige Inseln befinden sich zum einen im südostpazifischen Raum, wo es mehrere tausend Inseln gibt, die touristisch erschließbar sind, aber wegen mangelnder Infrastruktur oder fehlenden Interesses von Touristikunternehmen nicht vermarktet werden. Andere Beispiele gibt es in der Südsee oder auf einzelnen Inseln vor den Küsten Afrikas.

¹⁰¹ Inseln der polaren oder auch der subpolaren Regionen sind nicht für intensive Formen des Tourismus geeignet oder interessant (Grönland, Färoer Inseln oder z.B. die Falklands). Andererseits gibt es auch für diesen Tourismussektor Spezialanbieter, die Kreuzfahrten oder Survival Touren anbieten. Hinzukommen Inseln, die unbewohnbar sind oder aufgrund ihrer besonderen ökologischen Wertigkeit unbewohnbar bleiben sollen. Ein Beispiel sind die Galapagosinseln vor Chile, die zwar viele Touristen anlockt, aber nur äußerst beschränkte Zugangsmöglichkeiten hat.

Tourismusinseln dieser Stufe mitten in ihrer touristischen Erschließung. Zum zweiten können sie aus verschiedenen Gründen auf diesem Weg stehen geblieben sein und drittens bieten die betroffenen insularen Räume nicht die Möglichkeiten, um eine hohe touristische Intensität zu erreichen. Der erste Grund trifft auf eine Reihe von Inseln zu, die zur so genannten *„Dritten Welt“* gehören. Der Ausbau ihrer allgemeinen, wie der touristischen Infrastruktur, wie auch die internationale Vermarktung dieser Inseln hat gerade erst eingesetzt. Erste Ansätze touristischer Infrastruktur können sich etablieren, moderne Hotelanlagen werden sukzessive errichtet und verdrängen ortsübliche Unterkünfte wie lokale Hotelanbieter, privat zu vermietende Zimmer oder Ferienwohnungen. Die Strukturen des organisierten und weltweit abrufbaren Massentourismus stecken in einer sichtbaren Anlaufphase.¹⁰²

Die zweite Gruppe bilden Inseln, die den Ausbau und die Förderung des organisierten Massentourismus gestoppt haben oder sogar wieder zurückdrehen. Das Ziel dieser Maßnahmen ist es vielfach, ein hochwertiges touristisches Produkt zu vermarkten, das mit den üblichen Symptomen des Massentourismus nicht zu vereinbaren ist. Strenge gesetzliche Vorgaben wie eine stringente Tourismuspolitik zwingen die investierenden Tourismuskonzerne, diese Vorgaben umzusetzen, wenn sie von dem betreffenden Markt profitieren wollen. Seit den neunziger Jahren wächst in vielen Inselstaaten – gerade der südlichen Hemisphäre – das Bewusstsein, ihr touristisches Potential einerseits zu schützen und andererseits effizienter einzusetzen. Ökologische und auch ökonomische Gründe sorgen dafür, dass Inselregierungen in die Entwicklung des Tourismus eingreifen und verstärkt lenken. Solche Prozesse machen sich vor allem bei Inseln bemerkbar, die nicht ausschließlich vom Tourismus abhängig sind. Vor allem Inseln, die den Industriestaaten zuzuordnen sind (Teile des Mittelmeerraums), versuchen ihren Fremdenverkehr zu reformieren. Dies steht zunehmend unter dem Motto: Weg von den industriellen Bettenburgen der siebziger und achtziger Jahre, hin zu mehr Qualität und Individualität im Fremdenverkehr. Sogar auf Mallorca, dem Synonym für europäischen Massentourismus, setzen die staatlichen Planer diese Vorstellungen immer mehr durch. Die Tourismuskonzerne sind gezwungen neue Hotelkonzepte

¹⁰² Die Beispiele für Tourismusinseln, die sich in einer derartigen Transformationsphase befinden, sind zahlreich. Ihre Zahl stagniert in den vergangenen Jahren, da die Tourismusindustrie immer neue Ziele mit hohen Qualitätsansprüchen im Markt zu etablieren versucht. Wichtige Beispiele sind Inseln wie Borneo, die Komoren, Sao Tomé oder die Kapverdischen Inseln.

einzuführen. Dies bedeutet auf lange Sicht den Abschied vom *Ballermann* und der *Schinkenstrasse*. Die Anforderungen an das Touristenprofil und das touristische Angebot steigen an. Aber auch Inselstaaten der südlichen Hemisphäre wie Mauritius, die Seychellen, die Malediven oder viele Inseln der Kleinen Antillen entdecken ihr individuelles touristisches Potential. Über eine qualitative Steigerung des insularen Tourismusprofils, der den Massentourismus ausblendet, und über neue Beherbergungskonzepte im Bade- und Strandtourismus werden neue Wege eingeschlagen.

Die letzte Gruppe der Inseln mit beschränkter touristischer Intensität können oder wollen aufgrund ihrer speziellen Lage, der beschränkten Saisonalität oder kontinuierlich auftretenden politischen Problemen keine Destination des organisierten Massentourismus werden. Zu diesen Inseln gehören zum Beispiel sämtliche Nord- und Ostseeinseln, die sich eher dem Konzept des schonenden Individualtourismus verschrieben haben. Diese Inseln – wie auch die Azoren, Korsika oder kleinere Inseln des Mittelmeerraumes wie Elba oder die adriatischen Inseln – verfolgen eigene Strategien und fördern eher Nischenprodukte des internationalen Tourismussektors. Andere Beispiele dieses Intensitätsgrades wollen Produkte des Massentourismus anbieten, sind jedoch nicht in der Lage, dies zu tun. Ein prägnantes Beispiel für derartige Inselstaaten ist Sri Lanka, das zwar über eine prinzipiell gut entwickelte touristische Infrastruktur verfügt, durch gewaltsame innenpolitische Konflikte in regelmäßigen Abständen in seiner gesamten Entwicklung zurückgeworfen wird. Naturkatastrophen wie der Tsunami 2004 zerstören zusätzlich die mühsam aufgebaute touristische Infrastruktur und werfen den Inselstaat um Jahre in seiner Entwicklung zurück. Diese Intensitätsstufe der touristischen Nutzung insularer Räume verdeutlicht ein tourismuspolitisches Spannungsfeld, das in den vergangenen Jahren entstanden ist. Gerade unabhängige Inselstaaten mit hohem touristischem Potential gestalten selbstständig den zur Verfügung stehenden Raum. Die Idee weniger luxuriöser Hotelanlagen, die vergleichsweise viel Raum einnehmen und überdurchschnittlich zahlende Gäste anlocken, steht einem über einen langen Zeitraum erfolgreichen Konzept gegenüber, das viele Menschen in kurzen Intervallen auf geringem Raum beherbergt.

- Viele Inseln des organisierten Massentourismus befinden sich gerade in unterentwickelten Staaten, die sich von der Tourismusbranche viel versprochen haben. Ökonomische Abhängigkeiten sowie gesellschaftliche

oder ökologische Probleme stellen Inselstaaten wie die Dominikanische Republik oder Indonesien vor enorme Probleme. Ein weiterer Standort dieser dominierenden Form des Fremdenverkehrs bleibt der gesamte Mittelmeerraum, der als Keimzelle des Massentourismus im 20. Jahrhunderts gilt. In dieser Region tritt der Massentourismus oftmals in *ghettoartigen* Touristenorten auf – wie auf Mallorca, Kreta, Zypern oder Ibiza –, die allein aufgrund ihrer Architektur und der zur Verfügung stehende touristische Infrastruktur dem Massentourismus zuzuordnen sind. In diesen Tourismuszentren gibt es nur eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten und eine einseitige auf den Massengeschmack gerichtete touristische Infrastruktur. Solche so genannten *Touristenghettos* werden ökonomisch fast vollständig von den großen Tourismuskonzernen kontrolliert. Herausragende Beispiele für derartige Touristenzentren können auch auf Cuba oder der Dominikanischen Republik nachgewiesen werden. In diesen Zentren kann sich der Tourist zwar uneingeschränkt bewegen, was in einem begrenzten Rahmen nur von einer überschaubaren Anzahl Touristen wahrgenommen wird. Für den *“normalen“* Urlauber bestimmt das Hotel und der Urlaubsort den täglichen Rhythmus.¹⁰³ Eine Beispiel dieser schematischen und in großen Gruppen durchgeführten Form des Massentourismus sind die von den Reiseveranstaltern angebotenen *“Ausflüge“*. Diese sollen den Urlaubern kompakt alles Sehenswerte der Inseln näher bringen.

Der insulare Raum wird durch den organisierten Massentourismus an den Rand der Belastbarkeit und darüber hinaus geführt. Millionen von Besuchern auf den Balearen wie den Kanaren alleine in den wenigen Sommermonaten bedeuten eine enorme ökologische wie gesellschaftliche Belastung dieser eingeschränkten insularen Räume. Der Massentourismus auf Inseln wirft Probleme wie zum Beispiel den Ressourcen schädigenden Wasserverbrauch auf, der langfristig nicht lösbar erscheint. Eine inhaltliche und konzeptionelle Abwendung von dieser Form des Tourismus scheint sich langsam auch im Mittelmeerraum durchzusetzen.

Das Phänomen des raumintensiven und Ressourcen vernichtenden Massentourismus betrifft nicht alleine den Inseltourismus. Massentourismus wird letztendlich über den Verbraucherpreis gesteuert. Relativ neue Märkte wie die

¹⁰³ Die Tourismusindustrie hat diese Form des Urlaubs über Jahrzehnte durch den Bau isolierter Touristensiedlungen gefördert. So blieb ein Großteil des von Urlaubern ausgegebenen Geldes nicht in den betroffenen Destinationen, sondern konnte von den investierenden Konzernen eingenommen werden.

Schwarzmeerküste Bulgariens und Rumäniens bieten vergleichsweise hochwertige Produkte zu konkurrenzlos günstigen Preisen an, die eine große Anzahl von Touristen aus dem gesamten europäischen Raum anzieht. So rückten in den vergangenen Jahrzehnten immer neue Destinationen wie auch die Türkei oder Kroatien nach, die eine ernsthafte Konkurrenz für die etablierten Destinationen darstellen. Viele abhängige aber auch eigenständige Inseln können sich aufgrund ihres besonderen Potentials vom Massentourismus lösen oder alternative Konzepte kontinuierlich verwirklichen. Die internationale Tourismusindustrie kann langfristig von diesen Veränderungen ausschließlich profitieren. Die Zeit des ausgeprägten Massentourismus, wie er in den siebziger und achtziger Jahren angeboten wurde, scheint überholt zu sein. Neue Formen des Massentourismus setzten sich auf den internationalen Märkten durch.

- **Neue Formen des Massentourismus:**

Der Massentourismus auf Tourismusinseln ist sehr eng mit der vorherrschenden Form des Bade- und Strandtourismus verbunden. Die Entwicklung, dass Reisende in den Quellgebieten selber ihren Urlaub kreativer gestalten, d.h. verschiedene sportliche und kulturelle Aktivitäten treten während des Urlaubs verstärkt in den Vordergrund, hat ein Umdenken der Verantwortlichen bei Neuplanungen von Hotelanlagen und der infrastrukturellen Erschließung von Fremdenverkehrsgebieten auf den betroffenen Inseln begonnen.

Diese international zu beobachtende Veränderung im Freizeitverhalten vieler Menschen lässt sich vor allem soziologisch erklären. Mit dem wachsendem Wohlstand in den Industriestaaten und einer Verlagerung vieler Arbeitsplätze aus dem Bereich Industrie und Bergbau in den Bereich der gehobenen Dienstleistungen vollzieht sich auch ein Wandel im Freizeitverhalten vieler Menschen. Diente der Urlaub vor mehr als dreißig Jahren vielfach der Erholung und Entspannung von schweren körperlichen Arbeiten im Kreise der Familie etwa in Form des oben beschriebenen Strand- und Badetourismus, so hat sich seit Mitte der 1970er Jahre dieses Freizeit- und Urlaubsverhalten in einer kontinuierlichen Entwicklung grundlegend verändert. In einem ersten Schritt dehnten sich die angebotenen Zielgebiete der Veranstalter schrittweise aus. Damit stieg das touristische Angebot in seiner Vielfalt deutlich an. So begegneten die Veranstalter den gewachsenen Ansprüchen der Verbraucher, die zum einen die gestiegenen Möglichkeiten durch die Expansion des Flugverkehrs entdeckten. Zum anderen entwickelten sie durch höheren Wohlstand, mehr

Urlaubstagen und einem ansteigenden Bildungsniveau andere Interessen und Ansprüche an den eigenen Urlaub als die vorhergehende Nachkriegsgeneration. Neben der reinen Entspannung am Meer etablieren sich in dieser Zeit neue Sportarten, die bevorzugt im Urlaub erprobt wurden. Hier sind beispielsweise Tauchen, Windsurfen oder Golf die Vorreiter, denen immer mehr neue Trendsportarten folgen. Dem entsprechen viele Hotelanlagen, die sich mittlerweile im Sportangebot übertreffen. Ähnlich sieht es bezüglich Fitness- und/oder Wellnessangeboten aus. Die Nachfrage nach derartigen Angeboten auch oder gerade im Urlaub wuchs kontinuierlich an. Durch das gestiegene Bildungsniveau in den Quellgebieten ist zudem das Interesse an fremden Kulturen bedeutend gestiegen.

Die beschriebenen Veränderungen ergeben neue Perspektiven für eine Vielzahl bedeutender Tourismusinseln, die diese Trends genau verfolgt haben und daraus konzeptionelle Schlüsse ziehen konnten:

Die Intensität des Tourismus pendelte sich auf gleich bleibendem Niveau ein und die Besucherzahlen erreichen ein stabiles Niveau. Einbrüche wie auch größere Sprünge bleiben aus. Das touristische Produkt wie der insulare Raum und dessen vielfältige Möglichkeiten auf den betroffenen Inseln zieht die Besucher verstärkt an. Der Preis ist nur sekundär bei der Wahl des Reiseziels.

Davon profitieren Tourismusinseln wie Mauritius, die Seychellen, die Malediven, Jamaika oder Inseln im Südpazifik, die exklusive Tourismusprodukte anbieten wohingegen Mitbewerber wie Sri Lanka, Kuba, die Dominikanische Republik oder der Mittelmeerraum weiterhin stark von den Auswirkungen des Massentourismus bestimmt werden.

Im Vergleich dazu bieten die vorher genannten Inselstaaten ein breiteres Angebot für Reisende, die ihren Urlaub individuell gestalten wollen, und profitieren von einer speziell entwickelten touristischen Infrastruktur, die sie von ihren Mitbewerbern deutlich unterscheidet.

Dies trifft auch auf den Beherbergungssektor zu, der in den jeweiligen Zielgebieten Maßstäbe setzt und sich von den standardisierten Anlagen des Massentourismus absetzt. Dieser Typ des angebots- und produktorientierten Insel Tourismus zeichnet sich insbesondere durch moderne und programmorientierte Hotelanlagen aus, die sich nicht mehr unbedingt unmittelbar in oder in der Nähe von etablierten Tourismuszentren befinden müssen. Dies bedeutet eine räumliche Entzerrung des Insel Tourismus.

Die Bedeutung der infrastrukturellen Knotenpunkte nimmt ab und der punktuelle Ausbau zu. Räumlich isolierte Hoteleinlagen entsprechen der Nachfrage. Sie

sind aufgrund der sich stetig verbessernden Infrastruktur kaum noch benachteiligt. Die Ausstattung aller neueren Ressorts mit Golfplätzen, Tauchschulen, international konkurrenzfähigen Wellnesseinrichtungen und einer Vielzahl weiterer Angebote ist eine Grundvoraussetzung, um dem Nachfrageverhalten aus den Quellgebieten gerecht zu werden.

Aber auch der Aufbau einer intakten Infrastruktur mit einem wachsenden Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und einem gut ausgebauten Straßennetz macht individuelles Reisen auf einer Insel erst möglich. Daher forcieren viele Tourismusinseln den Umbau bzw. den Aufbau dieser notwendigen Dienstleistungen.¹⁰⁴ Der insulare Raum und sein tatsächliches Potential kann durch derartige Maßnahmen erst vollständig ausgeschöpft werden. Diese Ausschöpfung bedeutet gleichzeitig die nachhaltige Etablierung neuer Tourismustypen, die mit dem bestehenden Bade- und Strandtourismus parallel laufen und zudem eine bessere Auslastung während der Vor- und Nebensaison ermöglichen. Wander- und Fahrradtourismus auf Mallorca, Kulturtourismus auf Malta oder Golftourismus auf Jamaika oder Mauritius bereichern das touristische Angebot und diversifizieren den regionalen Tourismus von Innen. Gerade im Mittelmeerraum versuchen viele Inseln ihren Tourismus zu reformieren und alternative Angebote zu den Wettbewerbern zu erstellen. Dazu sind oftmals neue Gesetze erforderlich, um die Veranstalter und Hotelbesitzer zu Umbauten oder Neubauten zu zwingen. Diese Zwangsmaßnahmen sind zwar insgesamt problematisch aber dennoch notwendig, um schnelle und nachhaltige Veränderungen herbeizuführen.

Erst mit der ökologischen Bewusstseinswende in den Quellgebieten Europas und den daraus folgenden staatlichen Beschränkungen für den Tourismussektor gegen Ende der neunziger Jahre haben viele Tourismusinseln ihre wirklichen Möglichkeiten und Potentiale vollends erkannt, durch Maßnahmen seitens der Politik Hotelbesitzer oder Veranstalter zu einem Umdenken zu bewegen.

Viele Tourismusinseln, die sich seit geraumer Zeit dem Massentourismus verschrieben haben oder, um es plakativer auszudrücken, die mittlerweile vom Tourismus vollständig abhängig sind, gehören zum Kreis der Entwicklungsländer und besitzen im Gegensatz zu den meisten europäischen Tourismusinseln eigenstaatliche Verantwortung.

¹⁰⁴ Diese Seite des Umbaus wird von vielen Inselregierungen und Kommunen völlig vernachlässigt. Die Erwartungshaltung seitens der offiziellen Stellen gegenüber der Tourismusindustrie ist sehr hoch. Allerdings müssen viele Tourismusinseln gerade den ÖPNV verbessern, um die gesamte Insel besser zu vernetzen. Positive Beispiele sind in erster Linie Malta und Mauritius, die einen sehr gut ausgebauten Personennahverkehr entwickelt haben.

Die deutlichsten Beispiele für derartige Tourismusinseln sind die Dominikanische Republik, Cuba, Sri Lanka oder Teile Indonesiens.¹⁰⁵ Dort herrscht organisierter Pauschaltourismus vor, der sich in isolierten und bewusst abgeschlossenen Tourismustypen äußert. In der Dominikanischen Republik ist diese Abschottung besonders auffällig. Die sich ständig wiederholenden Bilder von Wetterkatastrophen aus den letzten Jahren auf Hispaniola verdeutlichen den erschreckenden Gegensatz von geschützten Touristenorten und den zerstörten Siedlungen der Einheimischen. Als weiteres Beispiel kann auch Cuba hervorgehoben werden. Hier findet eine politisch motivierte Abschottung der Touristen statt, was jedoch eher außen- wie innenpolitische Gründe zu haben scheint.¹⁰⁶ Die Kanarischen Inseln kennzeichnen ein weiteres Beispiel für insulare Räume, die vom Massentourismus dominiert werden. Die Intensität des Tourismus hat keine ausgeprägten Schwerpunkte. Dadurch können Spitzen vermieden werden, die andere insulare Räume belasten. Außerdem ist die ökonomische Bedeutung beschränkt, da die Kanaren ein Bestandteil Spaniens sind und ökonomische Einbrüche im Tourismus, ohne direkte Folgen bleiben. Das touristische Potential besteht in erster Linie in den klimatischen Gegebenheiten dieser Inselgruppe, die ganzjährig gleichmäßige Bedingungen für den Tourismus bietet. Eine grundsätzliche konzeptionelle Umstellung des Tourismus scheint unwahrscheinlich aber auch wenig erfolgsversprechend. Die Inselgruppe ist zu einseitig in ihren touristischen Potentialen aufgestellt, um neue Märkte zu akquirieren. Trotzdem ist die Regionalregierung der Kanaren durchaus bemüht durch neue Hotelkonzepte, eine Verbesserung der Infrastruktur, die Schaffung von Nationalparks oder die Begrünung der meist sehr kargen Landschaften, eine schrittweise Verbesserung des Niveaus des lokalen Tourismus herbeizuführen und neue Wege mit dem vorherrschenden Massentourismus einzuschlagen. Konzeptionelle Veränderungen auf Inseln, die vom Massentourismus eingenommen werden, hängen also in ihrem Ausmaß eng mit den vorliegenden räumlichen Bedingungen und dem individuellem

¹⁰⁵ Dies sind Beispiele für Inseln, die vollständig vom Massentourismus geprägt sind. Eine Messmethode für die das Auftreten und die Form von Massentourismus auf Inseln gibt es nicht. Auffällig sind die individuellen Veränderungen und Prozesse im Tourismussektor, die seit Jahren insulare Räume auszeichnen.

¹⁰⁶ Cuba hat in den achtziger Jahren den Tourismus als wichtige Einnahmequelle wiederentdeckt, weil die Insel aufgrund des Wirtschaftsembargos der USA und dem Zusammenbruch des europäischen Kommunismus vom weltweiten Wirtschaftskreislauf weitgehend abgeschnitten worden ist. Die Machthaber in Havanna erhofften sich vom Tourismus steigende Deviseneinnahmen, versuchten aber gleichzeitig die Touristen wie die Bevölkerung von einander abzugrenzen. Vorgeschobene aber auch berechnete Gründe wie die Prostitution in vielen der Touristenorten oder aber politische Beeinflussung durch die Touristen machten die Touristenzonen zu gesicherten und bewachten insularen Sonderzonen.

touristischen Potential zusammen. Die Kanaren sind ein Beispiel, dass nur bedingte Verbesserungen touristischer Intensität und Qualität aufgrund der dortigen Voraussetzungen zulässt. Inselstaaten wie Mauritius oder Jamaika, wie auch der Hot Spot Mallorca bieten dagegen eine Vielzahl von Ansatzpunkten, neue Wege zu beschreiten.

Gerade auf der Seite der Tourismusinseln, die eher zu den unterentwickelten insularen Räumen gehören, wird nachdrücklich angestrebt, dass die oben beschriebenen Konzepte und Veränderungen stringenter durchgesetzt werden. Mauritius, die Seychellen oder die Malediven haben strengere ökologische Auflagen für viele Teilbereiche des Tourismussektors als viele EU-Mitgliedsstaaten. Beispiele dafür sind Regelungen für den Tauchsport, die z.B. die Mitnahme oder selbst das Berühren von Gegenständen aus dem Meer untersagen. Weitere Gesetze setzen Qualitätsstandards für Unternehmen des Tourismussektors fest. Sie schreiben einheitliche Standards vor und gewährleisten qualitative Fortschritte.

Zusammenfassend kann das Phänomen Massentourismus nur schwer erfasst werden. Auf den meisten genannten Inseln herrscht der organisierte Massentourismus in unterschiedlicher Intensität vor. Zum Teil in einer extremen Ausformung, was Ghettobildungen und monströse Touristenorte nach sich zieht, zu einem anderen Teil in einer flexiblen Mischung, in der neben vielen Individualtouristen auch Pauschalurlauber sehr kreativ ihren Urlaub gestalten können. Mittlerweile gibt es sogar den mehr oder weniger individuellen Pauschaltouristen, der Inseln besucht und auf eigene Weise entdecken möchte. Dabei eine genaue Grenzlinie zu ziehen, ist schwierig. Der Massentourismus ist nicht mehr so eindimensional wie noch vor zwanzig Jahren.

- **Räumliche Nischen auf Tourismusinseln:**

Insulare Räume, die über einen langen Zeitraum intensiv vom Tourismus überprägt wurden, haben in vielen Fällen die Eigenschaft, räumliche Nischen zu bewahren, die vom Tourismus wenig oder gar nicht beeinflusst werden. Derartige Räume entstehen entweder spontan im Laufe der Entwicklung mit dem Tourismus oder aber sie werden von staatlichen Stellen gezielt geschützt.

- Nischen, die ohne äußere Beeinflussung auf Inseln entstanden sind, befinden sich vor allem im meist ländlich geprägten Landesinneren, der meist nur von geringem Interesse für den Tourismus und viele der Besucher

ist. Landwirtschaftliche Nutzflächen nehmen auf vielen Tourismusinseln große Flächen ein, die mehr oder weniger intensiv genutzt werden. Der Grad der Beeinflussung dieser Räume durch den Tourismus ist minimal. Erst bei einer intensiven infrastruktureller Erschließung dieser Räume, bereisen auch die *“pauschalen Individualtouristen“* verstärkt diese Regionen. Diese Prozesse kennzeichnen die fortschreitende räumliche Öffnung von Tourismusinseln. Diese Entwicklung ist typisch für sich kontinuierlich entwickelnde Tourismusinseln der südlichen Hemisphäre. Im Mittelmeerraum ist dieser Zustand seit Jahren Alltag. Die Intensität des Tourismus, der auf diese insularen Räume einwirkt, nimmt Ausmaße an, die von der einheimischen Bevölkerung zunehmend abgelehnt werden.

Dörfer wie Kleinstädte erleben auf Tourismusinseln vielfach eine Renaissance, da dieser Raum für die abwandernde urbane Mittel- und Oberschicht, einen beliebten Siedlungsraum darstellt. Urbane Zentren von Tourismusinseln bleiben zum Teil von den Auswirkungen des Tourismus verschont. Industrielle Produktionsstandorte, Wohnsiedlungen der einheimischen Bevölkerung, zu denen durchaus auch noch slumartige Viertel zählen können, sind nicht von Interesse für den Tourismus.¹⁰⁷

- Inselstaaten schaffen per Verordnungen Räume, die Touristen teilweise verwehrt bleiben. Zu diesen Raumeinheiten zählen Nationalparks, die nur in beschränktem Rahmen, Touristen zugänglich sind.¹⁰⁸ Diese Selektion von insularen Teilräumen, die unter Schutz gestellt werden, bewirkt einerseits ein erhöhtes Interesse des Tourismus an diesen Räumen, andererseits wird der betroffene Raum vor gezielter Ausbeutung und Zerstörung geschützt.
- Eine weitere Form, räumliche Nischen auf Tourismusinseln künstlich zu schützen, ist die staatliche Zugangsbeschränkung von zum Teil auch besiedelten Räumen, die von Touristen nicht betreten werden dürfen. Dies

¹⁰⁷ Ein Beispiel für eine entgegengesetzte Entwicklung ist die ehemalige Hauptstadt von Mauritius Mahébourg, die einen enormen sozialen Verfall erlebt hat, da Landwirtschaft wie Fischerei auf Mauritius einen enormen Bedeutungsverlust erlebt haben. Die gesamte Region um Mahébourg bleibt für den Tourismus eher uninteressant. Ähnliches gilt für die Industriestädte des insularen Städtebandes, die keinerlei touristische Attraktionen bieten und so wenig Anziehungskraft für Touristen entwickeln. Diese urbanen Räume besitzen dagegen eine enorme Bedeutung für den insularen Siedlungs- und Industrieraum, da dort ökonomische wie gesellschaftliche Prozesse ohne Rücksichtnahme auf den Tourismus vollzogen werden können.

¹⁰⁸ Der Trend Teile des insularen Raumes vor der Zerstörung und Ausbeutung durch den Menschen zu schützen, ist ein wichtiges Instrument, einmalige Räume im ökologischen Sinne vor dem Ausbluten zu bewahren. In der Gegenwart werden auf diese Weise Teile bedeutender Tourismusinseln zu Schutzgebieten, die alleine in geführten Gruppen oder in einem begrenzten räumlichen Rahmen besucht werden können. Zudem schützen sie diesen Raum vor ungehemmter Exploration durch Landwirtschaft oder neu entstehende Siedlungen. Gute Beispiele für diese Schaffung räumlicher Schutzgebiete sind die Inseln der Nord- und Ostsee als initiiierende Beispiele, aber auch Mauritius, Jamaika oder Mittelmeerinseln wie Kreta oder Korsika.

ist insbesondere bei nicht demokratischen Inselstaaten wie Kuba oder den Seychellen zu beobachten, die Teile ihres Staatsgebietes für Touristen sperren. Dies geschieht im Falle Kubas aus militärischen wie aus gesellschaftspolitischen Gründen, aber auch aus der Angst vor einer Ausweitung der Prostitution, die schon in der vorkommunistischen Ära die Insel negativ beeinträchtigt hat. Die Seychellen sind dagegen bestrebt auf der einen Seite hohe Einnahmen aus dem Tourismusgeschäft zu akquirieren und andererseits weite Teile der Inselgruppe und ihrer Bevölkerung vor den kulturellen und gesellschaftlichen Einflüssen des Tourismus im Sinne der Staatsräson zu schützen. Eine vergleichbare gesellschaftspolitische Raumpolitik gibt es auf den Malediven, die nicht politisch motiviert sondern eher aus religiösen Gründen Inseln für Touristen nicht zugänglich machen. So gibt es dort reine Touristeninseln, Inseln die von Touristen besucht werden dürfen und Inseln, die für ausländische Gäste gesperrt sind.

Inwieweit diese Versuche tauglich sind, einzelne Inseln und die dort lebende Bevölkerung vor dem Tourismus wie der westlichen Kultur zu schützen, bleibt mehr als fraglich.

- Inselstaaten müssen in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt werden, deren insularer Raum oder einzelne Inseln durch regionale kriegerische Auseinandersetzungen geteilt sind (Sri Lanka, Indonesien, Fidschi) oder aufgrund von Naturkatastrophen nur begrenzt bereist werden können (Indonesien, Sri Lanka). Diese Beispiele zeigen reale Grenzen des Tourismus auf. Krieg und Zerstörung verhindern organisierten Tourismus jeglicher Form.

Eine Reihe von Tourismusinseln ist dagegen derart vom Tourismus überprägt, dass sie keine der bereits beschriebenen räumlichen Nischen bewahren konnten. Teilbereiche der Balearen oder der griechischen Inseln, die Kanaren oder kleinere karibischen Inseln haben sich dem Tourismus vollständig ausgeliefert. Sie konnten insbesondere keine insularen Bereiche schaffen, die Rückzugsgebiete der fragilen insularen Ökologie sicherstellen können. Mit abnehmender Größe der Inseln und zunehmender Besucheranzahl werden diese fehlenden Nischen langfristig zu einem Problem. Der Tourismus und die ihn begleitende Infrastruktur bleibt ein allgegenwärtiger Begleiter des insularen Alltags. Allein in saisonalen Ruhephasen können sich betroffene Inseln von den Belastungen der Hauptsaison erholen. Diese Phasen sichern zwar Wohlstand, zu gleichen Teilen wird insulare Identität vernichtet.

Räumliche Nischen, die den Tourismus ausschließen, sind durchaus als ein positives Element hervorzuheben, da diese Räume vor allem auf kleineren Inseln (Meso- und Mikroinseln) ein wichtiges Rückzugsgebiet der insularen Bevölkerung sichern. Sie schützen ihre Kultur, Sprache und Lebensart, ohne schädliche Einflüsse fürchten zu müssen.

Kann eine künstlich herbeigeführte Isolierung sozialer Räume, Gesellschaften davor bewahren, ihre Identität zu verlieren?

Eine künstliche oder dirigistische Nischenbildung auf Tourismusinseln ist allein dort nachvollziehbar, wo insulare Gemeinschaften dem Zusammenprall der Kulturen schutzlos ausgeliefert wären. Dieses trifft in besonderer Weise auf die Malediven zu. Den meisten dieser unberührten insularen Gemeinschaften fehlt die Erfahrung im Umgang mit Fremden. Die maledivische Gesellschaft hat in ihrer Geschichte nur wenige Kontakte zu Fremden knüpfen können. Auf den Hotelinseln arbeiten in der Mehrzahl Gastarbeiter. Die touristische Entwicklung ist an den betroffenen Inselgemeinschaften bislang spurlos vorüber gegangen. Diese Schutzmaßnahmen sind durchaus nachvollziehbar.

Im Allgemeinen darf es weder von der Seite des Tourismussektors wie von staatlichen Stellen zu einer gegenseitigen Isolierung kommen. Dies wäre kontraproduktiv für den Insel Tourismus wie die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung der betroffenen Inseln.

2.4.3. Zusammenfassung: Haupttypen von Tourismusinseln

Es können nur wenige dominante Typen für Tourismusinseln festgelegt werden. Dabei ist weder die Größe, Lage, noch der Relieftyp von Inseln ein individuell bestimmender Faktor. Erst in der Kombination mit der räumlichen Intensität des vorliegenden Tourismus können Haupttypen von Tourismusinseln und deren touristisches Potential verifiziert werden:

- Ein elementarer Haupttyp für Tourismusinseln ist der Gruppe der Mesoinseln zuzuordnen, die eine geringe Entfernung zu den bedeutsamen Quellgebieten des Tourismus aufweisen. Zu diesen Gebieten gehören die Inseln des Mittelmeers (Balearen und die Inseln der Ägäis), des karibischen

Meers (Puerto Rico, Barbados). Makroinseln, die demselben Hintergrund entstammen, können dieser Gruppe hinzugefügt werden. Als Beispiele können Kuba, Sizilien, Sardinien oder Kreta genannt werden.

Diese Inseln und Inselstaaten gehören zu den wichtigsten Vertretern des internationalen Insel Tourismus. Sie verfügen über eine international anerkannte touristische Infrastruktur, die jährlich mehrere Millionen Touristen anzieht. Als Vertreter des klassischen Massentourismus repräsentieren sie in erster Linie den klassischen Typ des Bade- und Strandtourismus. Innerhalb dieses Haupttypus können in den vergangenen Jahren einige wegweisende Entwicklungen festgestellt werden. Die bedeutenden Destinationen der Karibik sind nur noch eingeschränkt von ihrem ursprünglichen Quellgebiet Nordamerika abhängig, da in Europa, Japan sowie einigen Schwellenländern, der Ferntourismus kontinuierlich an Bedeutung zunimmt. Besucher aus diesen Quellgebieten machen einen wachsenden Anteil auf karibischen Tourismusinseln aus. Der Insel Tourismus im Mittelmeerraum bleibt dagegen auf seine bisher dominanten Quellgebiete, die Flächenstaaten Mittel- und Nordeuropas, ausgerichtet.

- Der seit zwei Jahrzehnten kontinuierlich wachsende Typ für Tourismusinseln sind die Destinationen mit einer großen Entfernung zu den klassischen Quellgebieten Europa, Nordamerika und Japan. Dazu zählen insbesondere die Inselstaaten des Indischen Ozeans (Malediven, Mauritius, Seychellen) und des Südpazifiks (Hawaii, Mikronesien, Fidschiinseln, u.a.). Ein Großteil dieser Inseln gehört zu der Gruppe der Mikroinseln, einige wenige können den Mesoinseln zugeordnet werden. Diese Inselstaaten gehören mit Ausnahme von Hawaii zu den unterentwickelten Regionen der südlichen Hemisphäre. Sie konnten vielfach ihre ökonomische und gesellschaftliche Situation durch den Ausbau des Tourismussektors erheblich verbessern. Zudem verfügen diese Destinationen über eine gezielt ausgebaute Infrastruktur, die für ihre Diversifizierung von entscheidender Bedeutung ist. Ihre Stellung im Insel Tourismus nimmt mit der global steigenden Nachfrage in den Quellgebieten des Tourismus kontinuierlich zu. Sie fungieren weiterhin als positive Aushängeschilder der Tourismusbranche und nehmen oftmals wichtige Trends frühzeitig auf. Der Tourismus auf Inseln dieses Typus ist nur in Teilen dem Massentourismus zuzuordnen, da er ihm qualitativ und quantitativ nicht entspricht und eindeutig höheren Qualitätsansprüchen genügt. Zudem stellen die individuellen Reisekosten für den Urlaub auf

diesen Inseln eine deutliche Barriere dar, die einen klaren Wettbewerbsvorteil für diese Destinationen darstellt.

- Neben diesen beiden Hauptformen für Tourismusinseln gibt es verschiedene Sonderformen, die die Bezeichnung Tourismusinsel ohne Einschränkung verdienen. Diese sind jedoch keinem der beiden Haupttypen zuzuordnen und werden deshalb in diesem Abschnitt gewürdigt.

Zum einen sind Mikroinseln mit einer geringen Entfernung zu ihren Quellgebieten für den jeweiligen nationalen Tourismus von gehobener Bedeutung (Nord- und Ostseeinseln, Elba, Capri, sowie verschiedene Inseln in der Adria). Die Inseln Singapur, Macao oder Hongkong sind dagegen von wachsender Bedeutung für den internationalen Tourismus, durch ihre Funktion als Standorte für Transit- und Städtetouristen.

Zum anderen weisen Makroinseln eine wachsende Bedeutung für den internationalen Tourismus auf: Teilinseln Indonesiens sowie mit Abstrichen Neuseeland oder Irland nehmen eine wachsende Stellung im internationalen Tourismus ein, ohne die führenden Tourismusinseltypen in ihrer Stellung zu gefährden.

Eine besondere Stellung nehmen die Kanarischen Inseln ein, da sie im eigentlichen Sinne zu den massentouristisch überprägten Inseln gehören. Aufgrund der dort herrschenden klimatischen Verhältnisse und der damit verbundenen saisonalen Unabhängigkeit, nehmen die Kanarischen Inseln eine Ausnahmeerscheinung im internationalen Tourismus ein. Begünstigt wird diese Position durch ihre relative Nähe zu ihren wichtigsten Quellgebieten in Europa. Alleine Inselgruppen wie die Azoren oder Madeira sind von ihren grundsätzlichen Ausgangsbedingungen mit den Kanaren zu vergleichen, ohne allerdings eine führende internationale Rolle im internationalen Tourismus spielen zu können.

Versuch einer Definition des Begriffes *Tourismusinsel*:

Der Begriff Tourismusinsel beschreibt insulare Räume, die vom Tourismus überprägt werden.

Um von Tourismusinseln sprechen zu können, muss ein signifikanter und von Außen feststellbarer Einfluss des Tourismus auf den insularen Raum vorliegen.

Man kann Tourismusinseln hinsichtlich ihrer Größe (Makro-, Meso-, Mikroinseln), ihrer Lage zu den jeweiligen Quellgebieten (national, regional, peripher), und ihren klimatischen und geomorphologischen Voraussetzungen für den Tourismus unterscheiden. Zudem müssen Tourismusinseln nach der Intensität ihrer Nutzung durch den Fremdenverkehr unterschieden werden. Von einem uneingeschränkten Massentourismus, über einen qualitativ orientierten Ressorttourismus bis zu insularen Räumen, die von Touristen neu entdeckt werden, reicht das Spektrum der zu beschreibenden Inseln.

2.5. Insel Tourismus oder Tourismusinsel: Ein Traumpaar oder ein Alptraum?

Insel Tourismus ist wie die davon betroffenen Tourismusinseln ein wichtiger Bestandteil für den nationalen und internationalen Fremdenverkehr. Ihre Bedeutung für den Tourismus ist überragend, ihr Potential für den Tourismus ist heute bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Die räumlichen Voraussetzungen von vielen Inseln für den Tourismus entsprechen höchstem Niveau und sind hervorragend für eine ökonomische Entwicklung der Inselstaaten mit internationalem Tourismus geeignet.

Ein Risiko besteht darin, dass bedeutende Teile der Tourismusindustrie ein großes Problem für die betroffenen Inseln entwickeln können. Der organisierte Massentourismus und seine Konsequenzen für die betroffenen Räume schädigen Tourismusinseln nachhaltig. Sie verhindern eine langfristige positive Entwicklung mit dem Fremdenverkehr.

Ein Trend der vergangenen Jahre ist daher der Versuch von Tourismusinseln, eine Umkehr des Verhältnisses Quantität – Qualität im Fremdenverkehr zu erreichen. Negative Auswirkungen des Massentourismus werden eingeschränkt und die Chancen ergriffen, die in neuen ökonomischen Perspektiven liegen. Diesen Weg beschreiten Inseln, die eigenstaatliche Verantwortung übernehmen

müssen. Sie wollen eine Verbesserung des aktuellen Status Quo erreichen, da das Niveau des Tourismus und der Einnahmen daraus tendenziell nachlässt. Sie versprechen sich einschneidende Fortschritte durch konzeptionelle Reformen und eine restriktive Politik im Tourismussektor.

Das Vorbild dieser Maßnahmen sind unabhängige Tourismusinseln, die seit den achtziger Jahren über einen erfolgreichen Tourismus eine eigenständige Volkswirtschaft aufbauen. Sie sind heute in der Lage, aufgrund ihrer ökonomischen Diversifizierung eigene Wachstumsimpulse zu setzen und ökonomischen Krisensituationen durch Flexibilität und Innovation besser standzuhalten. Diese Diversifizierung kennzeichnet in erster Linie junge Inseldemokratien, die den Tourismus als wichtigen Bestandteil integrieren, jedoch einseitige Abhängigkeiten scheuen.

Parameter einer erfolgreichen Diversifizierung sind eine Demokratisierung des Staatswesens, der Aufbau eines modernen und flexiblen Bildungssektors, und die Anbindung des insularen Raumes an internationale Organisationen wie UNO oder EU, die diese Prozesse begleiten, unterstützen und ein internationales Vertrauen in die Entwicklung der Ökonomie aufbauen. Ausschließlich unter diesen Umständen erfolgen nachhaltige in- und ausländische Investitionen, die zum Erfolg der Maßnahmen führen.

Die im folgendem zu diskutierenden Fallbeispiele Mauritius und Malta stehen für diesen erfolgreich eingeschlagenen Weg der Diversifizierung unter unterschiedlichen Vorzeichen. Mauritius gehörte vor einem halben Jahrhundert zu den ärmsten Staaten dieser Erde und entwickelte sich aufgrund einer beispielhaften Diversifizierung zu einem Modell für andere Tourismusinseln unter den Entwicklungsländern.

Malta ist dagegen ein Beispiel für einen ökonomisch erfolgreichen, integrativen und innovativen Inseltourismus im Mittelmeerraum. Anders als Mauritius beweist Malta den vielen Mitbewerbern im Mittelmeerraum, dass die Diversifizierung einer Insel funktionieren kann, obwohl auch auf Malta der Massentourismus deutliche Spuren hinterlassen hat.

Allein der Versuch insulare Räume zu diversifizieren ist ein Beispiel dafür, dass Inselstaaten den Willen haben ihre Gesellschaft, ihre Ökonomie und ihren Tourismussektor zu modernisieren. Dies gibt der Bevölkerung die Möglichkeit, neuen Wohlstand und mehr persönliche Freiheiten zu erreichen.

Durch den Prozess der Diversifizierung kann der Inseltourismus zu einem *“traumhaften“ Partner* im Entwicklungsprozess von Inselstaaten werden. Einige

Tourismusinseln entwickeln Ökonomien soweit, dass eine Bezeichnung „reine Tourismusinsel“ inzwischen fraglich ist.

Andererseits entwickelt sich der organisierte Massentourismus zu einem *Alptraum* für Inseln, die sich nicht modernisieren wollen oder können. Es entstehen ökonomische und gesellschaftliche Abhängigkeiten, die an Phasen erinnern als die exportorientierte Landwirtschaft der Kolonialzeit viele Inseln über einen langen Zeitraum geprägt hat.

3. Fallstudien – Tourismus und die wirtschaftsräumliche Entwicklung

3.1. Auswahl der Fallstudien

Die einleitende Typologisierung liefert einerseits eine umfassende Beschreibung und Einordnung, der vom Tourismus betroffenen Inseln. Sie verdeutlicht andererseits die Bedeutung der Tourismusindustrie für die Inseln des *Südens* und die daraus entstehenden Abhängigkeiten. Der Verfasser muss aus einer Vielzahl prägnanter und komplexer Beispiele auswählen. Dabei werden verschiedene Kriterien herangezogen, die entscheidend für die Auswahl der Fallstudien sind:

Zur Auswahl stehen ausnahmslos eigenstaatliche Inseln, die über einen langen Zeitraum vom internationalen Tourismus geprägt worden sind (VGL.: KAP. 1.1. UND 1.4.). Dabei sind der Entwicklungsstand des Tourismus und seine ökonomische Wertigkeit für die angesprochenen Inseln von großer Bedeutung. Von besonderem Interesse ist jedoch die ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung von Tourismusinseln. Die Überwindung einer bestehenden Abhängigkeit vom Tourismussektor steht im Vordergrund der anstehenden Auswahl. Aber auch allgemeine Kriterien wie die individuellen Lagebedingungen, die allgemeinen ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf den betroffenen Inseln müssen bei der Auswahl beachtet werden. Die auszuwählenden Inselstaaten stellen im Idealfall eine breite Datengrundlage und staatliche Dokumentationen zur Verfügung, die alle ökonomischen Sektoren aber auch gesellschaftliche Prozesse tangieren und eine genaue Untersuchung der Prozesse ermöglichen.

Dies ist ein Grund, warum Makro- wie auch Gigainseln als Fallbeispiel zur Entwicklung von Inselstaaten mit und durch den Tourismus kaum geeignet sind. Sie verfügen mehrheitlich über eine naturgegebene Vielseitigkeit in ökonomischen wie gesellschaftlichen Belangen. Der Tourismus berührt nur kleinere Bereiche des gesamten Inselstaates, wie die Küstenregionen, urbane Zentren und besondere kulturelle und touristische Attraktionen. Zu dieser Kategorie können die britischen Inseln, Japan, Neuseeland, Indonesien oder die Philippinen gezählt werden. Diese Staaten können allesamt nicht als typische Tourismusinseln bezeichnet werden. Eine Beeinflussung durch den Tourismussektor ist zwar auch bei diesen Inselstaaten in unterschiedlichem Maße gegeben, der Einfluss auf die Volkswirtschaft, gleich welcher Größenordnung und

Stärke, bleibt beschränkt. Die wenigen Gegenbeispiele wie Madagaskar, oder Papua Neuguinea sind aufgrund politischer und historischer Entwicklungen völlig unterentwickelt und haben bislang keine nennenswerte Bedeutung für den internationalen Tourismus. Die Makroinseln Sri Lanka und Kuba besitzen eine hohe Abhängigkeit vom Tourismus. Diese Inselstaaten sind Sonderfälle, die nicht oder nur unzureichend als Fallbeispiel für eine ökonomische Entwicklung mit dem Tourismus taugen.¹⁰⁹ Kuba wie Sri Lanka haben aus politischen Gründen neben dem Tourismussektor nur wenige alternative Einnahme- oder Devisenquellen. Wie eine Entwicklung unter anderen Grundvoraussetzungen aussehen würde, lässt sich schwer einschätzen.

So konzentriert sich die Suche nach geeigneten Fallstudien auf Mikro- bzw. Mesoinseln. Zu diesen Größenklassen unter den Inselstaaten gehört die Mehrzahl der vom Tourismus überprägten und vielfach abhängigen insularen Räume der südlichen Hemisphäre (VGL.: KAP. 2.4.1.). Diese Inselstaaten sind in der Mehrzahl erst seit wenigen Jahrzehnten unabhängig und befinden sich seitdem in einer ökonomischen, gesellschaftlichen und räumlichen Umstrukturierung. Der Übergang von einseitigen kolonialen Strukturen zu einer differenzierten und eigenständigen Volkswirtschaft kann nur eingeschränkt vollzogen werden. Aus dem Kreis der von diesen Entwicklungen betroffenen Tourismusinseln soll eine der Fallstudien kommen. Sie demonstriert die Entwicklung insularer Räume unter dem direkten Einfluss des Tourismussektors von der Unabhängigkeit bis in die Gegenwart. Die zweite Fallstudie sollte vergleichbare Prozesse und Entwicklungsschritte vollzogen haben. Ihr historischer, sozialer und kultureller Hintergrund indes soll ein Anderer sein. Der Einfluss und eine etwaige Abhängigkeit vom Tourismus bleibt eine Grundvoraussetzung für die Auswahl. Verschiedene Aspekte sprechen für die Auswahl von geographisch wie historisch diametral entgegengesetzten Fallstudien.

Der überwiegende Anteil aller Inselstaaten gehört zu den so genannten Ländern des *Südens*. Ein bestimmendes ökonomisches Element dieser Inselstaaten ist zweifelsohne der Tourismus, der sie auf unterschiedliche Weise beeinflusst. In ihrer Mehrzahl müssen die Inseln des *Südens* weiterhin als Solche begriffen werden, die sich in der Entwicklung befinden.

¹⁰⁹ Kuba wird von den USA weiterhin ökonomisch und politisch isoliert. Die Konsequenz sind fehlende Entwicklungsoptionen, die eine kontinuierlich wachsende Abhängigkeit zum europäischen Pauschal-tourismus festigen. Sri Lanka ist dagegen als Insel politisch zweigeteilt und findet seit Jahrzehnten zu keiner inneren Stabilität. Zum einen sind die Folgen dieses Tsunami zu Weihnachten 2004 nicht überwunden, zum anderen bricht der Konflikt mit den oppositionellen Tamilen immer wieder auf. Der Tourismussektor bleibt in diesem Spannungsfeld eine der wenigen stabilen Einnahmequellen.

Die sich *entwickelnden und diversifizierenden* Tourismusinseln stehen im Fokus dieser Arbeit und stellen aus diesem Grund eine der beiden Fallstudien. Sie grenzen sich in ihrer Entwicklung von anderen Inselstaaten ab, die bislang nicht die Mittel und Organisationsstrukturen gefunden haben, eine Diversifizierung einzuleiten und Neuerungen zu initiieren. Diese Inseln verharren in einer Abhängigkeit von verschiedenen ökonomischen Sektoren, von denen der Tourismussektor der gegenwärtig wirksamste ist und von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Der Tourismussektor und verwandte Wirtschaftszweige behalten auf den sich *entwickelnden* Inseln eine hervorgehobene Stellung für insulare Ökonomien. Aufgrund der einsetzenden Modernisierung ist der Tourismus allerdings nur ein Wirtschaftssektor unter Anderen. Die Diversifizierungsmaßnahmen in Ökonomie und Gesellschaft kennzeichnen die fortschreitende Entwicklung dieser Staaten und verringern bestehende Abhängigkeiten. Ein gutes Beispiel für Inselstaaten, die sich durch diese vielschichtige Entwicklung auszeichnen und sich aus dem Kreis der Entwicklungsländer schrittweise entfernen, ist Mauritius. Diese Tourismusinsel stammt regional aus dem engeren Kontext des *Krisenkontinents* Afrika. Die Unabhängigkeit gegen Ende der sechziger Jahre und ihre Folgen spiegelt diesen Kontext wieder.¹¹⁰

Für Mauritius als erste Fallstudie sprechen die Vorkenntnisse des Autors wie eine komplexe und vielfältige Daten- und Literaturlage. Zudem hat Mauritius im Gegensatz zu vergleichbaren Staaten (Malediven, Seychellen, Bahamas oder die Fidschi Inseln) den Vorteil, kein Konglomerat aus einer Vielzahl von Inseln zu sein. Insofern besteht die Möglichkeit, einen in sich geschlossenen Raum auf Veränderungen durch und mit dem Tourismus zu untersuchen. Mauritius ist gekennzeichnet durch eine explosionsartige ökonomische Entwicklung in den letzten vierzig Jahren. Eine derartige Modernisierung wäre ohne das Engagement und das wirtschaftliche Interesse der Tourismusindustrie nie vollzogen worden. Die Diversifizierung der Inselökonomie und der dabei verhaltene ökonomische Bedeutungsverlust des Tourismus kennzeichnen die ausgeglichene Entwicklung der Insel. Tourismus und neue Wirtschaftszweige stehen nicht in einer Konkurrenzsituation. Letztendlich profitieren sie voneinander. Zwar hat Mauritius die Weltwirtschaftsturbulenzen der letzten Jahre enorm getroffen, dennoch bleibt dieser Inselstaat beispielhaft in seiner Entwicklung. Aus diesem Grund ist

¹¹⁰ Mauritius hat ähnliche Startprobleme zu Beginn seiner Unabhängigkeit wie nahezu alle afrikanischen Staaten. Die Insel kann die Folgen Jahrhunderte währender kolonialer Ausbeutung nicht in wenigen Jahren korrigieren. Eine langjährige Unterentwicklung von Gesellschaft, Ökonomie und des insularen Raums sind die Konsequenz.

Mauritius ein geeignetes Fallbeispiel, um ökonomische Diversifizierungsprozesse auf einer Tourismusinsel zu verdeutlichen.

Um die Übertragbarkeit von Maßnahmen und Prozessen zu verdeutlichen soll die zweite Fallstudie einen anderen historischen, genetischen und Lage bedingten Hintergrund besitzen (VGL. KAP. 1.2., S. 8 F). Die Auswahl von Inseln aus dem Kreis der gewachsenen und ökonomisch entwickelten Industrienationen erscheint schwierig. Die meisten dieser Inseln sind kaum oder nur am Rande von einem ausgedehnten Inseltourismus betroffen. Inselstaaten wie Großbritannien, Irland, Neuseeland oder Japan sind klassische Industrienationen mit einer lang andauernden ökonomischen Tradition. Sie gehören zum Kreis der Makro- bzw. Gigainseln, deren historische Entwicklung von vielfältigen ökonomischen Einflussfaktoren geprägt wurde. Der Großteil der Mikro- und Mesoinseln, die das ökonomische und soziale Niveau von Industrieländern erreichen, sind vielfach Bestandteil der Industrieländer. Zum einen gehören verschiedene Inseln aufgrund ihrer geographischen Nähe seit Jahrhunderten zu benachbarten Kontinentalstaaten (Mittelmeerraum, Nord- und Ostseeraum). Zum anderen sind Inseln die letzten Zeugen alter Kolonialstrukturen. Dazu gehört ein Teil der Inseln im Mittelmeer (Korsika oder Kreta), sowie die Überreste des Kolonialismus in der Karibik (Guadeloupe, Martinique), im Indischen Ozean (Réunion), im Pazifik (Hawaii, u.a.) sowie im Atlantik (Madeira und die Kanaren). Vielfach sind diese Inseln Zentren des internationalen Tourismus. Aufgrund ihrer Abhängigkeit von den jeweiligen Kontinentalstaaten lassen sich ihre Wirtschaftskraft und die Entwicklungsfähigkeit nur schwer abschätzen. Diese Regionen werden bevorzugt mit Subventionen vom jeweiligen Mutterland oder beispielsweise der EU unterstützt, was sich stimulierend auf stagnierende Wirtschaftsbereiche wie die Landwirtschaft oder den produzierenden Sektor auswirkt.

Das einzige Beispiel einer seit Jahrzehnten unabhängiger ökonomischer und gesellschaftlicher Entwicklung von sich entwickelten Inseln aus dem stellt Malta dar. Malta wurde zwar mehr als zwei Jahrtausende von fremden Mächten verschiedener Herkunft beeinflusst (Römer, Araber, Franzosen, Italiener, Briten), erreichte aber als einzige Insel neben dem Teilstaat Zypern die uneingeschränkte Selbstständigkeit im Mittelmeer. Während jedoch der Staat Zypern begründet durch die Spaltung auf der Insel immer noch sehr starke Beziehungen zu Griechenland bzw. aufgrund der Spaltung zur Türkei pflegt, ist Malta ohne einen direkten internationalen Bezugspunkt. Neben der außergewöhnlichen Position Maltas als Vertreter der kleineren Inseln unter den Industriestaaten stellt der Beitritt zur Europäischen Union einen Zeitenwechsel in der Politik Maltas dar. Der

Tourismus auf Malta nimmt seit der Unabhängigkeit eine bestimmende Position bei der Wirtschaftsentwicklung des Staates ein. Im Vergleich zu anderen Mittelmeerinseln kann Malta eine ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung vorweisen, was im Folgenden untersucht und bewertet werden soll.

Malta ist wie Mauritius ein positives Beispiel der Entwicklung von Inselstaaten von und mit dem Tourismus. Der Inselstaat hat sich im Kreis der Industrienationen etabliert. Der Beitritt zur Europäischen Union und zum Schengen-Abkommen untermauert dies und schafft neue Spielräume. Neben dem vielfältigen touristischen Angebot ist Malta ein wichtiger europäischer Werftenstandort, der von seiner Lage im Mittelmeer profitiert. Der tertiäre wie der quartäre Sektor ist gut aufgestellt und kann sich mit vielen Mitgliedsstaaten der EU durchaus messen. Die staatliche Organisation von Malta, Parteien, Verbände, die unabhängigen Presseorgane, Bildungs- und Forschungseinrichtungen befinden sich auf mitteleuropäischem Niveau. Es ist eine hervorragende Quellenlage vorzufinden. Neben den ausführlichen statistischen Berichten und den zusammenfassenden Veröffentlichungen der staatlichen Organe zeichnet sich die Universität von Valletta durch eine intensive Forschungstätigkeit aus. Die verschiedenen Forschungsinstitute sind bestrebt, die Auswirkungen des Tourismus für Mikroinseln und kontinentale Kleinstaaten zu dokumentieren. Malta nimmt im Forschungsfeld *„Entwicklung und Organisation von Mikrostaaten“* eine Vorreiterrolle ein. Malta ist eine Insel, die über eine lang anhaltende ökonomische und insbesondere gesellschaftliche Tradition verfügt. Seit der Antike, mit zeitlichen Auszeiten, ist Malta ein wichtiger Wirtschafts- und Verkehrsknotenpunkt des südlichen Europas. Religionen, Kriege und Fremdherrschaft haben Malta zwei Jahrtausende dominiert und überprägt. Die Unabhängigkeit dieses Inselstaats bedeutete eine Zäsur. In der schwierigen Übergangsphase kann der einsetzende Tourismus neue Akzente setzen und sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickeln. Er spiegelt die sich verändernden Grundparameter der maltesischen Ökonomie wieder und begleitet die maltesische Entwicklung bis in die Gegenwart.

Malta hat sich wie Mauritius seit seiner Unabhängigkeit mit und durch den Tourismus grundlegend verändert. Grundsätzlich bestehen Unterschiede zwischen beiden insularen Räumen, die vor allem historischer, geopolitischer und räumlicher Natur sind. Von entscheidender Bedeutung sind allerdings die Maßnahmen der an der Diversifizierung beteiligten Akteure und deren Auswirkungen im Verlauf der Modernisierung seit der Unabhängigkeit.

Bei der Beschreibung der Fallstudien werden Abbildungen und Tabellen eingesetzt, um Prozesse zu beschreiben und zu bewerten. Die Datengrundlage ist in einigen Fällen älter als zwei Jahre. Da diese Daten ausschließlich aus der Quelle der statistischen Ämter und verschiedener Ministerien beider Staaten entstammen, besteht die Möglichkeit einzelne Aktualisierungen den Webseiten dieser Ämter zu entnehmen. Die betreffenden Webseiten können dem Literaturverzeichnis und den Quellenangaben zu den betroffenen Abbildungen und Tabellen entnommen werden.

3.2. Mauritius

Die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung auf Mauritius ist ein international beachteter Forschungsgegenstand. Einer Vielzahl staatlicher Datenerhebungen und Dokumentationen der Entwicklung (MCSO, MMT oder MED) stehen Veröffentlichungen internationaler Institutionen gegenüber (WORLD BANK 1992 oder SIDS 2004, 2005 a u. b). Die deutschsprachige Forschung konzentrierte sich auf thematisch weit gefasste Länderstudien (LUTZ 1994, KOOP 2002), während sich die englischsprachige Forschung auf die ökonomische Entwicklung spezialisierte (WILKINSON 1989, RAMSAMY 1994 u. ETWAREEA 2002).

3.2.1. Staat, gesellschaftliche Strukturen und insularer Wirtschaftsraum

Die Insel Mauritius liegt etwa 850 km vor der Ostküste Madagaskars und 1800 km vor der Festlandküste Südafrikas im Indischen Ozean. Sie gehört wie das französische Überseedepartment Réunion zu der Inselgruppe der Maskarenen. Zum Staatsgebiet von Mauritius (insg. 2040 km²) gehören ebenfalls die Inseln Rodrigues (107 km²), Agalega, Cargados und andere kleine Inseln (insg. 71 km²). 2007 wurden 1,25 Mio. Einwohner auf Mauritius gezählt, die zu ca. 68 % indischer, zu 27 % kreolischer, zu 2 % chinesischer und zu 2 % europäischer Abstammung sind (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2008b, S. 3).



Karte 1: Mauritius (Quelle: <http://www.alpha-villa.de/map.html>)

Die hohe Bevölkerungsdichte von 594 Einw. pro km² spiegelt sich auch im insularen Siedlungsraum wieder. Dominierend ist der Ballungsraum, der sich beginnend in Port Louis mit einem Städteband in südöstlicher Richtung über Beau Bassin, Rose Hill, Quatre Bornes, Vacoas nach Curepipe fortsetzt. In diesem Ballungsraum, der die mit Abstand bevölkerungsreichsten Städte auf Mauritius stellt, leben ca. 50 % der Bevölkerung. Eine Vielzahl von Kleinstädten befindet sich im Umfeld der insularen Küstenstreifen und im Südosten von Mauritius.

Arabischen und malaiischen Seefahrern des 10. Jahrhunderts waren die Maskarenen schon ein Begriff. Erst um 1505 entdeckt der Portugiese Mascarenhas, das bis zu diesem Zeitpunkt unbewohnte Mauritius. 1598 nahmen die Niederländer Mauritius in ihren Besitz und besiedelten die Insel ab 1638. Seuchen, Sturmkatastrophen sowie Piraten vertrieben sie, so dass 1715 die Franzosen die gesamten Maskarenen in Besitz nahmen. Sie gründeten Port Louis und ließen die bis in die Gegenwart bedeutenden Zuckerrohrplantagen von Sklaven aus Ostafrika und Madagaskar anlegen und bewirtschaften. 1810 übernahmen die Briten die Macht auf Mauritius. Mit Abschaffung der Sklaverei 1835 kamen massenhaft Lohnarbeiter aus Indien, was die rezente Bevölkerungsstruktur erklärt. Zur Zeit der britischen Kolonialherrschaft wurde die Stellung des Zuckerrohanbaus verfestigt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hatte auf Mauritius das Problem einer Abhängigkeit von exportorientierten Agrarsektoren erstmals weit reichende Folgen. Aufgrund fallender Preise am Weltmarkt, stagnierte die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung unter der britischen Kolonialherrschaft. Ein Exodus der von Agrarprodukten abhängigen Bevölkerung war die unmittelbare Folge. Die britische Kolonialherrschaft setzte sich ununterbrochen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fort, in diesem Zeitraum bereitete Mauritius sich auf die Unabhängigkeit vor.

Mauritius wurde am 12.3.1968 von Großbritannien unabhängig. Die nach britischem und dem französischen Vorbild (*Code Civil*) entstandene Verfassung und die demokratischen Parteien garantieren seitdem stabile politische und staatliche Verhältnisse.¹¹¹ Eine reguläre Armee ist seit der Unabhängigkeit nicht aufgestellt worden. Mauritius vertraut auf paramilitärisch ausgebildete Polizeikräfte, die wie die Justiz unabhängig von politischer Einflussnahme sind. Die allgemeine Pressefreiheit ist ebenso ein sichtbares Gut der mauritianischen Demokratie wie die mächtigen und gut organisierten Gewerkschaften, die eine Organisationsquote von ca. 20 % erreichen (AUSWÄRTIGES AMT 2007b). 1992 wurde die Verfassung von Mauritius modifiziert und eine Republik ausgerufen. Auf internationaler Ebene ist Mauritius Mitglied der UN, der AU, der COI, der WTO, des Commonwealth, der SADC und des SIDS. Zur Europäischen Union bestehen enge Beziehungen, die gegenseitig in weit reichenden Verträgen wirtschaftliche Vorteile und politische Unterstützung zusichern (AUSWÄRTIGES AMT

¹¹¹ Seit der Unabhängigkeit regieren vor allem die MLP (Mauritian Labour Party), die MMM (Mauritian Militant Movement) und die MSM (Militant Social Movement) in wechselnden Koalitionen.

2007b).¹¹² Zudem besteht zwischen Mauritius und Indien ein reger kultureller und ökonomischer Austausch. Im Vergleich zu vielen anderen Staaten der *südlichen Hemisphäre* ist Mauritius ein demokratischer Rechtsstaat mitteleuropäischen Zuschnitts.

Die Gesellschaftsordnung von Mauritius ist seit der Unabhängigkeit durch ein friedliches Nebeneinander der verschiedenen Ethnien geprägt. Neben kulturellen Eigenheiten trennen auch soziale Grenzen die auf Mauritius lebenden Bevölkerungsgruppen. Davon sind in erster Linie indisch- und kreolisch stämmige Einwohner betroffen, die über einen langen Zeitraum klassische Rollen auf dem mauritianischen Arbeitsmarkt einnahmen (MAUREL 1995, S. 25). Der soziale Gradient zwischen den größten Bevölkerungsgruppen nimmt mit dem allgemein wachsendem Wohlstand kontinuierlich ab. Soziale, politische, ökonomische und kulturelle Eliten können kaum noch einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zugeordnet werden. Dies kann auch dem anhaltenden Ausbau des Bildungssystems zugeschrieben werden. Der Anteil der angemeldeten Grundschüler liegt bei 100 %, weiterführende Schulen werden immerhin noch von 66 % aller Schüler besucht. Das Angebot und die Kapazitäten der staatlichen Hochschulen steigen zwar an (ca. 16.000 eingeschriebene Studenten 2006), sind jedoch nicht in der Lage den wirklichen Bedarf zu decken (AUSWÄRTIGES AMT 2007b). Die steigende Anzahl an Akademikern zeigt aber auch den ökonomischen Wandel von Mauritius auf. Der insulare Wirtschaftsraum hat sich seit der Unabhängigkeit grundlegend gewandelt. Exportorientierter Zuckerrohranbau verliert seit der Unabhängigkeit beständig an Bedeutung. Der Großteil der agrarischen Anbauflächen (ca. 90 %) wird bis in die Gegenwart vom Zuckerrohranbau dominiert (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2008, S. 5), sein Anteil am Exportvolumen (16,2 % im Jahr 2004) und der Anteil der Landwirtschaft am BIP (7 % im Jahr 2004) sind weiterhin rückläufig (DER FISCHER WELTALMANACH 2007, S. 293). Diametral zum Bedeutungsrückgang des ländlichen Raumes und der Landwirtschaft verläuft die Entwicklung der urbanen Ballungsräume. Der Anteil von produzierenden Industrien nimmt in einer ersten Phase nach der Unabhängigkeit deutlich zu. Im Jahr 2004 stammen mehr als 50 % der Exporte aus industrieller, insbesondere Textil verarbeitender, Produktion (DER FISCHER WELTALMANACH 2007, S. 293). Von entscheidender Bedeutung ist die gesamte Entwicklung des Dienstleistungssektors auf Mauritius, der 2004 einen Anteil am BIP von über 70 % erreicht (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2008, S. 6). Der

¹¹² Mauritius ist Mitglied der EU –AKP- Konventionen von Cotonou und genießt wie viele weitere ehemalige Kolonien aus Afrika, der Karibik und dem pazifischen Raum eine bevorzugte Behandlung der EU.

Dienstleistungssektor gewinnt dabei auf Mauritius enorm an Qualität. Hochwertige Finanzdienstleistungen (Banken, Versicherungen, Off-Shore Geschäfte) und Telekommunikationsdienstleistungen (Internetprovider, Callcenter, Mobilfunkanbieter, u.a.) werden von Mauritius für den internationalen Markt angeboten (VGL. ABB. 8, S.131). Der seit der Unabhängigkeit wichtigste Bestandteil des Dienstleistungssektors ist der internationale Tourismus auf Mauritius, der sich seit seinen Anfängen stark verändert hat und mit neuen Anforderungen gewachsen ist. Er kann als Initiator und als Schwungrad vieler Prozesse auf Mauritius angesehen werden.

3.2.2. Tourismus auf Mauritius im Überblick

- **Mauritius im internationalen Tourismus:**

Mauritius gehört zu den bedeutendsten Destinationen im internationalen Inseltourismus. Die Insel gilt im Segment des exklusiven Pauschalismus als eine der führenden und innovativsten Tourismusinseln weltweit. Die touristische Infrastruktur ist hervorragend ausgebildet und definiert sich über Ausstattung und Service der verschiedenen hochklassigen Ressorthotels. Verschiedene 5* Ressortanlagen namhafter Hotelketten wie Sofitel, Meridien, Hilton, Club Med oder der südafrikanischen Sungroup sind vertreten, andere namhafte Anlagen gehören zu der einheimischen Beachcomber Hotelgruppe. Weitere Formen des Fremdenverkehrs wie einfache 2-3* Hotelanlagen oder ein ausgeprägter Ferienhaustourismus sind ebenso Bestandteil der touristischen Infrastruktur, bleiben aber im Schatten des dominierenden Luxustourismus. Seinen Bekanntheitsgrad bezieht Mauritius aus der Vielzahl der außergewöhnlichen Hotelanlagen, die im hohen Preissegment angesiedelt sind.¹¹³ Mauritius verzeichnet seit Jahren stabile, kontinuierlich ansteigende, Besucherzahlen:

	1990	1995	2000	2004	2005	2006
Ankünfte (in 1000)	291.5	422.5	656.5	718.9	761.1	788.3

Tab. 3: Touristenankünfte 1990-2006 auf Mauritius (Quelle: MMT (2007a): Handbook of Statistical Data 2006, Table 6; graphische Gestaltung des Verfassers)

¹¹³ Für derartige 5* Hotelanlagen werden in der Hauptsaison Preise von 300 – 750 € Tagespreis pro Person und Zimmer inklusive der Halbpension aufgerufen. In der Nebensaison können diese Preise erheblich abweichen.

Im Vergleich zu anderen insularen Destinationen dieser Größe, die dem saisonalen Massentourismus ausgesetzt sind, sind die angegebenen Besucherzahlen auf einem niedrigen Niveau. Als Vergleich können karibische Destinationen wie Jamaika herangezogen werden (VGL. TAB. 2, S. 29). Die thailändischen Inseln Phuket und Samui verzeichnen jährlich auf 10 % bzw. 20 % der Fläche von Mauritius eine vergleichbare Anzahl an Touristenankünften (Vorläufer 2005, S. 37). Diese beeindruckenden und gleichzeitig alarmierenden Zahlen kann und will Mauritius nicht erreichen. Ein stetiger Ausbau von Quantität wie Qualität des Tourismus wird von offizieller Seite angestrebt (MMT 2007b, S. 1). Auffällig ist die Kontinuität des Wachstums der Touristenankünfte auf Mauritius. Während der internationale Ferntourismus in den vergangenen Jahren unter den Folgen von Umweltkatastrophen (Dominikanische Republik oder Thailand), politischen und ökonomischen Krisen (Kenia oder Sri Lanka), globalem Terrorismus oder Kriegen (Bali oder Sri Lanka) leidet, kann Mauritius den Besucherzuwachs jährlich bestätigen und ausbauen. Selbst bei dem verheerenden Tsunami 2004 im Indischen Ozean verzeichnete Mauritius keine nennenswerten Schäden.

Die gestiegene Nachfrage nach immer exklusiveren und prestigeträchtigeren Hotelanlagen in exotischen Reisezielen kommt den Voraussetzungen auf Mauritius und den selbst gestellten Zielen entgegen. Aufgrund ihrer touristischen Exklusivität nimmt Mauritius mit einer Reihe anderer Inseldestinationen (Seychellen, Bahamas, St. Lucia oder Antigua) eine Sonderstellung ein. Mauritius profitierte in seiner Entwicklung von der in den siebziger Jahren einsetzenden Attraktivität vieler Entwicklungsländer für den internationalen Tourismus. Tourismushistorisch waren nur klassische Reiseländer wie Ägypten (Kultur- bzw. Kreuzfahrttourismus), Kenia (Natur- bzw. Jagdtourismus), Mexiko (Kultur- bzw. Badetourismus) und verschiedene Inseln in der Karibik Ziele des internationalen Tourismus in Entwicklungsländern (VORLAUFER 1996, S. 19 ff). Entscheidend für die Ausweitung des internationalen Tourismus waren für GORMSEN der wachsende Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten in den bedeutenden Quellgebieten, eine konsequente Erschließung neuer Räume durch Pioniertouristen und die infrastrukturellen Anstrengungen der betroffenen Entwicklungsländer (GORMSEN 1983, S. 613). Ein wichtiges Argument für den Entwicklungsländertourismus der Tropen ist die fehlende klimatische Saisonalität. Ganzjährig gute Voraussetzungen für einen Bade- und Strandtourismus machen Inseln wie Mauritius zu Paradebeispielen des modernen Entwicklungsländer-

tourismus. Trotzdem kommt es zu geringfügigen Schwankungen im mauritanischen Tourismus (VGL. ABB. 3 u. 4, S. 112):

Es wird deutlich, dass die Monate Februar, April, Mai, September und vor allem der Juni zu den schwächeren Monaten im Tourismus von Mauritius hinsichtlich der Besucherzahlen wie der Hotelauslastung gehören. Allerdings kann kein vollständiger Einbruch verzeichnet werden, alleine der Juni bleibt mit 40.000 Gästen und einer Auslastung der Hotels von nur 50 % deutlich zurück. Die Spitzen sind die Monate Juli, August im europäischen Sommer sowie der Zeitraum von November bis Januar, der den Großteil des europäischen Winters einnimmt. Das lokale Klima spielt auf Mauritius bei der saisonalen Auslastung kaum eine Rolle. Die Weihnachtszeit ist auf Mauritius gleichbedeutend mit dem Höhepunkt der Monsunsaison und der saisonal schwache Juni gilt wiederum als der klimatisch angenehmste Monat. Auf Mauritius gibt es demnach eine Umkehr von touristischen Auswahlkriterien, wenn die Sommersaison außer Acht gelassen wird: Die Wintersaison bietet klimatisch gesehen schlechtere Voraussetzungen, ist aber aufgrund des europäischen Winters und des Jahreswechsels trotzdem ein bevorzugte Auswahlkriterium für einen Urlaub auf Mauritius.

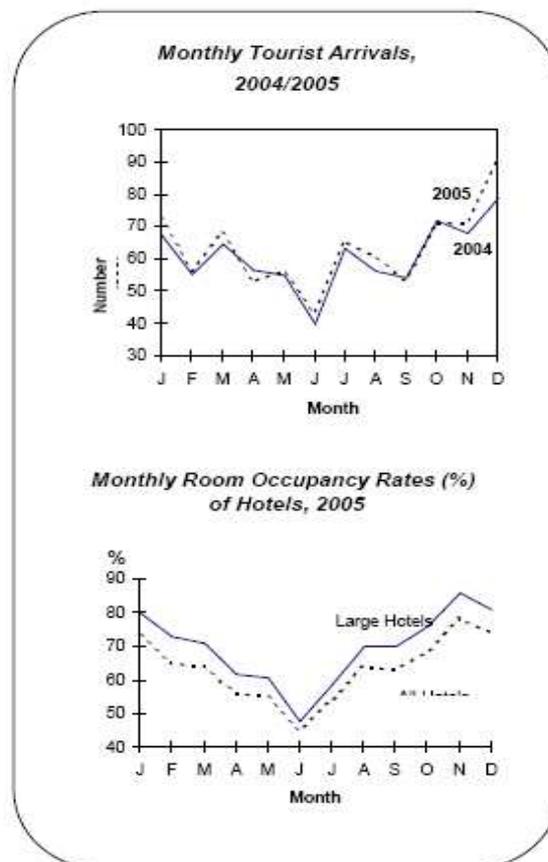


Abb. 3 und 4: Absolute Anzahl der monatlichen Touristenankünfte, 2004 u. 2005 / Monatliche Zimmerauslastung der Hotels auf Mauritius 2005 (gesamte Anzahl der Hotels sowie Hotels mit mehr als 80 Zimmern).
(Quelle beider Abbildungen: MAURITIUS MINISTRY FOR TOURISM (2006), S. 3)

Das ökonomische Interesse von Mauritius am Tourismus ist nachvollziehbar, wenn man die Prognosen für den internationalen Tourismus eingehend betrachtet:

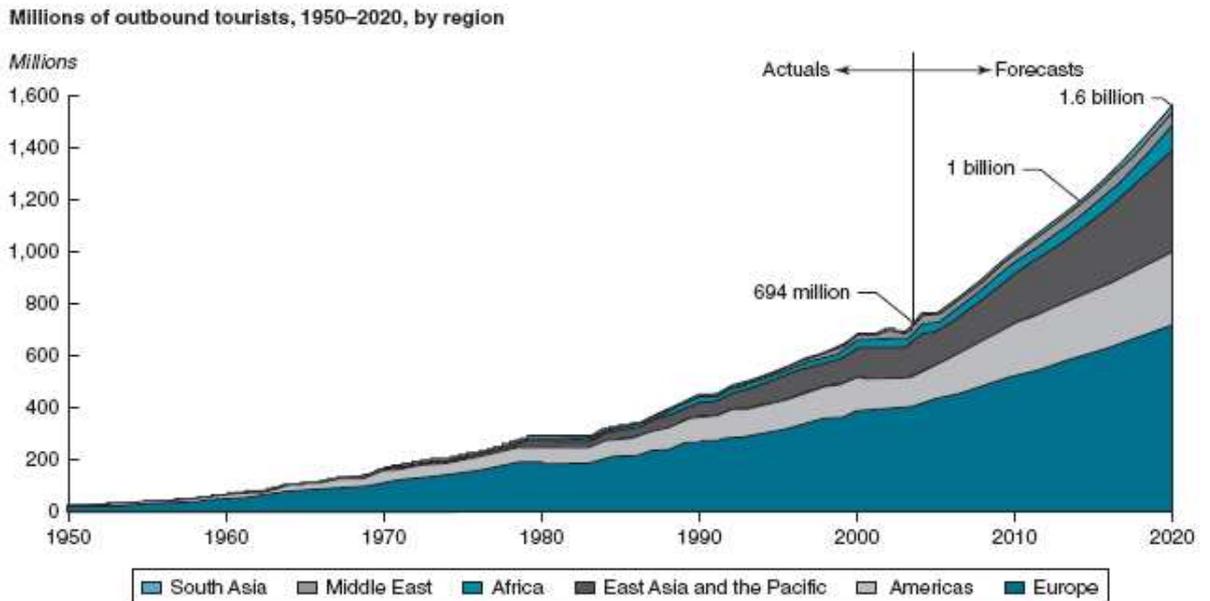


Abb. 5: Auslandsreisende in Millionen, 1950-2020, nach Herkunft. 2004 ist das Ausgangsjahr der Untersuchung (Quelle: WORLD BANK (2006), S. 77)

Die Anzahl der Auslandsreisenden soll sich laut der Prognose der Weltbank und der WTO von der Gegenwart bis 2020 mehr als verdoppeln. Die Prognose basiert auf verschiedenen Annahmen. Zum einen bleibt die *Reiselust* in den entwickelten Industrienationen konstant. In Europa kommen neue Quellgebiete mit enormen Nachholbedarf hinzu (osteuropäische EU-Mitgliedstaaten oder Russland). Aber auch im ostasiatischen und pazifischen Raum verändert sich das Reiseverhalten enorm. Einen besonderen Bedeutungsgewinn erlangen die rezenten Schwellenländer, die als neue Quellgebiete aktuell erschlossen werden. Die wichtigsten Beispiele für die Erschließung neuer Märkte sind China, Indien, Brasilien, Mexiko oder Argentinien, um nur die bevölkerungsreichsten zu nennen (WORLD BANK 2006, S. 75 ff). Diese Prognose bestätigt den globalen Bedeutungsgewinn des Tourismussektors für die Weltwirtschaft und die betroffenen Volkswirtschaften. Die Ausgaben der Touristen steigen insgesamt prägnant an.

	International Tourism Receipts (billion)					Change current prices (%)		Change constant prices (%)	
	1990	1995	2000	2005	2006*	05/04	06*/05	05/04	06*/05
Local currencies						6.5	7.7	3.2	4.3
US\$	264	405	474	676	733	7.5	8.3	4.0	5.0
Euro	207	310	513	544	584	7.5	7.3	5.2	5.0

Tab. 4: Internationale Tourismuseinnahmen, 1990-2006 (Quelle: WTO 2006, S.4)

Experten schätzen den Anteil des Tourismussektors am weltweiten BSP zwischen 6 % und 10.5 %, je nach Definition und den dazugehörigen Branchen. Aus diesem Grund bleibt der Tourismus für entwickelte, insbesondere aber für unterentwickelte, Staaten, von großem ökonomischen Interesse. Mauritius hat sich als Destination im weltweiten Tourismus etabliert.

- **Historische Entwicklung des Tourismus auf Mauritius**

Der vor dem Zweiten Weltkrieg von der Royal Air Force gebaute Plaisance Airport und später in Sir Seewoosagur Ramgoolam Airport umbenannte Flughafen in der Nähe von Mahébourg kann nach 1945 als Ausgangspunkt des Tourismus auf Mauritius angesehen werden.¹¹⁴ 1952 erhielten Individualtouristen mit dem Bau der ersten Hotelanlage eine erste Anlaufstelle. Das Le Park-Hotel in Curepipe liegt im Landesinneren und war ursprünglich für Flugzeugcrews gedacht, die auf Mauritius landeten.¹¹⁵ Auf diesem Wege gelangten vermehrt Pioniertouristen nach Mauritius (MAUREL 1995, S. 22f.). Kurz zuvor wurde die staatliche Mauritius Hotelgruppe (MAURITIUS HOTELS LIMITED) gegründet, die zu einem späteren Zeitpunkt in Beachcomber Hotels umbenannt wurde und den Bau von Hotels dirigieren sollte. 1954 wurde das erste Strandhotel in Le Morne (Halbinsel im SW) fertig gestellt. Dieses Hotel besaß nur sechs Schlafräume, was die Kapazitäten des frühen mauritianischen Tourismus klar umschreibt. Die ersten Besucher waren fast ausschließlich Urlauber von den Nachbarinseln Madagaskar, La Réunion und abenteuerlustige Europäer, welche die gesamte Region bereisten (RAMSANY 1994, S.176). 1961 wurde in der Nähe des Flughafens im Südosten mit dem Le Chaland ein zweites Strandhotel eröffnet, das die Unterbringung von Flugbegleitern und Touristen verbessern sollte. Bis zur Unabhängigkeit 1968 wurden weitere Hotels errichtet und bestehende Häuser erhöhten ihre Kapazität. Der organisierte Tourismus setzte 1971 mit der Eröffnung eines 90 Betten Hotels in Trou aux Biches im Nordwesten ein (BEACHCOMBER 2006). Zu diesem Zeitpunkt intensivierten Politik und Tourismusindustrie ihren Einsatz, um die Chancen und die Möglichkeiten von Mauritius zu steigern. Die Folge war ein Bauboom. Private Investoren errichteten Bungalows und Ferienwohnungen, die französische Gäste aus Réunion anlocken sollten. Die südafrikanische Sun Hotelgruppe mit dem St. Geran sowie die Club Med Gruppe mit einer gleichnamigen Anlage waren die ersten ausländischen Investoren, die Mauritius in den bedeutenden Quellgebieten zu mehr als einem *Geheimtipp* werden ließen

¹¹⁴ Nach Angaben des Flughafenbetreibers auf www.aml.mru.aero/index.php

¹¹⁵ Vgl. Ortsangaben mit Karte 2 auf Seite 130.

(RAMSANY 1996, S. 176). Neben der einheimischen Beachcomber Gruppe konnte sich die Sun Group in der Folgezeit mit mehreren Hotelanlagen auf Mauritius etablieren.¹¹⁶ Eine führende Persönlichkeit, die sich um den Aufbau des Tourismus verdient gemacht hatte, war Amédée Maingard (1918-1981). Er trieb die Entwicklung des Tourismussektors und die Modernisierung der Infrastruktur maßgeblich an und steht bis in die Gegenwart für die Nachhaltigkeit des Tourismus auf Mauritius.¹¹⁷ Gegen Ende der siebziger Jahre kam es zu einer Rezession auf Mauritius, die durch fallende Zuckerpreise auf dem Weltmarkt ausgelöst worden war. Als Gegenmaßnahme wurden mehr ausländische Investoren von der Regierung zugelassen. 1982 beschlossen die Verantwortlichen eine Initiative zur Erschließung neuer Märkte, zum Bau von Hotelanlagen und zur Verbesserung der Infrastruktur (RAMSANY 1994, S. 178). Als Folge drohte Mauritius ein Ziel des Massentourismus zu werden. Nach 1988 wurden verstärkt Umweltschäden sichtbar (vor allem Strand- und Wasserverschmutzung), so dass die mauritanische Regierung den Neubau von Hotels aufschob und bestehende Häuser mit strengen ökologischen Auflagen belegte (Bau von Wasseraufbereitungsanlagen, Müllvermeidung). Solche Maßnahmen waren in Wirtschaftskreisen unpopulär, erwiesen sich jedoch als richtiges Mittel, den Umschwung im Tourismussektor zu erzwingen. Qualität wurde der Quantität vorgezogen. Anstatt eine Vielzahl von mittelklassigen Hotelanlagen zu errichten, entstanden an den geeigneten Strandabschnitten, die bis heute bekannten Hotelanlagen der Luxusklasse, die bis in die Gegenwart in regelmäßigen Abständen modernisiert werden.

Diese harte Linie in der Tourismuspolitik wurde nach einem spürbaren Einbruch während des ersten Golfkrieges leicht korrigiert (RAMSANY 1994, S. 190). Prinzipiell verfolgen die Tourismusplaner auf Mauritius ihre Strategie eines qualitativ hochwertigen Tourismus jedoch konsequent weiter. Im Vordergrund stehen die Anstrengungen die Hotelanlagen auf dem aktuellsten Level zu halten und gleichzeitig neue Märkte und Zielgruppen zu erschließen.

Auffallend sind die Wachstumsraten des mauritanischen Tourismus: Gegenüber 1800 Ankünften 1954 standen 536.610 Ankünfte 1997 und stehen 718.000 Ankünfte 2004. Seit 1997 wuchs die Zahl der offiziellen Hotels 87 auf 98 und die Anzahl der Zimmer von über 6500 auf mehr als 10000.

¹¹⁶ Die Beachcomber Gruppe hat in der Gegenwart mit acht Hotelanlagen der obersten Kategorie eine besondere Marktmacht auf Mauritius. 1981 erfolgte eine Aufteilung in operative, finanzielle und managementorientierte Sparten (BEACHCOMBER 2006). Seit 1989 ist das Unternehmen unter dem New Mauritius Hotels Limited an der mauritanischen Börse vertreten. Bis auf eine weitere Anlage auf den Seychellen ist keine Ausdehnung des Unternehmens geplant.

¹¹⁷ Er war zudem Mitbegründer der Air Mauritius, die an der Entwicklung des Tourismussektors einen beträchtlichen Anteil hat (RAMSANY 1994, S. 177).

		1997	2004	2006
Touristenankünfte	1000	536	718	788
Übernachtungen	1000	5.451	7.119	7.761
Ø Aufenthaltslänge	Nächte	10.5	10.4	10.1
Ausgaben pro Tourist	Rs	18.800	32.618	32.157
Hotels		87	103	98
Zimmer		6.781	10.640	10.666
Auslastung der Hotels	%	72	63	66

Tab. 5: Basisdaten des Tourismus auf Mauritius, 1997, 2004 u. 2006

(Quelle: MED 1998, MCSO 2004 u. MMT 2007; graphische Gestaltung vom Verfasser)

Die wichtigsten Basisdaten für den Tourismus auf Mauritius sind seit 2004 stabil. Allein die sinkende Anzahl der Hotelanlagen bei gleich bleibender Bettenanzahl fällt gegenwärtig auf. Durch die Modernisierung vorhandenen luxuriösen Anlagen und dem Wegfall von einfachen Hotels und Pensionen entstehen neue Kapazitäten und touristische Auslastung. Eine Folge ist eine ansteigende Auslastung. Der Trend zur qualitativen Stärkung des vorhandenen Tourismuspotentials auf Mauritius scheint sich fortzusetzen.

- **Räumliche Verteilung des Tourismus**

Die räumliche Verteilung des Tourismus auf Mauritius erklärt sich durch die historische Entwicklung dieses Wirtschaftssektors. Wie im vorangegangenen Abschnitt bereits dargelegt wurde, kamen über den Sir Seewoosagur Ramgoolam Flughafen die ersten Touristen nach Mauritius. Der Flughafen liegt im Südosten in der Nähe von Mahébourg (VGL. IM FOLGENDEN KARTE 2, S. 119).

Der bedeutendste Ballungsraum ist ein Siedlungsband, das in Port Louis im Nordwesten beginnt und sich in südöstlicher Richtung nach Curepipe erstreckt. So durchquert eine von NW nach SO verlaufende Verkehrs- und Siedlungsachse die Insel von der Hauptstadt Port Louis zum Flughafen auf der anderen Inselseite. Die Tourismuszonen befinden sich an ausgewählten Küstenabschnitten in akzeptabler Entfernung zu Flughafen sowie dem Siedlungsband:

- Die nordwestliche Tourismuszone reicht von Baclavia nördlich von Port Louis bis nach Grand Gaube. Dieser Küstenabschnitt ist über 20 km lang und verfügt über mehr als 20 Hotels mit insgesamt ca. 3000 Zimmern.¹¹⁸ Diese Zone weist eine deutliche Vermischung von touristischer Infrastruktur und traditionell mauritianischen Siedlungen auf. In dieser Zone liegen die größten

¹¹⁸ In dem gesamten Abschnitt ist ausschließlich von größeren Hotelanlagen mit mehr als 80 Zimmern die Rede.

Touristenorte (Grand Baie und Pereybere), die von Touristen aus den anderen Zonen ebenfalls stark frequentiert werden.

- Die östliche Tourismuszzone reicht vom Roches Noires bis zur Ile aux Cerfs. Dieser Küstenabschnitt ist 39 km lang, verfügt über ca. 20 Hotels mit mehr als 2000 Zimmern. In dieser Zone sind die einzelnen Hotels aufgrund stark eingeschnittener Buchten voneinander isoliert. Es bestehen keine zentralen Touristenorte, die das Leben in dieser Zone bündeln. In der östlichen Tourismuszzone wurden in den letzten Jahren verschiedene Hotelprojekte verwirklicht, die höchsten Standards entsprechen. Hier fehlen größere Ortschaften und touristisches Angebot außerhalb der Hotelanlagen.
- Die südwestliche Tourismuszzone reicht von Flic en Flac südlich von Port Louis bis zur Halbinsel Le Morne. Dieser Küstenabschnitt ist 37 km lang und verfügt über ca. 16 Hotels mit über 1500 Zimmern. Diese Tourismuszzone ist in ländliche Strukturen eingebettet, sichtlich abgelegen und ein signifikantes Produkt insularer Regionalplanung. Die einheimische Bevölkerung wohnt abseits dieser Zone. Auch Ferienhäuser oder Appartements gibt es nicht.

Außerhalb dieser touristisch bebauten Zonen gibt es nur vereinzelt kleinere Hotelanlagen, die nicht den höchsten Standards der großen Hotelanlagen entsprechen. Eine Ausnahme ist das Le Chaland und Nachbarhotels in der Nähe Mahébourg (VGL. RAMSANY 1994, S. 177). Private Bungalows, Ferienhäuser und Apartmentanlagen befinden sich vor allem in den Ortschaften der nordwestlichen Tourismuszzone. In den Tourismuszentren Grand Baie und Pereybere sind sie nicht zu übersehen und bilden einen optischen Gegenentwurf zu den weiträumigen Luxushotels. In fast allen Ortschaften entlang der Küste gibt es diesen *Ferienhaustourismus*, der nur in Teilen angemeldet ist. Vielfach ist er ein Bestandteil des *Informellen Sektors*, der auf Mauritius stark verbreitet ist und seit Jahren von den mauritianischen Behörden verfolgt wird.

Die Regierung genehmigt Neubauten von Hotelanlagen nur in den beschriebenen Zonen und verhindert so eine Ausweitung des Tourismus auf die übrigen, teilweise weniger geeigneten, Küstenabschnitte. konzeptionelle Gründe (keine überdimensionale Streuung der Touristen) waren ausschlaggebend für eine derartige Regionalplanung, die zudem eine staatliche Kontrolle der touristischen Infrastruktur und ihrer Einrichtungen sicherstellen.

Aktuelle Maßnahmen im mauritianischen Tourismus sind die Modernisierung veralteter Luxushotels, die sukzessive alle älteren Anlagen erneuern sollen, sowie der Neubau luxuriöser Hotelanlagen rund um die Halbinsel Le Morne.

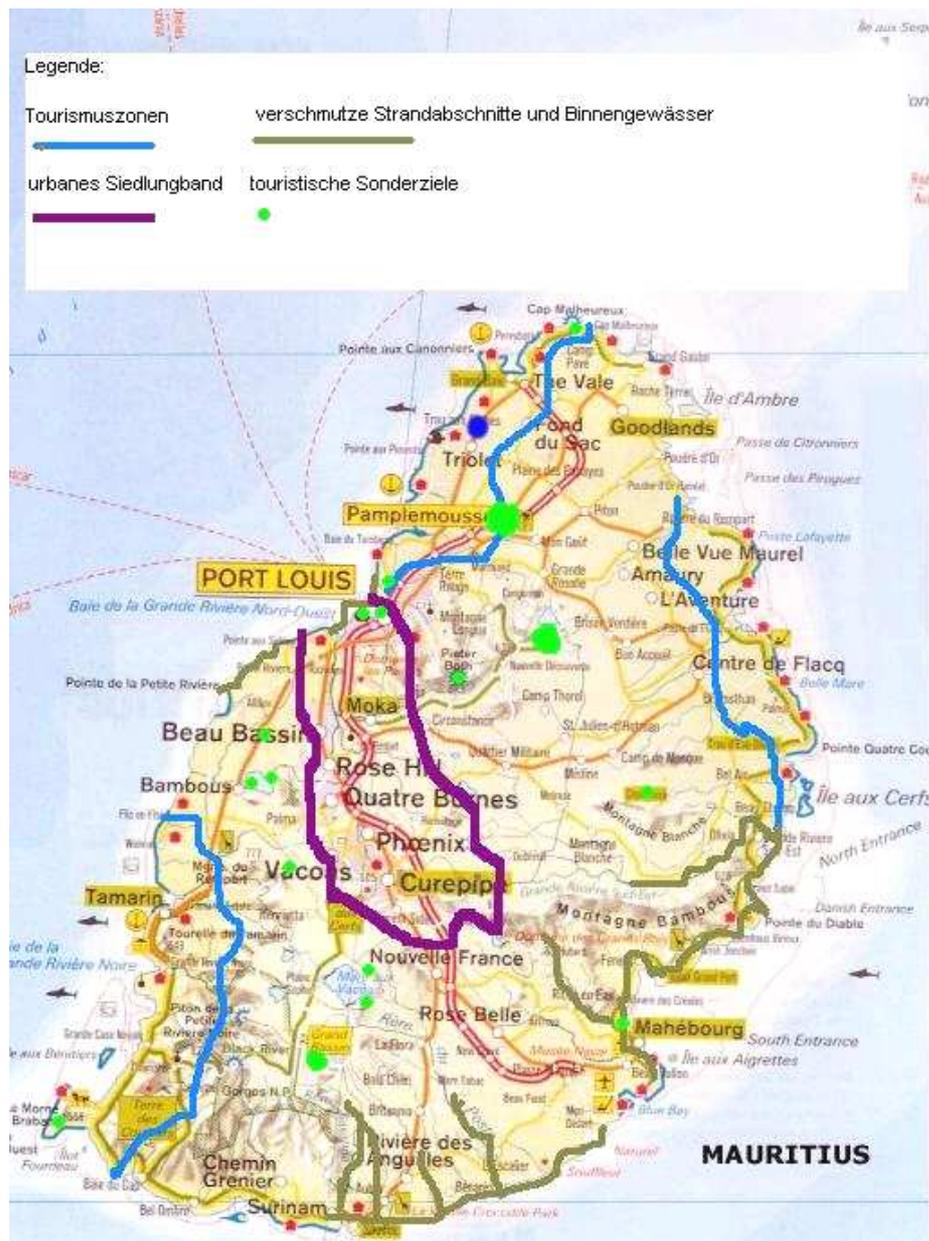
	Geplante neue Standorte	Potentielle neue Standorte
Nördliche Tourismuszone	600	120
Östliche Tourismuszone	900	180
Westliche Tourismuszone	800	-
Andere Standorte (Süden)	-	400
Gesamt		3000

Tab. 6: Geplante und potentielle Kapazitäten für zusätzliche Hotelzimmer in den Tourismuszonen auf Mauritius

(Quelle: MED 1997, P. 4.35; graphische Gestaltung vom Verfasser)

Diese in der obigen Tabelle dargestellten geplanten Kapazitäten wurden bis 2004 erreicht. Die Verteilung der neu geschaffenen Hotels und der mit mehr als 3000 Zimmern auf die drei Tourismuszonen wird anhand der Vorgaben nicht stringent umgesetzt (MMT 2005, S. 4). Zum Teil entstanden bei der Modernisierung älterer Hotelanlagen neue Kapazitäten, die eingearbeitet wurden. Eine derart weitsichtige tourismuspolitische Planung und Umsetzung ist auf vielen Tourismusinseln nicht unüblich. Die Reglementierung des Tourismussektors ist dagegen ungewöhnlich und kennzeichnet die konsequente mauritanische Raumordnung und ihre Umsetzung. Tourismuspolitische Programme auf Mauritius beinhalten gegenwärtig die Tolerierung des Individualtourismus im Rahmen gesetzlicher Verordnungen und das Aufgreifen verschiedener ökologischer Tourismuskonzepte und neuer Entwicklungen bei der Modernisierung von Hotelanlagen. Beides sind Reaktionen auf internationale Entwicklungen im Tourismus. Während der Individualtourismus (Ferienhaustourismus) als ernstzunehmendes Standbein in der ökonomischen Schwächeperiode der Weltwirtschaftskrise Anfang des Jahrtausends endgültig akzeptiert wurde, kommt man bei der ökologischen Neuorientierung den Trends im internationalen Tourismus entgegen.

Der zur Verfügung stehende Raum des organisierten Tourismus auf Mauritius hat sich insgesamt nicht vergrößert, wird aber immer effizienter genutzt. Diese Veränderungen der Raumnutzung im Folgenden sollten genauer untersucht werden.



Karte. 2: Verteilungen der Einrichtungen des Tourismus auf Mauritius sowie die Bereiche sichtbarer Umweltverschmutzungen

(Quelle: www.großhans.de/html/map_d.html. (Datum: 10.1.2007). Übersetzt und ergänzt mit Informationen zur räumlichen Verteilung des Tourismus und zur Umweltverschmutzung vom Verfasser.)

- **Der Tourist auf Mauritius**

Das Touristenspektrum auf Mauritius ist zweigeteilt. Auf der einen Seite überwiegt die Anzahl der Besucher, die in den luxuriösen Hotelanlagen ihren Urlaub verbringen. Auf der anderen Seite bevorzugt eine Minderheit der Besucher Privatunterkünfte wie Ferienhäuser oder –wohnungen oder kommt bei Verwandten oder Freunden unter. Die offiziellen Zahlen registrieren einen

kontinuierlichen Rückgang der Individualtouristen. Inwieweit diese Zahlen den informellen Sektor mit einbeziehen, kann nicht beantwortet werden.

	1990	1994	2002	2004
Hotel	69.2	74.2	76.6	81.7
Appartment, Ferienhaus	18.0	15.7	13.2	9.8
Freunde, Verwandte	10.8	8.2	7.6	5.7
Andere	2.0	1.9	2.6	2.8
Gesamt	100	100	100	100

Tab. 7: Prozentuale Verteilung der Touristen auf den Beherbergungstyp, 1990 – 2004 (Quelle: MED (2002) u. MMT (2006b); graphische Gestaltung vom Verfasser)

Die Herkunft der Besucher auf Mauritius kann insgesamt in zwei Gruppen eingeteilt werden. In erster Linie dominieren Touristen aus Europa, die mit ca. 65 % der einreisenden Gäste das Gros der Touristen stellen. Die wichtigsten Quellstaaten Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien stellen die Mehrheit aller Touristen auf Mauritius. Länder wie Österreich, Schweiz, Belgien, Dänemark, Schweden, Spanien oder die Niederlande runden die Dominanz Europas auf Mauritius ab. Mit großem Abstand folgt Afrika mit etwa 25 % der Ankünfte (Südafrika und Réunion), der Rest der Besucher verteilt sich auf Indien, Australien und andere Staaten. Der Versuch zusätzliche Quellgebiete, wie Nordamerika oder Japan, erfolgreich anzusprechen, ist bislang weitgehend gescheitert, da in diesen Quellgebieten das regionale Angebot an näher liegenden Destinationen in der Karibik oder den südpazifischen Inselgruppen dominierend ist (GESPRÄCH MIT RAMESHWAR TUPSY, 1998). Obwohl der Anteil der Besucher aus Japan oder den USA leicht ansteigt, nimmt die Bedeutung der Nationen signifikant zu, die in den letzten Jahren entscheidende Entwicklungsschritte erreichen konnten und nationale Eliten ausgebildet haben (MMT 2006a, S. 1). Wichtigste Vertreter sind Staaten der ehemaligen russischen Föderation, China und andere asiatische Schwellenländer, welche die Exklusivität des Tourismus auf Mauritius schätzen.

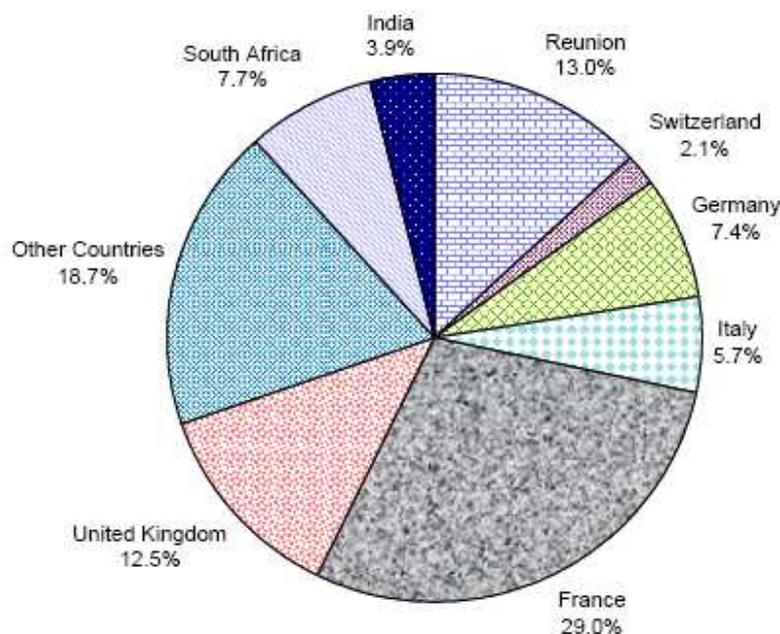


Abb. 6: Prozentuale Verteilung der Touristenankünfte auf Mauritius nach ihrer Herkunft 2005 (Quelle: MMT (2006b), Fig. 4)

Touristen der meisten Herkunftsländer bevorzugen in erster Linie Hotelanlagen, die den exklusiven mauritianischen Standards entsprechen. Die Ausnahme stellen Gäste aus Frankreich, Australien und Nachbarstaaten dar (La Réunion, die Seychellen und Madagaskar) dar, sie nutzen in erster Linie das Angebot an individuellen Unterkünften. Viele Gäste besuchen aber auch Verwandte oder Bekannte oder nehmen individuelle Angebote von Freunden wahr.

Herkunftsland	Hotel	Appartement	Freunde o. Verwandte
Europa	83.6	7.2	4.8
Frankreich	78.1	10	6
BRD	88.3	6.4	1.8
Indischer Ozean			
Madagaskar	33.2	6.8	16.8
Réunion	59.5	14.2	26.3
Seychellen	41.5	3.1	55.4
Australien	69.3	8.0	22.6

Tab. 8: Durchschnittliche Verteilung der Touristen nach Herkunft und Beherbergungstyp auf Mauritius, 1994

(Quelle: MED 1996, S. 164; graphische Umgestaltung vom Verfasser)

An dieser grundsätzlichen Verteilung hat sich bis heute nichts Maßgebliches geändert. Die kontinuierliche Abnahme von Besuchern, die alternative Beherbergungstypen bevorzugen, lässt einen Bedeutungsverlust von individuellen Unterkünften erahnen. Der jahrelange Kampf der mauritianischen Regierung gegen den so genannten *wilden Tourismus* hatte nicht den gewünschten Erfolg. Wie im vorhergehenden Abschnitt angesprochen, reagieren

die offiziellen Stellen auf die Flaute der mauritianischen Wirtschaft seit der Jahrtausendwende. Der allgemeine Konsum wird von Individualtouristen in anderer Weise angekurbelt als von durchschnittlichen Hotelgästen. Sie nehmen andere Dienstleistungen in Anspruch und fördern auch den Einzelhandel, Restaurants oder Gaststätten außerhalb großer Hotels. Diese Erkenntnis hält das Tourismusministerium dennoch nicht davon ab, luxuriöse Hotelanlagen zu bevorzugen und deren Neubau bzw. Umbau zu fördern.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen auf Mauritius ist seit Jahren stabil. Im Jahr 1997 betrug die Aufenthaltsdauer 10.4 Nächte, 2004 lag sie bei 10.6 Nächten und 2006 bei 10.1 Nächten. Hotelgäste liegen knapp unter diesem Schnitt, Individualtouristen liegen darüber (MMT 2005b, Tab. 21).

In einer Umfrage des Verfassers aus dem Jahr 1998 (SCHUBERT 1998 S. 70 F) wurde auch nach der Begleitung und der beruflichen Tätigkeit der Reisenden gefragt. Die Antworten auf diese Frage sind bis heute weitgehend gültig. 1998 betrug die Gruppengröße der Reisenden 2.1 Personen, was nahe legt, dass vor allem Paare auf Mauritius Urlaub machen. Familienurlaub findet eher in den statistisch kaum zu kontrollierenden Privatunterkünften statt. In den registrierten Hotels dominieren Paare aller Altersklassen. Besonders die Hochzeitsreisenden stellten mit 10 % eine große Gruppe unter den Paaren dar wie das Tourismusministerium schon vor zehn Jahren festgestellt hat (MMT 1998c, S.7). Der Anteil der Reisenden im Alter zwischen 30 und 45 Jahren ist nach der vorliegenden Umfrage signifikant hoch. Die prozentuale Verteilung nach Berufsgruppen ergibt ein eindeutiges Ergebnis:

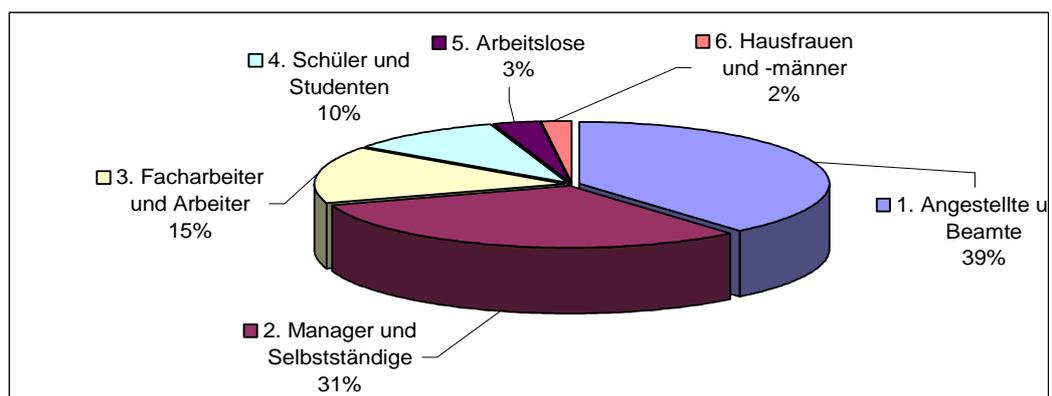


Abb. 7: Prozentuale Verteilung der Touristen auf Mauritius nach Berufsgruppen, 1998. (Quelle und graphische Darstellung vom Verfasser)

Eine ausführliche Umfrage des Tourismusministeriums aus dem Jahr 2002 ergibt nahezu identische Ergebnisse (MMT 2003). Somit scheint es ein stabiles Profil von Touristen zu geben, die Mauritius bereisen. Zusammengefasst kann man den Touristen auf Mauritius folgendermaßen beschreiben:

Das bestimmende Quellgebiet für Mauritius ist das Kerngebiet der Europäischen Union. Dabei reisen die Touristen nur in kleinen Gruppen, meist als Paare, an. Ihre Aufenthaltsdauer beträgt durchschnittlich 10 Tage.

Das Kernalter der Reisenden beträgt 30 – 45 Jahre. Durchschnittlich gehören die Reisenden sozial höher gestellten Berufsgruppen an. Das Ausgabenprofil der Touristen wurde vom Verfasser in seiner Examensarbeit schon ausreichend skizziert (SCHUBERT 1998, S. 33 ff). Im Vergleich zu anderen Tourismusinseln sind die individuellen Ausgaben der Touristen ungewöhnlich hoch. Insbesondere die mitteleuropäischen Touristen geben auf Mauritius überdurchschnittlich viel Geld aus, was anhand von Statistiken des Tourismusministeriums bestätigt wird (MMT 2005b, Tab. 20 - 23).

Aufgrund eines weitgehend fehlenden All-Inklusive Angebots der bestehenden Markenhotels auf Mauritius kommt es nicht zu einer direkten Erosion touristischer Infrastruktur in den bestehenden Touristenzonen.¹¹⁹ Aufgrund der Abgelegenheit der Hotelanlagen in der östlichen und südwestlichen Tourismuszone sind dort Verdrängungseffekte nicht zu befürchten. Alleine in der nordwestlichen Zone besteht die Gefahr, dass die universellen Hotelanlagen, die touristische Infrastruktur nachhaltig schädigen. Dies wurde bislang von Individualtouristen aufgefangen.

Die vorgelegten Zahlen deuten auf einen stabilen und thematisch festgelegten Tourismus, der in dieser Form die nächsten Jahre Bestand haben wird. Auffallend ist das Aufgreifen internationaler Trends durch die Verantwortlichen und deren rasche Umsetzung. Von Investitionen wird insbesondere Port Louis profitieren, da dort an Touristen orientierte Shopping Malls und Duty Free Zentren entstehen.

¹¹⁹ 2006 erweiterten drei Hotelanlagen der Beachcomber Gruppe ihr Angebot mit der Möglichkeit All Inclusive zusätzlich zu buchen (BEACHCOMBER 2006). Dieses Angebot ist zum einen sehr kostspielig (50 € pro Person und Tag) und kaum mit durchschnittlichen AI Angeboten zu vergleichen. Konsequenzen aus diesem Angebot konnten noch nicht festgestellt werden.

3.2.3. Wirtschaftsräumliche und gesellschaftliche Diversifizierungsprozesse

Die positive Entwicklung von Mauritius seit der Unabhängigkeit 1968 ist in verschiedenen Entwicklungsprozessen begründet. Ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung ist das *Zauberwort* für die radikalen Veränderungen auf Mauritius. Die verschiedenen Prozesse, die diese Diversifizierung tragen, verlaufen jedoch nicht unabhängig voneinander sondern sind eng miteinander verknüpft. In diesem Abschnitt sollen die wichtigsten Prozesse und Akteure vorgestellt werden.

Für den Erfolg eines jungen Staatswesens wie Mauritius ist in erster Linie politische Stabilität unabdingbar. Diesen Zustand hat Mauritius im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Staaten schon erreicht und stabilisiert. Mauritius verfügt über ein solides Parteiengefüge, eine westlichen Ansprüchen genügende Staatsordnung und eine freie Justiz. Auch wenn es in der kurzen Zeit seit der Unabhängigkeit immer wieder staatliche Krisensituationen gab, ist Mauritius heute ein anerkanntes Mitglied der Staatengemeinschaft. Eine vergleichbare Entwicklung haben Inselstaaten wie Jamaika oder Malta eingeschlagen, die auf einem soliden politischen Fundament ihre weitere Entwicklung aufbauen.¹²⁰

Diese Grundvoraussetzung vereinfachte es, dass sich ausländische Investoren für Mauritius interessierten. Mit ihrem enormen Potential für den Tourismussektor wurden in den Anfängen verschiedene ausländische Investoren gewonnen. Zeitgleich konnte sich auch im industriellen Sektor mit der Einrichtung der exportorientierten Produktions- und Freihandelszone (EPZ) diese Entwicklung nahtlos fortsetzen und hat seit den neunziger Jahren den tertiären und mittlerweile auch den boomenden quartären Sektor erreicht. Dabei ist auffällig, dass mauritianische Verantwortliche in der Lage sind, Investitionen zu dirigieren. Waren in den siebziger Jahren zum Beispiel ausländische Investitionen in die Infrastruktur des Tourismus willkommen, so wird in diesem Bereich mittlerweile stark selektiert, um den Einfluss des Auslands möglichst gering zu halten (Ramsany 1994, S. 183). Bei Auslandsinvestitionen in die Textilindustrie oder in die Bauwirtschaft gibt es dagegen kaum staatliche Beschränkungen. Hier wurden sogar beträchtliche Anreize geschaffen, wie zum Beispiel durch die Schaffung der EPZ im Jahre 1970. Diese schaffte begünstigte Sonderräume für ausländische Investoren, die von steuerlichen und finanziellen Vorteilen profitierten.

¹²⁰ Jamaika gehört zwar zu den demokratisch gefestigten Inselstaaten, kann derartige Erfolge im ökonomischen Diversifizierungsprozess nicht vorweisen. Die Gründe liegen in erster Linie in einem besonders ausgeprägten Gegensatz von ärmeren und wohlhabenderen Bevölkerungsschichten.

Arbeitnehmer, die bei Unternehmen der EPZ beschäftigt sind, werden nicht nach insularen Tarifverträgen entlohnt (LEHMANN; U.A. 2000). Ihr Gehalt liegt deutlich unter dem insularen Durchschnitts vergleichbarer Branchen. Dies ist einer der Gründe, warum Mauritius zu einem bevorzugten Ziel von Auslandsinvestitionen der Textilindustrie wurde und innerhalb weniger Jahre die Vollbeschäftigung erreichte (LEHMANN, U.A. 2000). So entwickelten sich die Textilunternehmen der EPZ parallel zum Tourismussektor zu einem wichtigen Standbein der mauritianischen Wirtschaft. Die Auswirkungen des globalen Kampfes um Investitionen und Arbeitsplätze in der Industrie erreichen Mauritius zu Beginn der neunziger Jahre. Investoren wie Arbeitsplätze gingen verloren. Steuern, Arbeitsbedingungen und Löhne sind im Vergleich zu Mitbewerbern wie Madagaskar, Tansania oder Kenia chancenlos (LEHMANN, U.A. 2000). Aus diesem Grund werden alternative Industrien staatlich gefördert. Insbesondere die Lebensmittel verarbeitende Industrie macht auf Mauritius deutliche Fortschritte und entlastet die Textilindustrie (LEHMANN, U.A. 2000). Im Bereich von hochwertigen Dienstleistungen, wie bei Banken, Versicherungen oder in der IT Branche, haben Auslandsinvestitionen und überregionale Ausdehnung von Unternehmenszweigen auf Mauritius aufgrund der fortschreitenden Globalisierung dieser Wirtschaftssegmente alltägliche Normalität angenommen. Schon Anfang der neunziger Jahre war zu erkennen, dass verschiedene Banken und Versicherungen aus Europa Niederlassungen in Port Louis etablieren. Zudem konnte sich die Telekommunikations- und Computerbranche als ein wichtiger Wachstumsmarkt auf Mauritius etablieren. Die Ansiedlung von Unternehmen des quartären Sektors wertet besonders die urbanen Räume auf und schafft zusätzliche Arbeitsplätze.

Der verstärkte ökonomische Druck von außen führte zu ökonomischer Eigeninitiative. Das wichtige Fachwissen aus der Landwirtschaft wird beispielsweise von mauritianischer Seite an Staaten auf dem afrikanischen Kontinent weitergegeben. Dabei entstanden zwischenstaatliche Kooperationen und privatwirtschaftliche Joint Ventures vor allem im Bereich des Zuckerrohranbaus, die von Mauritius verwaltet werden. Den Bedeutungsverlust des exportorientierten Agrarsektors hält dies nicht auf. Der Wegfall von Preisabsprachen mit der EU in den kommenden Jahren wird diesen stark subventionierten Wirtschaftszweig zusätzlich schwächen, der immer noch große Teile des insularen Raums in Anspruch nimmt (SIDS 2005b). Interessanterweise gab es bislang kaum Versuche den vom Zuckerrohranbau dominierten ländlichen Raum umzugestalten. Die Umgestaltung der exportorientierten Landwirtschaft steckt auf

Mauritius noch in den Anfängen, wird aber zielgerichtet betrieben, um den ländlichen Raum wie die dort beschäftigten Arbeitnehmer besser an die Prozesse in den insularen Entwicklungszentren zu koppeln.¹²¹

Bei der gesellschaftlichen Diversifizierung hat Mauritius Maßstäbe gesetzt, die für viele Entwicklungsländer vorbildlich sind. Das gesellschaftliche Gefüge der mauritianischen Bevölkerung ist trotz der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gefestigt. Gründe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind eine verantwortungsbewusste politische Klasse, die für alle *“Bürgerrechte“* eintritt. Ein spürbarer ökonomischer Aufschwung, von dem die Mehrheit der Menschen auf Mauritius profitiert, wirkt sich ebenso positiv auf das gesellschaftliche Zusammenleben aus. Außerdem konnte ein wirksames System von Sozialversicherungen installiert werden, das gerade in Arbeiterkreisen wohlwollend aufgenommen wird und das Vertrauen der breiten Unterschicht in staatliche Leistungen stärkt. Zudem öffnen sich seit den neunziger Jahren für alle Bevölkerungsteile neue Aufstiegsmöglichkeiten. Dies ist zum einen die Folge der konsequenten Bildungspolitik der mauritianischen Regierung, die den Ausbau des staatlichen Bildungssystems konsequent vorangetrieben hat. Schulpflicht sowie eine weitgehende Chancengleichheit beim Zugang zu weiterführenden Schulen und der Universität ermöglichen auch Kindern weniger privilegierter Schichten die Möglichkeiten einer guten Ausbildung. Zum anderen werden ausländische Investoren dazu verpflichtet, dass auch in leitenden Ebenen ihrer Unternehmen eine bestimmte Quote von einheimischen Arbeitnehmern beschäftigt wird. Diese gesetzliche Forderung beschränkt sich auf die Führungsetagen der Niederlassungen. Der vielfältige Arbeitsmarkt ist ein zentraler Anreiz für Investitionen auf Mauritius. Hoch qualifizierte Arbeitnehmer ohne Sprachbarrieren können aus dem lokalen Arbeitsmarkt angeworben werden. In besonderer Weise trägt somit die Modernisierung des mauritianischen Staatswesens und die ökonomischen Diversifizierung zu einer großen Anzahl neuer und hochwertiger Arbeitsplätze bei. In der Finanz- und Telekommunikationsbranche entstanden seit Mitte der neunziger Jahre tausende Arbeitsplätze. Port Louis entwickelt sich seitdem zu einem überregionalen Standort von Finanzdienstleistungen. Die gestiegene Nachfrage nach Konsumgütern und Dienstleistungen der Telekommunikationsbranche geben Mauritius einen enormen Wachstumsschub. Laut einer Pressemitteilung im Juni 2005 versucht Mauritius erster WLAN – Staat werden, der es

¹²¹ Ansätze einer Umstrukturierung des ländlichen Raumes auf Mauritius sind durchaus zu erkennen. Eine steigende Attraktivität des Landesinneren als Siedlungsraum bietet Chancen und zeigt Versäumnisse und Probleme in den urbanen Räumen und der Küste auf. Die verbesserte Infrastruktur und der gute öffentliche Nahverkehr sind gute Argumente. Zudem wachsen die Schutzflächen der Nationalparks seit Jahren an und werden in Teilen zu touristischen Attraktionen ausgebaut.

allen Haushalten ermöglicht, kabellos ins Internet zu gehen (Quelle: <http://www.netzeitung.de/internet/344672.html>, vom 20.5.2005). Dies verdeutlicht die Ziele, die sich der Staat Mauritius steckt, um weitere Unternehmen und Arbeitsplätze auf der Insel zu etablieren, um Verluste in anderen Bereichen auszugleichen. Problematisch an dieser Entwicklung ist, dass Mauritius ökonomische Strukturen hat, die den Gegebenheiten Mitteleuropas Mitte der achtziger Jahre stark ähneln. Die Mauritius Telecom als ein Beispiel befindet sich in staatlicher Hand und entspricht in ihrer Flexibilität nicht der privaten Konkurrenz aus Europa, was die Umsetzung dieses ehrgeizigen Projekts gefährden könnte. All diese Prozesse verdeutlichen, dass Mauritius nicht allein von einzelnen Wirtschaftssektoren abhängig ist. Interessanterweise versuchen die offiziellen Stellen auf Mauritius die Wachstumsbranchen des globalen Wettbewerbs anzusprechen, die in den so genannten Industrieländern das Wirtschaftswachstum beflügeln. Diese mutige Politik stützt sich auf stabile politische Verhältnisse und den verhältnismäßig hohen Ausbildungsgrad der Bevölkerung, der das Ergebnis einer konsequenten Bildungspolitik ist.

3.2.4. Tourismus und Diversifizierung von Ökonomie und Gesellschaft

- **Ökonomische Bedeutung des Tourismus auf Mauritius**

Mit dem Bedeutungsgewinn des Tourismussektors auf Mauritius in den siebziger Jahren ist der ökonomische und soziale Aufstieg von Mauritius eng verbunden. Der Tourismus hat in der Anfangszeit nach der Unabhängigkeit eine *Sprungbrettfunktion* übernommen. Tourismus war auf Mauritius eine erste *Keimzelle* des wirtschaftlichen Aufschwungs. Den ersten Pioniertouristen folgten die ersten Hotels, die weitere Touristen anzogen. So wurden erste Strandhotels errichtet, was der Beginn des organisierten Tourismus auf Mauritius war (VGL. KAP. 3.2.2., S. 114 F) Der staatlich geförderte Ausbau touristischer Infrastruktur löste einen Aufschwung der Bauindustrie aus. Auf Mauritius entstanden kurz nach der Unabhängigkeit Alternativen zum traditionell ökonomisch dominierenden Zuckerrohranbau, was Arbeitsplätze schaffte und neue Perspektiven eröffnete. Der Staat entwickelte mit der anfangs staatlichen *Mauritius Hotels Limited* und verschiedenen ausländischen Investoren Konzepte, die den Tourismus bis heute prägen (VGL. KAP. 3.2.2., S. 114 F). Die kontinuierlich steigende Anzahl der Touristen auf Mauritius (VGL. TAB. 3, S. 110) und das von luxuriösen Hotelanlagen

geprägte Image trugen zu dem Ruf bei, den Mauritius bis heute genießt. Mauritius entwickelte sich zu einer bedeutenden Destination des Inselftourismus im Hochpreissegment und setzte parallel zu dieser Entwicklung ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierungsprozesse in Gang (VGL. KAP. 3.2.3.). Dem Tourismussektor auf Mauritius kann eine geradlinige und voraus schauende Entwicklung bescheinigt werden, was auch auf andere Inselstaaten dieser Region zutrifft. Staaten wie die Seychellen oder Malediven haben einen ähnlich großen Einfluss auf die Tourismuspolitik wie Mauritius. Andere Entwicklungslinien sind kennzeichnend für Inselstaaten, die entweder ihre tourismuspolitische Entscheidungskompetenz nicht nutzen oder diese Entscheidungskompetenz völlig aus der Hand gegeben haben. Direkte Folgen sind ein Ressourcen verbrauchender Massentourismus, eine enorme Abhängigkeit von Deviseneinnahmen aus dem Tourismus, fehlende ökonomische wie gesellschaftliche Diversifizierungsmaßnahmen, Verdrängungseffekte der Bevölkerung und dauerhafte gesellschaftliche wie ökonomische Unterentwicklung. Beste Beispiele fehlerhafter Entwicklungen auf Tourismusinseln sind Jamaika (*Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich*), Puerto Rico (*hohe Abhängigkeit von den USA*) oder die Dominikanische Republik, die all diese Folgen beispielhaft verkörpern. Im Vergleich zu diesen Inselstaaten kann Mauritius auf eine stabile ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung verweisen, die allerdings durch die konsequente politische Vorgehensweise gestützt wird, die Mauritius vor zu großen Einflusssphären wichtiger Handelspartner oder mächtigen Konzernen schützt. Der Tourismus bot über Jahrzehnte neben dem an Bedeutung verlierenden Zuckerrohranbau ein sicheres Standbein für die mauritianische Wirtschaft, in dessen Schatten andere Wirtschaftsbereiche gedeihen konnten (VGL. KAP. 3.2.3.). Neben dem Ausbau und der ständigen Modernisierung der drei Tourismuszonen wird der innovative Umbau der Hauptstadt Port Louis vorangetrieben. Der alte Hafen in Innenstadtnähe wich einem modernen Dienstleistungs- und Einkaufszentrum europäischer Prägung. Da Port Louis über kein bedeutendes historisches Zentrum verfügt, ist eine grundlegende stadtplanerische Umgestaltung der Innenstadt möglich. Inselhauptstädte wie La Valletta oder San Juan können eine derart weit reichende infrastrukturelle Umgestaltung nicht realisieren, da diese urbanen Räume historische und architektonische Denkmäler darstellen und für den insularen Tourismussektor von großer Bedeutung sind. Diese fehlende urbane Hauptattraktion unterscheidet Mauritius daher von vielen anderen Tourismusinseln.

Im Folgenden wird die auf Statistiken beruhende Bedeutung des Tourismus für die Volkswirtschaft auf Mauritius dargelegt. Dabei sind in erster Linie der Anteil des Tourismus am BIP und seine Kontinuität von Interesse.¹²²

Tab. 9: BIP auf Mauritius nach Wirtschaftssektoren – Prozentuale Verteilung, 2001-2004 (Quelle: MCSO 2005, Tab. 1.4.)

	2001	2002 ¹	2003 ¹	2004 ²
Agriculture, hunting, forestry and fishing	7.3	6.3	6.2	6.1
Sugarcane	3.9	3.1	3.2	3.2
Other	3.4	3.2	3.1	3.0
Mining and quarrying	0.1	0.1	0.1	0.1
Manufacturing	23.3	22.6	21.5	20.8
Sugar	1.2	1.0	1.0	1.0
E.P.Z products	11.6	10.9	9.6	8.7
Other	10.5	10.7	11.0	11.1
Electricity, gas and water supply	2.2	2.4	2.5	2.3
Construction	5.6	5.8	6.1	6.0
Wholesale & retail trade; repair of motor vehicles, motorcycles, personal and household goods	11.7	11.8	11.6	11.3
Wholesale and retail trade	11.1	11.3	11.0	10.7
Other	0.5	0.6	0.6	0.6
Hotels and restaurants	6.3	6.0	5.8	6.4
Transport, storage and communications	12.8	13.7	13.7	13.8
Financial intermediation	9.7	9.5	9.9	9.6
Insurance	2.4	2.6	2.7	2.7
Other (mainly banking including offshore)	7.3	6.9	7.2	6.9
Real estate, renting and business activities	8.9	9.3	9.5	9.6
Owner occupied dwellings	4.3	4.3	4.2	4.1
Other	4.6	5.0	5.2	5.5
Public administration and defence; compulsory social security	6.3	6.5	6.8	7.0
Education	4.4	4.6	4.7	4.9
Health and social work	2.8	3.0	3.1	3.3
Other community, social and personal service activities and private households with employed persons	3.7	4.0	4.0	4.1
FISIM	-5.3	-5.5	-5.5	-5.3
Gross Domestic Product at basic prices	100.0	100.0	100.0	100.0

1 revised estimates 2 preliminary estimates

Please note that the figures do not add up to the totals due to rounding errors

Der reine Anteil von Hotels und Restaurants am BIP, also direkter touristischer Dienstleistungen, liegt seit 2001 stabil bei 6%. Weitere Anteile am BIP durch

¹²² Bei der Auswertung der Statistiken ist zu beachten, dass die genaue Wertigkeit des Tourismus für das BIP nicht exakt wiedergegeben werden kann. Die Zeile "Hotels and Restaurants" bezieht sich alleine auf deren Wertschöpfung für das BIP. Die Ausgaben und Investitionen von Touristen auf Mauritius werden nicht gesondert aufgeführt und können nur geschätzt werden.

allgemeine Ausgaben, Immobiliengeschäfte oder Finanztransaktionen von Touristen können nicht beziffert werden.

Die prozentuale Steigerung im Tourismus fällt dagegen bescheiden aus. Die jährlichen Steigerungsraten liegen zwischen 1 % und 3.6 %, was unter der allgemeinen Steigerung des BIP liegt.

Tab. 10: Wachstumsraten des BIP nach Sektoren, 2001-2004

(Quelle: MCSO 2005, Tab. 1.5.)

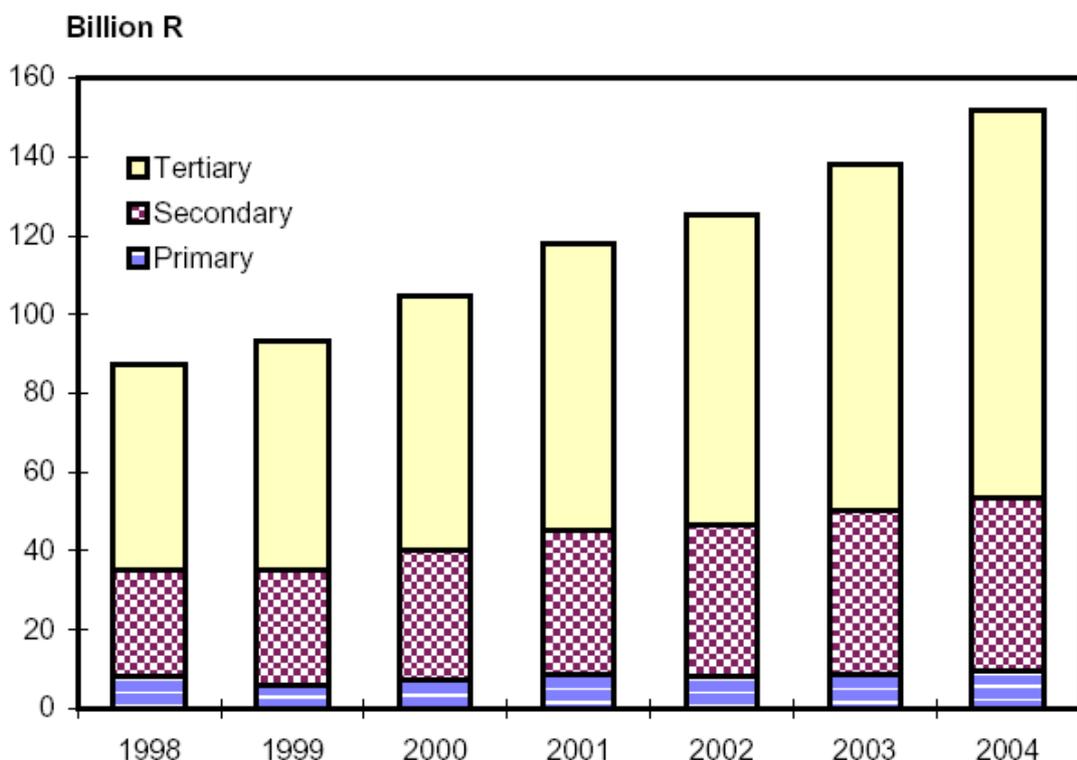
	2001	2002 ¹	2003 ¹	2004 ²
Agriculture, hunting, forestry and fishing	+7.2	-16.3	+1.7	+4.9
Sugarcane	+9.9	-25.0	+3.1	+6.5
Other	+4.3	-6.1	+0.3	+3.3
Mining and quarrying	+3.0	-50.0	+3.0	+3.0
Manufacturing	+4.4	-2.4	+0.0	+0.6
Sugar	+9.9	-25.0	+3.1	+6.5
E.P.Z products	+4.4	-6.0	-6.0	-5.0
Other	+4.1	+4.2	+5.8	+5.0
Electricity, gas and water supply	+11.2	+2.3	+4.6	+4.2
Construction	+1.5	+7.6	+11.1	+3.1
Wholesale & retail trade; repair of motor vehicles, motorcycles, personal and household goods	+3.2	+3.2	+3.3	+3.4
Wholesale and retail trade	+3.0	+3.0	+3.1	+3.2
Other	+8.0	+8.0	+8.0	+8.0
Hotels and restaurants	+1.0	+3.2	+3.0	+2.6
Transport, storage and communications	+8.9	+6.6	+6.1	+6.5
Financial intermediation	+11.0	+2.0	+7.2	+1.0
Insurance	+10.0	+8.0	+7.3	+5.0
Other (mainly banking including offshore)	+11.4	+0.0	+7.2	-0.5
Real estate, renting and business activities	+6.8	+6.4	+6.5	+6.9
Owner occupied dwellings	+3.6	+3.2	+3.2	+3.0
Other	+10.0	+9.3	+9.4	+10.0
Public administration and defence; compulsory social security	+4.2	+6.2	+5.6	+5.2
Education	+4.6	+6.3	+5.3	+7.2
Health and social work	+5.8	+8.5	+7.0	+8.8
Other community, social and personal service activities and private households with employed persons	+7.2	+8.2	+7.4	+7.5
FISIM	+7.0	+4.5	+5.6	+0.8
Gross Domestic Product at basic prices	+5.6	+1.8	+4.4	+4.2
Gross Domestic Product at basic prices excluding sugar	+5.4	+3.2	+4.3	+4.0
Gross Domestic Product at market prices	+5.2	+2.0	+4.3	+4.1

1 revised estimates

2 preliminary estimates

Eine Bestätigung bislang getroffener Aussagen ist der langsame aber stetige Rückgang der Bedeutung von Landwirtschaft und industrieller Produktion am BIP auf Mauritius. Zusammen erreichen beide Sektoren einen Anteil von knapp 30 % am BIP. Beide Sektoren bündeln eine große Anzahl Arbeitsplätze, deren Wegfall enorme Konsequenzen für die mauritanische Gesellschaft und den Staathaushalt hätte. Dies führt zur Stützung beider Bereiche. Deutliche Steigerungen gibt es allein bei der Bauwirtschaft, die vor allem dem privaten wie gewerblichen Interesse nach Baumaßnahmen Rechnung tragen. Der tertiäre Sektor macht 2004 ca. 70 % der gesamten Wertschöpfung am BIP aus.

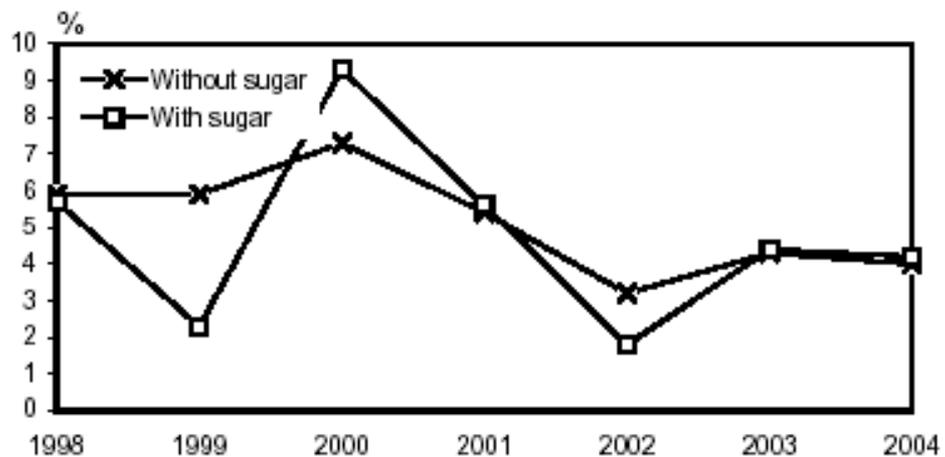
Abb. 8: BIP in Rupien nach Wirtschaftssectoren 1998-2004 (1 Euro=27.33 Rupien) (Quelle: MCSO (2005): National Accounts of Mauritius 2004. Abb. 1)



Diese Abbildung zeigt die zunehmende Bedeutung des tertiären Sektors. Sein monetärer Anteil am BIP nimmt innerhalb von sechs Jahren gewaltig zu. Der Beitrag von über 100 Billionen mauritanischer Rupien am BIP, die durch den tertiären Sektor erwirtschaftet wurden, erklärt gleichzeitig den Bedeutungsverlust der anderen Sektoren. Finanzdienstleistungen und Immobiliengeschäfte tragen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Der Anteil des Tourismus darf keinesfalls unterschlagen werden, da neben dem Tourismus und seinem direkten Anteil am mauritanischen BIP (normale Ausgaben im Fremdenverkehr: Mobilität, Souvenirs, Telekommunikation, soziale Dienstleistungen oder andere Aktivitäten)

auch *begleitende Investitionen* einen beträchtlichen Anteil haben. Immobilienkäufe oder Finanztransaktionen von Ausländern, seien sie Touristen oder Geschäftsleute, stärken den tertiären Sektor von Mauritius. Auf Grund der finanziellen Ausstattung vieler europäischer Besucher und der fiskalischen Situation in der EU wird das reichhaltige Angebot auf Mauritius gerne angenommen und so fließen Direktinvestitionen von Besuchern in das mauritianische BIP mit ein.

Abb. 9: Prozentuale Wachstumsraten des BIP 1998-2004 (Quelle: MCSO 2005, Abb. 2)



An dieser Graphik sind die Schwankungen zu erkennen, welche die Volkswirtschaft von Mauritius seit mehreren Jahren durchschreitet. Auffällig ist dabei die Rolle des Zuckerrohrs. Die Kurve ohne den Einfluss des Zuckerrohranbaus verläuft weniger wellenartig, da die Jahre 1999 und 2000 zum einen eine schlechte Ernte und fallende Zuckerpreise (1999) und im Jahr darauf eine normale Ernte und steigende Preise brachte. Der Zuckerrohranbau verdankt seine gesellschaftliche und politische Stellung einer Interessenpolitik, die in erster Linie lukrative Exporte unter dem Schutz des AKP Abkommens mit der EU zur Folge hat. Zuckerrohr bleibt bis zum Ende dieses Abkommens das wichtigste Exportgut auf Mauritius. Bestehende Einnahmen können daher nicht unterschlagen werden. Profiteure sind dabei nicht der Staat sondern wenige Plantagenbesitzer (LEHMANN, U.A. 2000). Diese Politik der EU steht im Winter 2005 zur Disposition, da der Handel mit Zucker von allen Subventionen befreit werden soll. Die Entscheidung der WTO könnte somit die Agrarpolitik auf Mauritius in Bewegung bringen.

Im Jahr 2002 erreicht die Wirtschaftsentwicklung auf Mauritius mit nur 2 % realem Wachstum ihren Tiefpunkt. Seitdem hat sich die ökonomische Situation auf Mauritius beruhigt. Mittlerweile hat sich das Wachstum bei jährlichen 4 % eingependelt. Die Gründe für die Stabilisierung der mauritanischen Wirtschaft liegen vor allem in der Stabilität des mauritanischen Staatswesens und den elementaren Bestandteilen der insularen Volkswirtschaft. Der Tourismus profitiert von der Instabilität des für die europäischen Quellgebiete interessanten Fern-tourismus in anderen Regionen (Naturkatastrophen in der Karibik, im östlichen Indischen Ozean oder die Terrorgefahr in Indonesien, Nordafrika, oder Ostafrika). So steigen die Touristenankünfte sogar entgegen dem weltweiten Trend an. Andere innovative Bestandteile der mauritanischen Wirtschaft entwickeln sich weiter, da vor allem Global Player in den Bereichen Telekommunikation und IT Technologien neue Standorte suchen, die qualifizierte und günstige Arbeitskräfte bieten, um betriebswirtschaftlich kostenneutraler arbeiten zu können.

Etablierte Wirtschaftsegmente wie der Zuckerrohranbau oder die Textilindustrie leiden unter dem drastischen Preisverfall oder der kostengünstigen Konkurrenz. Dies bereitet Mauritius große Probleme, da in diesen Branchen eine hohe Anzahl an Arbeitsplätzen gebunden ist, was zu einer stark anwachsenden Arbeitslosen-zahl geführt hat. Diese liegt 2004 bei 11 %. Im Konkurrenzkampf um billige Agrarexporte und industrielle Produktion kann Mauritius international nicht standhalten. Wohlstand und Bildungsniveau sind ein wichtiges Argument bei der Weiterentwicklung und Modernisierung der mauritanischen Volkswirtschaft.

Die innovativen Wirtschaftsegmente auf Mauritius weisen ebenfalls Schwankungen auf, stabilisieren sich jedoch auf einem hohen Niveau. Tele-kommunikation, IT Technologien und moderne Finanzdienstleistungen sind demnach richtungsweisend für Mauritius.

Der Tourismus bleibt die einzige Konstante für Mauritius im Weltwirtschaftssystem. Durch die staatliche Stabilität profitiert Mauritius als "sicheres Urlaubsziel" von den Ereignissen der letzten Jahre. Trotz einer stagnierenden Volkswirtschaft, etabliert sich der staatlich streng gesteuerte Tourismus als wichtiges Standbein für Mauritius im neuen Jahrtausend.

- **Gesellschaftliche Bedeutung des Tourismus**

Die gesellschaftliche Bedeutung des Tourismus auf Mauritius darf nicht unterschätzt werden. Da die mauritanische Bevölkerung seit Jahrzehnten den Aufstieg des Tourismus und gleichzeitig den wirtschaftlichen Aufstieg breiter Bevölkerungsschichten in ihrem Land miterlebt hat, herrscht auf Mauritius

grundsätzlich eine positive Grundhaltung zum Tourismus und zu ihren Gästen. Trotz des weiterhin bestehenden Gefälles vom Aufenthalt der Touristen in Luxusressorts und den Lebensstandards der Durchschnittsbürger macht es viele Bewohner stolz, welchen Ruf Mauritius genießt.¹²³ Dies unterscheidet Mauritius von vielen anderen Inselstaaten, deren Einwohner die wachsende Bedeutung des Tourismus erleben, aber keine spürbaren Verbesserungen im alltäglichen Leben wahrnehmen. Weder wachsender Wohlstand, bessere Perspektiven für die jüngere Generation durch größere Ausbildungschancen, noch ein besseres Lebensumfeld sorgen auf vielen Tourismusinseln für erhebliche Verstimmungen, die sich in Protesten, Unruhen und Gewalt, auch gegenüber Touristen, widerspiegelt (Bali, Fidschi Inseln oder Sri Lanka).

Gastfreundlichkeit, Toleranz und offenes Entgegenkommen gegenüber Fremden wird auf ganz Mauritius großgeschrieben.¹²⁴ Da der Tourismus auf Mauritius in vergleichsweise eng strukturierte Tourismuszonen eingeteilt worden ist, gab es keine wuchernden Auswüchse des Fremdenverkehrs wie auf anderen Tourismusinseln. Einen gewissen Gegensatz dazu bildet der nach wie vor wahrnehmbare Individualtourismus, der mitten im gesellschaftlichen Leben stattfindet, aber keine ökonomischen Spuren hinterlässt. Die mauritanische Gesellschaft profitiert insgesamt von den ökonomischen und infrastrukturellen Vorteilen, die sich durch den gesamten Tourismus ergeben haben. Flughafen und Verkehrswege sind für ein afrikanisches Land in hervorragendem Zustand und können durchaus mit verschiedenen Mittelmeerinseln verglichen werden. Port Louis wird seit Jahren kontinuierlich modernisiert und entwickelt sich zu einem modernen Dienstleistungszentrum.

Der Unterschied von Tourismuszonen und insbesondere dem Landesinnerem ist immer noch deutlich zu erkennen: Wohnbebauung, Straßenbau oder die Versorgung mit modernen sanitären Einrichtungen hinkt weiterhin hinterher. Da

¹²³ Viele der vom Verfasser Interviewten betonten immer wieder die Vorteile und Fortschritte, die Mauritius durch einen starken Tourismussektor erreichen konnte. Mit Stolz reagieren sie auf den Ruf, den Mauritius in Europa genießt. Es gibt unter der jüngeren Generation skeptische Stimmen, inwieweit der Tourismus auf Mauritius die insulare Identität gefährde. Diese Stimmen stehen insbesondere den ghettoartigen Luxusressorts skeptisch gegenüber, die einerseits eine Abschottung der "reichen Europäer" darstellen und andererseits einen falschen Eindruck vom wirklichen Leben in Westeuropa vermitteln. Die ältere Generation kritisiert eher den allgemeinen Verfall von Sitten und fürchtet den Verlust religiöser und insularer Traditionen. Der Verfasser kann an dieser Stelle nur einzelne Meinungsbilder und Tendenzen wiedergeben, die er vor Ort sammeln konnte. Repräsentativ sind die Aussagen nicht und geben lediglich einzelne Stimmen wieder. Auffällig war eine generelle Zustimmung zur Tourismusindustrie und den Gästen auf Mauritius.

¹²⁴ Werte wie Gastfreundlichkeit und ein immer im Vordergrund stehender Servicegedanke prägen den Tourismus auf Mauritius. In allen Bereichen der touristischen Dienstleistungsindustrie steht der Gast im Vordergrund. Der qualitativ hochwertige Tourismus und der für den Einheimischen sichtbare Gegenwert, schafft einen hohen Respekt vor den Besuchern, die sich eine derartige Reise leisten können.

die meisten Bewohner auf Mauritius im Siedlungsband von Port Louis nach Curepipe leben, ist die Bedeutung des ÖPNV für die Menschen außerhalb dieses Konglomerats überragend. Da der ÖPNV jedoch trotz einer veralteten Fahrzeugflotte ausgezeichnet funktioniert, erreichen alle Bevölkerungsgruppen ihre Arbeitsplätze, Schulen oder die Universität ohne Probleme. Auch der Tourismus profitiert partiell von einer extrem hohen räumlichen Abdeckung des insularen Raumes durch den ÖPNV. Zusammenfassend kann man feststellen, dass die elementaren Bestandteile der insularen Infrastruktur auch außerhalb der Tourismuszonen funktionieren und den gesamten insularen Raum abdecken.

Die Frage, wie viele Arbeitsplätze direkt vom Tourismus betroffen sind, kann nicht konkret beantwortet werden, da sich viele Menschen zusätzliches Einkommen im informellen Sektor verdienen (Schubert 1998, S. 39f.). Der Informelle Sektor unterscheidet sich jedoch von anderen Regionen des internationalen Tourismus. Auf Mauritius blüht zwar ebenfalls der Handel mit Plagiaten, auffallend ist die staatlich nicht genehmigte Vermietung von Ferienwohnungen oder auch Fahrzeugen aller Art (Mietwagen o.ä.).

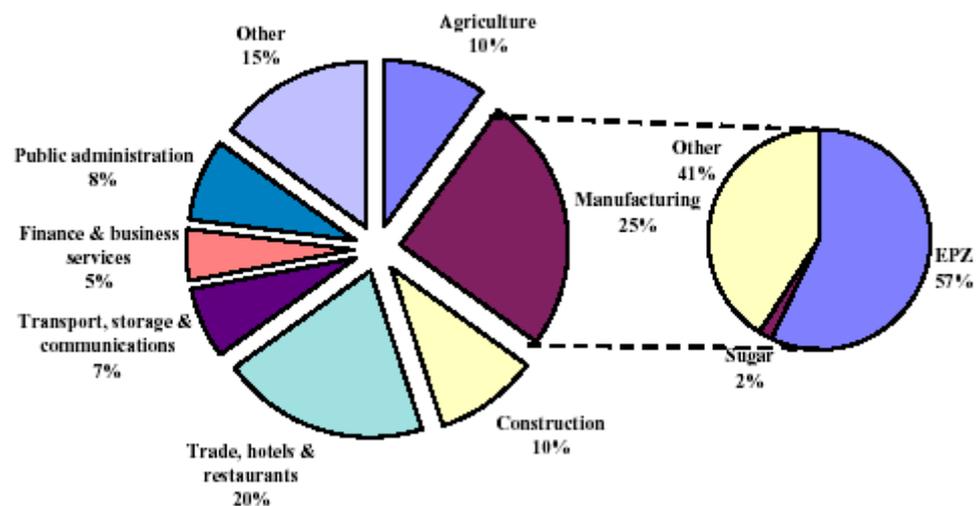


Abb. 10: Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren in %, 2004 (Quelle: MCSO 2004b, S. 11)

Zusammen mit dem Handel stellt der Tourismus ca. 20 % der Arbeitsplätze, wobei nur ein Teil unmittelbar im Tourismus beschäftigter Arbeitnehmer in Hotels und Restaurants ist.

Im Gegensatz zu der zurückgehenden Bedeutung am BIP ist 2004 (VGL. ABB. 8, S. 131) immer noch knapp die Hälfte der Arbeitnehmer im primären und sekundären Sektor beschäftigt sind. Davon ist ein großer Anteil bei EPZ Unternehmen beschäftigt. Dies verdeutlicht die Bedeutung des primären und sekundären Sektors für den mauritanischen Arbeitsmarkt nachdrücklich und

beweist das weiterhin hoher Reformbedarf besteht. Dieses krasse Missverhältnis von erwirtschafteten Anteilen am BIP und den Strukturen auf dem Arbeitsmarkt kann als wichtiges Problemfeld der Zukunft erkannt werden.

Arbeitnehmer im Tourismussektor haben im Gegensatz zu ihren Kollegen in Landwirtschaft und Industrie eine privilegierte Position (RAMSANY 1994, S. 180). Die verschiedenen Berufe innerhalb der Tourismusindustrie haben ein gehobenes Ansehen auf Mauritius, da die Arbeitsbedingungen von der Regierung sorgsam reguliert werden (Mindestlöhne, Arbeitszeiten, Aufstiegsmöglichkeiten für Einheimische in Führungspositionen, u.a.) und der Verdienst durch Trinkgelder erheblich aufge bessert werden kann. Auf diesem Feld ist Mauritius ein Vorbild für die meisten aller Tourismusinseln, da ein derartiger Schutz von Arbeitnehmern nur in Industrieländern gängig ist.

Es darf jedoch nicht unterschlagen werden, dass auch Kritik am Tourismus innerhalb der mauritanischen Bevölkerung geübt wird. Insbesondere der Verfall traditioneller Sitten und Gebräuche lässt in weiten Teilen der mauritanischen Gesellschaft Befürchtungen gegenüber dem Tourismus laut werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um einen Generationenkonflikt. Die jüngeren Generationen versuchen die sich ihnen bietenden Chancen bezüglich Ausbildung und beruflicher Karriere zu nutzen. Zugleich ändert sich der Lebensstil dieser Generation und passt sich dem eher westlichen Lebensgefühl an. Dies schließt auch die Rolle der Frauen auf Mauritius ein. Nicht mehr alleine Familie, sondern auch Beruf und Selbstständigkeit im Leben gehören mittlerweile zur gesellschaftlichen Realität. Mauritius erlebt mit wachsendem Wohlstand auch eine allmähliche Emanzipierung der Frau.

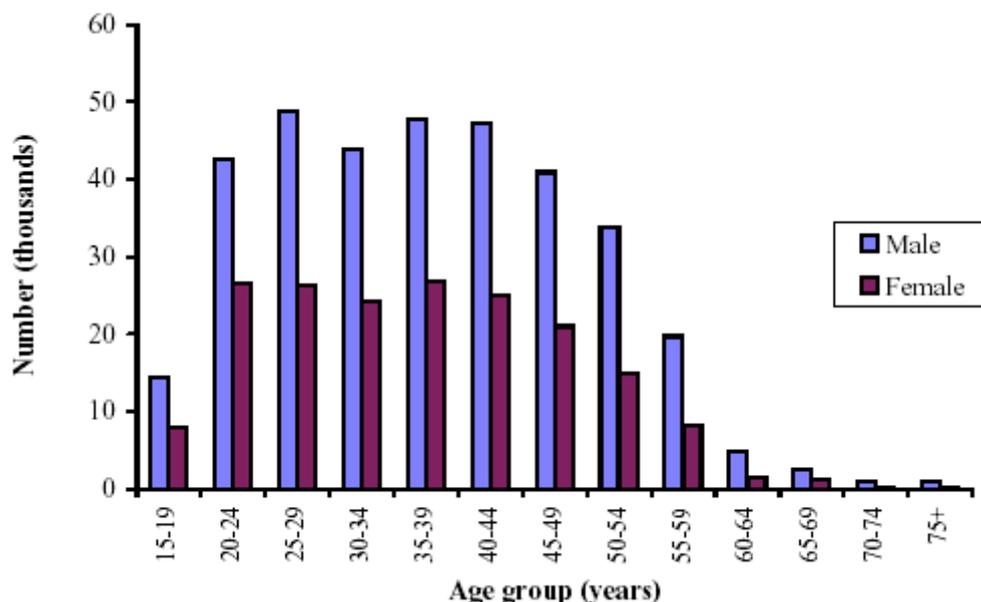


Abb. 11: Arbeitnehmer nach Alter und Geschlecht, 2004 (Quelle: MCSO 2004c, S.10)

Die Kritik der älteren Generation bezieht sich auf ein generelles Problem, dass Tourismus in sich entwickelnden Räumen hervorruft. So sind zum einen die Diversifizierungsmaßnahmen der Regierung wie der wachsende Tourismussektor hauptverantwortlich für den gesellschaftlichen Wandel. Die junge Generation tritt wesentlich selbstbewusster auf, verfügt über höhere Einkommen und passt sich dem westlichen Lebensstil vermehrt an. Als Reaktion auf die Kritik der traditionsbewussten älteren Generation, die koloniale Abhängigkeit und Unterentwicklung noch vor Augen haben, suchen die offiziellen Stellen auf Mauritius den Dialog mit der älteren Generation und legten Programme auf, die die mauritanische Kultur fördern. Sie initiieren öffentliche Veranstaltungen und Kunstfestivals, die mauritanische Traditionen am Leben erhalten sollen. Auch Schulen und Universitäten versuchen verstärkt insulare Besonderheiten (Sprache, Dialekte, Feste, Kleidung oder lokale Kunstformen) am Leben zu erhalten.

Die Kritik am Tourismus auf Mauritius fällt vergleichsweise milde aus, da gleichzeitig auch die positiven Effekte von den Kritikern gewürdigt werden. Andere Regierungen von Inselstaaten sehen sich bezüglich ihrer Tourismuspolitik zeitweise massiver Kritik ihrer Bevölkerung ausgesetzt.

- **Auswirkungen auf den insularen Raum**

Die Auswirkungen der anhaltenden Diversifizierungsprozesse auf Mauritius und die Wachstumsbestrebungen des Tourismus haben weitreichende Auswirkungen auf große Teile des insularen Raumes von Mauritius. Fast 50 % der Bevölkerung leben in dem Siedlungsband von Port Louis nach Curepipe (VGL. KAP. 3.2.2., S. 116). In den dazugehörigen Städten lebten 2004 ca. 500.000 Einwohner (DER FISCHER WELTALMANACH 2005. S. 293). Das Landesinnere ist auf Grund der mittelgebirgsähnlichen Landschaft auf dem Zentralplateau und im Südwesten dünn besiedelt. Im Südwesten befindet sich der große Black River Nationalpark. Nordöstlich davon ist ein militärisches Sperrgebiet, was in beiden Fällen Besiedlung oder eine allgemeine Nutzung ausschließt. Die nördlichen und östlichen Bereiche abseits der Küsten werden bevorzugt landwirtschaftlich genutzt. Dabei dominieren teilweise mehrere Hektar große Zuckerrohrfelder. Mit ansteigender Höhe geht der Zuckerrohranbau in den Anbau von verschiedenen Marktfrüchten, Getreide und Tee über. Nutztierhaltung ist auf der gesamten Insel verbreitet, kann aber als extensiv bezeichnet werden. Die Küstenabschnitte sind im Bereich der Touristenzonen mittlerweile dicht besiedelt (VGL. KARTE 2, S. 119),

was in erster Linie auf den Nordwesten zutrifft. Neben den vielen Arbeitnehmern aus den Hotels haben sich auch andere im und vom Tourismus lebende Bewohner in den entsprechenden Küstenabschnitten angesiedelt. Traditionell leben wohlhabende Bevölkerungsschichten in der Nähe der Küsten. Gründe sind ein angenehmeres Klima und infrastrukturelle Vorteile, die alle drei Tourismuszonen nachweislich aufweisen können.

An der Süd- und der Südostküste gibt es kaum größere Ansiedlungen. Für den Tourismus ist die dort verbreitete Steilküste keine Investitionen wert. Selbst die Küstenfischerei bleibt an diesem rauen Küstenabschnitt weitgehend aus. Einzige Ausnahme ist die alte Hauptstadt Mahébourg, die im Lauf des 20. Jahrhunderts ihre Vormachtstellung an Port Louis abtreten musste und aufgrund ihrer isolierten Lage deutlich an Bedeutung verloren hat.¹²⁵ Daran ändert auch der in der Nähe liegende internationale Flughafen von Mauritius nichts. Nach einer Modernisierung 1993 erreicht der Flughafen mittlerweile auch internationale Maßstäbe. Neben den Terminals konnten vor allem die Flugkapazitäten ausgebaut werden. Die dezentrale Lage des Flughafens kommt dabei indirekt dem Tourismus zu Gute. So bleiben die Küstenabschnitte der Touristenzonen von Fluglärm weitestgehend verschont. Ein Nachteil ist allerdings der weite Transfer vieler Gäste, der durch den Bau einer mehrspurigen Autobahn gemildert wurde.

Schon vor der Unabhängigkeit war das auch heute dominante Siedlungsband von Port Louis nach Curepipe der beherrschende Siedlungsraum von Mauritius. Die Küsten, die oftmals auf Inseln der vorherrschende Siedlungsraum sind, waren zu dieser Zeit nur dünn besiedelt. Alleine Fischerdörfer und wenige Arbeitersiedlungen, der nahe liegenden Zuckerrohrplantagen, sind im Küstenraum nennenswerte Siedlungen mit Ausnahme der Hafenstädte Port Louis und Mahébourg.

Erst mit dem Beginn des Tourismus auf Mauritius veränderte sich das Gesicht der mauritanischen Küsten. Nördlich und südlich von Port Louis entstehen erste Touristenorte. Aus diesen Ansiedlungen entwickeln sich im Laufe der Jahre die weiter oben beschriebenen Touristenzonen, die weite Bereiche der Küstenlinie einnehmen und von den mauritanischen Stellen als geplante Wachstumsräume des Tourismus ausgewiesen werden. Abseits von der Westküste findet der Besucher um die Ile aux Cerfs eine weitere Touristenzone, die bis heute die luxuriösesten Hotels von Mauritius beheimatet (Le Touessrok, St. Geran) (VGL. RAMSANY 1994, S. 177). Der Tourismus bestimmt somit entscheidende Teile der

¹²⁵ Es gibt regionalpolitische Bestrebungen das älteste Stadtzentrum auf Mauritius wieder in kolonialem Glanz auferstehen zu lassen und einen neuen Touristenmagneten zu schaffen (MED 1995, S. 7.21).

wichtigen Küstenregionen von Mauritius. Jedoch wird er vom Staat an einem wilden Ausuferern gehindert.

Besonders effizient funktioniert der ÖPNV von den Tourismuszonen zu den urbanen Räumen, insbesondere Port Louis, und den bekannten Ausflugszielen. Gut sind in diesen Teilen des Landes der Zustand von Straßen und anderen infrastrukturellen Einrichtungen. Alle großen Hotels werden durch Bushaltestellen in den ÖPNV miteinbezogen. So erhalten die meisten Hotelgäste, die Gelegenheit die gesamte Insel auch ohne Mietwagen zu bereisen. Dieses Konzept ist zu begrüßen. Gerade in der südwestlichen und der östlichen Tourismuszone unerlässlich, um den täglichen Transport der Angestellten zum Arbeitsplatz zu gewährleisten. Dennoch nutzen die meisten der betroffenen Ressortgäste dieses Angebot nicht. Der ÖPNV stellt aus tourismuspolitischer Sicht bislang das Verkehrsmittel der Individualtouristen dar. Aus gesellschaftspolitischer Sicht kann der gut ausgebaute ÖPNV auf Mauritius die Mobilität der gesamten Bevölkerung gewährleisten. In einem guten Zustand befinden sich auch die Hauptstraßen des Siedlungsbandes von Port Louis nach Curepipe und von dort aus in Richtung des Flughafens in der Nähe von Mahébourg. Abseits dieser vom Tourismus geprägten Räume nehmen die Qualität der infrastrukturellen Ausstattung und auch die Quantität deutlich ab. Insbesondere im Bergland ist die Infrastruktur weiterhin unterentwickelt. Die dort lebende Bevölkerung arbeitet entweder in der lokal ansässigen Landwirtschaft oder hat weite Wege in Kauf zu nehmen, um zum jeweiligen Arbeitsplatz zu gelangen.

In den urbanen Räumen von Mauritius, sprich dem schon vielfach angesprochenen Siedlungsband, gibt es eine hohe Dichte von industriellen Unternehmen. Insbesondere Unternehmen der EPZ bestimmen dort das Bild. Dabei werden die Produktionsstätten immer mehr aus den Wohngebieten in neu geschaffene Industriegebiete verlagert. Dies gilt in erster Linie für aufstrebende Bereiche der Lebensmittel verarbeitenden Industrien (Fischverarbeitung, Brauereien oder Getränkehersteller sowie Markenprodukte im Kosmetika - Segment) (VGL. KAP. 3.2.3., S. 125). Die intensive Besiedlung und industrielle Nutzung der Ballungsräume hinterlässt deutliche Spuren. Es sind verschiedene Formen der Umweltverschmutzung feststellbar. Achtlos weggeworfener Müll, verschmutzte offene Abwasserkanäle und sichtbar verschmutzte Flussläufe fallen dem Betrachter sofort auf. Verschiedene Küstenabschnitte sind seit Jahren von unterschiedlichen Formen der Umweltverschmutzung betroffen (VGL. KARTE 2, S. 119). Das Hauptproblem der Küstenverschmutzung ist die legale Einleitung von Abwässern der Bevölkerung und Industriebetrieben. Aber auch der achtlos

weggeworfene Müll wird immer wieder an allen Küstenabschnitten angeschwemmt. Diese sichtbare Umweltbelastung stellt ein unmittelbares Problem für den Tourismussektor dar und steht im Gegensatz zu den hochwertigen Produkten, die auf Mauritius angeboten werden. Problematisch ist dieser Zustand, weil das bisher mangelnde Umweltbewusstsein der mauritanischen Bevölkerung und der Industrie für diesen Missstand hauptverantwortlich ist. Diese Konfliktsituation wird von den offiziellen Stellen erkannt, die verschiedene Konzepte entwickeln, um nachhaltigen Umweltschutz auf Mauritius zu gewährleisten. So kann die Auslagerung von Industriebetrieben in die Außenbezirke der Städte und die Neuorientierung des Wohnungsbaus als ein Ansatz verstanden werden.

Eine Folge ist die kontinuierliche Erneuerung der Wohnbebauung in den Städten. In den Innenstädten bestimmen weiterhin Altbauten oder größere Mietshäuser das Bild. In den Außenbezirken nimmt das soziale Gefälle ab und die Wohnbebauung nimmt Züge von schnell erbauten Mietskasernen an. Außerhalb der Städte und insbesondere an den Küsten leben die wohlhabenderen Bevölkerungsschichten. Dort gibt es die gerade für Mauritius typischen Kolonialvillen, die zum Teil an Touristen vermietet werden und zum anderen noch der weißen Minderheit oder gesellschaftlichen Aufsteigern auf Mauritius gehören. Den typischen Charakter von mauritanischen Siedlungen erfährt man der Ostküste auf Mauritius und insbesondere in Mahébourg (VGL. KAP. 3.2.4., S. 138), da diese Siedlungen von den wichtigen ökonomischen Prozessen weitgehend unberührt geblieben sind. Dabei stellt Mahébourg das Zentrum des traditionellen Mauritius dar.

Auffällig an der gesamten insularen Entwicklung ist das Aufblühen von den städtischen Zentren und der Hauptstadt. Dienstleistungszentren jeglicher Art verbreiten sich in den Innenstädten der urbanen Räume von Mauritius. Diese Zentren kann man mit europäischen Fußgängerzonen vergleichen. In wichtigen Einkaufsstraßen oder -vierteln etablieren sich neben speziellem Handel auch Niederlassungen von Banken und Versicherungen oder Anbietern von Telekommunikationsdienstleistungen. Die Konzerne des quartären Sektors profitieren von den Möglichkeiten des Off-Shore Geschäftes innerhalb der EPZ auf Mauritius (LEHMANN, U.A. 2000). Viele internationale Banken nutzen aus diesem Grund diese vorteilhaften Geschäftsbedingungen auf Mauritius. Die infrastrukturelle Anbindung dieser Wachstumspole an die Kommunikationsstrukturen der Wirtschaftswelt sind eine elementare Basis von Investitionen und können von Mauritius erfüllt werden. Die bereits bestehende Infrastruktur wie der Freihafen

oder ein internationaler Flughafen sind eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung des quartären Sektors. Die Möglichkeit des Ausbaus dieser beiden infrastrukturellen Zentren ist durchaus möglich und eine Option um die Krise des sekundären Sektors zu beheben.

Das Zentrum von Port Louis sticht in diesem Zusammenhang in besonderer Weise hervor. Die Hauptstadt ist das Zentrum der quartären Dienstleistungen auf Mauritius. Die Hauptverwaltungen von Unternehmen des quartären Sektors befinden sich ausnahmslos in der Hauptstadt und sind Bestandteil des Regierungsviertels oder des urbanen Zentrums. Veraltete Bestandteile dieser innenstädtischen Räume werden modernisiert. Ein Beispiel ist die Umgestaltung von ungenutzten Teilen des Freihafens zu einem Einkaufs- und Dienstleistungszentrum. Im Erdgeschoßbereich werden diese Neubauten in ein für Touristen attraktives Einkaufszentrum umgewandelt, das in kleine Geschäftseinheiten unterteilt ist. Zu diesen Einkaufsmöglichkeiten kommen eine Vielzahl von Restaurants und Bars hinzu. In den Obergeschossen dieser Gebäude befinden sich Niederlassungen von Unternehmen, die verschiedene Dienstleistungen des quartären Sektors anbieten. Auch Medienunternehmen wie private Radiostation können als Mieter gewonnen werden. In Port Louis sind diese infrastrukturellen und baulichen Maßnahmen auch eine Reaktion auf die stetige Weiterentwicklung der Anbieter von hochwertigen Dienstleistungen und den Bedürfnissen des Tourismussektors auf Mauritius.

Der insulare Raum von Mauritius hat in den letzten vierzig Jahren (von 1968 – 2008) umwälzende Veränderungen erlebt. Der Tourismus veränderte die bis dahin unberührte Küstenlandschaft. Die geplanten Tourismuszonen verhindern den Wildwuchs touristischer Anlagen und bewahren die Küstenlandschaft vor Bausünden, die auf anderen Inseln im Mittelmeerraum oder in der Karibik selbstverständlich sind. Im selben Zeitraum wurde die Infrastruktur auf Mauritius effizient modernisiert, sodass verschiedene Unternehmen die ökonomischen Freiheiten der EPZ nutzen können. Sie haben neben dem Tourismussektor einen vergleichbaren Beitrag zur Modernisierung des insularen Raumes geleistet. Der seit Jahrhunderten dominierende Zuckerrohranbau hat dagegen deutlich an Bedeutung verloren. Industrie- und Gewerbeansiedlungen verändern das Gesicht der mauritanischen Siedlungsräume, die strukturell erneuert werden. Mauritius hat in weiten Teilen ein Niveau erreicht, das durchaus mit verschiedenen Schwellenländern vergleichbar ist. Allein der deutliche Unterschied von urbanen und touristischen Räumen zum ländlichen Raum ist ein nicht zu übersehender negativer Aspekt in der weiteren Entwicklung von Mauritius.

- **Neuste Entwicklungen im mauritanischen Tourismus (von 2003 – 2008)**

Die konzeptionelle Ausrichtung des Tourismussektors bleibt grundsätzlich bestehen. Der Mauritius kennzeichnende Ressorttourismus gehobenen Standards wird von den betroffenen Ministerien bevorzugt behandelt. Dies bedeutet für die Entwicklung der drei Tourismuszonen, dass der Neubau neuer Anlagen weiterhin genehmigt wird. Im Jahr 2005 wurde der Neubau von vier Hotelanlagen beschlossen und genehmigt (eine Anlage auf Rodrigues). Dabei wird der architektonische und konzeptionelle Spielraum der Betreiber durch strenge Baurichtlinien eingeengt (MMT 2006b). Eine immer größere Bedeutung erlangen ökologische Gesichtspunkte bei der Planung und Realisierung von Projekten der Tourismusindustrie. Von dieser Neuausrichtung sind auch die regelmäßigen Modernisierungsarbeiten an den ausgewählten Hotelanlagen betroffen. Hoteleigene Kläranlagen, Grünanlagen sowie eine Aufforstung auf den Grundstücken und ein innovatives Herangehen an die Müllproblematik sind eine Grundbedingung für neue und renovierte Anlagen.¹²⁶ So übernehmen gerade die Hotelressorts eine Vorreiterrolle in der Umsetzung ökologischer Standards, was mittlerweile ein wichtiges Anliegen bei Reiseveranstaltern und allgemein in den europäischen Quellgebieten ist. Augenfällig ist dies insbesondere in den Ballungsräumen der Insel, die seit Jahren von zunehmender Umweltverschmutzung belastet sind. Der Gegensatz eines ökologisch nachhaltigen Tourismus und der in Bezug auf Umweltschutz kaum sensibilisierten Bevölkerung ist ein Problem, das nicht nur auf Mauritius zutrifft. Die Regierung hat sich intensiv mit dieser Problematik auseinandergesetzt und verschiedene Wege beschritten, Umweltschutz aktiv zu gestalten. Infrastrukturelle Maßnahmen wie die Instandsetzung veralteter Abwasserkanäle, eine bessere Organisation der Müllabfuhr und moderne Deponien sollen den Umweltschutz voranbringen.¹²⁷ Besonders im Blickfeld hat die Regierung allerdings die Qualität von Stränden und Meerwasser. Mit dem Bau von Kläranlagen soll das Einleiten gewerblichen und privaten Gebrauchswassers deutlich vermindert werden. Diese Maßnahme, die bei Hotelanlagen zwingend vorgeschrieben ist, wurde bislang nicht oder nur eingeschränkt auf andere Bereiche angewandt. Die vielen Beschwerden von

¹²⁶ Quelle ist die Webseite des mauritanischen Bauministeriums, die alle große Bauvorhaben mit Plänen und Genehmigungsrichtlinien veröffentlicht (WWW.GOV.MU/PORTAL/SITE/HOUSING).

¹²⁷ In Regierungskreisen wird seit längerer Zeit auch der Bau einer modernen Müllverbrennungsanlage in Erwägung gezogen, die mit Hilfe der EU gebaut werden soll. Eine derartige Anlage könnte die Abhängigkeit von Energieimporten mildern, die den Staatshaushalt stark belasten (MED 1997, 3.21).

Touristen, die von den mauritanischen Stellen gefordert haben, die Ausbreitung des Mülls in der Öffentlichkeit zu bekämpfen oder das Meer und Strände sauber zu halten (MMT 2003, S. 43 ff), stießen bei der Regierung auf offene Ohren, so dass sie gesetzliche Bestimmungen internationalen Standards angepasst haben. In den Tourismuszonen wurden zusätzliche Müllbehälter aufgestellt und mehr Personal für die Straßenreinigung zur Verfügung gestellt. An diesen Maßnahmen beteiligen sich auch die großen Hotelanlagen finanziell. In touristisch kaum beeinflussten Regionen von Mauritius reichen derartige Maßnahmen nicht aus. Aufklärungskampagnen in Kindergärten, Schulen und Universitäten werden als probates Mittel angesehen. Gezielte Medienberichte und sensibilisierende Reportagen werden eingesetzt, um alle Teile der Bevölkerung zu erreichen. Allerdings wird es noch Jahre dauern bis die Bevölkerung ein tiefgehendes und nachhaltiges Umweltbewusstsein entwickelt hat.

Den Widerstand gegen die Einrichtungen des Individualtourismus haben die offiziellen Stellen auf Mauritius scheinbar aufgegeben, was auch eine Folge ökonomischer Überlegungen zu sein scheint. Mit strikten Konzessionsrichtlinien versucht sie jedoch die Zahl der Personen zu verringern, die illegal und ohne staatliche Konzession Dienstleistungen für Touristen anbieten (Taxifahrer, Autovermieter, Reiseführer, Bootstourenanbieter oder Händler) oder Ferienwohnungen bzw. Zimmer vermieten. Dabei macht sie neben strengeren Kontrollen auch die Touristen darauf aufmerksam, auf die staatlichen Konzessionen bei den verschiedenen Anbietern touristischer Dienstleistungen zu achten.¹²⁸ Dieser Versuch den informellen Sektor auf Mauritius einzuschränken, dient der Wahrung von Qualitätskriterien im Tourismus und der Schaffung zusätzlicher regulärer Arbeitsplätze. Der Individualtourismus hat sich im Gegensatz zum Ressorttourismus im Verlauf der Tourismusedwicklung zu einer touristischen Nische zurückentwickelt. Allerdings bietet auch dieser Bereich neue Möglichkeiten touristischer Entwicklung. Bislang kommen die Individualtouristen vor allem aus den Nachbarländern oder Frankreich. Gezielte Marketingstrategien könnten auch diese Form des Tourismus in anderen europäischen Staaten populärer machen. Die Modernisierung von bestehenden Ferienwohnungen, -apartments und -häusern wäre ein erster Schritt neue Märkte anzusprechen. Spezielle Internetanbieter sind ein Medium, das diesen Prozess unterstützt. Große Anbieter und Vermittler privater Feriendomizile haben Mauritius in ihr Programm aufgenommen, wobei auch hier ein Schwerpunkt auf größeren

¹²⁸ Quelle ist Webseite des mauritanischen Tourismusministeriums, die die Richtlinien zur Konzessionsvergabe und die Strafen bei Nichteinhaltung veröffentlicht und ständig aktualisiert (WWW.GOV.MU/PORTAL/SITE/TOURISM am 12.2.2008).

Ferienhäuser oder -villen liegt. Inwieweit diese Entwicklung Auswirkungen auf den mauritanischen Tourismus hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Insgesamt wird die Möglichkeit der Ausdehnung des Tourismus auf Mauritius begrenzt. Die Anzahl der Hotelanlagen und der zur Verfügung stehenden Kapazitäten bleiben stabil. Mauritius bleibt eine der Destinationen des Inselftourismus, die für einen exklusiven Tourismus steht. Neue oder modernisierte Hotelanlagen verbessern ihr Angebot und die zur Verfügung stehende Ausstattung. Ein Kennzeichen von Resorts auf Mauritius liegt nicht mehr auf dem Bau eines zusammenhängenden Hotelkomplexes sondern vielmehr in der Aufteilung auf großzügig ausgestatteten Bungalows. Die Wohneinheiten verteilen sich auf den Hotelgrundstücken, in dessen Zentrum ein zentraler und markanter Bau steht, der die Infrastruktur der gesamten Anlage bündelt. Dezentrale Gebäude oder ganze Hotelkomplexe orientieren sich am Freizeitverhalten ihrer Gäste. Der Trend geht zu verschiedenen Wellnessangeboten und der Gesundheitsvorsorge. So stehen den Touristen in den neuen und renovierten Anlagen in sich abgeschlossene Spabereiche zur Verfügung (Schwimmbad, Saunen, Fitnessräume, qualifiziertes Personal für medizinische Massagen, Ärzte und Fitnesstrainer). Auf diese Weise wird auch auf die internationalen Trends im internationalen Tourismus reagiert, was von den offiziellen Stellen gefördert wird. Ähnlich verhält es sich mit Angebot an Sportmöglichkeiten in den Hotelanlagen. Von turnierfähigen Golfplätzen und modernen Reitställen bis zu Segelschulen reicht das Angebot, das sich oftmals von mehreren Hotelanlagen geteilt wird. Gründe für diese Entwicklung liegen bei einer Individualisierung des Tourismus, die herkömmliche Hotelanlagen verneint. Die deutlich höhere Nachfrage derartiger Bungalow- oder Apartmentanlagen, die sich den Trends des Tourismus besser und in überschaubareren zeitlichen Intervallen anpassen können, bestätigt alle Betreiber (VGL. KAP. 3.2.2., S. 117 f).

Zusätzlich zu den beschriebenen Maßnahmen in den Resorts wird das bestehende Angebot an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten verbessert. Die kleineren Einkaufszentren in den Touristenzonen werden nun von einem verbesserten Angebot in Port Louis ergänzt. Dabei ist die *Waterfront Mall* besonders hervorzuheben. Dieses Einkaufszentrum im alten Hafen von Port Louis ist architektonisch reizvoll und lockt auf Grund der Unterhaltungsmöglichkeiten (Bars und Restaurants) und der vielen verschiedenen Geschäfte viele Besucher zu einem ausgedehnten Besuch in die Hauptstadt. Dieser Erfolg sorgt dafür, dass es auf Dauer ähnliche Projekte geben wird, die von der Regierung angestoßen werden. Veraltete Industriebrachen oder verlassene innenstädtische Wohnviertel können attraktiv (auch für Touristen) umgestaltet

werden. So konnte der eher verschlossene Ressorttourismus könnte aufgelockert werden und zu größeren Ausgaben motiviert werden.

Die wichtigsten Neuerungen im Tourismus auf Mauritius sind in der Modernisierung der Hotelanlagen und in der Schaffung neuer Unterhaltungs- und Einkaufsmöglichkeiten in der Umgebung der Hotels und in der bislang eher farblosen Hauptstadt zu sehen. Der Kampf gegen Umweltverschmutzung kann eher als innenpolitische Thematik beschrieben werden, deren Lösung nur langfristig zu erreichen ist.

3.2.5. Ergebnisse der Diversifizierung

Die gewaltige Modernisierungs- und Diversifizierungsleistung auf Mauritius seit der Unabhängigkeit 1968 konnte wichtige Bestandteile der Unterentwicklung auflösen und die bereits beschriebenen Akzente setzen. So darf die Frage durchaus aufgeworfen werden, ob Mauritius bereits verschiedene Kriterien eines Schwellenlandes erfüllt. Die Kriterien zur Bestimmung von Schwellenländern werden variabel ausgelegt. Eine genaue Bestimmung ist in den meisten Fällen schwierig (BRUNOTTE, U.A. 2001, Bd. 3, S. 207). Ökonomische (BIP, Industrialisierung) und gesellschaftliche Kriterien (Alphabetisierungsrate, Säuglingssterblichkeit, durchschnittliche Lebenserwartung) werden auf Flächenstaaten in Asien, Lateinamerika, Nordafrika und unter den Transformationsstaaten Osteuropas angewandt. Bezieht man diese Kriterien auf Mauritius, so lässt sich feststellen, dass nahezu jedes der geforderten Merkmale von Mauritius erfüllt wird. Im ökonomischen Bereich gehört Mauritius mit einem BIP pro Kopf von knapp 4000 US\$ im Jahr 2002 und einer Industrialisierung von knapp 30% sowie einer fast ausgeglichenen Handelsbilanz zu den Schwellenländern (DER FISCHER WELTALMANACH 2004, S. 511). Noch deutlicher fällt dieses Urteil bei der Betrachtung gesellschaftlicher und sozialer Merkmale aus. Mit einer Alphabetisierungsrate von 90 % (fast ausgeglichen bei den Geschlechtern), einer geringen Kinder bzw. Säuglingssterblichkeit (auf dem Niveau der Bahamas oder der Russischen Föderation) sowie einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 73 Jahren erreicht Mauritius im Vergleich zu anderen Schwellenländern (Indien, Brasilien oder China) ausgezeichnete Werte (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 505 ff). Fügt man die stabile und rechtstaatliche Demokratie zu der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung hinzu, rundet sich das formale Bild eines aufsteigenden Schwellenlandes ab.

Das bislang Erreichte ist bemerkenswert. Allerdings gibt es noch wesentliche Schwächen und Brüche in der Entwicklung, die im Folgenden kurz skizziert werden. Eklatant ist der aktuelle Entwicklungsrückstand des ländlichen Raums im Vergleich zu den Wachstumskernen auf Mauritius (Tourismuszonen, das Siedlungsband mit seinem Zentrum Port Louis). Es fallen vor allem der Zustand der Infrastruktur, die Rückständigkeit vieler Dörfer und kleinerer Städte in den Bereichen Wohnbebauung, Stromversorgung oder Telekommunikation auf. Der ehemals vorherrschende Zuckerrohranbau dominiert immer noch diese Regionen und ist der wichtigste Arbeitgeber. Arbeitsplätze in der Landwirtschaft werden nur durchschnittlich entlohnt (VGL. TAB. 11, S. 147) und bieten kaum Perspektiven. Dies veranlasst gerade junge Menschen dazu, den ländlichen Raum zu verlassen. Die Regierung versucht dieses soziale und infrastrukturelle Gefälle auf Mauritius mit staatlich garantierten Mindestlöhnen, einer arbeitnehmerfreundlichen Politik und der kontinuierlichen Verbesserung der ländlichen Infrastruktur auszugleichen. Gerade die Beschäftigten der arbeitsintensiven Landwirtschaft konnten von diesen Maßnahmen profitieren. Ihr Einkommen wuchs innerhalb von zwei Jahren um fast 5 %, wobei die Beschäftigten im Zuckerrohranbau durchschnittlich 10 % weniger verdienen. Auch andere Berufsgruppen konnten von dieser Politik profitieren. Die Arbeiter in den verarbeitenden Industrien oder dem Bausektor konnten von 2002 bis 2004 stattliche Lohnerhöhungen erzielen.

Insgesamt sind die Löhne in allen Wirtschaftsbereichen von 2002 bis 2004 kontinuierlich angestiegen. Durchschnittlich verdient ein Arbeitnehmer auf Mauritius im Jahr 2004 245.08 Euro pro Monat (1 Euro = 27.33 Mauritanische Rupien, Stand: 15.12.2005) (VGL. TAB. 11 IM ANSCHLUSS). Dieser Durchschnittslohn erscheint trotz geringer Lebenshaltungskosten und einer deutlich geringeren Steuerbelastung im Vergleich zu einer Industrienation wie Deutschland sehr niedrig. Im Vergleich zu anderen Schwellenländern in Südamerika oder Südasien kann sich ein derartiger Durchschnittslohn durchaus sehen lassen (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 510 ff).

Während die Arbeitnehmer in allen Sektoren erhebliche Lohnsteigerungen verzeichnen konnte, mussten Angehörige der EPZ – Unternehmen eine stagnierende Lohnentwicklung hinnehmen (MCSO 2004b, S. 83f). Dies liegt vor allem an der kritischen Situation der für die EPZ entscheidenden Textilindustrie. Andere Staaten machen Mauritius im zunehmenden globalen Wettbewerb Investoren und Arbeitsplätze streitig.

Industrial group	Rupees		
	2002 ²	2003 ²	2004
Agriculture, forestry and fishing	8986	9175	9450
<i>Sugarcane</i>	<i>8,100</i>	<i>8,325</i>	<i>8,700</i>
Mining and quarrying	5,425	5,950	6,000
Manufacturing	6,362	6,877	7,415
Electricity, gas and water	18,395	18,700	21,000
Construction	9,726	10,595	12,513
Wholesale & retail trade; repair of motor vehicles, motorcycles, personal and household goods	10,900	11,903	12,700
Hotels and restaurants	8,100	8,878	9,300
Transport, storage and communication	13,121	14,391	15,210
Financial intermediation	17,651	18,436	19,000
Real estate, renting and business activities	11,578	11,888	12,455
Public administration and defence; compulsory social security	10,750	12,836	13,694
Education	11,670	13,885	14,698
Health and social work	11,796	14,120	15,371
Other services	8,811	10,150	11,082
All Sectors	9,232	10,384	11,224
<i>Government Ministries/Departments</i>	<i>11,533</i>	<i>13,663</i>	<i>14,860</i>
<i>Local Government</i>	<i>8,916</i>	<i>10,013</i>	<i>10,307</i>

¹ (a) based on earnings data from a sample of large establishments in September

(b) earnings of daily, hourly and piece rate workers have been converted to a monthly basis and included in this table

² Revised

Tab. 11: Durchschnittlicher Monatsverdienst nach Berufsgruppen auf Mauritius, 2002 -2004 in Mauritanischer Rupie (Quelle: MCSO 2004c, S. 82)

Staaten wie zum Beispiel Madagaskar können auch aufgrund des ökonomischen Aufstiegs von Mauritius billigere Arbeitskräfte und kostengünstigere Rahmenbedingungen anbieten. Mauritius versucht dies mit einer erhöhten Mechanisierung und einer höheren Qualität auszugleichen. Eine Stagnation der EPZ konnten diese Maßnahmen nicht verhindern. Einer Diversifizierung der exportorientierten Landwirtschaft und der von Textilunternehmen dominierten EPZ kommt in den folgenden Jahren eine Schlüsselposition zu. Durchgreifende Reformen in diesen Sektoren bedeuten für Mauritius eine Abkehr von seiner historischen Entwicklung und eine endgültige Neuorientierung im globalen Wettbewerb. Der ökonomische und soziale Aufstieg der Insel beschleunigt den Bedeutungsverlust der exportorientierten Landwirtschaft und des produzierenden Sektors. Soziale Grundbedingungen und die vergleichsweise hohe Entlohnung auf Mauritius schwächen die Stellung beider Wirtschaftssektoren im globalen Wettbewerb.

Am positiven Gesamteindruck der Entwicklung wird dies nichts ändern. Von einem der ärmsten und unterentwickeltesten Länder dieser Welt konnte sich Mauritius innerhalb von knapp vierzig Jahren zu einer bedeutenden Tourismusinsel mit einem wachsenden Dienstleistungssektor entwickeln, der eine wachsende internationale Ausstrahlung besitzt. Dies wird durch den 62. Rang im HDI Index bekräftigt. Die russische Föderation belegt als Beispiel nur den 63. Rang (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 501 ff).

Das wichtigste Standbein der mauritanischen Entwicklung ist die seit den siebziger Jahren einsetzende und von der Regierung vorangetriebene Diversifizierung der gesamten Insel. Der Tourismus kann als ein dominantes Element der beginnenden Diversifizierung beschrieben werden. Der Staat reformierte das Bildungswesen und die sozialen Sicherungssysteme, erneuerte die Infrastruktur und verbreiterte die Ebene der ökonomischen Handlungsfähigkeit. Durch die Schaffung der EPZ verschaffte sich Mauritius einen Vorteil gegenüber den verschiedenen Mitbewerbern und konnte eine exportorientierte Industrialisierung initialisieren. Die Diversifizierungsprozesse auf Mauritius erklimmen zurzeit eine weitere Stufe mit der Ansiedlung von Unternehmen des quartären Sektors. Dies ist allerdings nur ein weiterer Schritt, um den angeschlagenen industriellen Sektor als wichtigen Wachstumsmotor auf Mauritius zu ersetzen.

Die einzige Konstante im Diversifizierungsprozess seit der Unabhängigkeit ist der stetig wachsende Tourismus. Er ist zum einen das Aushängeschild von Mauritius, zum anderen kurbelt er seit Jahren die mauritanische Wirtschaft an. Da der Tourismus strengerem staatlichen Richtlinien und Gesetzen unterworfen ist als andere Wirtschaftssektoren, hat er aufgrund seines überragenden Potentials kontinuierlich Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung. Diese Erfolgsgeschichte spiegelt sich in den Fortschritten in allen Bereichen der Ökonomie und der Gesellschaft wieder. Größter Erfolg dieses Prozesses ist die zurückgehende Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftssektoren: Tourismus, Handel und Telekommunikation und Finanzdienstleistungen sind in der Lage industrielle Produktion sowie den Zuckerrohranbau gleichwertig zu ersetzen. Aus diesem Grund ist wiederum die Modernisierung des primären und sekundären Sektors eine wichtige Maßnahme, die Vielseitigkeit der insularen Volkswirtschaft aufrecht zu erhalten. Aber nicht nur die ökonomische Entwicklung gibt das Gesamtbild der Diversifizierung auf Mauritius wieder. Die Modernisierung der Gesellschaft macht bedeutende Fortschritte: Die Bildungspolitik, die Gleichstellung von Ethnien, Religionen und der Geschlechter wurden umgesetzt.

3.2.6. Mauritius – positives Beispiel des Inseltourismus?

Mauritius ist eine der Tourismusinseln, die ihre gesellschaftliche und ökonomische Unterentwicklung unter Mithilfe des Tourismussektors ablegen konnte. Im Gegensatz zu anderen Staaten, die vom Tourismus maßgeblich dominiert und ihrer Entwicklung behindert werden, ist der Tourismus auf Mauritius **nur** Bestandteil der insularen Volkswirtschaft und nimmt keine dominante Position ein. Andere Wirtschaftszweige tragen in gleichem Maße zu den ökonomischen Erfolgen auf Mauritius bei. Die vielfältige ökonomische Diversifizierung wird von der gesellschaftlichen Modernisierung des *jungen Staates* wirkungsvoll unterstützt. Alle diese Elemente sind verantwortlich für die positive Entwicklung auf Mauritius.

Ein detaillierteres Bild zur Rolle des Tourismus für die Entwicklung von Mauritius können die Antworten auf die folgenden Fragen liefern:

- Nimmt der Tourismussektor auf Mauritius eine Sonderform im internationalen Vergleich ein?

Auf Mauritius konnte sich der exklusive Ressorttourismus etablieren. Die zunehmende Bedeutung dieser Tourismusform ist ein Glücksfall, gleichzeitig jedoch eine Herausforderung für den Hotelsektor auf Mauritius, da aufgrund der weltweit steigenden Nachfrage die Konkurrenz in diesem Sektor ständig zunimmt. Im Gegensatz zum Ressourcen verbrauchenden Massentourismus, kann dem hochwertigen Ressorttourismus eine auf Exklusivität beruhende Nachhaltigkeit nicht abgesprochen werden wie DOMRÖS (DOMRÖS 2005d, S. 65 ff) zeigt. Die Malediven sind ein Sonderfall im internationalen Tourismus, da es eine fast vollständige Trennung des alltäglichen Lebens der Einwohner von dem der Touristen gibt. Diese Situation des Tourismus auf den Malediven betont die Vorteile und relativiert die Nachteile, die exklusive Ressorts auf Mauritius haben. Die sinnvolle Anlage von Tourismuszonen und die darin begründete Abgelenkung der Hotelanlagen fördern die Exklusivität des Tourismus auf Mauritius. Die Profitabilität der Ressorts auf Mauritius kann wie auf den Malediven nicht angezweifelt werden (DOMRÖS 2005, S. 68 f). Nach ökologischen Gesichtspunkten sind exklusive Ressorts im Vergleich zu den verbreiteten Standardhotels, die für den Massentourismus typisch sind, durchaus nachhaltig. Großzügige räumliche Gestaltung, Aufforstungsmaßnahmen, Küstenschutz und moderne Entsorgung von Abwässern sowie dem anfallenden Müll kennzeichnen

die großen Ressorts auf Mauritius. Bedenken gegenüber dem Ressorttourismus sind trotzdem angebracht. Kritik ist insbesondere am hohen Verbrauch von Energie, Wasser und der Notwendigkeit zu kostenspieligen Importen von Markenprodukten oder speziellen Nahrungsmitteln angebracht. Die Form des hochwertigen Ressorttourismus hat sich insgesamt auf Mauritius bewährt und erzielt jährlich steigende Touristenankünfte. Er scheint in eine Phase der Konsolidisierung eingetreten zu sein.

- Welchen Einfluss hat die mauritanische Politik auf den Tourismussektor?

Der Ressorttourismus auf Mauritius ist das Ergebnis von Investitionen einheimischer Unternehmen wie der Beachcomber Group oder ausländischer Hotelketten. Diese Investitionen der Hotelbetreiber sind jedoch an verschiedene Regeln und Auflagen gebunden. Bauanträge und Modernisierungsmaßnahmen werden nur genehmigt, wenn die vorliegenden Regeln beachtet werden. Die Entscheidungsträger auf Mauritius können für sich beanspruchen, die Entwicklungen und Prozesse im Tourismus eigenverantwortlich zu dirigieren. Das Tourismusministerium ist verantwortlich für die Genehmigung von Neubauten und befindet über die Tauglichkeit bestehender Hotelanlagen. Die Anforderungen an die Tourismusunternehmen auf Mauritius werden aufgrund der wachsenden Konkurrenz im Sektor des exklusiven Ressorttourismus stetig erhöht. Baurichtlinien und Mindestanforderungen an zu renovierende Hotelanlagen wurden gerade hinsichtlich ihrer ökologischen Nachhaltigkeit verschärft und belegen den Willen den von Mauritius vertretenden Tourismustypus kontinuierlich zu modernisieren. Diese restriktive Tourismuspolitik demonstriert die Position, die Mauritius im Internationalen Tourismus einnimmt. Im Gegensatz zu anderen Inselstaaten in der Karibik und verschiedener Inselstaaten in Asien haben die offiziellen Stellen auf Mauritius diese Verantwortung nicht Investoren oder Großkonzernen überlassen mit der wichtigen Konsequenz des Verlustes einer Verselbstständigung des Tourismussektors.

Vorausschauende Tourismuspolitik und Konzepte für einen langfristig erfolgreichen Tourismussektor sind eine wichtige Grundvoraussetzung für einen ökonomisch erfolgreichen Tourismus im Sinne der betroffenen Destination. Mauritius hat bewiesen, das es durchaus möglich ist auch Wertschöpfungsketten von integrierten Tourismuskonzernen an staatliche Regeln und Richtlinien zu binden und an der lokalen Diversifizierung zu beteiligen.

Letztendlich kann die Ausgangsfrage dieses Kapitels derzeit in folgender Weise beantwortet werden: Seit der Unabhängigkeit befreite sich Mauritius von seiner Unterentwicklung. Ein starker demokratischer Staat reformierte nicht die Gesellschaftsordnung und hat insbesondere durch die Diversifizierung einen ökonomischen Wandel herbeigeführt. Der Tourismus etablierte sich in diesem Zeitraum und konnte maßgeblich zu diesem Strukturwandel beitragen. Dieser Strukturwandel ist jedoch noch lange nicht beendet. Dabei stehen gegenwärtig die Diversifizierung des sekundären Sektors im Vordergrund sowie der Ausbau von Mauritius zu einem modernen Dienstleistungsstandort. Der Tourismus erweist sich seit Jahren als Konstante dieser Entwicklungen und ist selber einer kontinuierlichen Diversifizierung ausgesetzt. Der exklusive Ressorttourismus ist dabei ein Motor im Versuch eine größere ökologische Nachhaltigkeit im Tourismus zu erreichen.

Mauritius kann in jedem Fall als *ein positives Beispiel* im tropischen Inseltourismus hervorgehoben werden.

3.2.7. Ein raum – zeitliches Entwicklungsschema von Mauritius

Ein raum – zeitliches Entwicklungsschema von Mauritius fasst die Ergebnisse der Fallstudie zusammen. Das Ziel dieses Schemas ist es, die Modernisierungsprozesse der beschriebenen Fallstudie auf einer allgemeinen Ebene darzustellen und damit die Möglichkeit zu eröffnen, den Entwicklungsstand und -verlauf verschiedener Räume miteinander zu vergleichen. Im Vordergrund stehen die Auswirkungen der Diversifizierungsprozesse auf den insularen Raum unter Einbeziehung des Tourismus. Die zeitliche Stufigkeit dieses Schemas unterstreicht das bislang Erreichte und verdeutlicht die Auswirkungen der Entwicklungen auf den Raum:

Für Mauritius bedeutet dies:

	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
Stufe 1: Unabhängigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende Vorbereitung der Kolonie und staatlicher Organe auf die Unabhängigkeit - Fehlende demokratische Strukturen behindern erste Maßnahmen der Modernisierung - Große Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen an der Demokratisierung, Parteien und Vertreter aller Gruppen organisieren sich - Mauritius ist gesellschaftlich unterentwickelt; die Mehrzahl aller Bewohner lebt unterhalb der Armutsgrenze; Ausnahme sind Eliten aus dem Kreis der Großgrundbesitzer 	<ul style="list-style-type: none"> - Mauritius ist ökonomisch vom exportorientierten Agrarsektor abhängig; der Anbau von Zuckerrohr nimmt mehr als 50% der nutzbaren Fläche der Insel ein - Gewinne und Preise der exportorientierten Produktion sind Indikatoren für insularen Lebensstandard - Die Unabhängigkeit öffnet die Insel für den Tourismus. Erste Pioniertouristen bereisen die Insel, Fremdenverkehr wird eine ernsthafte ökonomische Entwicklungsoption 	<ul style="list-style-type: none"> - Der insulare Raum ist infrastrukturell unterentwickelt. - Urbane Siedlungen sind nur in Grundzügen zu erkennen - Infrastrukturelle Leitlinien können allein in den Verbindungen ländlicher Produktionszentren zu Hafenanlagen festgestellt werden - Flughafen und übergeordnete Straßen sind unterentwickelt

	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
Stufe 2: Erste Diversifizierungsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Demokratische Struktur und Organisation wie Vertretungen unterschiedlicher sozialer Gruppen etablieren sich; politische Konzepte zur Modernisierung fördern die insulare Neuordnung - Aufbau sozialer Sicherungssysteme und des allgemeingültigen Bildungssektors werden vorangetrieben - Gewinne aus dem Agrarsektor werden in den infrastrukturellen Ausbau und Anreize in die Wirtschaftsentwicklung investiert: Errichtung einer EPZ, Aufbau des Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung des Tourismussektors und Aufbau touristischer Infrastruktur mit einem klaren Raumkonzept mit inhaltlichen Vorgaben; Schaffung der Grundlagen für den Ressorttourismus - Etablierung des Industriesektors mittels einer EPZ und massiver staatlicher Investitionen - Verlagerung von Arbeitsplätzen aus der Landwirtschaft in die EPZ; Agrarsektor verliert an Bedeutung - Steigende Nachfrage im Handel und weiteren Dienstleistungen stärkt tertiären Sektor 	<ul style="list-style-type: none"> - Die insulare Infrastruktur wird grundlegend verbessert; Flughafen, Hafenanlagen und Straßen werden modernisiert und an die Anforderungen des Tourismussektors angepasst - Urbane Ballungsräume erhalten aufgrund der Einrichtung der EPZ und der wachsenden Nachfrage im Einzelhandel neue Nutzungsoptionen und entwickeln sich zu einer Kernzone insularer Entwicklung - Bedeutungsverlust des ländlichen Raumes - Bildung von Tourismuszonen beginnt

Stufe 3: Etablierung des Dienstleistungssektors	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
	<ul style="list-style-type: none"> - Demokratische Strukturen verfestigen sich und wirken stabilisierend auf die Diversifizierung ein - Bildungssystem und soziale Sicherungssysteme orientieren sich an ökonomischen Prozessen - Beteiligung einer Vielzahl gesellschaftlicher Gruppen am ökonomischen Aufschwung; Nachfrageverhalten und Konsumentenstruktur verändert sich positiv - Staatliche Steuerung ökonomischer Prozesse nimmt zu; Tourismussektor wird erheblich reglementiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismus wird zu einem stabilen Wirtschaftssektor => Aufwertung des Sektors durch steuernde und reglementierende Tourismuspolitik - Industriesektor in der EPZ stagniert => wachsende Konkurrenz und hohe Löhne bremsen Wachstum - Wachsende Anteile quartärer Dienstleistungen am BSP und dem Arbeitsmarkt dokumentieren Erfolge der Diversifizierung => Investoren reagieren auf politische und infrastrukturelle Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastrukturelle Aufwertung setzt sich fort; IT- und Mobilfunkangebote ergänzen die Erschließung insularer Räume - Urbane Räume entwickeln sich zu Zentren der Entwicklung und Modernisierung => Regional- und Stadtplanung steuern die Neuordnung insularer Wirtschaftsentwicklung - Tourismuszonen verfestigen sich - Ländliche Räume verlieren an Bedeutung => neue Nutzungsoptionen entstehen durch steigende Belastungen in urbanen Räumen

Abb. 12: Schema der raum – zeitlichen Diversifizierungsentwicklung auf Mauritius (Quelle: der Verfasser)

3.3. Malta

Informationen zu der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung auf Malta stehen auf maltesischer Seite eine Vielzahl staatlicher Datenerhebungen und Dokumentationen der Entwicklung (MEPA, MTA, NSO) der Forschung des *Islands & Small States Institute* gegenüber. Die deutschsprachige Forschung beschränkte sich bislang auf eine Länderstudie (BESENTHAL 1993), während die englischsprachige Forschung sich intensiv mit der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung auf Malta auseinandergesetzt hat (BRIGUGLIO 1992, 1993 u.a., McElroy 1996 u.a. oder Mangion 2005).

3.3.1. Staat, gesellschaftliche Strukturen und Siedlungsraum

Die maltesischen Inseln liegen ca. 95 km vor der Südküste Siziliens, ca. 290 km von Tunesien und ca. 360 km von Libyen entfernt, im südlichen Mittelmeer. Zum Staatsgebiet Maltas (insg. 315.6 km²) gehören neben der Hauptinsel (ca. 246 km²) Gozo (ca. 67 km²), Comino (ca. 3 km²) sowie die unbewohnten Inseln Cominotto und Filfla. 2007 wurden ca. 402.000 Einwohner gezählt, die in ihrer Mehrheit maltesische Wurzeln haben. Der Einfluss von Italien aber auch durch die verschiedenen Besatzer (Araber und Briten) ist an der maltesischen Sprache wie der Kultur zu erkennen (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2008a, S. 4).

Die bereits auf Mauritius auffällig hohe Bevölkerungsdichte von 594 Einwohner pro km² (VGL. KAP. 3.2.1., S. 106) wird von Malta noch deutlich übertroffen. Mit mehr als 1250 Einwohnern pro km² hat Malta die höchste Bevölkerungsdichte aller Flächenstaaten weltweit. Etwa 92 % aller Malteser leben in Städten (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2008a, S.5) und diese verteilen sich deutlich ungleichmäßig über den insularen Siedlungsraum.

Der bedeutendste Ballungsraum befindet sich im Südosten Maltas rund um den Grand Harbour und den Marsamxett Harbour, welche die Hauptstadt Valletta einrahmen. Zu diesem Ballungsraum gehören u.a. Sliema, Birkirkara, San Gwann, Paola und Zabar.

Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt auf Malta befindet sich im Inselinneren um die Städte Mosta, Naxxar, Mdina und die alte Hauptstadt Rabat. Außerhalb dieser Ballungsräume gibt es punktuelle Siedlungsschwerpunkte wie in der Marsaxlokk Bay im äußersten Süden oder der St. Pauls Bay im Norden von Malta. Der Nordwesten wie der Westen Zentralmaltas sind eher ländlich geprägt oder

vollständig unbesiedelt. Diese Räume sind von kargen Macchie-Landschaften und unzugänglichen Steilküsten geprägt und wirtschaftlich kaum nutzbar.



Karte 3: Malta (Quelle: <http://www.infoplease.com/atlas/country/malta.html>)

Im Gegensatz zu Mauritius kann Malta auf weit mehr als 8000 Jahre menschliche Besiedlung und räumlicher wie kultureller Überprägung zurückblicken. Verschiedene Völker und Nationen besiedeln und besetzen Malta, sie nutzen die Inselgruppe als infrastrukturellen Versorgungspunkt und militärische Bastion im südlichen Mittelmeer. Trotz oder gerade aufgrund dieser vielfältigen Einflüsse entwickelt sich eine eigenständige Sprache und Kultur, die auf Malta in besonderer Weise gelebt und gepflegt wird. Die bis in die Gegenwart prägende und an vielen Orten sichtbarste Phase der Geschichte Maltas beginnt 1530 mit dem Eintreffen des Johanniterordens und der Einrichtung des Ordensstaates.¹²⁹

¹²⁹ Der Johanniter Orden wird mit der Übersiedlung von Rhodos nach Malta in Malteserorden umbenannt. Erst Napoleon vertreibt den Malteserorden aus Malta. In der Gegenwart sind die Malteser der einzig verbliebene Kreuzritterorden von internationaler Bedeutung, der über ein exterritoriales Gebiet in Rom verfügt und viele diplomatische Vertretungen weltweit unterhält. In der Uno genießt der Malteserorden einen Beobachterstatus und wird wie das Rote Kreuz als Entität behandelt.

Die Kreuzritter bauen Malta zu einer militärischen Bastion gegen das Osmanische Reich aus und etablieren die Insel als strategisch bedeutende Festung im Mittelmeer. Die Festungsarchitektur im Großraum Valletta und der alten Hauptstadt Rabat prägt bis in die Gegenwart die Insel und ist ein internationaler Publikumsmagnet. Das Zeitalter der Ordensritter Malta endet mit der Machtübernahme Napoleons 1798 und ist der Beginn der Kolonialzeit. Nach nur wenigen Jahren können englische Truppen die Franzosen von Malta verdrängen und Malta erhält 1814 den Status der Kronkolonie. Unter britischer Kolonialherrschaft werden Infrastruktur und die verschiedenen Festungsanlagen modernisiert. Im Ersten Weltkrieg ist Malta ein wichtiger Stützpunkt im Mittelmeer. Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges übernimmt Malta eine entscheidende strategische Position für die Alliierten in Südeuropa. 1947 tritt eine teilautonome Verfassung in Kraft und Malta erhält große finanzielle Entschädigungsleistungen von Großbritannien, die für den Wiederaufbau verwendet werden. Erst am 21.9.1964 wird Malta endgültig in die staatliche Unabhängigkeit entlassen. Die lange Vorlaufzeit für die Unabhängigkeit und die finanzielle Unterstützung der britischen Besatzungstruppen verhelfen Malta zu angemessenen Startbedingungen. Die Grundvoraussetzungen für einen demokratischen Rechtsstaat werden schon in der Besatzungszeit gelegt. Politisches System, provisorische Verfassung, Parteien und Gewerkschaften können sich unter der britischen Besatzung mehr als 15 Jahre bewähren, was den nahtlosen Übergang zur Eigenständigkeit fördert. Die maltesische Demokratie wird vom Mehrheitswahlrecht britischer Prägung maßgeblich beeinflusst. Die beiden großen Parteien die konservative *Partit Nazzjonalista* (PN) und die sozialistische *Malta Labour Party* (MLP) bestimmen seitdem die politische Auseinandersetzung. 1981 erklärte sich Malta zur Republik und löste sich endgültig von Großbritannien. Auf internationaler Ebene gehört Malta allen wichtigen Organisationen wie der UNO, OSZE oder der IAEO an (AUSWÄRTIGES AMT 2007a). Der Beitritt zur EU war über einen langen Zeitraum auf Malta umstritten und spaltete die politischen Lager. Während die MLP und die Gewerkschaften dies ablehnten, befürwortete die PN dieses Vorhaben. Ein positives Ergebnis bei dem entscheidenden Referendum 2003 ebnete den Beitritt zur EU, der am 1.5.2004 vollzogen wurde. Dieser Beitritt vollendete letztendlich die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung, die Malta seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vollzogen hat. Die maltesische Gesellschaft verfügt aufgrund ihrer historischen Entwicklung über eine große Geschlossenheit. Dies spiegelt sich vor allem in der andauernden Bedeutung der katholischen Kirche wieder, die immer noch großen Einfluss auf gesellschafts-

politische und ethische Entscheidungsprozesse auf Malta hat. Sie greift nicht direkt in die Tagespolitik ein, beeinflusst sie jedoch indirekt über ihren Einfluss auf den einzelnen Bürger und insbesondere auf politische Entscheidungsträger (AUSWÄRTIGES AMT 2007a).¹³⁰ Im Vergleich zu anderen ehemaligen Kolonien hat Malta schon während der britischen Besatzungszeit ein funktionierendes Bildungssystem, das von den Besatzern kontinuierlich ausgebaut wurde. Das Bildungswesen und die Ausbildungsstandards besitzen europäisches Niveau und werden schrittweise inter-nationalisiert.¹³¹ Der maltesische Wirtschaftsraum hat sich seit der Unabhängigkeit grundlegend gewandelt. Die Abhängigkeit von kolonialer Verwaltung und militärischer Infrastruktur kann nach der längeren Übergangsphase zwischen Kriegsende und Unabhängigkeit durch die steigende Bedeutung industrieller Produktion und des Dienstleistungssektors beseitigt werden. Die landwirtschaftliche Produktion spielt auf Malta traditionell keine Rolle. Ein Grund dafür ist das Fehlen ausreichender Süßwasserreservoirs. In der Gegenwart wird der Bedarf an Trinkwasser fast ausschließlich durch Meerwasserentsalzungsanlagen gestillt (CIA – THE WORLD FACTBOOK 2007a, S. 3). Der Anteil der Landwirtschaft am BIP beträgt weniger als 3 % (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 288). Die Insel erzeugt nur etwa 20 % der benötigten Nahrungsmittel selber und muss aus diesem Grund den Großteil der benötigten Waren importieren (AUSWÄRTIGES AMT 2007a). Im Gegensatz dazu nimmt die industrielle Produktion etwa 22 % des BIP ein. Verschiedene Betriebe verarbeitender Industrien (Arzneimittel, Drogeriegüter, Elektroartikel und Lebensmittel) versorgen den maltesischen und den regionalen Markt mit Konsumgütern. Der tertiäre und quartäre Sektor dominiert mit einem Anteil von fast 75 % am BIP im Jahr 2005 die maltesische Ökonomie. Insbesondere Handel, Tourismus aber auch hochwertige Finanzdienstleistungen profitieren von den Bedingungen auf Malta (CIA – THE WORLD FACT BOOK 2007a, S. 7). Maltas ökonomische Zukunft ist auch nach dem Beitritt zur EU im Dienstleistungssektor zu sehen. Der Tourismussektor bleibt ein wichtiger Bestandteil der insularen Entwicklung und profitiert vom Beitritt zum Schengen Abkommen und den liberaleren Grenzbestimmungen. International operierende Banken, Versicherungen, Telekommunikationsunternehmen sowie Logistikunternehmen investieren verstärkt auf Malta und erkennen die strategische Lage der Insel zwischen Europa und Afrika. Welche langfristigen

¹³⁰ Auf Malta werden Abtreibungen nur in wenigen Ausnahmefällen geduldet. Für die Scheidung von Ehen gibt es auf Malta keine gesetzliche Grundlage, um nur zwei Details der restriktiven, kirchlich geprägten, maltesischen Familienpolitik zu nennen (AUSWÄRTIGES AMT 2007a).

¹³¹ Die Universität von Malta gehört zu den ältesten Hochschulen des Kontinents und wurde vom Malteserorden 1592 gegründet und ist ein wichtiger Bestandteil der europäischen Bildungsgeschichte. Der Austausch von Studenten gehört gegenwärtig zu den wichtigsten Anliegen maltesischer Hochschulpolitik (AUSWÄRTIGES AMT 2007a).

Veränderungen der EU Beitritt und die Währungsunion auf Malta bewirken, werden die nächsten Jahre zeigen.

3.3.2. Tourismus auf Malta im Überblick

- **Malta im internationalen Tourismus**

Malta gehört im Gegensatz zu Mauritius dem Kreis der Industrieländer an. Zu dieser Stellung konnte auch der Tourismus auf Malta in beträchtlicher Weise beitragen. Die Insel ist ein wichtiger Bestandteil des internationalen Tourismus und gehört zu den überaus angesehenen Destinationen des europäischen Sommertourismus im Mittelmeerraum. Der Beitritt zur EU bedeutet für die maltesische Ökonomie, Gesellschaft und auch den Tourismus neue Regeln und Vorschriften, bietet aber auch neue Chancen und Möglichkeiten.

Malta profitierte wie Mauritius von stabilen politischen wie gesellschaftlichen Verhältnissen im Land. Viele konkurrierende Destinationen im Mittelmeerraum leiden unter politischer Instabilität und terroristischen Anschlägen. In der Türkei oder in Nordafrika (Ägypten, Tunesien) beispielsweise brachen im Zeitraum von 2001-2004 aufgrund von mehreren Terroranschlägen in Tourismusgebieten die Besucherzahlen drastisch ein.

Season	2001	2002	2003	2004
Winter				
Jan, Feb, Nov, Dec	223,912	214,603	207,916	209,323
Shoulder				
Mar, Apr, May, Jun, Oct	522,060	500,507	489,692	507,473
Summer				
Jul, Aug, Sep	434,783	417,166	420,626	440,888
Total	1,180,755	1,132,276	1,118,236	1,157,682

¹ Figures may not add up due to rounding

Tab. 12: Saisonale Muster von einreisenden Touristen, 2001 – 2004. (Quelle: NSO 2005b, S. 3.)

Die Besucherzahlen sind im neuen Jahrtausend stabil, weisen jedoch eine leichte Wellenbewegung auf. Nicht nur der Terrorismus sondern auch die Wirtschaftslage in den Quellgebieten sorgt für Umsatzeinbrüche im internationalen wie im maltesischen Tourismus. Nach einem leichten Rückgang in den Jahren 2002 und

2003, der auf die Anschläge in den USA im Jahr 2001 und die daraus resultierende Kriegsgefahr im Nahen Osten zurückzuführen ist, haben sich die Besucherzahlen auf Malta wieder stabilisiert und stiegen 2004 leicht an. Diese Entwicklung setzt sich in den Jahren 2005 und 2006 nahtlos fort (NSO 2007, S. 32). Die absolute Anzahl der Touristenankünfte schwankt zwischen 1.1 und 1.2 Mio. pro Jahr. Mit über einer Million Touristenankünften pro Jahr liegt Malta deutlich vor Mauritius (VGL. KAP. 3.2.2., S. 115 f). Malta stehen allerdings nur 20% des Staatsterritoriums von Mauritius zur Verfügung, um diese große Anzahl an Besuchern zu beherbergen. Dies ist ein Grund, warum der maltesische Tourismus in seiner Form und Umsetzung mit dem Fremdenverkehr auf Mauritius nicht direkt verglichen werden kann. Der räumlich aufwendige Ressorttourismus, der auf Mauritius vorherrscht ist auf Malta in dieser Form nicht in dieser Form umzusetzen. Malta erschafft einen eigenen Tourismusstil, der sich im touristisch umkämpften Mittelmeerraum etablieren konnte.

Neben der besonders bedeutenden Sommersaison von Juli bis August ist der südeuropäische Winter von November bis Februar als ein lukratives Nebengeschäft zu beachten. Da Malta zu den südlichsten Mittelmeerinseln gehört und hier ein milder Winter vorherrscht, bleiben ausgewählte Hotels durchgängig geöffnet, was auch am reichhaltigen kulturellen Angebot auf Malta liegt. Im Frühling und Herbst ist Malta bei Touristen gefragt, was diese Abbildung nachdrücklich belegt:

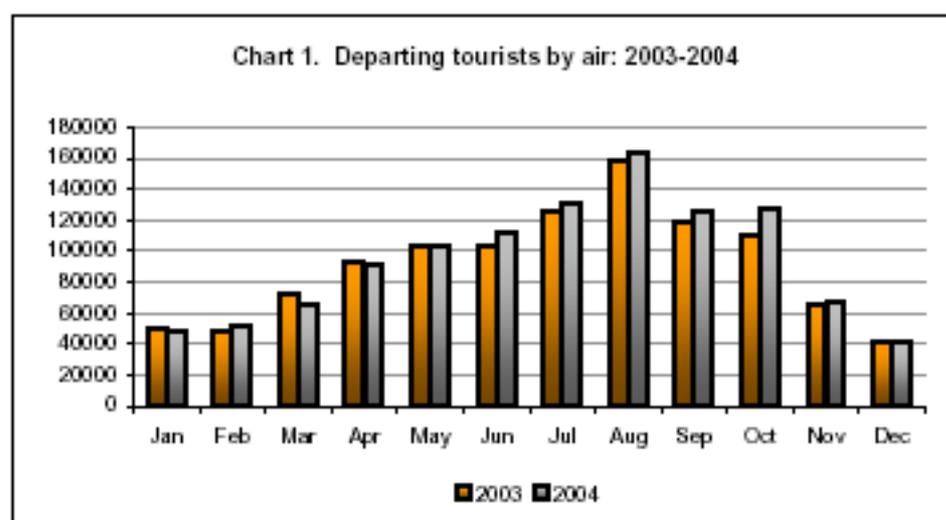


Abb. 13: Per Flugzeug einreisende Touristen auf Malta, 2003-2004. (Quelle: NSO 2005b, S. 2)

Der August ist mit Abstand der besucherstärkste Monat im maltesischen Tourismus. Der Juli wie der September fallen dagegen ab, was für mediterrane Tourismusinseln eigentlich überraschend ist, da diese Monate für den Mittelmeer-

tourismus besonders attraktiv sind. Im Vergleich zum Juli bleiben sie ca. 40.000 Besucher hinter dem August zurück, bilden trotzdem gemeinsam die sommerliche Hochsaison. Überraschenderweise sind die Shoulder Monate auf Malta auffallend stark. Sowohl der Juni, als auch April, Mai und Oktober sind in den Besucherzahlen sehr stabil. So entsteht auf Malta ein eigentlich aus-geglichenes Bild. Von April an ist auf Malta bis einschließlich dem Oktober Hochsaison mit mehr als 100.000 Touristen pro Monat. Die ganzjährig hohe Auslastung beruht auf einer Tourismuspolitik, die es versteht Alternativen zum vorherrschenden Fremdenverkehr im Mittelmeerraum zu entwickeln, und den gegebenen Voraussetzungen zu entsprechen, die Malta zu bieten hat. Neben einem ausgeprägten Kultur- und Stadttourismus zieht die Inselgruppe seit Jahrzehnten viele Tausende Bildungs- oder Sprachtouristen an, die auf Malta ihr Schulenglisch oder -italienisch in einer kurzen Zeitspanne aufbessern möchten. Dies sind unter anderem Gründe, weshalb Malta eine stärkere Saisonalität wie auf anderen Tourismusinseln im Mittelmeer erspart bleibt. Malta profitiert in den vergleichsweise ruhigen Wintermonaten von dieser Flexibilität. In den Monaten November bis Februar sinkt die Besucherzahl nicht unter 40000 Besucher pro Monat. Viele Hotelanlagen sind so im Winter nicht gezwungen den Betrieb einzustellen, was im mediterranen Raum durchaus üblich ist. Insbesondere Stadthotels im Großraum Valletta arbeiten ganzjährig ohne Unterbrechung. Dort ist die Nachfrage derart stabil, dass diese Maßnahme Sinn macht.

Die saisonale Auslastung macht Malta noch nicht zu einer besonders erwähnenswerten Tourismusinsel im Mittelmeer. Malta vereint jedoch auf einer extrem kleinen Fläche verschiedene Tourismusformen und kann diese durch fehlende Saisonalität miteinander verbinden. Hochsommerlicher Bade- und Strandtourismus in der Hauptsaison, eine Mischung aller auf Malta vorkommenden Tourismusformen während der Shoulder-Monate und wetterunabhängige Tourismusformen in der Wintersaison (Kultur-, Bildungs- oder auch Naturtourismus). Malta verbindet auf wenigen Quadratkilometern mehrere vergangene Hochkulturen miteinander und profitiert von den Hinterlassenschaften dieser vergangenen Epochen. Die fehlende Größe ist ausnahmsweise ein Vorteil, da sich die kulturelle und historische Vielfalt auf einen überschaubaren Raum verteilt. Malta ist unter den Tourismusinseln hinsichtlich dieser Voraussetzungen ein Sonderfall.

- **Historische Entwicklung des Tourismus auf Malta**

Der maltesische Archipel gehört zu einem der ältesten von Menschen durchgehend besiedelten Räumen auf der Erde. Malta wurde in seiner Frühgeschichte und im Mittelalter von Phöniziern, Karthagern, Römern, Arabern und Kreuzrittern beherrscht. Aus diesen bewegten Zeiten gibt es verschiedene städtebauliche und architektonische Zeugen. Besonders das Zeitalter der Kreuzzüge und der frühen Neuzeit ist dabei für Malta ein Faustpfand im internationalen Kulturtourismus, da Malta die meisten Zeugnisse (Festungen, Kirchen und profane wie sakrale Kunst) dieser Zeit auf seinen Inseln beherbergt. Dies liegt an der Vorherrschaft des Malteser Ordens bis in die frühe Neuzeit (vgl. KAP. 3.3.1., S. 156 f). Malta galt im 16. und 17. Jahrhundert als christliches Bollwerk im vom Osmanischen Reich beherrschten südlichen Mittelmeer. Die Perfektionierung des Festungswesens auf Malta charakterisiert dieses Zeitalter bis in die Gegenwart. Von 1800 bis 1964 übernehmen die Briten die Verantwortung für Malta. Mit der Unabhängigkeit 1964 wurde Malta sehr spät und auf das zögerliche Drängen langer Zeit unschlüssiger Malteser in die Unabhängigkeit entlassen (BESENTHAL 1993, S. 39 ff).

Im Gegensatz zu anderen Destinationen im mediterranen Raum (Italien, Südspanien, Kreta, u.a.) hat Malta keine erwähnenswerte historische Tradition im europäischen Tourismus. Erst zehn Jahre vor dem Abzug der britischen Truppen und der kolonialen Verwaltung beginnen Überlegungen den organisierten Tourismus auf Mauritius zu fördern. 1955 wurde das *Tourismus Board* gegründet, das eine bessere Organisation und Koordination der maltesischen Bemühungen erreichen sollte. Daraufhin wurden von der kolonialen Verwaltung in Absprache mit maltesischen Offiziellen touristische Wachstumszonen beschlossen (St. George's Bay, Ghajn Tuffieha, Paradise Bay, u.a.) und infrastrukturell für den Tourismus erschlossen (BESENTHAL 1993, S. 209).

Mit Beginn der Unabhängigkeit 1964 wurden verschiedene Entwicklungspläne entworfen, die höchste Priorität in der Entwicklung der Industrie und des Tourismus sahen. Bis 1969 stieg die Zahl der Besucher explosionsartig auf 186.000 an. Die Mehrheit der Besucher, mehr als 75 %, kam aus Großbritannien, wo Malta aufgrund der Sprache und der immer noch engen Beziehungen als bevorzugtes Urlaubsziel im Mittelmeerraum wahrgenommen wurde (BESENTHAL 1993, S.213 f).

Der erste Einbruch im maltesischen Tourismus Anfang der siebziger Jahre sorgte für eine Intensivierung des Ausbaus der touristischen Infrastruktur, den Bau

zeitgemäßer Hotelanlagen, die Erneuerung von Hafenanlagen und dem Flughafen. Das Ziel dieser Maßnahmen war die Erschließung neuer Quellgebiete, um die Abhängigkeit von Großbritannien als bedeutendstem Quellgebiet abzuschwächen. Dieses Vorhaben gelang, wurde jedoch von rapide abnehmenden Besucherzahlen aus Großbritannien geschmälert. Die maltesische Tourismuspolitik analysierte verschiedene Fehlentwicklungen genau und versuchte neue Wege zu beschreiten (BESENTHAL 1993, S. 221). Aufgrund der zunehmenden Konkurrenz im südlichen Mittelmeer (Tunesien und Zypern) und der Bedeutung des Massentourismus im mediterranen Raum verstärkte Malta seine Anstrengungen. Bedingt durch einen Regierungswechsel gelang es, die Tourismuspolitik neu zu strukturieren und die Zusammenarbeit mit der Tourismusindustrie auf andere Weise zu organisieren. Die Fehler der Vergangenheit wurden weitestgehend getilgt (Festlegung von offiziellen Tourismuszonen, Bau von Strandhotel, Liberalisierung der Museumsöffnungszeiten, Modernisierung der touristischen Infrastruktur auf europäisches Niveau) und auch die Diversifizierungsmaßnahmen in die Industrie begannen zu greifen. Zeitgleich begann ein neuer Tourismusboom auf Malta. Bis 1980 besuchten jährlich über 700.000 Touristen Malta. Der Anteil der Briten unter den Touristen stieg wieder auf mehr als 75% an. Eine Wirtschaftskrise in Großbritannien Anfang der achtziger Jahre verursachte einen drastischen Rückgang der Touristenankünfte aus der wichtigsten Quellregion (BESENTHAL 1993, S. 234 ff). Malta reagierte mit einem Baustopp in den Tourismuszonen, da weitere Anlagen nicht benötigt wurden, und viele Tourismuskonzerne mit Preissenkungen, um verlorene britische Touristen zurückzugewinnen und gleichzeitig neue Quellregionen anzusprechen. Zudem wurden qualitätssteigernde Maßnahmen im Hotelsektor durchgesetzt, um höheren Maßstäben gerecht zu werden. Ende der achtziger Jahre kommt es zu einer Stabilisierung des maltesischen Tourismusmarktes. Malta erreichte ein kontinuierliches Wachstum des Besucherstroms bis 1990 auf fast 900000 Touristen pro Jahr. Der Anteil der britischen Touristen nimmt auf ca. 50 % ab, was die Abhängigkeit vom britischen Markt mindert aber nicht vollständig beseitigt (BESENTHAL 1993, S. 276 ff).

Konzeptionell strebt Malta seit den achtziger Jahren nicht das Modell des mauritanischen Luxustourismus an, sondern verfolgt einen Mittelweg der touristischen Entwicklung. Es gibt eine Reihe von internationalen Luxushotels, die meisten Hotelanlagen auf Malta sind jedoch solide Mittelklassehotels, die sich nur in Einzelfällen in unmittelbarer Strandnähe befinden, sondern durchaus innerhalb der Touristenorte inmitten normaler Wohnbebauung angesiedelt sind. Die

Bedeutung des britischen Marktes für Malta ist sukzessive zurückgegangen. Andere europäische Nationen wie Irland, Deutschland, Italien oder die skandinavischen Staaten werden zu immer bedeutenderen Quellgebieten. Die Entwicklung des Tourismus seit 1990 verläuft kontinuierlich. Malta konnte sich während der neunziger Jahre zu einer bedeutenden europäischen Tourismusdestination entwickeln. Touristische Infrastruktur, Hotelanlagen und touristisches Angebot entsprechen gehobenen Ansprüchen. Die Stabilisierung des Tourismussektors Ende der achtziger Jahre verläuft parallel zu der Modernisierung der maltesischen Wirtschaft. Der Tourismus spielt als antreibendes Element der maltesischen Volkswirtschaft eine dominierende Rolle. Er profitiert im Verlauf seiner Entwicklung verstärkt von der langen historischen Tradition der Inselgruppe.

- **Räumliche Verteilung des Tourismus auf Malta**

Der maltesische Archipel verfügt über eine Gesamtfläche von 316 km², die sich auf die Inseln Malta, Gozo und Comino verteilt, was in etwa mit der Größe des Bundeslandes Bremen (404 km²) vergleichbar ist. Mit über 400.000 Bewohnern im Jahr 2002 hatte Malta eine Bevölkerungsdichte von 1256 Einwohnern pro km² (Bundesland Bremen: 1638 Einw./km²), was ungefähr der Bevölkerungsdichte einer europäischen Großstadt entspricht (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 119 u. 288).¹³² Der internationale Flughafen Luqa liegt ca. 7 km südlich von Valletta im Landesinneren. Die touristische Infrastruktur profitiert von der zentralen Lage. So kann von jedem Punkt Maltas der Flughafen innerhalb von 30–40 Minuten erreicht werden. Seit den achtziger Jahren haben die offiziellen Behörden den Ausbau des Flughafens derart vorangetrieben, dass er den Besucheransturm von über 1 Million Touristen pro Jahr problemlos verkraften kann und über weitere Kapazitäten verfügt.

Der Tourismus auf Malta verteilt sich in erster Linie auf den Nordwesten und Südosten der Hauptinsel Malta. Der Südwesten und der äußerste Süden Maltas weisen aufgrund der verbreiteten Steilküsten keine Attraktivität für den Tourismussektor auf. Wenige lokale Ausnahmen sind kleine Buchten mit außergewöhnlichen Sandstränden wie die die Golden Bay, die Tuffieha Bay oder die Gnejna Bay, die an das Netz des ÖPNV angeschlossen sind und von Einheimischen wie Touristen frequentiert werden. Hotelanlagen konnten sich dort bis auf ein neu errichtetes Luxusressort der SAS Radisson Gruppe an der Golden

¹³² Die bevölkerungsarmen Inseln Gozo und Comino sind in diese Rechnungen miteinbezogen.

Bay bislang nicht etablieren. Die Touristenattraktionen des Blue Grotto sowie der Dingli Cliffs sind beliebte Ausflugsziele und haben eine dementsprechende touristische Infrastruktur. Die beiden im Norden gelegenen Nebeninseln Gozo und Comino haben zwar ein beträchtliches touristisches Potential, bilden aber keine eigene Tourismuszone. Comino verzeichnet nur Tagestouristen und beherbergt ein einziges Hotel der Mittelklasse. Auch auf der größeren Insel Gozo beherrschen die Tagestouristen die Szenerie. Im Gegensatz zur Hauptinsel Malta gibt es dort nur vereinzelt touristische Einrichtungen wie kleinere Hotelanlagen, Restaurants oder Gaststätten. Auf Gozo verteilen sich die wenigen Hotelanlagen über die gesamte Insel. Gozo steht insgesamt für das eher traditionelle ländliche Malta und wird aufgrund der hohen Lebensqualität von seinen Einwohnern und der maltesischen Regierung vor einem weiteren und intensiveren Vordringen des Tourismus geschützt.

Von eigentlichen Tourismuszonen auf Malta kann man im Vergleich zu Mauritius kaum sprechen. Aufgrund der räumlichen Ausstattung und der hohen Bevölkerungsdichte ist der Tourismussektor auf Malta ein wichtiger Bestandteil des urbanen Lebens. Der Tourismus verteilt sich entlang der gesamten Nord-West Küste von Cirkewwa im äußersten Norden über Bugibba südlich davon, St. Julians nördlich von La Valletta bis zur im Südwesten liegenden Marsaxlokk Bay. An diesem Küstenabschnitt kristallisieren sich zwei große Tourismusregionen heraus:

- Im Norden von Malta bestimmt die Region von St. Paul's Bay, mit dem Hauptort San Paul il Bahar mit seinen Stadtteilen Bugibba und Qawra einen Teil des maltesischen Tourismus. Wie auf ganz Malta vermischt sich auch in dieser Zone Wohnbebauung mit touristischer Infrastruktur. Neben strandnahen Hotelanlagen gibt es auch eine große Anzahl von Stadthotels, die Bestandteil der Siedlungen sind. Die Orte Bugibba und Qawra stehen für den verbreiteten Massentourismus im Mittelmeerraum. Neben einer Vielzahl durchschnittlicher Hotelanlagen bieten die beiden Ortschaften Restaurants, Gaststätten und Diskotheken in einer beträchtlichen Anzahl. Dagegen ist St. Paul's eher beschaulich. Neben einem kleinen Hafen bestimmen vor allem Stadthotels das Bild. Die gesamte Tourismuszone um die St. Pauls Bay entstammt nicht dem Reißbrett der maltesischen Tourismuspolitik. Sie ist vielmehr in den letzten Jahrzehnten sehr schnell gewachsen.
- Rund um die Hauptstadt Valletta und den Ballungsraum um den Grand Harbour (Floriana, Senglea und Vittoriosa) befindet sich die bedeutendste Tourismuszone auf Malta. Diese urbane Agglomeration kennzeichnet eine

vielfältige touristische Infrastruktur. Stadthotels unterschiedlicher Kategorien sind im Ballungsraum vertreten und repräsentieren die durchaus differenzierte Struktur der dort residierenden Touristen. Neben einer hohen Dichte von tourismusspezifischen Souvenirgeschäften, Boutiquen und Einkaufszentren bedienen Gaststätten und Restaurants die Nachfrage der Touristen. Die touristische Infrastruktur verteilt sich über den gesamten urbanen Raum. In dieser Agglomeration befinden sich die wichtigsten der schon angesprochenen kulturellen Stätten auf Malta (Kirchen, Museen, historische Festungsanlagen und Bauten aus verschiedenen Epochen). Außerhalb der städtischen Agglomeration haben sich in Küstennähe touristische Zentren entwickelt. Nördlich von Valletta liegen die größten Touristenorte Maltas St. Julian's und Sliema, wo sich die meisten Hotelanlagen auf Malta befinden. Diese Touristenzentren sind ähnlich wie Bugibba oder Qawra vom saisonabhängigen Massentourismus geprägt. In der Nähe der attraktiven urbanen Räume verdichtet sich der Tourismus außerordentlich. Auch wenn in diesen Touristenorten mitunter hochwertige Leistungen angeboten werden, wirken Siedlungsstruktur, Architektur und Hotelanlagen von Sliema und St. Julian's wenig ansprechend. Trotz der nahe liegenden Probleme bleibt diese Zone von enormer Bedeutung für die weitere Entwicklung des maltesischen Tourismus.

- Eine weitere Tourismuszone ist das historische Zentrum der Insel Malta. Die alte Hauptstadt Rabat und ihre Nachbarstadt Mdina sind kulturelle wie architektonische Höhepunkte. Aufgrund der mittelalterlichen Festungsanlagen, der historischen sowie ruhigen Atmosphäre in den Altstädten und ihrer Einbettung in die sie umgebende Landschaft sind beide Städte von hohem Interesse für den Tourismussektor. Beide Städte verfügen über eine entsprechende touristische Infrastruktur, um als ein beliebtes Ausflugsziel auf Malta zu gelten. Auffallend ist die Anzahl der hochwertigen Hotelanlagen in dieser Region. Im Gegensatz zu vielen küstennahen Bereichen erlebt das Inselinnere eine ungemeine Aufwertung der touristischen Qualität. Die Idee eines qualitativ hochwertigen Tourismus auf Malta wird in der Region um Rabat erfolgreich weiterentwickelt.

Seit den neunziger verstärkt sich der Trend zu hochwertigen 4**** und 5***** Sterne Hotelressorts namhafter Hotelketten, die außerhalb der drei beschriebenen Tourismuszonen entstehen. In Cirkewwa, in der Marsaxlokk Bay, Marsaskala oder in San Anton gibt es Standorte von exklusiven Luxusressorts, die internationalen Ansprüchen genügen.



Karte 4: Ballungszentren des Tourismus, ökologisch besonders belastete Küstenzonen und touristische Anziehungspunkte auf Malta 2005

(Quelle: <http://www.marcopolo.de/partner/marcopolo/mapimages/malta.gif>. (Datum 15.1.2007). Überarbeitet vom Autor hinsichtlich der Bedeutung touristischer Zentren, der relevanten Tourismuszonen).

- **Der Tourist auf Malta**

Das Profil der Touristen auf Malta spiegelt in weiten Teilen auch das touristische Angebot Maltas wieder. Während Mauritius besonderen Wert auf sein luxuriöses Hotelangebot und dementsprechend kaufkräftige Touristen legt (VGL. KAP. 3.2.2.), bestimmen auf Malta Hotelanlagen der europäischen Mittelklasse die Tourismuszonen. Nur wenige hochklassige Hotelanlagen haben sich bisher auf Malta etabliert. Aufgrund dieser Tatsache ergibt sich auf Malta auch ein anderes Touristenprofil als auf Mauritius.

Hotel Category	Number of	Total Maltese Islands	Malta	Gozo & Comino
Hotel	Tourists	744,271	736,291	7,980
	Nights	6,470,671	6,391,345	79,326
Guesthouse	Tourists	8,708	8,082	626
	Nights	92,431	86,315	6,116
Tourist village	Tourists	32,074	32,074	0
	Nights	317,461	317,461	0
Holiday complex	Tourists	49,332	49,332	0
	Nights	533,787	533,787	0
Apart hotel	Tourists	69,290	68,376	914
	Nights	707,262	697,803	9,459
Hostel	Tourists	2,319	2,319	0
	Nights	33,887	33,887	0

Tab. 13: Touristenankünfte nach Unterkunft und der dort verbrachten Anzahl der Nächte auf Malta 2003. (Quelle: NSO 2004a, S. 2)

An dieser Tabelle wird zum einen die Bedeutung der Hotelanlagen auf Malta deutlich, da der Großteil aller Touristen ihren Maltaurlaub im Jahr 2003 in Hotels und hotelähnlichen Anlagen verbracht hat.¹³³ Ferienhäuser oder -apartments spielen keine Rolle. Zum anderen verdeutlicht sie die begrenzte Bedeutung von Gozo und Comino, die zusammen weniger als 1 % der Touristen über einen längeren Zeitraum beherbergt haben. Ihre Bedeutung für den maltesischen Tourismus entnehmen beide Inseln dem starken Tages- bzw. Ausflugs-tourismus, für den von offizieller Seite keine genauen Zahlen bezüglich der beförderten Touristen vorliegen.

¹³³ Der Unterschied zwischen *Hotels* und *Tourist Village*, *Holiday Complex* und den *Aparthotels* ist marginal. Die drei Letztgenannten in der Tabelle 13 sind räumlich große Hotelanlagen mit einer großen Anzahl von Freizeitmöglichkeiten. Unterteilt werden sie nach ihrer Größe und Qualitätsmerkmalen. Hostel und Guesthouse sind, die auch im deutschen bekannten Pensionen und Gästehäuser.

Hotel Category	Number of	Total Maltese Islands	Malta	Gozo & Comino
5 star	Tourists	148,948	143,579	5,369
	Nights	1,005,725	950,861	54,864
4 Star	Tourists	382,265	379,441	2,824
	Nights	3,402,022	3,371,131	30,891
3 Star	Tourists	189,222	186,039	3,183
	Nights	1,850,035	1,823,388	26,647
2 star	Tourists	19,115	18,545	570
	Nights	169,510	164,470	5,040
1 Star	Tourists	1,413	1,413	0
	Nights	12,220	12,220	0
Unclassified	Tourists	3,308	3,308	0
	Nights	31,159	31,159	0

Tab. 14: Touristenankünfte nach Hotelkategorie und der dort verbrachten Anzahl an Nächten auf Malta, 2003. (Quelle: NSO 2004a, S. 2)

Die vorliegende Tabelle ist ein weiterer Beleg für die Dominanz von Mittelklassehotels auf Malta. Mehr als 50 % aller Touristen auf Malta wohnten demnach in gehobenen Mittelklassehotels.¹³⁴ Nur etwa 15 % der Touristen verbringt seinen Urlaub in einem der führenden Ressorts auf Malta. Noch seltener werden die einfachen Hotelanlagen gebucht. Diese Hotels bringen es auf ca. 2 % der Besucher. Interessanterweise bevorzugen Touristen auf Gozo und Comino exklusive Ressortanlagen. Dies liegt zum einen an der geringen Anzahl der Hotelanlagen auf beiden Inseln und zum anderen an der Tatsache, dass zwei Anlagen auf Gozo zu den besten Hotelanlagen auf dem maltesischen Archipel gehören, und so den Schnitt der Touristen in exklusiven Ressorts deutlich heben.

Von großem Interesse ist die Frage, welche Bedeutung britischen Touristen seit den achtziger Jahren zukommt. Festigen sie ihre dominierende Position? Konnte Malta neue Quellregionen gewinnen, die den maltesischen Tourismussektor auf eine breitere Basis stellen?

Die Antwort gibt folgende Statistik:

¹³⁴ Auf Malta werden alle Hotelanlagen vom Tourismusministerium klassifiziert. Dabei sind 3*** Häuser klassische Mittelklassehotels, wohingegen 4**** gehobene Mittelklasse darstellen. Unterschiede sind Ausstattung der Zimmer, Qualität der Restaurants, Freizeitmöglichkeiten und Unterhaltungsprogramm. 5***** Ressorts gehören auf Malta zu den bekannten internationalen Hotelketten wie Hilton, Hyatt, Marriott oder Interconti und können nach internationalen Maßstäben bewertet werden.

Country	1997 %	1998 %	1999 %	2000 %	2001 %	2002 %
Austria	1.6	2.0	2.4	2.3	2.3	2.2
Belgium	2.3	2.1	2.3	2.2	2.0	2.1
Denmark	1.4	1.2	1.4	1.4	1.5	1.5
Finland	0.5	0.4	0.4	0.5	0.5	0.4
France	5.6	6.1	6.0	6.2	7.0	7.1
Germany	17.4	17.2	17.5	16.8	13.6	12.5
Italy	8.1	7.7	7.6	7.6	7.9	8.9
Libya	3.5	3.2	3.7	3.6	2.6	2.0
Netherlands	4.7	4.8	5.4	5.3	4.3	3.9
Norway	0.6	0.6	0.8	0.8	0.9	0.9
Russia	1.9	2.0	1.3	1.5	1.9	2.0
Sweden	1.0	1.3	1.6	1.7	1.5	1.0
Switzerland	1.6	2.1	1.9	1.8	2.1	1.8
U.K.	39.3	38.0	34.8	35.3	38.3	39.2
U.S.A.	1.3	1.5	1.5	1.6	1.7	1.8
Other	9.0	9.9	11.3	11.5	11.9	12.7
Total	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

Tab. 15: Prozentuale Verteilung der Touristen auf Malta nach Nationalität, 1997 – 2002. (Quelle: NSO 2003a, S. 2)

Zwar beherrscht Großbritannien mit durchschnittlich 40 % aller Ankünfte immer noch den maltesischen Tourismusmarkt, die Bedeutung dieses Quellgebiets für die maltesische Tourismusindustrie ist jedoch merklich zurückgegangen. Den signifikanten Rückgang fangen in erster Linie andere Staaten aus der Europäischen Union auf. Insbesondere Deutschland (12 %), Italien (9 %) und Frankreich (7 %) haben großen Anteil an der stabilen Entwicklung des maltesischen Tourismus und können ausbleibende britische Touristen ersetzen. Die restlichen Ankünfte verteilen sich auf kleinere EU Staaten wie die Niederlande, Österreich, Irland oder Schweden. An dieser Verteilung hat sich bis 2007 nichts Grundsätzliches geändert. Die Touristenankünfte aus skandinavischen Staaten oder Irland nehmen jedoch signifikant zu (NSO 2008b, S. 8). Andere Quellgebiete des internationalen Tourismus wie Nordamerika oder Japan stellen weiterhin nur einen Bruchteil der Touristen, wobei seit 2005 ein Ansteigen der Ankünfte aus den USA nicht zu übersehen ist (NSO 2008b, S. 8). Die Insel spricht nach wie vor europäische Touristen an und konnte in der gesamten EU seine Quellgebiete auf eine erkennbar breitere Basis stellen. Große Schwankungen im maltesischen Tourismus bleiben seitdem aus.

Malta wird von Touristen aller Altersgruppen besucht. Die größten Gruppen stellen die Besucher von 25-44 und von 45-64 Jahren, die beide jeweils ca. 40 % der Touristen stellen. Junioren (bis 24 Jahre) wie Senioren (ab 65 Jahren) erreichen immerhin jeweils um die 10 % der Anteile am Touristenaufkommen.

Gründe für diese Ausgeglichenheit der verschiedenen Altersgruppen im maltesischen Tourismus liegen in der Vielseitigkeit des touristischen Angebots. Der saisonale Strand- und Badetourismus wird vor allem von Besuchern der 25-44 Jährigen und in Teilen der 45-64 Jährigen und deren Familien vertreten. Die verbreiteten Sprachreisen unter Jugendlichen wie auch die stetig wachsenden Angebote des Kulturtourismus auf Malta, der verstärkt unabhängige Erwachsenen mit hohem Bildungsstand und Einkommen ganzjährig anziehen (STEINECKE 2006, S. 63 f), begründen den hohen Anteil von Junioren, unabhängigen Erwachsenen wie Senioren. Ein kontinuierliches Wachstum der Ankünfte weisen ab dem Jahr 2005 alle Altersgruppen auf (NSO 2008b, S. 5).

Die durchschnittliche Länge des Aufenthaltes von Touristen beträgt 2007 durchschnittlich 8.9 Nächte. Seit 2005 ist die durchschnittliche Aufenthaltslänge von 9.5 Nächten um 6.3 % geschrumpft (NSO 2008b, S. 5).

Eine wichtige Alternative zum saisonalen Badetourismus und dem auf Malta verbreiteten Kulturtourismus ist der schon angesprochene Bildungstourismus auf Malta. In diesem außergewöhnlichen Segment hat sich Malta auf den europäischen Markt der sprachlichen Weiterbildung konzentriert. In mehr als 34 Schulen werden Schüler aus verschiedenen Staaten in Englisch und seltener in Italienisch unterrichtet:

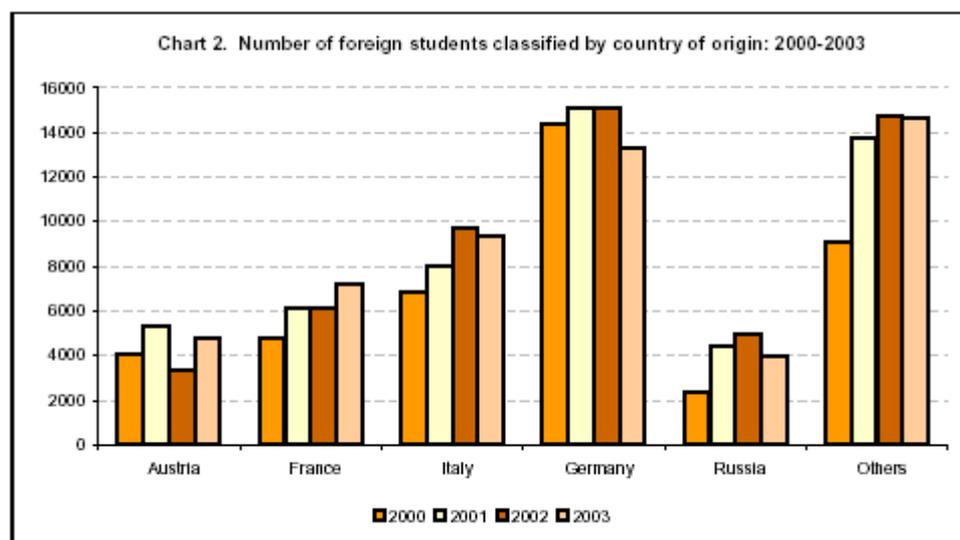


Abb. 14: Anzahl ausländischer Schüler- und Studenten auf Malta (Sprachreisen) nach ihrer Herkunft, 2000 – 2003 (Quelle: NSO 2004b, S. 3)

Der überwiegende Anteil der Schüler, die aus deutschsprachigen Ländern kommen, ist auffallend. Aber auch die Anteile von Franzosen, Italienern und Russen wachsen signifikant an. Die Zahl der Schüler, die eine Sprachreise nach Malta machen, ist seit 1995 stark angestiegen. Von 1995 bis 1998 pendelte die

Gesamtzahl bei 30.000. In den Jahren 1999 und 2000 kam es zu einem sprunghaften Anstieg auf über 35.000 und 41.000. 2001 kamen dann erstmals über 50.000 Sprachschüler. Diese Zahl stabilisierte sich dann in den folgenden Jahren (NSO 2004b, S. 2). So kann die Bedeutung dieses typischen Bestandteils des maltesischen Tourismus nicht hoch genug eingeschätzt werden, da diese unabhängig vom sonst dominierenden Bade- oder Kulturtourismus stattfindet, und in seiner Form eine auch für andere Inseln interessante Nische im Tourismus eröffnet. Ein Ausgleich zu der Hauptsaison auf Malta bleibt jedoch weitestgehend aus. Über 50 % der Sprachschüler kommt in den Sommermonaten und nutzt die Sommerferien zur Weiterbildung. Immerhin 30 % der Schüler nutzen während der Herbst- und Osterferien die Shoulder - Monate und nur knapp über 10 % kommen im Winter (NSO 2004b, S. 3). Eine Verteilung nach Nationen wurde dabei nicht untersucht. Nahe liegend ist in der Nebensaison ein hoher Anteil von Sprachschülern aus Ländern wie Deutschland, da dort das Schuljahr in verschiedene Ferienzeiten aufgeteilt ist.

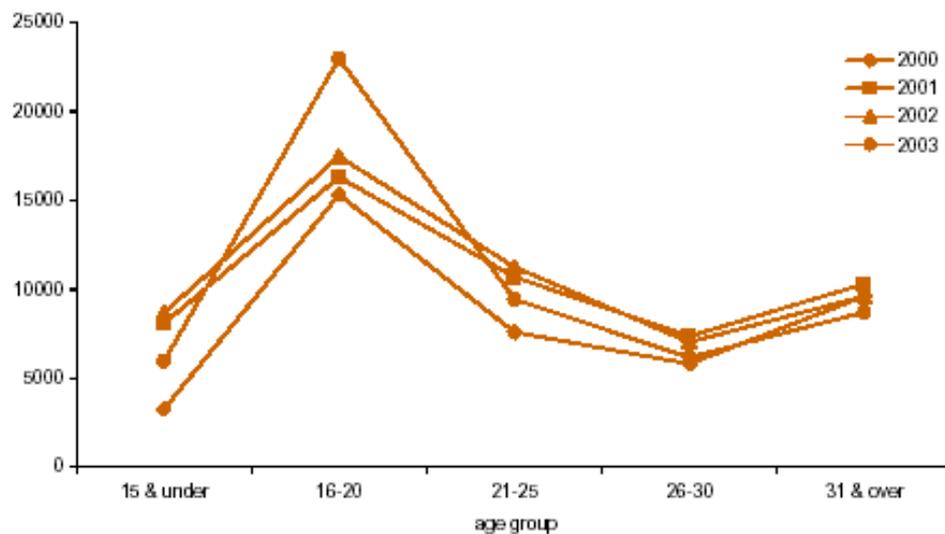


Abb. 15: Anzahl der Sprachschüler nach Altersgruppen 1999 – 2003

(Quelle: NSO 2004b, S. 7)

In der eindeutigen Überzahl sind Schüler und Studenten im Alter von 16 – 20 Jahren, wobei im Jahr 2003 ein signifikanter Sprung von über 15.000 auf fast 25.000 Schüler gemacht wurde. Es folgt die Gruppe der 21 – 25 Jährigen mit ca. 10.000 Studenten. Interessanterweise ist die Gruppe der unter 16 Jährigen eher unterrepräsentiert und die Gruppe der über 31 Jährigen Studenten sogar stärker vertreten. Viele Lehrer auf Malta nutzen diese Form des Tourismus zur Aufbesserung ihrer Gehälter. 92 % aller Lehrer an den Sprachschulen sind Teilzeitkräfte. Fast 75 % der Angestellten sind Frauen, die im eher konservativen

Malta mit lukrativen Nebeneinkünften ihren Beitrag für deren Haushalte beisteuern (NSO 2004b, S. 9).

Neben den Sprachreisen gewinnt eine Tourismusform zunehmend an Bedeutung, die statistisch von den maltesischen Behörden gesondert untersucht und erfasst wird. Der Kreuzfahrttourismus konnte in den vergangenen Jahren auf Malta enorme Steigerungsraten verzeichnen.

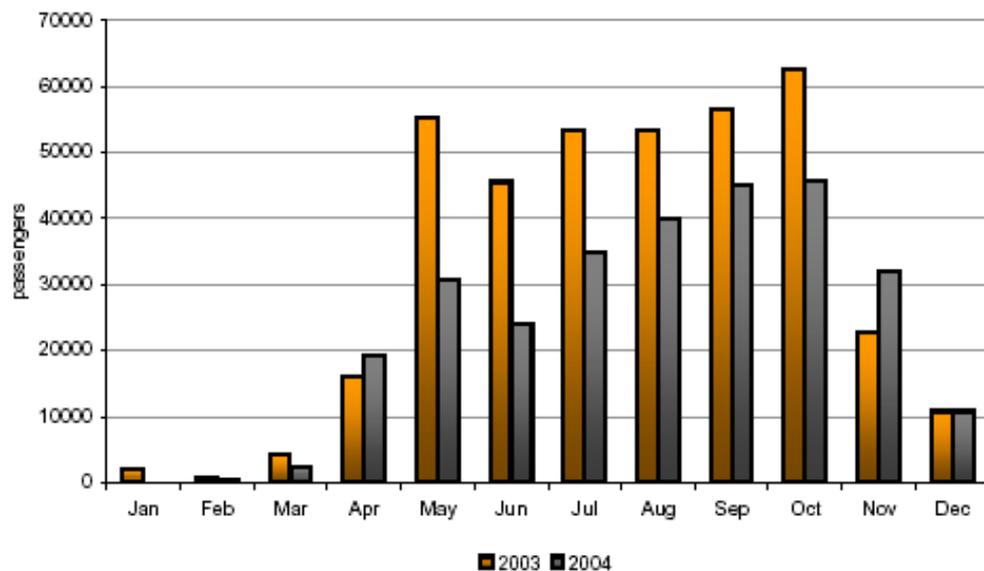


Abb. 16: Ausländische Kreuzfahrtpassagiere auf Malta 2003 – 2004 (Quelle: NSO 2005b, S. 8)¹³⁵

Zwar war im Jahr 2004 im Gegensatz zu 2003 ein signifikanter Einbruch bei den Ankünften von Kreuzfahrtpassagieren zu verzeichnen, dieser Verlust kann als Delle in der Entwicklung bezeichnet werden. Von 2005 – 2007 stieg die Gesamtzahl der angelegten Kreuzfahrtpassagiere auf fast 500.000 an (NSO 2008a, S. 3). 84 % der Passagiere halten sich allerdings nur einen Tag auf Malta auf (NSO 2008a, S. 1). Malta profitiert insgesamt am weltweit steigenden Interesse an Kreuzfahrten. Bei dieser rasanten Entwicklung ist zu beachten, dass insbesondere die Shoulder – Monate Oktober, Mai und Juni starken Zuspruch finden. Der Oktober ist sogar in beiden Jahren der Monat mit dem höchsten Zuspruch an Kreuzfahrtpassagieren. Auch in den Sommermonaten ist der September der stärkere Monat, so dass die Shoulder – Monate außerhalb der

¹³⁵ Unter Kreuzfahrtpassagieren versteht die NSO Touristen, die für einen kurzen Zeitraum in Malta vor Anker liegen und dort für beschränkte Zeit an Land gehen. In dieser Tabelle tauchen keinerlei Fährtouristen auf. Diese werden von NSO gesondert als Transitpassagiere aufgeführt. In den klassischen Einreisestatistiken werden Kreuzfahrtpassagiere also nicht verzeichnet und gesondert statistisch eingeordnet.

Hochsaison für den Kreuzfahrttourismus von besonderer Bedeutung sind. Für den Tourismus auf Malta bedeutet dieser Ansturm einen saisonalen Ausgleich. Touristische Attraktionen, der Handel sowie Restaurants und Gaststätten vor allem in der Tourismuszone um Valletta verzeichnen auch in der Nebensaison einen regen Zulauf. Sogar in den Wintermonaten November und Dezember kommen im Vergleich zu den auf Malta residierenden Touristen relativ viele Kreuzfahrer. Alleine die Monate Januar bis März bleiben vergleichsweise unbedeutend. Die ökonomische Bedeutung der Kreuzfahrer konnte bislang statistisch nicht erfasst werden, bei einer Größenordnung von mittlerweile fast 500.000 Ankünften bleiben ökonomische Effekte nicht aus.

Die Bedeutung des Tourismus für die maltesische Wirtschaft, insbesondere für die vom Tourismus betroffenen Sektoren, kann an den Ausgaben von einreisenden Gästen nachgewiesen werden.

Purpose of visit	Lm				
	2003				
	Other expenses	Airfare	Accommodation	Package	Total
Holiday	116,548,605	24,945,935	16,459,392	189,316,280	347,270,212
Business	10,884,886	11,895,862	8,881,497	4,539,174	36,201,419
Visiting friends/family	5,660,349	3,713,038	1,805,694	774,265	11,953,346
Other	9,130,500	3,080,354	2,851,506	19,304,094	34,366,454
Total	142,224,340	43,635,189	29,998,089	213,933,813	429,791,431
Purpose of visit	2004				
	Other expenses	Airfare	Accommodation	Package	Total
Holiday	120,554,176	26,173,315	14,282,622	195,040,191	356,050,304
Business	7,813,935	9,953,779	7,979,881	4,582,354	30,329,949
Visiting friends/family	5,498,127	4,074,003	993,059	1,114,667	11,679,856
Other	9,664,932	2,834,391	2,975,663	18,794,541	34,269,528
Total	143,531,170	43,035,488	26,231,225	219,531,753	432,329,637

Tab. 16: Absolute Ausgaben von Einreisenden nach dem Zweck ihres Aufenthaltes und den anfallenden Kosten auf Malta, 2003 – 2004 (Quelle: NSO 2005b, S. 5)

Der Tourismussektor ist eine wichtige Einnahmequelle der maltesischen Wirtschaft. Über 80 % aller Ausgaben von Einreisenden auf Malta stammen von Touristen. Dabei fallen in besonderer Weise die *“Anderen Ausgaben”* auf, da diese Ausgaben vielfach vollständig auf Malta bleiben. Im Vergleich zu den Ausgaben der Touristen für das gebuchte Arrangement sind diese Ausgaben vergleichsweise hoch und erklären die Attraktivität des Tourismussektors für die maltesische Politik. Eine Problematik in diesem Zusammenhang ist die wachsende Tendenz zum All-Inclusive Tourismus, der bereits weite Teile des

Mittelmeerraums erobert hat. Diese Form des Pauschalismus verringert die Ausgaben vieler Touristen um ein Vielfaches, die der insularen Ökonomie zu Gute kommen. Der AI-Tourismus betrifft Malta besonders stark, weil sich der maltesische Tourismus bislang in erster Linie auf Mittelklassehotels und dementsprechende Leistungen spezialisiert hat, die dem Typus des All – Inclusive Tourismus besonders gerecht werden. Der für den europäischen Markt typische Pauschalismus des mediterranen Sommertourismus hat den All – Inclusive Trend aus der Karibik bereitwillig aufgenommen und Malta konnte sich dieser Entwicklung nicht vollständig entziehen.

Trotzdem ist der maltesische Tourismus aufgrund seiner individuellen Entwicklung, seiner Vielfalt und seiner Kraft zu einer inneren Diversifizierung im Vergleich zu anderen Destinationen in dieser Region gut aufgestellt.

- **Die Tourismuspolitik auf Malta**

Die Tourismuspolitik auf Malta wird von der MTA, der *Malta Tourism Authority*, weitestgehend gelenkt und umgesetzt. Sie ist der operative Arm des *Maltese Ministry of Culture and Tourism* und zuständig für alle Marketingmaßnahmen Maltas im Ausland, die Kontrolle gesetzlicher Bestimmungen im Tourismussektor, die Festsetzung von Qualitätsstandards (Kategorisierung von Hotelanlagen) und der Vergabe von Lizenzen von Reiseleitern oder –führern.¹³⁶

Mit weniger als 13.000 Besuchern pro Jahr und schätzungsweise 1300 Gästebetten startete Malta seine touristische Erfolgsgeschichte gegen Ende der fünfziger Jahre. Im Jahr 2007 erreichte Malta eine Zahl von ca. 1.2 Mio. Besuchern und weit über 40.000 verfügbaren Gästebetten in allen Hotelkategorien. Dies macht Malta zu den am dichtesten von Touristen *“besiedelten“* Gebieten Europas. Diese rasante Entwicklung des Tourismus auf Malta innerhalb der vergangenen vierzig Jahre hat aus tourismuspolitischer Sicht verschiedene Gründe:

In der Anfangsphase des maltesischen Tourismus versuchten die politischen Verantwortlichen einen exklusiven Tourismus auf Malta zu etablieren, was innerhalb kürzester Zeit aufgrund fehlender Möglichkeiten wie geeigneter Hotelanlagen oder der fehlenden Nachfrage scheiterte. Innerhalb weniger Jahre erkannte man, dass die Konkurrenz auf dem europäischen Markt zu groß war und bessere räumliche Voraussetzungen bot, um einen allein auf hohen Preisen und hoher Qualität ausgerichteten Tourismus durchzusetzen. So wandte man sich

¹³⁶ Quelle ist die offizielle Homepage der MTA: <http://www.mta.com.mt/index.pl/introduction>

noch in den sechziger Jahren von diesem Ansatz ab und richtete sein Augenmerk auf den im Mittelmeerraum entstehenden Massentourismus (BESENTHAL 1993, S. 294). Maltas Tourismuspolitik forcierte daraufhin seine Bemühungen, qualitative Verbesserungen der touristischen Infrastruktur durchzusetzen. Die wichtigsten Ansätze zur Förderung des maltesischen Tourismus wurden in verschiedenen Maßnahmen zusammengefasst. Europaweite Werbekampagnen sollten die Abhängigkeit von dem dominierenden Quellgebiet Großbritannien vermindern und neue Quellregionen erschließen. Diese Kampagnen betonten den Wert und die Einmaligkeit der historischen und kulturellen Schätze, die Malta anbietet. Die Anstrengungen sollten ausgabefreudigere Touristen anlocken und die auf die Sommermonate ausgerichtete Saisonalität vermeiden.

Ein besonderes Anliegen aller maltesischen Regierungen seit der Unabhängigkeit war die Verbesserung der allgemeinen wie der touristischen Infrastruktur, um dem Archipel bessere Voraussetzungen im Konkurrenzkampf des Mittelmeertourismus zu bieten. Darunter fiel die Modernisierung der Wasser- und Stromversorgung, der Telekommunikation, dem Straßennetz und dem öffentlichen Nahverkehr. Größtes Problem der Entwicklung des Tourismussektors in den boomenden siebziger und achtziger Jahren war der ziellose Ausbau von touristischen Einrichtungen wie Hotelanlagen und das unkontrollierte Wachstum der touristischen Infrastruktur. Dem Ansturm der Massen Anfang der achtziger Jahre war Malta nicht gewachsen, was sich in einer planlosen Bebauung von Tourismusgebieten ausdrückte, die zu diesem Zeitpunkt keinesfalls darauf vorbereitet waren. Hotels und touristische Einrichtungen wurden willkürlich aus dem Boden gestampft, um der Nachfrage gerecht zu werden. In dieser Zeit entstanden zwangsläufig und nicht planmäßig, die bis heute dominierenden Tourismuszonen rund um St. Julians oder Bugibba, die aus Sicht von Raumplanern ein unstrukturiertes Bild abgaben, das bis heute nicht beseitigt werden konnte. Dieser Umstand und die Folgen für den Städtebau beschäftigen die Tourismuspolitiker und Raumplaner Maltas bis in die Gegenwart.

In den letzten Jahren hat Malta das räumliche Wachstum des Tourismus deutlich beschränkt. Die Zahl der Gästebetten steigt seit Beginn der neunziger Jahre nicht mehr signifikant an. Neubauten von Hotelanlagen ersetzen alleine die Kapazitäten veralteter Anlagen. Ein Ziel der rezenten Tourismuspolitik ist es eine deutlich höhere Auslastung der vorhandenen Hotelanlagen zu erreichen, und die Qualität der maltesischen Beherbergungsbetriebe gegenüber der direkten europäischen Konkurrenz zu verbessern (NSO 2004a, S. 1). Die wichtigsten Maßnahmen sind die Modernisierung bestehender Hotelanlagen und der

komplette Neubau veralteter Anlagen, wobei touristische Trends des internationalen Markts durchaus auf- und übernommen werden. Dabei kommt Malta der Mangel an nutzbaren Raum zu Gute. Bestehende Stadthotels werden dem hohen mitteleuropäischen Niveau angepasst, die wenigen räumlich großzügigen Strandhotels werden in ihrem Angebot verbessert und somit konkurrenzfähiger gegenüber vergleichbaren Hotelanlagen in Spanien, auf den griechischen Inseln oder der Türkei. Die Modernisierung der allgemeinen Infrastruktur ist weitestgehend abgeschlossen. Der Zustand von den wichtigsten Versorgungsindikatoren auf Malta befindet sich auf gehobenem mitteleuropäischem Niveau. Vor allem der Telekommunikationssektor und der Sektor gehobener Dienstleistungen können mit dem vieler europäischer Industriestaaten verglichen werden, was ein Vorteil gegenüber anderen Mittelmeerinseln ist. Andere Bereiche der maltesischen Infrastruktur wie der Straßenbau oder die Ausgestaltung der bedeutendsten Tourismusorte hinken hinterher, was jedoch ein Kennzeichen der meisten Touristenregionen im Mittelmeerraum ist, die über ein vergleichbar unkontrolliertes Wachstum des Tourismus überprägt wurden.

Ein prägendes Merkmal maltesischer Tourismuspolitik war die Gewinnung neuer Märkte und Quellgebiete. Bedingt durch die historische Abhängigkeit von den britischen Inseln war Malta bis in die neunziger Jahre ein bevorzugtes Urlaubsziel für britische Touristen. Um diese Abhängigkeit zu mindern, ist Malta seit Jahren im Bereich des europäischen Tourismusmarketing sehr aktiv. Großbritannien ist bis in die Gegenwart das entscheidende Quellgebiet des maltesischen Archipels. Jedoch verringerte sich der Anteil britischer Touristen von über 75 % Anfang der achtziger Jahre auf unter 40 % 2004 (BESENTHAL 1993, S. 206; NSO 2005 b, S. 2). Der in den achtziger Jahren befürchtete Spagat zwischen der notwendigen Diversifizierung des maltesischen Tourismussektors und dem eventuellen Verlust der bedeutenden Quellregion ist nicht eingetreten (BESENTHAL 1993, S. 297). Malta bleibt interessant für den britischen Markt, ist aber mittlerweile auch eine bedeutende Destination des gesamten europäischen Tourismus. Die Gründe für schwindende Bedeutung des britischen Quellgebiets liegen im breiten Angebot des europäischen Tourismus und dem Trend zu Fernreisen, der verstärkt britische Touristen in ehemalige Kolonien wie Jamaika, Barbados oder Kenia lockt. Zudem entspricht der maltesische Tourismus nicht mehr unbedingt den preislichen und inhaltlichen Vorstellungen vieler britischer Touristen, die mittlerweile auf den Balearen, den Kanaren oder der Türkei einen bedeutenden Anteil darstellen.

Malta konnte im europäischen Wettbewerb von seiner aggressiven Marketingpolitik, der guten touristischen Infrastruktur und seinen kulturellen Angeboten profitieren. Die Diversifizierung des maltesischen Tourismussektors trägt zudem erste Früchte. Alternativer Sport- oder Bildungstourismus sind Nischen, die den maltesischen Markt kennzeichnen. Auch der auf Malta seit Jahren gepflegte Kulturtourismus sorgt gerade in der Nebensaison für einen wesentlich stabileren Saisonverlauf. Einen wichtigen Ausgleich zum stationären Fremdenverkehr stellt der kontinuierliche wachsende Markt des Kreuzfahrt-tourismus dar und erfährt entsprechenden Zuspruch der maltesischen Politik. Ein neuer Kreuzfahrtterminal im Hafen von Valletta mit unmittelbarer Anbindung an die innenstädtischen Bereiche des *Grand Harbour* sorgt für weitere Belebung und einen Attraktivitätsgewinn Maltas, um in den Kalender wichtiger Kreuzfahrt-gesellschaften und Reedereien aufgenommen zu werden.

Die Entlastung der lange Zeit dominierenden Sommersaison war ein weiteres wichtiges Ziel maltesischer Tourismuspolitik. Eine nachhaltige Verringerung der Abhängigkeit vom Strand- und Badetourismus im Sommer gelang bislang nur wenigen Regionen im Mittelmeerraum. Wie schon weiter oben angesprochen zeichnet sich Malta in diesem Bemühen besonders aus. Gründe für die erfolgreiche zeitliche und qualitative Aufwertung der Nebensaison sind in der Diversifizierung des Tourismus zu sehen und den besonderen Voraussetzungen Maltas für eine Mischung aus Kultur- und Badetourismus. Die touristische Diversifizierung in Kombination mit einer sichtbar erreichten Qualitätssteigerung im Tourismus machte diesen saisonalen Ausgleich möglich.

Ein Vergleich des maltesischen Tourismus mit demjenigen von Mauritius zeigt deutliche Unterschiede auf. Während Mauritius in seinem direkten Umfeld kaum Konkurrenz verspürt, ist Malta umgeben von zahlreichen weltweit anerkannten Tourismusdestinationen. Auf Malta gab es im Gegensatz zu Mauritius in den siebziger und achtziger Jahren den Boom des europäischen Massentourismus, der negative Auswirkungen hatte (BESENTHAL 1993, S. 227 ff).

Dennoch kann die maltesische Tourismuspolitik seit der Unabhängigkeit 1964 als gelungen angesehen werden. Die Diversifizierung des maltesischen Tourismus konnte das unregulierbare Wachstum des Massentourismus verlangsamen. Im Gegensatz zu anderen südeuropäischen Tourismusregionen hat Malta durch eine reformorientierte Politik, neue Märkte erschlossen und seine eingeschränkten Möglichkeiten besser ausgeschöpft.

3.3.3. Wirtschaftsräumliche Bedeutung und die Diversifizierung des Tourismussektors

Die wirtschaftsräumliche Bedeutung des Tourismus auf Malta ist in seinem Umfang mit der auf Mauritius ebenbürtig. Im Gegensatz zum seit Jahrhunderten politisch wie strategisch für Europa bedeutenden Malta hat sich Mauritius über Jahrzehnte mit und durch den Tourismus von einem der ärmsten Länder der Erde zu einem international angesehenen Staat entwickelt, der seine Unterentwicklung überwunden hat. Malta musste dagegen nach der Unabhängigkeit eine eigene ökonomische und gesellschaftliche Identität entwickeln. Mit der finanziellen und logistischen Unterstützung Großbritanniens erreichte Malta in relativ kurzer Zeit eine stabile Basis, die der Kern und der Ausgangspunkt der bisherigen Entwicklungen ist. Einen großen Anteil bei der Modernisierung Malts hat wie auf Mauritius der Tourismus, obwohl die Tourismussektoren beider Staaten inhaltlich wie konzeptionell große Unterschiede aufweisen.

Bei der infrastrukturellen und ökonomischen Erschließung beider insularer Räume war der Tourismus ab dem Zeitpunkt der Unabhängigkeit ein entscheidender Faktor der insularen Modernisierung. Ab diesem Zeitpunkt werden Unterschiede deutlich. Während Mauritius faktisch am Nullpunkt angefangen hat und in langsamen Schritten den insularen Raum, die Volkswirtschaft und die Gesellschaft erfolgreich weiterentwickelt hat, konnte Malta weitestgehend auf eine intakte Infrastruktur, ein bestehendes Bildungssystem, positive Beziehungen zur EU und die vielfältige Unterstützung Großbritanniens zurückgreifen (BESENTHAL 1993, S. 175 ff). Die Republik Malta hatte somit bei ihrem Start in die Unabhängigkeit gänzlich andere Grundvoraussetzungen als Mauritius. Neben ihrer historischen Bedeutung für den europäischen Kontinent verfügte die Insel über eine weit entwickelte Gesellschaftsordnung. Im Gegensatz zu Mauritius hatte Malta während seiner Zeit unter britischer Herrschaft ein hohes Maß an Mitbestimmung. Dies lag auch an der strategisch besonderen Lage Malts, welche die Inseln für London unverzichtbar machte. Die gesellschaftlichen Grundlagen waren auf Malta zu Beginn der Unabhängigkeit weitestgehend gegeben.

Aus ökonomischer Sicht stellte die Unabhängigkeit für Malta allerdings ein großes Problem dar. Der bedeutendste Arbeitgeber war das britische Militär und die Kolonialverwaltung. Durch einen Abzug der Briten waren viele Arbeitsplätze im hauptsächlich vom Militär genutzten Hafen in Gefahr. Diesem Umstand verdankt der maltesische Tourismus seine Geburtsstunde. Die maltesischen Offiziellen und die Kolonialverwaltung suchten nach geeigneten Wirtschaftssektoren, die den

Weggang des wichtigsten Arbeitgebers auffangen können (BESENTHAL 1993, S. 47). Aus diesem Grund wurde auf Malta der Versuch gestartet, den Tourismus als alternativen Wirtschaftssektor zu installieren (VGL. KAP. 3.3.2., S. 161 f). Mit dem Beginn des Massentourismus in den siebziger Jahren erreichte der Tourismus auf Malta neue Dimensionen. Neben dem Bauboom, einer Vielzahl entstehender Arbeitsplätze und wirtschaftlichem Aufschwung, bedeutete diese Entwicklung eine neue Ausrichtung der maltesischen Volkswirtschaft. Der Tourismus übernahm in den staatlichen Planungen eine wichtige Position. Bis in die neunziger Jahre war die ökonomische Bedeutung des Tourismus für Malta wechselhaft und enormen Schwankungen unterworfen. Erst Ende der achtziger Jahre gewinnt der Tourismus deutlich an Stabilität, da die vorherrschende Stellung des britischen Marktes für den Tourismus zurückging und die Diversifizierung des Tourismus auf Malta erste Fortschritte zeigte (BESENTHAL 1993, S. 87). In den neunziger Jahren nahm die Rolle des Tourismus für die maltesische Volkswirtschaft kontinuierlich zu, was die gegenwärtige Situation verdeutlicht.

Genaue statistische Daten zur exakten volkswirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus können auf Malta nicht ermittelt werden. Die Vielschichtigkeit des Tourismussektors und die auch auf Malta verbreitete Bedeutung des Informellen Sektors verhindern, den tatsächlichen Einfluss auf die Volkswirtschaft exakt zu ermitteln.

Die MTA (Malta Tourism Authority) stellte auf ihrer Homepage die wichtigsten Fakten kurz zusammen: 1998 betrug der direkte Anteil des Tourismus an der maltesischen Ökonomie mehr als 10%. Der Anteil am BIP betrug 24%. Auf 1200 Malteser pro km² kommen 100 Touristen. 17 % aller Vollzeitarbeitsplätze auf Malta können dem Tourismussektor zugeordnet werden (Abrufbar unter: http://www.mta.com.mt/index.pl/tourism_and_the_maltese_economy Datum der Einsicht: 25.2.2008). Obwohl diese Daten scheinbar veraltet sind, geben sie die aktuelle Situation wieder und beweisen die stabile ökonomische Situation in den vergangenen Jahren. Grundsätzliche Verschiebungen konnten auf Malta seitdem nicht mehr beobachtet werden. Zudem verdeutlichen diese Zahlen die Bedeutung des Tourismus auf Malta. Die absolute Wertigkeit des Tourismussektors für das BIP in den Jahren 2004 – 2008 sieht wie folgt aus:

Die vorliegende Tabelle 17 verdeutlicht die wichtige Bedeutung des Tourismussektors für die maltesische Volkswirtschaft. Der direkt erwirtschaftete Anteil am BIP beträgt zusammen mit dem Handel und weiteren einfachen Dienstleistungen durchschnittlich etwa 30 %. Der direkte Anteil dehnt sich durch verschiedene

Impulse des Tourismus auf andere Wirtschaftssektoren wie zum Beispiel den Handel und die anderen artverwandten Dienstleistungen weiter aus.

Table 1. Gross value added at basic prices (B1.g)
By industry (A6) and by region (NUTS III)

			2004	2005	2006	2007	2008
			€'000				
1 Agriculture, hunting and forestry; fishing and operation of fish hatcheries and fish farms	MT	MALTA	111,464	110,609	120,564	117,981	87,408
	MT001	Malta	97,868	97,134	106,195	104,707	73,254
	MT002	Gozo and Comino	13,596	13,475	14,368	13,274	14,154
	MTZZZ	Extra-Regio					
2 Industry, including energy	MT	MALTA	737,206	760,578	800,933	852,072	860,391
	MT001	Malta	703,185	729,274	769,101	818,390	826,833
	MT002	Gozo and Comino	34,021	31,304	31,832	33,682	33,558
	MTZZZ	Extra-Regio					
3 Construction	MT	MALTA	155,996	160,780	172,687	172,027	178,084
	MT001	Malta	143,179	146,399	157,658	157,175	163,495
	MT002	Gozo and Comino	12,817	14,381	15,029	14,852	14,589
	MTZZZ	Extra-Regio					
4 Wholesale and retail trade, repair of motor vehicle and household goods, hotels and restaurants; transport and communications	MT	MALTA	1,133,848	1,184,200	1,195,299	1,257,113	1,311,924
	MT001	Malta	1,073,444	1,121,630	1,129,576	1,186,135	1,236,700
	MT002	Gozo and Comino	60,404	62,570	65,723	70,979	75,224
	MTZZZ	Extra-Regio					
5 Financial, real estate, renting and business activities	MT	MALTA	769,391	849,813	953,173	1,004,046	1,088,599
	MT001	Malta	724,216	798,239	897,296	944,483	1,023,485
	MT002	Gozo and Comino	45,175	51,574	55,877	59,563	65,114
	MTZZZ	Extra-Regio					
6 Other Service activities	MT	MALTA	979,970	1,047,818	1,167,472	1,315,626	1,430,322
	MT001	Malta	907,809	968,276	1,089,714	1,216,187	1,330,577
	MT002	Gozo and Comino	63,257	69,737	68,160	88,464	88,444
	MTZZZ	Extra-Regio	8,903	9,805	9,598	10,975	11,301
Gross value added at basic prices	MT	MALTA	3,887,875	4,113,797	4,410,128	4,718,866	4,956,729
	MT001	Malta	3,649,702	3,860,951	4,149,541	4,427,077	4,654,344
	MT002	Gozo and Comino	229,270	243,041	250,989	280,814	291,084
	MTZZZ	Extra-Regio	8,903	9,805	9,598	10,975	11,301

Tab. 17: Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftssektoren auf Malta 2004 – 2008 in Lm `000 (Quelle: NSO 2009, S. 211).

Der Tourismussektor auf Malta hat seit Anfang der neunziger Jahre seine Bedeutung für das BIP deutlich ausgebaut. Von 1993 bis 2000 konnte der Tourismus seinen absoluten Anteil am BIP verdoppeln (NSO 2003b).

Im selben Zeitraum wuchs der industrielle Sektor ebenso stark an wie die verschiedenen Finanzdienstleistungen. Die Sparquote wie auch die Zinseinkünfte aus Privatbesitz nahmen deutlich zu, was zum einen auf den steigenden individuellen Wohlstand zurückzuführen ist. Zum anderen hat sich Malta einen Ruf als Standort internationaler Finanzdienstleistungen erarbeitet und profitiert nachhaltig von Investitionen ausländischer Anleger mit zum Teil umstrittenen Sparmodellen (KAISER 2007). Das Bedeutungswachstum des Tourismus lässt sich nicht nur in seinem Anteil am BIP ablesen. Auch die Bedeutung des Tourismus am Arbeitsmarkt sagt demnach viel über seinen Einfluss auf die betroffene Bevölkerung aus.

Economic activity	Sex				Total	
	Males		Females		No	%
	No	%	No	%		
Agriculture, hunting and forestry	2,213	2.1	297 ^a	0.7	2,510	1.7
Fishing	267 ^a	0.3	-	-	267 ^a	0.2
Mining and quarrying	349 ^a	0.3	-	-	349 ^a	0.2
Manufacturing	22,296	21.5	7,160	15.9	29,456	19.8
Electricity, gas and water supply	2,372	2.3	222 ^a	0.5	2,594	1.7
Construction	10,658	10.3	411 ^a	0.9	11,069	7.4
Wholesale and retail trade, repairs of household goods and vehicles	16,122	15.6	5,579	12.4	21,701	14.6
Hotels and restaurants	7,895	7.6	4,673	10.4	12,568	8.5
Transport, storage and communication	8,952	8.6	2,375	5.3	11,327	7.6
Financial intermediation	2,532	2.4	1,486 ^a	3.3	4,018	2.7
Real estate, renting and business activities	5,280	5.1	1,908	4.2	7,188	4.8
Public admin and defence; compulsory social security	10,336	10.0	4,015	8.9	14,351	9.7
Education	5,132	5.0	8,386	18.6	13,518	9.1
Health and social work	5,660	5.5	6,266	13.9	11,926	8.0
Other community, social and personal service activities	3,272	3.2	2,178	4.8	5,450	3.7
Private households with employed persons	-	-	116 ^a	0.3	116 ^a	0.1
Extra-territorial organizations and bodies	20 ^a	0.2	7 ^a	0.2	27 ^a	0.2
Total	103,536	100.0	45,146	100.0	148,682	100.0

Tab. 18: Gesamtanzahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen auf Malta klassifiziert von Juli bis September 2004. (Quelle: NSO 2005c, S. 64)

8.5 % aller erwerbstätigen Arbeitnehmer sind im Verlauf der Hochsaison in Hotels oder Restaurants beschäftigt. Unter dem Gesichtspunkt der Vollzeitbeschäftigung beträgt der Anteil immer noch 7 % (VGL. TAB. 21, S. 188). Dabei sind Arbeitnehmer nicht eingerechnet, die im Handel, dem Transportsektor, oder anderen Dienstleistungsunternehmen arbeiten, und vom Tourismus in unterschiedlicher Weise abhängig sind. Viele dieser Beschäftigten bessern ihre Einkommen oftmals mit kleineren Nebenjobs im Tourismussektor auf und profitieren über ihre Entlohnung hinaus von Trinkgeldern. Die angesprochenen Unternehmen beschäftigen in der Hauptsaison zusätzliche Arbeitnehmer und gleichen die Spitzen in den Sommermonaten vermehrt durch die Einstellung von Teilzeitkräften und Aushilfen aus. Diese Diskrepanz wird am unterschiedlichen prozentualen Anteil aller Arbeitnehmer und der Vollzeitbeschäftigten mehr als deutlich. Der Bedarf an Arbeitskräften ist während der Hauptsaison des Tourismus zwischen Juni und September so hoch, dass nicht nur Hotels oder Restaurants Teilzeitkräfte einstellen müssen.

Economic activity	Sex				Total	
	Males		Females		No	%
	No	%	No	%		
Agriculture, hunting and forestry	2,164	2.2	297 ^u	0.8	2,461	1.8
Fishing	267 ^u	0.3	-	-	267 ^u	0.2
Mining and quarrying	349 ^u	0.4	-	-	349 ^u	0.3
Manufacturing	21,785	21.9	6,299	17.5	28,084	20.7
Electricity, gas and water supply	2,372	2.4	222 ^u	0.6	2,594	1.9
Construction	10,401	10.5	411 ^u	1.1	10,812	8.0
Wholesale and retail trade, repairs of household goods and vehicles	15,334	15.4	4,309	12.0	19,643	14.5
Hotels and restaurants	6,612	6.6	2,936	8.1	9,548	7.0
Transport, storage and communication	8,562	8.6	2,081	5.8	10,643	7.9
Financial intermediation	2,532	2.5	1,330 ^u	3.7	3,862	2.8
Real estate, renting and business activities	5,152	5.2	1,557 ^u	4.3	6,709	5.0
Public admin and defence; compulsory social security	10,190	10.2	3,706	10.3	13,896	10.3
Education	5,063	5.1	7,069	19.6	12,132	9.0
Health and social work	5,463	5.5	4,266	11.8	9,729	7.2
Other community, social and personal service activities	3,030	3.0	1,423 ^u	3.9	4,453	3.3
Private households with employed persons	-	-	77 ^u	0.2	77 ^u	0.1
Extra-territorial organizations and bodies	207 ^u	0.2	74 ^u	0.2	274 ^u	0.2
Total	99,476	100.0	36,057	100.0	135,533	100.0

Tab. 19: Gesamtzahl der Vollzeitbeschäftigten nach Wirtschaftsbereichen auf Malta klassifiziert von Juli bis September 2004. (Quelle: NSO 2005c, S. 64)

Auffallend ist der hohe Anteil von Teilzeitkräften in der Sommersaison, die von Hotels und Gastronomie benötigt werden.

Economic Activity	Sex				Total	
	Males		Females		No	%
	No	%	No	%		
Agriculture	49 ^u	1.2	-	0.0	49 ^u	0.4
Industry	768 ^u	18.9	861 ^u	9.5	1,629 ^u	12.4
Services	3,243	79.9	8,228	90.5	11,471	87.2
Total	4,060	100.0	9,089	100.0	13,149	100.0

¹ Please note that the figures in this table include also full-time employees with reduced hours together with part-time employees.

Tab. 20: Teilzeitbeschäftigte nach Wirtschaftssektoren auf Malta von Juli bis September 2004. (Quelle: NSO 2005c, S. 65)

Die Zahlen in Tabelle 20 verdeutlichen, dass insbesondere im Tourismus und artverwandten Tätigkeiten im Dienstleistungssektor wie dem Einzelhandel in der touristischen Hochsaison verstärkt Teilzeitkräfte und Aushilfen benötigt werden. Fraglich ist nur, woher diese Anzahl von Arbeitskräften kommt? Da Malta von einer vergleichsweise geringen Arbeitslosigkeit geprägt wird, die 2003 bei 8.2 % (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 288) und 2007 bei 6.8 % (CIA – THE WORLD FACTBOOK 2008a, S. 7) liegt, rekrutiert sich nur ein Teil der saisonalen Aushilfskräfte vom normalen maltesischen Arbeitsmarkt. Der andere Teil wird von weiblichen Arbeitskräften gestellt, die dem eher konservativ geprägten

maltesischen Arbeitsmarkt vorenthalten werden (NSO 2004b, S. 9) oder von Arbeitnehmern, die mit Nebenjobs ihr durchschnittliches Gehalt aufbessern wollen.¹³⁷ Interessanterweise gibt es sogar einen leicht höheren Anteil von Teilzeitbeschäftigten in der touristischen Nebensaison (NSO 2005c, S. 29 u. S. 83). Besonders betroffen sind der Handel, Verkehr, Hotels und auch der private Bildungssektor. Die saisonale Beschäftigung von Arbeitnehmern hat auf Malta mehrere Gründe. In der Hochsaison werden zusätzliche Arbeitskräfte benötigt, um saisonale Spitzen zu bewältigen und in der Nebensaison müssen Vollzeitbeschäftigte aufgrund zu vieler Überstunden und eigenen Urlaubsansprüchen entlastet werden. Nahe liegend wäre die Schaffung einer Vielzahl von neuen Arbeitsplätzen, die über ihren saisonal begrenzten Status hinausgehen. Der maltesische Arbeitsmarkt verfügt über eine Vielzahl zum Teil wenig qualifizierter Arbeitssuchender, im Gegensatz dazu über gut qualifizierte Frauen, die sich dem regulären Arbeitsmarkt aus familiären Gründen nicht stellen können.

Der Tourismus hat sich zu einer tragenden Säule der maltesischen Ökonomie entwickelt und seit Beginn der neunziger Jahre durch eine Diversifizierung des maltesischen Fremdenverkehrs eine signifikante Konstanz erreicht, die ca. 15 % der arbeitsfähigen Bevölkerung einen Vollzeit- oder Teilzeitarbeitsplatz langfristig bieten kann. Zudem erreicht der Tourismus einen Anteil von mehr als 20 % am BIP, in dem der Einzelhandel, Banken, Verkehr und der Bildungssektor als Profiteure miteinbezogen werden.

Welche Entwicklung der maltesische Tourismus innerhalb der EU nehmen wird ist ungewiss. Die besondere Stellung des Tourismus für die Volkswirtschaft Maltas bleibt bestehen und dürfte sogar ausgebaut werden. Durch den Beitritt zur EU werden weniger konkurrenzfähige Sektoren der maltesischen Wirtschaft im europäischen Vergleich, wie z.B. die verarbeitende Industrie, eher geschwächt.

Die Vorbereitung des Tourismussektors auf den Beitritt zur EU wurde 1999 von MTA aufgenommen (MTA 2005a). Dabei stand in erster Linie eine rechtliche und organisatorische Anpassung an die Verhältnisse in der Europäischen Union im Vordergrund. Seit 2004 versucht die MTA mit Unterstützung des Ministeriums und der EU, Unternehmen und Institutionen im Tourismus zu fördern, die in besonderem Maße die ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit Maltas verbessern. Weitere Kriterien sind die Modernisierung von Mobilität im maltesischen Tourismus und eine im europäischen Vergleich verbesserte

¹³⁷ Diesen Eindruck hinterließ eine Vielzahl von Gesprächen mit Hotelangestellten, die neben ihrem Hauptberuf in der Tourismusbranche, Nebentätigkeiten nachgingen. Der Hauptgrund für derartige Zusatzeinkünfte als Wachmänner oder Taxifahrer waren fehlende Gelder, um den Kindern bessere Bildungsvoraussetzungen zu ermöglichen oder eine Hochzeit zu finanzieren.

Ausstattung der Unternehmen des Tourismussektors mit moderner IT Technologie (MTA 2005b). Mit derartigen Maßnahmen versucht die maltesische Regierung formale Kriterien der EU schneller zu erfüllen und auf den selben Stand zu kommen wie die in Europa führenden Tourismuskationen Spanien, Frankreich und Italien. Die Ausrichtung des maltesischen Tourismussektors wird dadurch nicht geändert. Die weitere Diversifizierung des Tourismus und seine grundsätzliche Aufwertung stehen im Vordergrund zukünftiger Maßnahmen.

3.3.4. Diversifizierung von Ökonomie und Gesellschaft

Zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit war Malta dem mauritanischen Staat mehrere Schritte in seiner Entwicklung voraus (vgl. Kap. 3.3.3., S. 179 f). Während Mauritius eine Kolonie im eigentlichen Sinne war, „*deren Eroberung meist eine zielgerichtete Form der Ausbeutung vorsah*“ (BRUNOTTE U.A 2001, Bd. 2, S. 247), hatte die Besetzung Maltas durch verschiedene Völker meist strategische bzw. militärische Gründe. Die einheimische Bevölkerung diente den jeweiligen Besatzern seit der Ablösung der Kreuzritter durch Napoleon mehrheitlich in einfachen Verwaltungstätigkeiten oder als Arbeiter in den Hafenanlagen. Die Versorgung der Insel wurde vor allem von Außen über die jeweilige Kolonialverwaltung sichergestellt. Der lange Zeitraum *britischer Kolonialherrschaft* veränderte Malta nachhaltig. Neben der Modernisierung der militärischen Infrastruktur, die sich nachhaltig während dem Zweiten Weltkrieg bewährte, wurde auch die Infrastruktur Maltas verbessert. Die Einführung der Schulpflicht wie der Schutz der maltesischen Sprache und Kultur waren Maßnahmen, um die maltesische Bevölkerung im Sinne Großbritanniens zu beeinflussen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begannen die Briten, Malta auf die Unabhängigkeit vorzubereiten. Wichtige Institutionen wie Parteien, Gewerkschaften und andere Verbände konnten sich bis zur Unabhängigkeit erproben. Während dieses Zeitraums wurden gemeinsame Strategien entworfen, in welcher Weise Malta den Abzug der britischen Truppen und der Verwaltung ökonomisch adäquat ersetzen könnten (BESENTHAL 1993, S. 58 ff):

Der im Mittelmeerraum einsetzende Tourismus lieferte dabei nur einen Ansatz des ökonomischen Übergangs. Neben dem Tourismus sollte auch eine an den insularen Raum angepasste Industrialisierung für weitere Fortschritte sorgen. Erste Maßnahmen waren der Umbau und die Modernisierung der Trockendocks von Valletta, die vor 1960 auf eine militärische Nutzung spezialisiert waren und

nun der zivilen Schifffahrt dienen sollten. Zudem förderte Großbritannien den industriellen Sektor stark und investierte mehrere Millionen Pfund in den Aufbau einer exportorientierten Industrielandschaft auf Malta. Großbritannien beschleunigte den Neuanfang auf Malta und unterstützte ihn finanziell und logistisch. Zusätzlich garantierte das britische Militär einen stufenweisen Abzug und schloss eine spätere internationale Nutzung der militärischen Anlagen Malτας nicht aus, so dass den maltesischen Behörden eine zeitlich begrenzte Planungssicherheit ermöglicht wurde. Abgerundet wurden diese Maßnahmen mit einer vollständigen Übergabe der Verwaltung an die maltesische Übergangsregierung und weiteren Finanzspritzen für die Infrastruktur, um die Erneuerung der Ökonomie zu stützen und voranzutreiben. Das Vorhaben der inoffiziellen Regierung in Abstimmung mit Großbritannien, der Landwirtschaft auf Malta einen größeren Stellenwert zu geben, scheiterte, da die Landwirtschaft auf der Hauptinsel Malta seit mehr als einem Jahrhundert vernachlässigt worden war. Die britische Besatzung machte eine eigenständige Versorgung der Bevölkerung unnötig und zerstörte so die Grundlagen einer selbstversorgenden Landwirtschaft. Das Ansinnen die intensive Landwirtschaft wiederzubeleben, scheiterte aufgrund der unzureichenden naturräumlichen Verhältnisse auf der Hauptinsel (BESENTHAL 1993, S. 63). Auf Gozo konnten sich dagegen mehrere erfolgreiche Agrarbetriebe niederlassen, die insbesondere Marktfruchtbau betreiben. Dort gibt es eine Koexistenz von größeren Betrieben, die eine marktorientierte intensive Landwirtschaft betreiben, mit den traditionell kleinbäuerlichen Einheiten, die mit den wenigen Betrieben auf der Hauptinsel Malta zu vergleichen ist.

Die britischen Kolonialherren schufen in Zusammenarbeit mit der politischen Elite Maltas schrittweise eine ökonomische Grundlage, die zukünftige Perspektiven aufzeigte. Seit der Unabhängigkeit gelang es in mehreren Phasen den verschiedenen maltesischen Regierungen den Wandel Maltas von einer kolonialen Militärbasis zu einer sich diversifizierenden Volkswirtschaft zu bewerkstelligen. Der Aufstieg des Tourismus und der verarbeitenden Industrien konnte den Abzug der britischen Truppen allmählich abfedern. Ende der sechziger Jahre kommt es zu einem Bauboom, der von privater Seite wie von öffentlicher Seite angekurbelt wird (BESENTHAL 1993, S. 63). Nach einer Wirtschaftskrise Anfang der siebziger Jahre versucht Malta die außenpolitischen Beziehungen in alle Richtungen zu intensivieren, um staatliche Investitionen zu verringern und ausländische Investoren anzuziehen (BESENTHAL 1993, S. 66 ff). Diese erfolgreichen Bemühungen nach Außen wurden von einer Politik der Einflussnahme des maltesischen Staates in das insulare Wirtschaftsgefüge

begleitet. Die Auswirkungen dieser staatsprotektionistischen Politik können bis heute noch beobachtet werden. Auf Malta gibt es eine überdurchschnittlich hohe Anzahl von Staatsbetrieben (Telekommunikation, Post, Air Malta sowie Energiekonzerne) und Unternehmen an denen der Staat maßgeblich beteiligt ist (Banken wie Versicherungen). Dieses geballte Auftreten staatlicher und halbstaatlicher Konzerne im Bereich elementarer Dienstleistungen (Telekommunikation wie Post oder Banken) oder der Infrastruktur (ÖPNV, Energieversorger oder Abfallentsorger) belasten bis in die Gegenwart die ökonomische Entwicklung innerhalb der EU und hebeln den nationalen wie internationalen Wettbewerb aus. Malta schuf zu diesem Zeitpunkt eine wirtschaftspolitische Ausgangslage, die den Inselstaat auch zukünftig begleiten wie belasten sollte. Eine erneute Wirtschaftskrise Anfang der Achtziger Jahre trifft Malta noch empfindlicher als die vorhergehende Krise, was alle Wirtschaftssektoren zu spüren bekommen. Neben dem Einbruch im Tourismus sind insbesondere die Werften im Grand Harbour betroffen. Die Folge dieser über Jahre andauernden Krise ist ein Grund, warum die Werften Maltas bis in die Gegenwart ausnahmslos in staatlicher Hand sind und einen enormen ökonomischen Bedeutungsverlust hinnehmen mussten.

Erst Ende der achtziger Jahre erholt sich die Volkswirtschaft Maltas von dieser lang anhaltenden Schwächeperiode. Insbesondere der Dienstleistungssektor erwies sich während der Schwächeperiode als stützendes Element. Der industrielle Sektor konnte nach dem Ende dieser Schwächeperiode stark an Bedeutung hinzu gewinnen und wurde neben dem Tourismus zu einem elementaren Pfeiler der maltesischen Ökonomie. Auffallend ist die Exportquote von über 60 % in der verarbeitenden Industrie, die damit den industriellen Sektor zum größten Devisenbringer der maltesischen Wirtschaft Anfang der neunziger Jahre machte (BESENTHAL 1993, S. 95f). In diesem Zeitraum konnte auch der Einzel- und Großhandel seinen Anteil am BIP stabilisieren und seitdem kontinuierlich erhöhen. Das 1989 eröffnete Offshore – Finanzzentrum und der fast gleichzeitig eröffnete Freihafen im Grand Harbour erreichten nach kurzer Zeit, die in sie gesetzten Ziele. Beide Projekte zogen eine Vielzahl ausländischer Investoren an, die eine für Malta beträchtliche Anzahl an Arbeitsplätzen schaffen konnten (BESENTHAL 1993, S. 100 f). Der Freihafen konnte zudem die Verluste durch den Bedeutungsschwund der Werftindustrie ausgleichen und der weit reichende Neubau der veralteten Hafenanlagen wurde zu einem ehrgeizigen Ziel der maltesischen Regierung. Der Hafenneubau eröffnete neue Perspektiven im maltesischen Tourismus. Der europäische Kreuzfahrttourismus konnte der

modernen Infrastruktur des Grand Harbour kaum noch ausweichen, da dieser mittlerweile zu den modernsten Hafenanlagen im südlichen Mittelmeer gehört. Seit der Unabhängigkeit wird das Problem des überbordenden Verwaltungsapparates auf Malta immer signifikanter, da dieser im Vergleich zur insularen Größe und der Bevölkerungsanzahl unübersichtlich ist. Die öffentliche Verwaltung ist Anfang der neunziger Jahre ein Hemmschuh der ökonomischen Entwicklung auf Malta (BESENTHAL 1993, S. 103), was Auswirkungen bis in die Gegenwart hat. Der Verwaltungsapparat der auf Malta beliebten britischen Kolonialverwaltung hat eindeutige Spuren hinterlassen. Trotz der politischen Aufteilung des maltesischen Parteiensystems versucht keine der jeweils regierenden Parteien, den die Insel beherrschenden Verwaltungsapparat zu kürzen oder seine Einflussosphäre zu verringern. Dieses Problem wird den Archipel bis auf weiteres beschäftigen, da viele hausgemachte insulare Probleme eher "ausgesessen" werden, anstatt Lösungen anzustreben. Eine weit reichende Reform der Verwaltung würde auch unweigerlich gesellschaftliche Diskussionen auslösen, da viele Malteser von den bisherigen Verhältnissen profitieren oder ein Bestandteil des Systems sind. Starre Vorgaben und Genehmigungsverfahren beeinflussen die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Der Beitritt zur EU weicht diese Vormachtstellung langsam auf und sorgt für eine Neubewertung der Situation. Insgesamt konnte sich Malta seit den neunziger Jahren gesellschaftlich wie ökonomisch modernisieren. Der Arbeitsmarkt auf Malta gestaltet sich ausgeglichen und weist seitdem eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von ca. 7 % auf (NSO 2003b, S. 103), die in den vergangenen Jahren kontinuierlich zwischen 5 und 10 % schwankt. Die verarbeitende Industrie erreicht zwar gegenwärtig nicht mehr die Bedeutung für den maltesischen Arbeitsmarkt (MALTA ENTERPRISE 2008, S. 8). Viele Betriebe der verarbeitenden Industrie profitieren trotzdem von der Erneuerung des Tourismus, da Teile der Produktion auf die Nachfrage des touristischen Marktes ausgerichtet sind. Zudem wurde die exportorientierte Produktion mit dem Freihafen und der Intensivierung des Offshore Business ausgeweitet und trug so zu einer Diversifizierung der verarbeitenden Industrien bei (NSO 2003b, S. 211).

Insgesamt steht die maltesische Ökonomie wie der Arbeitsmarkt in der Gegenwart auf verschiedenen Säulen. Durch den Beitritt zur EU und der Annahme des EURO konnten gewisse Risiken minimiert werden. Das Gebilde der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion ist in gewisser Weise ein Kontrolleur nationalstaatlicher Leistungen. Andererseits bildet sie auch einen Schutzwall nach Außen und garantiert eine funktionierende Binnenwirtschaft.

Malta gehört zum Zeitpunkt seiner Aufnahme in die Europäische Union zu den Industriestaaten der westlichen Welt. Dies belegen alle grundlegenden Basiswerte Maltas (DER FISCHER WELTALMANACH 2005, S. 501 ff). Die Insel als Industriestaat zu bezeichnen, ist dennoch gewagt. Nur ein Drittel des BIP im Jahr 2004 erwirtschaftete der industrielle Sektor. Die Anzahl der Vollbeschäftigten in den verschiedenen Industriebetrieben auf Malta nimmt kontinuierlich ab. Die allgemeine Welle von Personaleinsparungen in der verarbeitenden Industrie macht auch vor Malta nicht halt und sorgt zusammen mit der Ansiedlung von wenig personalintensiven Industrien für einen spürbaren Verlust von Arbeitsplätzen. Die Verteilung der Industriebeschäftigten auf Malta beweist einerseits den Erfolg der maltesischen Diversifizierungsbestrebungen in den letzten Jahren, andererseits sind diese Maßnahmen durchaus problematisch in Bezug auf den sich verändernden Arbeitsmarkt. Die maltesische Volkswirtschaft profitiert von diesen Maßnahmen (NSO 2003b, S. 5).

Sector	2002				
	Q1	Q2	Q3	Q4	Avg. Emp
15 - Food and Beverages	3,066	3,200	3,183	3,024	3,118
16 - Tobacco products	152	149	149	149	150
17 - Textiles and textile products	665	803	824	887	795
18 - Wearing apparel and clothes	3,217	3,139	2,934	2,818	3,027
19 - Leather and leather products	748	711	681	642	696
20 - Wood and wood products	46	47	44	46	46
21 - Paper and paper products	311	309	311	312	311
22 - Publishing and printing	1,512	1,538	1,546	1,593	1,547
23/24 - Chemicals and chemical products	1,043	1,049	1,060	1,053	1,051
25 - Rubber and plastic products	1,933	1,952	1,949	1,878	1,928
26 - Other non-metallic mineral products	652	652	663	663	658
27 - Basic metals products	57	56	56	56	56
28 - Fabricated metal products	684	687	682	681	684
29 - Machinery and equipment n.e.c.	386	390	402	377	389
30 - Office machinery and computers	20	20	19	19	20
31 - Electrical machinery and apparatus	1,224	1,217	1,215	1,225	1,220
32 - Radio, TV and Communication equipment	3,055	3,126	3,170	3,180	3,133
33 - Medical, precision and optical instruments	1,074	1,002	991	950	1,004
34 - Motor vehicles, trailers and semi-trailers	58	59	56	47	55
35 - Other transport equipment	164	165	162	159	163
36 - Furniture and Manufacturing n.e.c.	1,699	1,746	1,797	1,750	1,748
Totals	21,766	22,017	21,894	21,509	21,797

Tab. 21: Beschäftigung in der Verarbeitenden Industrie auf Malta, 2002.
(Quelle: NSO 2005d, S. 3)

Die Zahlen zur Beschäftigungssituation in der Verarbeitenden Industrie belegen, dass Malta für seine Größe eine ausgewogene Industrielandschaft vorweisen kann. So sind traditionelle Industriezweige wie die Lebensmittelindustrie oder die

Textilindustrie wichtige überregionale Arbeitgeber, auch wenn sie aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen an Bedeutung verlieren. Vor allem die Produktion von Unterhaltungselektronik und der Maschinenbau haben mittlerweile steigende Anteile am maltesischen Arbeitsmarkt. Dieser Sektor gehört wie die zuvor genannte Textilindustrie zu den Exportmotoren der maltesischen Industrie. Ein ebenfalls zu beachtender Bereich ist die chemische Industrie mit einem ähnlich hohen Arbeitnehmeranteil. Die Produktion von Arzneimitteln und Kosmetika orientiert sich zum einen am heimischen Markt und zum anderen exportieren die ansässigen inländischen wie ausländischen Hersteller Waren in die benachbarten Staaten Nordafrikas oder des Nahen Ostens. Dieses Geschäftsmodell kann auch in der Lebensmittel-, Getränke- oder der Unterhaltungselektronik produzierenden Industrie festgestellt werden. Auf Malta entstehen Lizenzprodukte, die überregional vermarktet werden. International operierende Unternehmen wie Lufthansa Technik oder zum Beispiel Playmobil konnten in einem derartigen Umfeld langfristig gebunden werden¹³⁸. Diese Ausgewogenheit im industriellen Sektor ist für einen derart limitierten Raum der Größe Bremens beachtlich. Im Vergleich zu Malta dominieren auf Mauritius alleine Unternehmen der Textilindustrie und einige Betriebe der verarbeitenden Lebensmittelindustrie. Eine derartige Dominanz ist auf Malta nicht zu erkennen. Ein gewichtiger Teil der produzierten Güter sind für den heimischen Markt bestimmt, um die hohen Importkosten zu vermeiden, ein weiterer Teil sind hochwertige Lizenzprodukte, die für den regionalen Markt bestimmt sind und ein ebenso bedeutender Teil sind hochwertige elektronische und technische Güter, die alleine auf den Export fokussiert sind. Mit zunehmender Ausrichtung am Export nimmt die Anzahl international operierender Unternehmen zu.

Trotz der erfolgreichen Diversifizierung und Modernisierung der Industrielandschaft Maltas bleibt der tertiäre wie auch der quartäre Sektor von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der maltesischen Volkswirtschaft. Neben der besonderen Stellung des Tourismus auf Malta (VGL. KAP. 3.3.2.), haben auch der Handel (Groß- und Einzelhandel), die gehobenen Finanzdienstleistungen (Banken und Versicherungen) sowie die Dienstleister aus dem Bereich der Telekommunikation und der Energiebranche zu der ökonomischen Stabilisierung und der ökonomischen Grundausrichtung Maltas beigetragen. Dies ist im Vergleich zu den bereits beschriebenen Prozessen auf Mauritius nicht weiter überraschend. Malta profitiert nach seiner Unabhängigkeit

¹³⁸ Einen Überblick über investierende ausländische Unternehmen und deren Sicht auf den maltesischen Wirtschaftsraum ist abrufbar unter:
http://www.maltaenterprise.com/page.asp?n=case_studies (Datum: 29.2.2008).

von seiner strategischen Lage im südlichen Mittelmeer, der dem insularen Raum entsprechenden urbanen Infrastruktur und der multilingualen Bevölkerung (MALTA ENTERPRISE 2008, S. 4 u. S. 9). Eine im Vergleich zu den meisten Staaten Europas liberale Besteuerung von Firmen- wie Privatvermögen stärkt die Position Maltas als wichtiger europäischer Finanzplatz.¹³⁹ Die Bedeutung der IT Branche nimmt nicht nur in Bezug auf die industrielle Produktion von Bauteilen auf Malta zu. Bislang konnten sich verschiedene Unternehmen der IT Branche auf Malta etablieren. Die staatliche Agentur Malta Enterprise versucht diese Position auszubauen und in Konkurrenz zu anderen Märkten in Europa zu treten.¹⁴⁰ Eine weitere Option im umkämpften Dienstleistungssektor in der EU sind Callcenter, die unterschiedliche Unternehmen auf Malta einrichten und erfolgreich betreiben. Dies ist eine wichtige Alternative im Bereich hochwertiger Dienstleistungen, die von der multilingualen und allgemein soliden Ausbildung der Malteser profitiert. Belastend für die Entwicklung des Dienstleistungssektors Maltas bleibt die Vielzahl staatlicher Konzerne auf diesem Feld und der Einfluss der Verwaltung auf Malta (NSO 2003b, S. 211 u. MALTA ENTERPRISE 2008, S. 8). Dieser Zustand kann bislang nicht durch den Beitritt zur EU gemindert werden, sondern muss durch einen Selbstreinigungsprozess der politischen Elite und einer Überwindung wirtschaftspolitischer Schranken herbeigeführt werden.

Die Diversifizierung der Gesellschaft und seiner sozialen Systeme wurde seit der Unabhängigkeit im Vergleich zur ökonomischen Erneuerung vernachlässigt. Die Grundzüge des gesellschaftlichen Systems waren schon von der britischen Verwaltung angelegt worden. Das bislang bewährte politische System basiert in weiten Teilen auf dem des englischen Mehrheitswahlrechts, das bis heute auf Malta gültig ist. So etablierten sich auf Malta nur zwei Regierungsparteien (MLP, NP), die seit der Unabhängigkeit wechselseitig die politische Verantwortung übernehmen. Kleinere Parteien konnten sich nicht behaupten. Das maltesische Bildungssystem ist analog zum britischen Vorbild aufgebaut. Die Grundzüge des britischen Bildungssystems wurden weitestgehend übernommen, was trotz einer hervorragenden Ausstattung Maltas mit Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen nicht die erhofften Erfolge in der Ausbildung nachwachsender Fachkräfte herstellen konnte (NSO 2003b, S. 46). Der fehlende Nachwuchs in

¹³⁹ Im Verlauf der Affäre um vermeintliche Stiftungen in Liechtenstein und Steuerhinterziehung in Deutschland, wird auch die Beteiligung von Malta intensiv diskutiert. Dabei werden Steuermodelle angemahnt, die nach dem Verständnis der EU fragwürdig sind und aktuell auf dem Prüfstand stehen (KAISER 2007).

¹⁴⁰ In einer Informations- und Werbebotschaft von Malta Enterprise wird der IT Standort Malta beschrieben und seine Vorteile angepriesen. Dabei werden die Vorteile der bisherigen Diversifizierungspolitik zusammengefasst. Abrufbar unter:
<http://www.maltaenterprise.com/filebank/documents/ICT%20Malta%20brochure.pdf> (Datum: 1.3.2008)

verschiedenen Berufsfeldern und Qualifizierungsstufen liegt auch an den demographischen Prozessen innerhalb der maltesischen Gesellschaft. Der wachsende Anteil älterer Bevölkerungsgruppen und der sinkende Anteil nachwachsender Generationen ist ein typisches Problem vieler Industriestaaten. Bei der Betrachtung der Bevölkerungspyramiden Maltas von 1983 und 2003 fällt in erster Linie die völlig veränderte Verteilung der Generationen auf. Im Gegensatz zu 1983 ist 2003 ein Verlust bei nachwachsenden jüngeren Generationen festzustellen. Das Durchschnittsalter der maltesischen Bevölkerung steigt sichtbar an und pendelt sich 2003 zwischen 45 und 55 Jahren ein. Die Folgen dieses Wandels sind weit reichend:

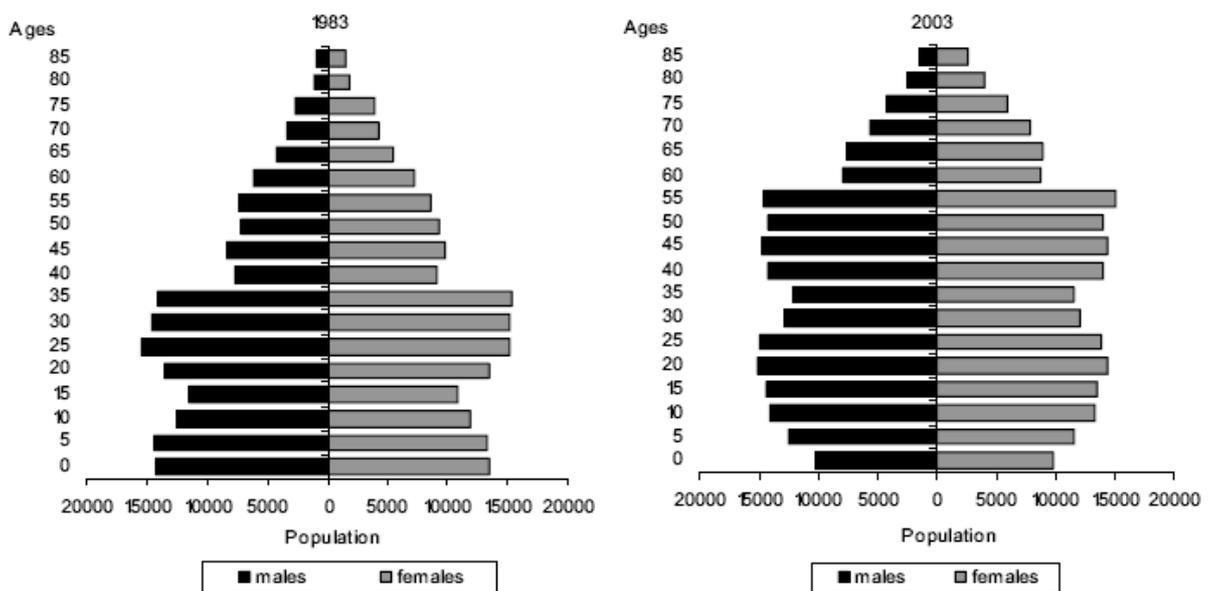


Abb. 17: Bevölkerungspyramide Maltas 1983 und 2003 (Quelle: NSO 2004c, S. 5)

Große Probleme haben derzeit Unternehmen auf Malta bei der adäquaten Besetzung von Arbeitsplätzen, die eine höhere Qualifikation erfordern. Neben der demographischen Entwicklung gibt es tiefergehende Ursachen für das Fehlen nachwachsender Berufseinsteiger. Es wäre einfach, die alleinige Schuld bei dem durchaus modernisierungsbedürftigen Bildungssystem zu suchen oder in der Tatsache das viele Schüler ihre Schullaufbahn zu früh beenden, ohne eine Qualifikation für Hoch- bzw. Fachhochschulen anzustreben. Die eigentliche Problematik ist gesellschaftlicher Natur. Ein Aufstieg durch Bildung blieb den Maltesern bis weit in das 20. Jahrhundert verwehrt. Diese traditionelle Rollenverteilung kombiniert mit der konservativen Verkrustung der maltesischen Gesellschaft lässt einen Aufstieg von Kindern vor allem aus einfacheren Arbeiter- und Angestelltenhaushalten vielfach nicht zu. Eine Modernisierung des

Bildungssystem in Anbetracht der vorliegenden Zahlen ist unerlässlich (VGL. ABB. 18, S. 192). Komplizierter gestaltet sich der Aufbruch verkrusteter gesellschaftlicher Strukturen. Dies kann nur durch die Zusammenarbeit aller betroffenen gesellschaftlichen Gruppen unter der Mithilfe von moralischen Instanzen wie der Kirche geschehen. Unter Beachtung der demographischen Entwicklung muss Malta diese Problematik in den Griff bekommen, um seine Zukunft weiterhin eigenständig zu gestalten.

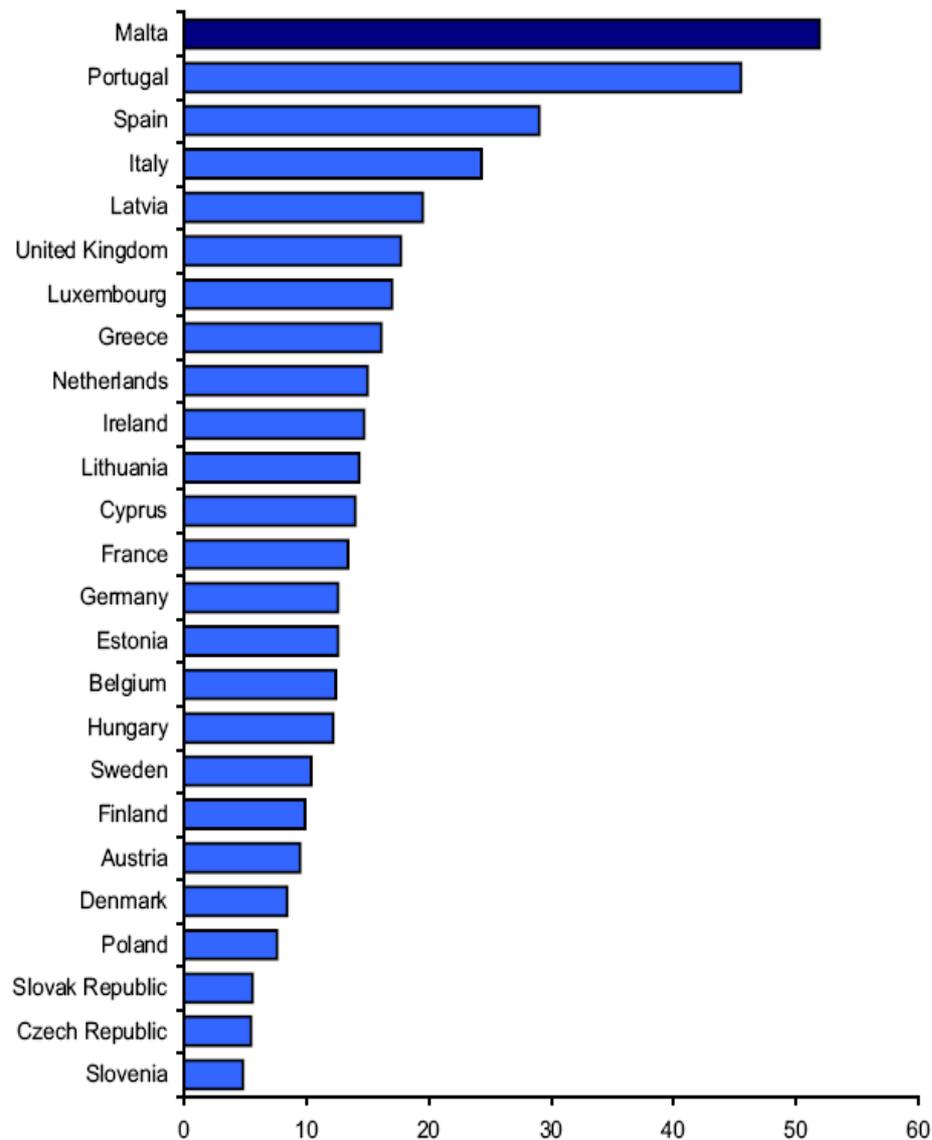


Abb. 18: Schulabbrecher in der EU 2002 in %¹⁴¹ (Quelle: NSO 2004d, S. 20)

¹⁴¹ Der Begriff Schulabbrecher bezeichnet nach der europäischen Statistikbehörde Eurostat Menschen im Alter von 18 – 24 Jahren mit Haupt- oder Realschulabschluss (oder in Europa vergleichbaren Abschlüssen), sich nicht mehr in einer weiterführenden Ausbildung befinden.

Diese Abbildung verdeutlicht das bereits angesprochene Defizit der gesellschaftlichen Entwicklung Maltas. Mehr als 50 % aller Malteser im Alter von 18 – 24 Jahren sind nicht bereit oder aus familiären Gründen in der Lage, Angebote einer weiterführenden Ausbildung anzunehmen. Der Abstand zu den meisten Staaten der EU im Bereich der akademischen Ausbildung ist zudem beträchtlich und macht deutlich, woran Malta in der näheren Zukunft intensiv arbeiten muss.

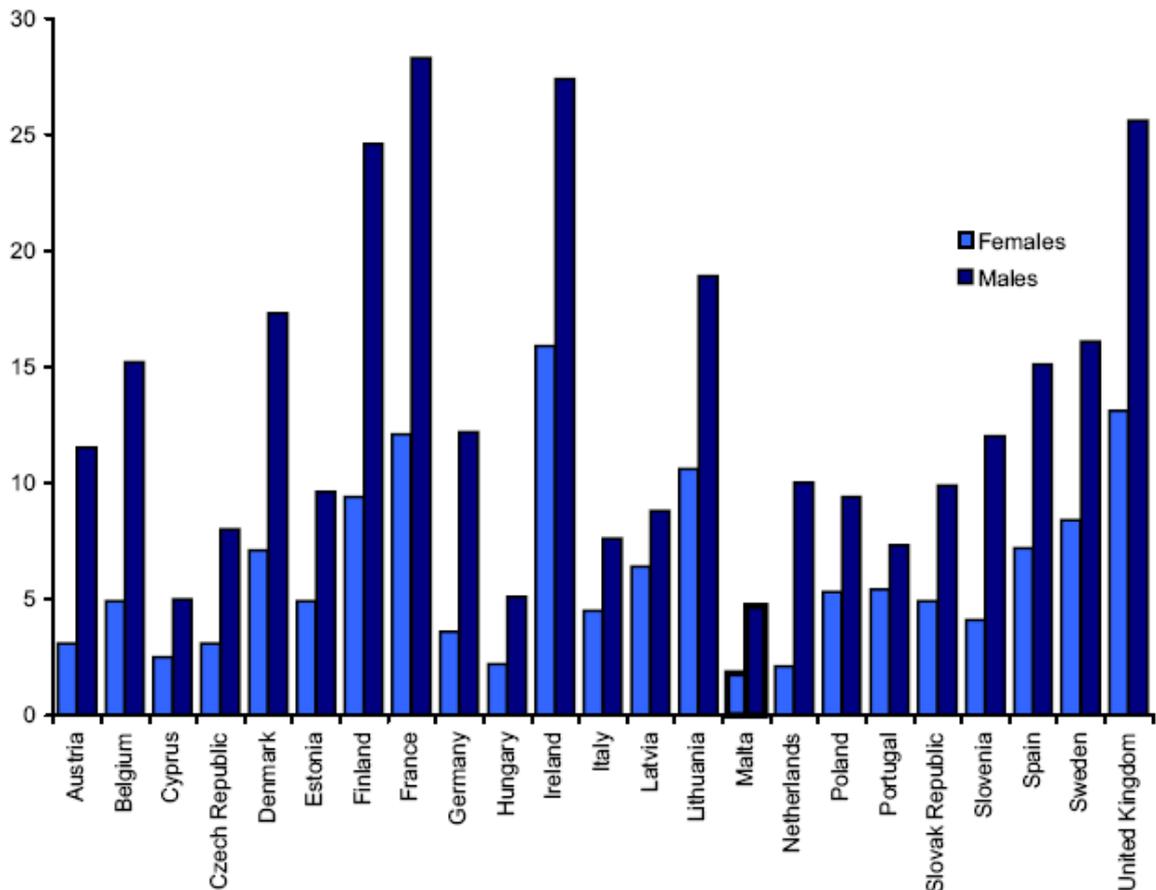


Abb. 19: Prozentanteil der Hochschulabsolventen nach Geschlecht in der EU, 2001 (Quelle: NSO 2004d, S. 21)

Der Anteil der Hochschulabsolventen ist auf Malta so gering wie in keinem anderen Mitgliedsland der EU, was der maltesischen Regierung Sorgen bereitet. Diese Entwicklung ist angesichts der steigenden Nachfrage für gut ausgebildete Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor für die weitere Zukunft der maltesischen Diversifizierungsbestrebungen problematisch, da die Zahl der gut ausgebildeten und qualifizierten Führungskräfte zurückgeht und durch ausländische Fachkräfte ersetzt werden muss. Diese Entwicklung versucht die maltesische Regierung mit einer finanziellen Aufstockung des Bildungshaushalts aufzuhalten. Bis 2005 stiegen die Haushaltsausgaben Maltas für Bildung um einen halben Prozentpunkt

auf 4.5 % am BIP und liegen damit im unteren europäischen Durchschnitt (EUROSTAT 2005, S. 48).¹⁴² Durch diese finanziellen Eingriffe können diese strukturellen Probleme kurzfristig nicht behoben werden. Die gesellschaftliche Anerkennung des Bildungssektors und der dort liegenden Chancen konnte bislang nicht ausreichend vermittelt werden. Gesellschaftspolitische Anstrengungen aller Beteiligten sind erforderlich, um die Akzeptanz zu erhöhen und soziale wie geschlechtsspezifische Schranken abzubauen.

Ein weiteres Problemfeld der maltesischen Gesellschaftspolitik ist die Einbindung von Frauen in den maltesischen Arbeitsmarkt. Malta gehört im Kreis der EU zu den Staaten, die besonders vom Katholizismus und Eingriffen der Kirche in die politische Meinungsbildung geprägt werden. Aus diesem Grund ist die Position von Frauen am Arbeitsmarkt im Speziellen und in der Gesellschaft im Allgemeinen äußerst umstritten.

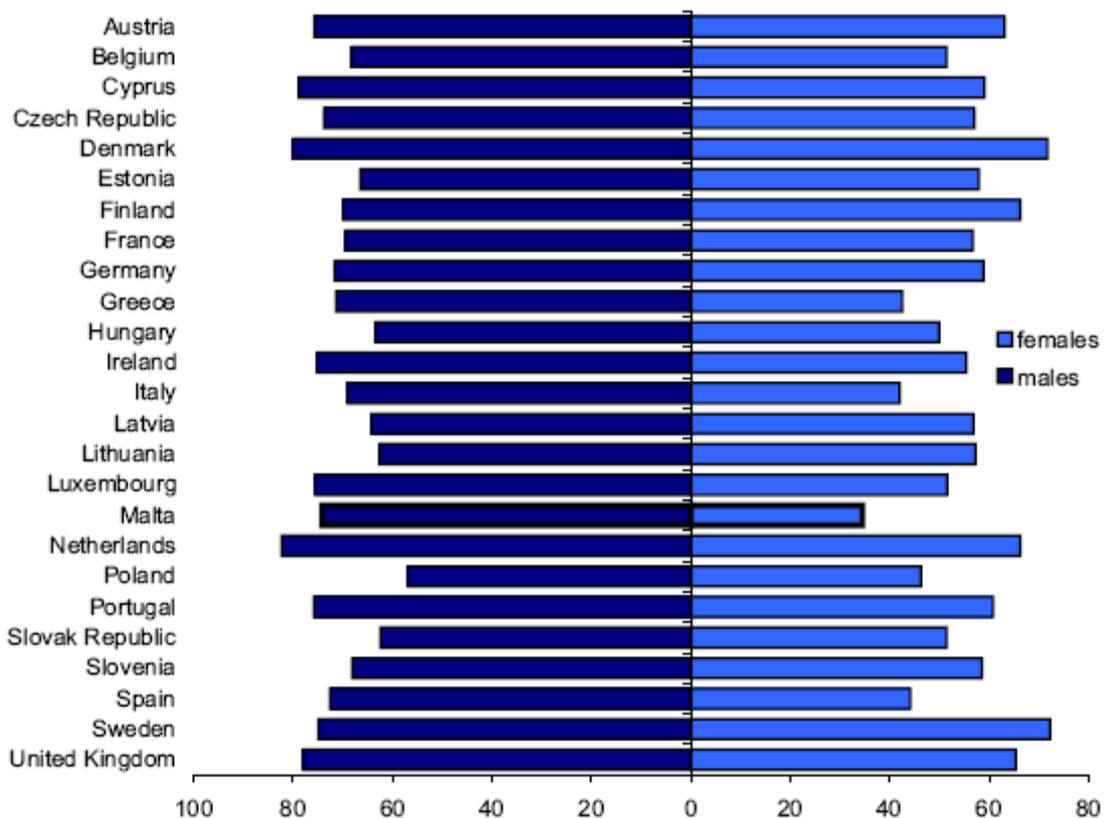


Abb. 20: Prozentuale Beschäftigung nach Geschlecht zwischen 15 und 64 Jahren in der EU, 2002 (Quelle: NSO 2004d, S. 36)

¹⁴² Dänemark und Schweden liegen an der europäischen Spitze mit 8.5 % und 7.5 % Anteil der Bildungsausgaben am BIP. Lichtenstein ist das Schlusslicht mit unter 3%.

Diese Werte der Abb. 20 verdeutlichen diesen strukturellen Nachteil der stark katholisch geprägten Staaten in der EU. Neben Malta haben auch Polen, Spanien und Italien wesentlich schlechtere Werte bei der Vollzeitbeschäftigung von Frauen (NSO 2004d, S. 37). Die maltesische Regierung versucht daher auf Drängen der EU, mehr Gleichstellung zu gewährleisten und eine berufliche Förderung von Frauen auch in der gesellschaftlichen Realität zu erreichen. Auf lange Sicht stellt die Gleichstellung von Frauen neben der akuten Bildungsproblematik die wichtigste gesellschaftliche Erneuerungsaufgabe Maltas in der Zukunft dar. Dies verdeutlicht, dass die Modernisierungsbestrebungen Maltas noch nicht beendet sind und unter dem Dach der EU fortgesetzt werden müssen. Diese tiefer gehenden gesellschaftlichen Probleme schmälern jedoch nicht die Gesamtleistung der verschiedenen Regierungen Maltas. Sie haben es verstanden, über vierzig Jahre den Staat, die Gesellschaft und die Ökonomie so zu gestalten, dass Malta im europäischen Rahmen ein ernstzunehmender Partner ist.

Bei den verschiedenen Diversifizierungsmaßnahmen seit der Unabhängigkeit steht ebenso die Entwicklung des eng limitierten insularen Raums im Mittelpunkt. Gozo, das vor der Unabhängigkeit im Gegensatz zur Hauptinsel Malta infrastrukturell und gesellschaftlich unterentwickelt gewesen ist, hat sich zu einem infrastrukturell hoch entwickelten Rückzugsraum für viele Malteser entwickelt. Dagegen hat sich die Hauptinsel Malta, insbesondere der Raum um die Hauptstadt La Valletta zu einem der am dichtesten besiedelten europäischen Großräume weiterentwickelt. Weite Teile des Küstensaums sind infrastrukturell weit entwickelt und werden vom Tourismus dominiert. Diese Entwicklung verursachte auf Malta eine Art Verdrängungswettbewerb verschiedener Wirtschaftssektoren. An der Nordküste dominiert der Tourismus, in den urbanen Räumen um den Grand Harbour und die Städte im Landesinneren wie Mosta oder Rabat sind Handel, gehobene Dienstleistungen oder der industrielle Sektor vorherrschend. Hierbei wurde der produzierende Sektor aus den attraktiven Innenstadtlagen sukzessive verdrängt. Interessanterweise bleiben trotz dieses Verdrängungswettbewerbs und dem eng limitierten Raumangebot einige Teile der Hauptinsel Malta siedlungsfrei und schaffen Platz für alternative Formen der Landwirtschaft oder ökologische Nischen, die auf einem derart belasteten Raum wie dem maltesischen Archipel eher selten sind.¹⁴³

¹⁴³ Besonders nördlich der Touristenzone um die St. Pauls Bay gibt es größere unbesiedelte Räume, die ich persönlich kennen lernen durfte. Bei Wanderungen in diesem Raum konnte der Verfasser über wenige Stunden, den ansonsten vorherrschenden Trubel auf Malta gegen eine unerwartete Stille auf einer der am dichtesten besiedeltesten Inseln der Welt eintauschen.

Auf den anderen Inseln und dem Binnenland hat sich an der räumlichen Aufteilung des maltesischen Archipels kaum etwas geändert. Die großflächigen Festungsanlagen verdichteten sich zu urbanen Räumen, die Küsten wurden vom Tourismus erobert und die übrigen Teile der Hauptinsel Malta blieben bis auf eine modernisierte Infrastruktur in ihren Grundzügen erhalten. Auffallend sind die Restaurierung der vielfach bedrohten Festungsanlagen und anderer architektonischer Unikate. Diese Politik des Erhaltens und Modernisierens im Städtebau hilft in erster Linie den Anliegen des Tourismus aber auch der Identitätsfindung der Bevölkerung, die den Spagat zwischen Erneuerung und Bewahrung des Bewährten mit trägt.

Das Raumkonzept von Malta ist aufgrund mangelnder Möglichkeiten von einer hohen Effektivität geprägt. Auf lange Sicht wird Malta jedoch neue Lösungen für den besonders belasteten Verdichtungsraum Grand Harbour finden müssen. Besonders der Teil abseits von La Valletta, der weniger von Touristen besucht wird, ist durch die Ballung von Industrieanlagen in einer baulichen Mischung zur Wohnbevölkerung gekennzeichnet. Dies bleibt aufgrund der räumlichen Einschränkung Maltas nicht aus, kann aber in dieser Form keine Dauerlösung sein.

Trotz all der angesprochenen Probleme kann Malta für sich beanspruchen, ein ökonomisch erfolgreiches Mitglied der EU zu sein. Allein der Beitritt zur europäischen Währungsunion kann als handfester Beweis der ökonomischen Stabilität Maltas herangezogen werden, da diese nur unter strenger Einhaltung von Richtlinien und gesetzlicher Grenzwerte gegeben ist.¹⁴⁴ Diese insgesamt positive Entwicklung ist auch den konsequenten Diversifizierungsbemühungen zu verdanken, die Malta seit seiner Unabhängigkeit bestritten hat. Dieser Weg ist allerdings bei weitem nicht abgeschlossen. Besonders gesellschaftspolitisch gibt es eine vielschichtige Bandbreite an Verbesserungspotential, das bislang nicht ausgeschöpft wurde. Insbesondere die Bildungspolitik und die Gleichstellung der Geschlechter stellen für die Zukunft großen Gestaltungsspielraum für politische und gesellschaftliche Kräfte dar. Die Modernisierung gesellschaftlicher Strukturen benötigt Zeit, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit von Reformen zu überzeugen und die Dringlichkeit zu verdeutlichen.

¹⁴⁴ Die BRD wurde aufgrund von Verstößen gegen Stabilitätskriterien der Währungsunion in den vergangenen Jahren wiederholt von der EU abgemahnt und mit erheblichen Strafen bedroht.

3.3.5. Ergebnisse der Diversifizierungsbestrebungen – Einflussphären des maltesischen Staates

Vergleicht man die Diversifizierungsbestrebungen beider Fallbeispiele Mauritius und Malta, fallen verschiedene wirtschaftspolitische Gemeinsamkeiten in besonderer Weise auf:

Im Brennpunkt der Modernisierung steht insbesondere der Tourismussektor auf beiden Inseln. So versuchen die Inselstaaten seit der Unabhängigkeit den Tourismus von innen heraus zu modernisieren und sich den gegebenen Trends im internationalen Tourismus anzupassen. Mauritius verweigert sich standhaft dem internationalen Massentourismus und setzt verstärkt auf exklusive und vielseitige Ressorts. Malta steht dagegen für touristische Vielfalt und eine Verminderung der Saisonalität. Die insulare Industrialisierung wie die zu einem späteren Zeitpunkt forcierte Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen war für beide Inselstaaten neben dem Tourismussektor ein Medium, die ökonomische Unter- bzw. Fehlentwicklung vor und nach der Unabhängigkeit zu beseitigen. Bevorzugte Mittel, um ausländische Investoren anzulocken, sind spezifische und individuell ausgerichtete Steuerbegünstigungen sowie die Schaffung industrieller wie gewerblicher Sonderzonen mit einer Vielzahl von Anreizen und Vorteilen gegenüber regionaler und überregionaler Konkurrenz. Diese wirtschaftspolitischen Maßnahmen verdeutlichen ansatzweise, welche Mittel und Gestaltungsmöglichkeiten beide Inselstaaten haben, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Dabei waren interessanterweise elementare und bereits gegebene Faktoren für ausländische Investoren ausschlaggebend, um Niederlassungen oder Produktionsstätten auf den Inseln zu etablieren. Gerade international operierende Investoren bevorzugten eine allgemeine Mehrsprachigkeit ihrer Angestellten, politisch stabile und zuverlässige Regierungen mit einem soliden Rechtsstaat, eine Bevölkerung mit einem vergleichsweise hohen Bildungsstandard in Verbindung mit international unterdurchschnittlichen Gehältern, eine durchschnittliche bis gute insulare Infrastruktur sowie eine ausreichende Anbindung an internationale Verkehrswege (Flughafen oder Hafen). Mauritius wie Malta erfüllen viele dieser Voraussetzungen in unterschiedlichem Ausmaß und profitieren letztendlich von den speziellen Vorzügen und den individuellen Angeboten, welche die Investoren jeweils vorfanden.

Diese grundsätzliche Gegenüberstellung der Diversifizierungsbestrebungen beider Tourismusinseln zeigt eine besondere Gemeinsamkeit auf. Beide Inselstaaten bieten auf ihre Art unterschiedliche Anreize für ausländische

Investoren. Malta profitierte im Gegensatz zu anderen insularen Räumen in besonderer Weise von bereits vorliegenden historischen Voraussetzungen und stabilisierte sowie modernisierte wesentliche Bestandteile der bestehenden Reizpunkte. In Kombination mit wirtschafts- und finanzpolitischen Anreizen erreichte die maltesische Volkswirtschaft im Verlauf seiner Entwicklung einen Zustand ökonomischer Stabilität und Ausgeglichenheit. Die dominierenden Wirtschaftssektoren treten in eine Phase der Konsolidierung ein und bereiten eine innere Diversifizierung vor. Dabei ist der Einfluss der staatlichen Entscheidungsträger von unterschiedlicher Qualität. Staatprotektionistische Ausmaße nimmt auf Malta zum einen die staatliche und kommunale Verwaltung ein. Außerdem befinden sich elementare Bereiche der Infrastruktur (Energie, Telekommunikation, Post, Fluggesellschaft oder Hafenanlagen) weiterhin zu großen Teilen in staatlicher Hand. Auf Druck der EU und in Anbetracht der steigenden ausländischen Investitionsbereitschaft werden Teile dieser Märkte liberalisiert und für den internationalen Wettbewerb sukzessive geöffnet. Im europäischen Vergleich praktiziert die maltesische Regierung in diesen Bereichen eine außerordentlich staatsprotektionistische Politik und stützt den aufgeblähten Verwaltungsapparat und die vorliegende Bürokratie. Im industriellen Sektor und im Bereich hochwertiger Dienstleistungen wirbt Malta dagegen offen um ausländische Investoren (MALTA ENTERPRISE 2008, S. 3 f) und bietet offizielle Hilfestellung und Beratung an. Bis auf verschiedene europäische Richtlinien, einzuhaltende Mindestlöhne, Umweltverordnungen und gesetzliche Beschränkungen zum Erwerb von Grundstücken und Gebäuden müssen Investoren nur wenig beachten (MALTA ENTERPRISE 2008, S. 4). Der industrielle Sektor spezialisiert sich auf hochwertige verarbeitende Industrien (Elektronik, IT, Arzneimittel, Kosmetika, Lebensmittel). Die Werften bleiben weiterhin in staatlicher Hand, um die nach wie vor angespannte Lage im Werftsektor zu kontrollieren und *feindlichen Übernahmen* vorzubeugen. Im kontinuierlich wachsenden quartären Sektor drängen Banken, Versicherungen, Internet- und Mobilfunkprovider und Anbieter internationaler Serviceleistungen auf den maltesischen Markt. Gerade der Dienstleistungssektor im Bereich der Telekommunikation wurde auf Drängen der EU liberalisiert und ist eine bedeutende Wachstumsbranche. In diesen Bereichen gibt es mittlerweile einen offenen Wettbewerb zwischen staatlichen, einheimischen und ausländischen Anbietern. Inwieweit dieser Wettbewerb auf andere Branchen ausgedehnt wird, kann noch nicht abgesehen werden.

Der Tourismussektor auf Malta befindet sich in einem fortgeschrittenen Zustand der inneren Diversifizierung. Im Gegensatz zu den staatsprotektionistischen Verordnungen auf Mauritius sind große Teile der touristischen Infrastruktur auf Malta ein elementarer Bestandteil internationaler Wertschöpfungsketten. Die staatliche Lenkung beschränkt sich weitestgehend auf den Schutz historischer Stätten und naturräumlicher Schutzgebiete. Touristische Raumplanung sowie die Modernisierung und der Neubau von Hotelanlagen geschehen in Absprache mit den betroffenen Unternehmen. Der Tourismussektor auf Malta ist in Abläufe und Interessen großer Touristikunternehmen integriert. Besonders deutlich werden diese Abläufe und Absprachen am Markt der Kreuzfahrten. Malta reagiert auf diese Entwicklung mit einer kontinuierlichen Diversifizierung und dem Ausbau und der Anpassung des Angebots.

3.3.6. Malta - europäisches Beispiel eines modernen Inseltourismus

Malta bleibt trotz aller Modernisierungserfolgen eines der typischen Beispiele für den europäischen Badetourismus im Mittelmeerraum. Aufgrund der verschiedenen Diversifizierungsmaßnahmen erkämpfte sich der maltesische Archipel jedoch eine Sonderrolle im Mittelmeerraum. Mit der Diversifizierung des Tourismus im Verlauf der letzten zwanzig Jahre positionierte sich Malta *neu* im europäischen Tourismus und konnte an internationalem Renommee gewinnen. Der für Tourismusinseln in dieser Form einmalige Bildungstourismus und ein kombinierter Stadt- und Kulturtourismus bieten den maltesischen Inseln einen angestrebten Ausgleich zum saisonal eingeschränkten Badetourismus, der aufgrund des räumlichen Potentials mit seinen Wettbewerbern im Mittelmeerraum kaum konkurrieren kann. Wenige nennenswerte Strände, beengte Touristenorte oder Hotelanlagen inmitten städtischen Wohnvierteln haben den Badetourismus an seine Grenzen gebracht und lassen eine Ausweitung nicht zu. Neue Hotelanlagen werden wesentlich großzügiger geplant und entsprechen eher dem mauritanischen Ressortkonzept. Die Anlagen ersetzen in ihrer Ausdehnung meist mehrere veraltete Anlagen in den dominierenden Touristenorten oder entstehen an abgelegenen Orten ohne bislang nennenswerte touristische Infrastruktur. So reagiert die maltesische Tourismuspolitik auf internationale Trends im Badetourismus. Malta beginnt wie andere Inseln im Mittelmeerraum, den Massentourismus zurückzudrängen. Dieser Prozess findet zwangsläufig in Absprache mit den führenden internationalen Tourismuskonzernen statt, die mit

unterschiedlichen Konzepten an der Neuverteilung teilhaben wollen. Allerdings sind die Planungen und Anstrengungen Maltas nicht mit der Tourismuspolitik anderer Inseln im Mittelmeer zu vergleichen. Nachbarinseln wie beispielsweise Sizilien haben aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu Italien eine kaum zu vergleichende Diversifizierungsnotwendigkeit. Malta ist trotz räumlicher Nachteile gegenüber den meisten Tourismusinseln im Mittelmeer gezwungen die eigene Wirtschaft und Gesellschaft zu diversifizieren. Gleichzeitig ist es für Malta undenkbar eine von staatsprotektionistischen Grundzügen geprägte Tourismuspolitik wie Mauritius durchzusetzen. Die maltesische Tourismuspolitik schuf trotz dieser Voraussetzungen große Gestaltungsräume. Die im Tourismus erfolgreichen Inseln in der direkten Umgebung von Malta verfügen zwar über eine hoch entwickelte touristische Infrastruktur, haben dabei eine kaum entwickelte und selbstständig funktionierende Volkswirtschaft. Dies eint fast alle Mittelmeerinseln, die zum einen große Bevölkerungsverluste hinnehmen müssen, weil weite Teile der insularen Bevölkerung über Jahrzehnte eine berufliche und soziale Perspektivlosigkeit ertragen mussten. Neben dem Tourismus haben sich auf keiner dieser Inseln bedeutende Formen von produzierendem Gewerbe oder ein vom Tourismus unabhängiger Dienstleistungssektor entwickeln oder durchsetzen können. Alleine die Agrarwirtschaft bildete einen Ausgleich zum vorherrschenden Tourismus.

Malta musste gezwungenermaßen einen anderen Weg einschlagen und verdankt seine Erfolge zu großen Teilen der Tourismusindustrie, die als ein Standbein der Diversifizierung den lange unentbehrlichen kolonialen Verwaltungsapparat gemeinsam mit anderen Wirtschaftssektoren ersetzen konnte. Die Abhängigkeit vom saisonalen Massentourismus konnte seit Anfang der neunziger Jahre spürbar gemindert werden.

Der bis in die neunziger Jahre dominierende Massentourismus der Sommersaison verliert an Bedeutung und wird verstärkt vom Kultur- und dem Bildungstourismus in den so genannten Shoulder Monaten eingerahmt. Mit der Modernisierung der Hafenanlagen des Grand Harbour wurde ein bislang nur zurückhaltend angesprochener Bestandteil des touristischen Marktes auf Malta nachhaltig gestärkt. Der Grand Harbour baut seine Stellung im Kreuzfahrttourismus als Anlaufpunkt im Mittelmeerraum kontinuierlich aus. Dies liegt zum einen an den touristischen Möglichkeiten auf Malta, zum anderen nimmt der Grand Harbour seine strategische Position als Versorgungsstützpunkt im südlichen Mittelmeer wieder ein. Der Kreuzfahrttourismus stützt Maltas Politik der Diversifizierung des Tourismussektors. Er beeinflusst die Saisonalität und unterstützt eine fast ganzjährige Auslastung der maltesischen Tourismusindustrie

abseits der Hotelanlagen. Dies ist auch ein Grund, warum sich das Touristenprofil Maltas in den nächsten Jahren nachhaltig verändern wird. Während auf vielen Inseln und Küstenabschnitten im Mittelmeer die Tourismussaison spätestens Ende Oktober beendet ist und erst im März wieder beginnt, kann Malta bis in den Dezember und ab Ende Februar steigende Besucherzahlen verzeichnen. Viele Hotelanlagen wie auch Teile der touristischen Infrastruktur auf Malta bleiben ganzjährig geöffnet. Gerade dieser Unterschied macht Malta zu einer speziellen Tourismusinsel im Mittelmeerraum. Malta ist gezwungen alternative ökonomische Konzepte zu entwickeln, um dem steigenden ökonomischen Konkurrenzkampf gewachsen zu sein.

3.3.7. Raum – zeitliches Entwicklungsschema von Malta

Das raum-zeitliche Entwicklungsschema Maltas soll einen direkten Vergleich zur Entwicklung auf Mauritius ermöglichen und gleichzeitig die individuellen Entwicklungsschritte Maltas beschreiben. Es entspricht den Vorgaben, die dem Schema von Mauritius zu Grunde liegen:

	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
מלטה	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Vorbereitung der Kolonie auf die Unabhängigkeit und bereits funktionierende demokratische wie staatliche Organe - Konzepte ökonomischer Entwicklungen bestehen bereits; logistische und finanzielle Unterstützung stehen auf Jahre hinaus fest - Gesellschaftliche Strukturen haben bereits europäisches Niveau; soziale Sicherung und Bildungsniveau orientieren sich an britischen Vorbildern 	<ul style="list-style-type: none"> - Malta wird von hoher Abhängigkeit vom britischen Militär und der Kolonialverwaltung überprägt; das historisch und bedingt durch die Lage begründet ist. - Ökonomisch ist Malta unterentwickelt => Alternativen bestehen zu diesem Zeitpunkt nicht - Der Tourismussektor wird schon vor der Unabhängigkeit als wichtiger ökonomischer Faktor eingeschätzt; Pläne zur Umsetzung liegen bereits vor 	<ul style="list-style-type: none"> - Malta gehört zu den ältesten besiedelten Räumen Europas. Urbane Strukturen sind bereits verfestigt; die Infrastruktur, Hafenanlagen, Flughafen und Verkehrsnetz wurden nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut und modernisiert - Weite Teile der Insel sind ungenutzt und werden nicht in diese Modernisierungsmaßnahmen miteinbezogen

Stufe 2: Erste Diversifizierungsmaßnahmen	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
	<ul style="list-style-type: none"> - Malta kann bestehende Vorgaben in eine eigenständige Gestaltung demokratischer Strukturen umwandeln - Sicherung und Ausbau des Bildungssystems und wachsenden Wohlstandes im Vordergrund politischer Maßnahmen - Investoren können in erster Linie in England gewonnen werden => Tourismus und verarbeitende Industrien auf Malta begründen einen regelrechten Boom, der zu einem Versagen von Steuerungsfunktionen maltesischer Offizieller führt => fehlende Raumordnung 	<ul style="list-style-type: none"> -Etablierung des Tourismussektors und Aufbau touristischer Infrastruktur ohne klares Raumkonzept und inhaltliche Vorgaben; unkoordinierter Bauboom und Festigung massentouristischer Strukturen - Förderung unterschiedlicher industrieller Investitionen (Arzneimittel, Spielzeug, und Brauereien), die einen regionalen Bezug haben - Handel, Bauwirtschaft und Handwerk nehmen kontinuierlich an Bedeutung zu - Landwirtschaft bleibt extensiv 	<ul style="list-style-type: none"> - Die insulare Infrastruktur wird verstärkt auf den boomenden Tourismus ausgerichtet; Flughafen, Hafen und Straßen werden modernisiert - Der Bauboom und die steigende Nachfrage im Tourismus verändern die Ballungsräume maßgeblich; in Kombination mit der beginnenden Industrialisierung folgt aufgrund einer fehlender Regionalplanung, eine Verdichtung der bestehenden Ballungsräume, ohne funktionale Zonen zu definieren.

Stufe 3: Etablierung des Dienstleistungssektors	Staat und Gesellschaft	Ökonomie	Insularer Raum
	<ul style="list-style-type: none"> - Der Beitritt Maltas zur EU verändert die politischen Koordinaten maltesischer Politik. - Der grundsätzliche Einfluss der Kirche bleibt bestehen => die Gleichstellung von Mann und Frau wird behindert; Bildungspolitik und die Anpassung gesellschaftlicher Normen an europäische Standards bleibt eingeschränkt - Stärkere Eingriffe der Politik in die Raumordnung und eine reglementierende Tourismuspolitik ebnen den Weg zu einer Diversifizierung des Tourismus und des insularen Raumes 	<ul style="list-style-type: none"> - Diversifizierung des Tourismussektors unter Einbeziehung der Potentiale des Raumes; qualitative Aufwertung des Hotelsektors und Anpassung der Infrastruktur - Erfolgreiche Anpassung des industriellen Sektors an die Nachfrage von Nachbarstaaten Wachsende Bedeutung des Dienstleistungssektors; quartäre Dienstleistungen spiegeln die strategische Lage des maltesischen Marktes wieder und geben den gleichzeitigen Wohlstandsgewinn der maltesischen Bevölkerung an. 	<ul style="list-style-type: none"> - Malta versucht die Fehlentwicklungen in der räumlichen Planung zu korrigieren: Multifunktionale Nutzung von urbanen Räumen wird eingeschränkt, qualitativ höhere Kriterien an den Tourismus angelegt und eine Aufwertung innerstädtischer Zentren angestrebt - Die wachsende Bedeutung quartärer Dienstleistungen wertet die historischen Zentren signifikant auf und schafft Konflikte in der Bewertung und des Schutzes historischer Gebäude und ganzer Stadtviertel

Abb. 21.: Schema der raum-zeitlichen Diversifizierungsentwicklung auf Malta (Quelle der Verfasser)

4. Inseln und Tourismus – ein Schicksal für immer?

Faktoren der Entwicklung von Tourismusinseln

Die Fallstudien von Mauritius und Malta beschreiben die ökonomische, gesellschaftliche und räumliche Entwicklung beider Inselstaaten seit ihrer Unabhängigkeit. Bei diesen Prozessen spielt der Tourismus eine tragende Rolle. Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften beider Staaten, die Gesellschaft sowie den insularen Raum ist von *individuellen Besonderheiten* geprägt. Dies zeigt sich insbesondere in der Ausgestaltung des Tourismussektors, der aufgrund seiner jeweiligen Eigenschaften unterschiedliche Funktionen und Aufgaben bei der insularen Entwicklung übernimmt. Die abschließenden Schemata der raum – zeitlichen Entwicklung von Mauritius und Malta bestätigen diese individuellen *Unterschiede* (VGL. KAP. 3.2.7. u. 3.3.7.). Sie zeigen aber auch *elementare Gemeinsamkeiten*, die von übergeordneter Bedeutung sind. Beide Inselstaaten schlugen nach der Unabhängigkeit einen durchaus vergleichbaren wirtschafts- wie gesellschaftspolitischen Kurs ein. Die Gestaltung und Intensität der Maßnahmen unterscheiden sich, inhaltlich hatten und haben sie das gleiche Ziel:

Die insulare Volkswirtschaft sollte eine breite ökonomische Basis erhalten und von Abhängigkeiten einzelner Sektoren verschont bleiben. Eine breit angelegte Diversifizierung der Volkswirtschaft kennzeichnet beide Inselstaaten seit der Unabhängigkeit, um vorhandene Fehlentwicklungen aus der Kolonialzeit zu beheben. Die insularen Gesellschaftssysteme wurden parallel dazu umgestaltet und modernisiert, um sich den wachsenden Anforderungen von Außen aber auch denen der ökonomischen Modernisierung stellen zu können. Im Zentrum stehen der Aufbau einer gerechten sozialen Ordnung, eine verbesserte Chancengleichheit der Bürger sowie eine Ausweitung der Möglichkeiten für den Einzelnen. Wohlstand, soziale Sicherheit und der gerechte Zugang zu Bildung für alle Bevölkerungsgruppen sind bis heute übergreifende politische und inhaltliche Ziele. Der Versuch diese vielfältigen Vorgaben schnellst möglich zu verwirklichen, kennzeichnet beide Fallstudien nach ihrer Unabhängigkeit.

Aufgrund des räumlichen Potentials hat der Tourismus für die politisch Verantwortlichen aller betroffenen Inselstaaten eine entsprechend große Bedeutung. Dieser Sektor wird aus diesem Grund unmittelbar nach der Unabhängigkeit intensiv gefördert, da er in einem relativ kurzen Zeitraum ökonomische Erfolge und wichtige Deviseneinnahmen verspricht. Die steigende Einnahme von Devisen erleichtert den Schritt, die Diversifizierung auch in

anderen Wirtschaftssektoren anzukurbeln. Ein erfolgreicher Tourismussektor bringt eine verbesserte Infrastruktur und die Anbindung an Transportnetze mit sich. Er löst zugleich einen Boom in der Bauwirtschaft aus. Eine weiter greifende Diversifizierung der Volkswirtschaft wird in einem weiteren Schritt durch eine Ansiedlung von Industriebetrieben erreicht. Neben dem Tourismussektor stehen insbesondere Bereiche der verarbeitenden Industrien im Fokus staatlicher Förderung. Ausländische Unternehmen profitieren gerade unmittelbar nach der Unabhängigkeit der Inselstaaten von deren Versuchen, Auslandsinvestitionen durch Steuervergünstigungen oder industrielle Sonderzonen zu ermöglichen, um bestehende Abhängigkeiten aufzulösen. Diese Vorarbeit gehörte zu den dringendsten Aufgaben der insularen Wirtschaftspolitik. Um die Nachhaltigkeit ökonomischer Diversifizierung zu garantieren, muss sich eine konzeptionelle Neuordnung des beschränkten insularen Raumes anschließen. Dies betrifft urbane Ballungsräume, den ländlichen Raum aber auch die vom Tourismus in Anspruch genommenen Küstenzonen, die oftmals einer besonderen Belastung unterliegen. Wenn es gelingt diese Räume einer strukturierten Raumordnung zu unterziehen, können Kapazitäten und wichtige Gelder beim Aufbau der Infrastruktur eingespart werden. Bei einer konsequenten Auslegung der Regionalplanung gelingt es sogar Investitionen räumlich zu lenken und geeignete Standorte bereitzustellen, wenn durchdachte Bebauungs- bzw. Nutzungspläne vorliegen. Die genaue Entwicklung auf Mauritius und Malta sowie die Vorgehensweise der offiziellen Stellen und deren Einfluss auf investierende Unternehmen sollen ausführlich in KAP. 4.3. beschrieben werden.

Einige dieser Ziele konnten bereits umgesetzt werden, z.B. die Ausweitung der volkswirtschaftlichen Basis, Modernisierung der Infrastruktur, Etablierung des perspektivisch bedeutenden quartären Sektors, stringente Entwicklung des Bildungssektors sowie ein steigender Wohlstand der Bevölkerung (VGL. ABB. 8, S. 131; TAB. 11, S. 147; TAB. 17, S. 180). Andere Vorgaben stehen bis in die Gegenwart im Fokus staatlicher wie ökonomischer Diversifizierungsmaßnahmen und konnten bislang nicht in ausreichendem Maße angegangen werden, wie z.B. die Beseitigung ökonomischer Abhängigkeiten im Außenhandel (Mauritius), ein chronisches Handelsdefizit (Malta), überholte konservative Gesellschaftsstrukturen (Malta) oder die effiziente Nutzung des limitierten insularen Raumes.

Welche Faktoren an der insgesamt erfolgreichen Entwicklung auf den beiden Inseln Malta und Mauritius entscheidend mitgewirkt haben, soll im Folgenden in einer vergleichenden Analyse anhand der drei Ebenen *Akteure, Maßnahmen und Raumwirksamkeit der Maßnahmen* aufgezeigt werden.

4.1. Akteure

Die Entwicklung insularer Staaten ist unmittelbar an die Handlungsfähigkeit und die organisatorische Flexibilität der beteiligten Akteure gekoppelt. Die Akteure einer ökonomischen wie gesellschaftlichen Entwicklung von Tourismusinseln sind vielfältig. *Hervorzuheben sind staatliche Akteure, Vertreter investierender Unternehmen aus dem In- wie Ausland und die tragenden gesellschaftlichen Gruppen.* Motive, Kreativität und eine erkennbare Kontinuität in den Entscheidungen der einzelnen Akteure sind von großer Bedeutung für die bestehenden Modernisierungsprozesse auf Inseln wie Mauritius oder Malta. Ihr Einfluss ist allerdings unterschiedlich geartet. Während die Politik planerische und gesetzgebende Richtlinien und Vorgaben setzt, stellen Unternehmen finanzielle Mittel, Know How, individuelles Engagement und das Vertrauen auf betriebswirtschaftliche Gewinne zur Verfügung. Der Einsatz und das Mitspracherecht gesellschaftlicher Gruppen sind für die erfolgreiche Umsetzung der Vorgaben und der Anforderungen unerlässlich.

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Akteure ist essentiell, um die beschriebenen Maßnahmen durchzuführen. Vielfach behindern mangelnde Kommunikation, politische Differenzen oder ethnische bzw. religiöse Konflikte unter den betroffenen Gruppen eine zielgerichtete Zusammenarbeit. Malta wie Mauritius bündeln dagegen ihre Maßnahmen seit ihrer Unabhängigkeit und versuchen die wichtigen Entwicklungslinien aufeinander abzustimmen. Bis auf wenige Ausnahmen gelingt ihnen dies und kennzeichnet die Leitlinien ihrer insularen Politik.

Der Staat als Akteur:

Ein geordneter Übergang der Macht von der kolonialen Verwaltung zu einer darauf vorbereiteten Bevölkerung erleichtert den Einstieg in jegliche Modernisierungsprozesse. *Malta* kann daher als ein Musterbeispiel für einen harmonischen Übergang von der Kolonialherrschaft zur Eigenständigkeit bezeichnet werden. Die Insel wurde langsam auf die Unabhängigkeit vorbereitet. Gemeinsame Konzepte halfen bei dem Neuanfang. Gesellschaftliche Gruppen wurden intensiv in die Gestaltung der Unabhängigkeit miteinbezogen in ihrer Organisation unterstützt (Verbände, Vereine oder Parteien). Diese Form des Übergangs blieb ein Sonderfall (VGL. KAP. 3.3.1., S. 157 f). Auf Mauritius kam es ebenfalls zu einem friedlichen und geordneten Übergang. Wichtige finanzielle und

über die Unabhängigkeit andauernde Hilfestellungen von Seiten der britischen Kolonialmacht blieben dagegen aus (VGL. KAP. 3.2.1., S. 108 f).

Sichtbare Kontinuität bedeutet, dass es auf den Inselstaaten keine gewalttätigen Konflikte gibt und eine friedliche Koexistenz der verschiedenen Bevölkerungsgruppen die Normalität darstellt. Langfristig ist es daher von großer Bedeutung, dass sich ein freier und demokratischer Wettbewerb von Parteien über alle gesellschaftlichen Konflikte durchsetzen kann. Demokratische Rechtsstaaten wie Mauritius und Malta repräsentieren Regierungsformen, die über eine Gewaltenteilung verfügen und der Bevölkerung, ausländischen Gästen wie Investoren seit ihrer Unabhängigkeit Rechtssicherheit bieten. Demokratische Wahlen ermöglichen der Bevölkerung, ihren persönlichen Willen zu artikulieren. Im Vergleich zu autokratischen Regierungen können gerade Fehlentwicklungen in der Innenpolitik durch einen Regierungswechsel korrigiert und politische wie ökonomische Impulse beschleunigt werden. Die beiden Fallstudien belegen, dass ein demokratisch legitimierter Regierungswechsel neuen Elan in die politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung bringt. Ideen, Konzepte und Maßnahmen werden auf den Prüfstand gestellt und können so zeitnah reformiert werden. Rechtssicherheit und stabile demokratische Verhältnisse steigern die Aussichten, langfristig angelegte Investitionen aus den Industrieländern zu akquirieren, die eine dauerhafte Diversifizierung der insularen Ökonomie erst möglich machen. Wichtige Träger der politischen Prozesse und Entscheidungen sind daher unabhängige Parteien, Gewerkschaften und Verbände, die sich aus den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zusammensetzen und deren Beteiligung an der politischen Meinungsfindung dokumentiert und den Austausch von Konzepten antreibt.

Eine wichtige Voraussetzung ist es, politische Grundlagen zu schaffen, um ausländische Investoren anzuziehen aber auch einheimische Unternehmen zu fördern bzw. im weiteren Verlauf ihrer Entwicklung zu schützen. Viele so genannte Tourismusinseln verfügen seit Jahren über die hier beschriebenen rechtsstaatlichen Voraussetzungen. Doch nicht alle Inseln konnten in dem Maße wie Mauritius oder Malta vom demokratischen Wettbewerb profitieren und eine langfristige Diversifizierung durchsetzen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Kurzzeitige politische Instabilitäten, die regional begründete politische und ökonomische Abhängigkeit von ökonomisch übermächtigen Bündnissen oder Staaten (Karibik) sowie elementare Gegensätze in der politischen Auseinandersetzung behindern die Entwicklung vieler Inselstaaten. Sie sind der wachsenden

Gefahr ausgesetzt, dass die Demokratie an Handlungsfähigkeit und Macht verliert.

Im Gegensatz zu demokratischen Rechtsstaaten wie Mauritius oder Malta stehen Regierungsformen, die demokratische Züge aufweisen können (Sri Lanka oder Indonesien) oder rein autokratisch (Kuba oder Seychellen) sind. Diese Regierungsformen sind in der Lage eine ebenso erfolgreiche Wirtschaftspolitik gestalten, wenn es ihnen gelingt wie im Fall einiger Tigerstaaten (Malaysia oder Indonesien), eine Diversifizierungsleistung zu erbringen, die deren Volkswirtschaften neue Perspektiven aufzeigt und sie von bestehenden Abhängigkeiten löst. Ökonomischer Erfolg ist in autokratischen Staaten keine Ausnahme. Staatliche Stärke und Durchsetzungskraft erleichtern dort Investitionen, die in Demokratien nicht durchsetzbar wären, da dort Gewerkschaften wie Parteien dies nicht zulassen würden. Autokratische Regime verstehen es dagegen gerade Industriesubventionen und -ansiedlungen anzuziehen, da dort aus unternehmerischer Sicht nur wenige Widerstände zu erwarten sind. Löhne und Arbeitnehmerrechte werden in autokratischen Staaten von der *“Regierung“* geregelt. Im Vergleich zu der Diversifizierung demokratischer Staaten fehlt vor allem der gesellschaftspolitische Bezug. Insbesondere Minderheiten sowie unterentwickelte Regionen mit wenig Entwicklungspotential sind Opfer von allen autokratischen Regimen.

Der steigende ökonomische Wettbewerb seit dem Wegfall der politischen Blöcke kommt autokratischen Staaten sogar entgegen. Eine breit angelegte Diversifizierung, die den einzelnen Bewohner in ihre Konzepte mit einbezieht, erreichen diese Staaten nicht. Sie garantieren die Sicherheit der Investitionen und können aufgrund von fehlendem Schutz der Arbeitnehmer (Löhne, Arbeitszeit und Sicherheit) hohe Renditen bieten. Eine Verbesserung sozialer Standards wird nur unzureichend umgesetzt und sichert die Gewinne der investierenden Unternehmen wie der politisch Verantwortlichen. Auf einen ersten Blick können wichtige Bereiche der Volkswirtschaft modernisiert werden, was in vielen Fällen jedoch zu erneuten ökonomischen Abhängigkeiten von bestimmten Staaten oder Märkten führt. Da eine gesellschaftliche Diversifizierung ausbleibt, wachsen soziale Disparitäten noch an. In Staaten mit einer zersplitterten Bevölkerungsstruktur (religiös oder ethnisch) wie Indonesien oder Sri Lanka sorgen diese Unterschiede für zusätzliche Spannungen, die durch die wirtschaftliche Situation vieler Gruppen zusätzlich angeheizt wird. Die Konsequenz sind Unruhen und Gewalt unter diesen Gruppen, was unter Umständen die Existenz des Staates gefährden kann (Sri Lanka, Haiti oder Einzelinseln Indonesiens wie Bali oder

Java). Staatliche Kontinuität bleibt in den meisten Fällen aus.¹⁴⁵ Diese Beispiele belegen die besondere Bedeutung der ernsthaften Demokratisierung von Tourismusinseln, um Modernisierung und Neuordnung möglich und dauerhaft erfolgreich zu machen. Malta wie Mauritius sind Beispiele für demokratische Staatswesen, die allgemeingütige Diversifizierungsmaßnahmen ergreifen, um Ökonomie, Gesellschaft und auch benachteiligte insulare Räume an die boomenden Zentren anzuschließen.

Investierende Unternehmen

Neben dem Staat spielen wie bereits angesprochen in- wie ausländische Unternehmen eine wichtige Rolle bei der Diversifizierung von Tourismusinseln. Bei ausländischen Investoren handelt es sich um international operierende Konzerne, staatlich unterstützte Joint Ventures aber auch in Einzelfällen um im deutschen Sinne mittelständische Unternehmen, die vielfach Arbeitsplätze in das für sie günstigere Ausland verlagern oder einen neuen regionalen Markt erschließen wollen. Wie schon im vorhergehenden Abschnitt ausgeführt, kommt es auf die politische Ausgangslage und die räumlichen Voraussetzungen der betroffenen Inseln an, welche Ausmaße und sektorale Ausrichtung das Engagement von ausländischen Investoren hat. Sie investieren in einem Umfang, der sie von einheimischen Unternehmen unterscheidet (MED 1997, 4.40). Lokale Unternehmen unterscheiden sich von ausländischen Investoren insbesondere in der Anfangsphase der Diversifizierung in ihrer Größe und finanziellen Ausstattung. Dies kann sich im Verlauf der Maßnahmen ausgleichen, so dass sich verstärkt lokale Unternehmen aller Sektoren der internationalen Konkurrenz stellen.

Die Investitionen der Geldgeber orientieren sich an sich bietenden Potentialen und den Perspektiven, die vorliegen oder von den Tourismusinseln geschaffen werden müssen, welches eine wichtige Aufgabe der politischen Entscheidungsträger aber auch von Lobbyisten ist, die auf internationaler Ebene, für den betreffenden Staat werben. Intakte multilaterale Außenbeziehungen, eine funktionierende insulare Infrastruktur (Straßenbau, urbane Zentren, die grundsätzliche Versorgung mit Wasser, Strom sowie die Entsorgung von Abfällen)

¹⁴⁵ Die stabile Inseldemokratie Jamaika leidet seit Jahren unter temporären Auseinandersetzungen gesellschaftlicher Gruppen. Die Gründe liegen in den erheblichen Unterschieden zwischen Arm und Reich in dem Karibikstaat. Trotz erheblicher Anstrengungen der politisch Verantwortlichen konnte diese Schere nicht geschlossen werden. Dieses Beispiel zeigt, dass demokratische Tourismusinseln großen Wert auf die Gestaltung gesellschaftlicher Diversifizierung legen müssen und ihre staatliche Fürsorgepflicht nicht außer Acht lassen dürfen.

sowie eine gute Anbindung an das internationale Verkehrsnetz (Flughafen, Hafen und funktionierende Strukturen rund um diese Knotenpunkte) sind Grundvoraussetzungen. Inselstaaten konkurrieren weltweit mit vielen anderen Standorten, die zum Teil deutliche räumliche und strukturelle Vorteile haben. Mauritius und Malta stellen sich dieser Konkurrenzsituation und können sich gegenüber bevorteilten Mitbewerbern behaupten, weil ihre Diversifizierungsmaßnahmen zielgerichtet sind und die gesellschaftliche Neuordnung weit fortgeschritten ist. Dies verschafft ihnen einen Entwicklungsvorsprung gegenüber regionaler aber auch internationaler Konkurrenz im Kampf um Investoren. Sie verstehen es auf die ökonomische Nachfrage an den zur Verfügung stehenden Wirtschaftsstandorten, ausgebildeten und motivierten Arbeitnehmern und den speziellen Anforderungen von Investoren flexibel zu reagieren (MEPA 2004B, S. 2 ff; SIDS 2005A, S. 15 ff). Regional stechen sie damit viele Konkurrenten aus und erarbeiten sich auf internationaler Ebene große Anerkennung und reges ökonomisches Interesse. Beide Inseln sind auf regionaler Ebene ökonomische und infrastrukturelle Hotspots. Die räumliche Limitierung wird von Malta und Mauritius durch verschiedene langfristig erarbeitete Modernisierungsprozesse im Bereich Infrastruktur wie des gesellschaftlichen Fortschritts wettgemacht. Begünstigt durch den konstant wachsenden Tourismus kann die insulare Infrastruktur innerhalb eines kurzen Zeitraums internationale Maßstäbe erfüllen. Diese Voraussetzungen in Kombination mit finanziellen Anreizen, diversen Steuererleichterungen und sogenannten Sonderzonen erleichtern den Einstieg internationaler Investoren. Während Mauritius eine derartige Sonderzone bis in die Gegenwart alleine für die exportorientierte Industrieproduktion ausweist, engte Malta seine Wirtschaftsförderung anfänglich nur wenig ein.

Große Unterschiede gibt es bei der Form und der Zielrichtung der Investitionen:

Der Tourismussektor ist ein bevorzugtes Ziel ausländischer Investoren nach der insularen Unabhängigkeit. International operierende Tourismuskonzerne spielen erfahrungsgemäß nach einer gewissen Anlaufzeit eine bedeutende Rolle bei derartigen Investitionen. Sie müssen sich an den individuellen Voraussetzungen orientieren, die insularen Tourismus auszeichnen. Investoren scheuen dabei ausgeprägten Individualtourismus und fördern eher Räume, die sich politisch und infrastrukturell auf den Massentourismus konzentrieren.

Malta ist aufgrund der bestehenden Konkurrenzsituation im Mittelmeerraum gezwungen, eine liberale Tourismuspolitik zu gestalten, die Investitionen jeglicher Form zulässt, um den eigenen Tourismussektor in einem umkämpften Raum zu etablieren. *Mauritius* kann es sich schon kurz nach der Unabhängigkeit leisten,

eine auf den Tourismussektor bezogene staatsprotektionistische Politik zu gestalten. Ausländische Investoren können nur unter strengen Auflagen Bauvorhaben durchsetzen. Zudem beherrscht die einheimische Beachcomber Hotelgruppe den übersichtlichen Hotelmarkt auf Mauritius und konnte besonders attraktive Standorte für sich in Anspruch nehmen. Nahezu umgekehrt sind die Voraussetzungen für Investitionen in anderen Wirtschaftssektoren.

Das Beispiel Mauritius zeigt deutlich, dass das räumliche Potential und die Lagebedingungen von Tourismusinseln die Voraussetzungen wirtschafts-politischer Einflussnahme und der Wirtschaftsförderung diktieren: Investitionen im industriellen Sektor, die je nach Produktionsform im erkennbaren Widerstreit mit dem Tourismus vor Ort sind, werden sensibel behandelt und räumlich in Sonderzonen separiert. Die Ansiedlung von einer Vielzahl unterschiedlicher Industriebetriebe auf Tourismusinseln bleibt eine notwendige Reaktion auf die Diversifizierungsbemühungen, welche auch die wachsende Nachfrage aus Industrieländern aufgreift, neue Produktionsstätten zu errichten und langfristig Arbeitsplätze zu schaffen. In den Anfängen der insularen Industrialisierung sind die Grundvoraussetzungen für Investoren niedrig, was sich während des Verlaufs der insularen Diversifizierung ändert. Investitionen in den industriellen Sektor sind dabei die eigentliche Initialzündung der Diversifizierung von Tourismusinseln, da neue Strukturen, Möglichkeiten und Herausforderungen für Inseln offenbart werden, die nicht dem tourismuspolitischen Ideal entsprechen. Wichtige Sektoren auf vielen Tourismusinseln sind die exportorientierte Textilindustrie, Zulieferindustrien, die Produktion von Haushaltsgeräten und vor allem die verarbeitende Nahrungsmittelindustrie.¹⁴⁶ Erst wenn die industrielle Produktion komplexer wird und die regionale Nachfrage an hochwertige Güter deutlich ansteigt, erreichen Inseln bei ihrer Diversifizierung des industriellen Sektors eine neue Stufe. Die Nachfrage des lokalen Marktes tritt so in Konkurrenz zur exportorientierten Produktion. Dies trifft bei der industriellen Produktion nach Kenntnissen des Autors für Tourismusinseln nur ansatzweise auf Malta und einzelne karibische Inseln wie Puerto Rico zu, die Standorte der aufwendigen Produktion von Arzneimitteln, Kosmetika, elektronischer Geräte wie auch Bauteilen der IT Industrie beherbergen. Mauritius konnte diesen Schritt noch nicht vollziehen. Es existieren durchaus Ansätze, Industrien aus dem Bereich Arzneimittel-, Kosmetik-, Hausgeräte- oder der Computerproduktion anzusiedeln, die den Großraum der

¹⁴⁶ Gerade die Nahrungsmittelindustrie ist eine Form, die gerade einheimische Betriebe bevorteilt, da viele Inseln Lieferanten von Rohmaterialien sind. Fischerei und Landwirtschaft sind dann nicht nur Lieferanten für den direkten Export, sondern auch für eine interne Verarbeitungsindustrie (Konserven, Getränkeherstellung, Veredelung). Diese Betriebe resultieren oftmals aus staatlichen Joint Ventures, die auch in Lizenz verschiedene Markenprodukte herstellen.

Maskarenen und Ostafrikas versorgen können, um notwendige aber auch kosten-spielige Importe zu vermeiden. Diese Erneuerung ist ein Gegenstand der inneren Diversifizierung des mauritanischen Industriesektors und befindet sich gegenwärtig im Anfangsstadium.

Allen Tourismusinseln bleibt neben der Ausweitung und Intensivierung industrieller Produktionsstätten die Möglichkeit, mit hochwertigen Dienstleistungen abseits des Tourismus einen wichtigen Wachstumssektor auszubauen, der dem Profil vieler Tourismusinseln entspricht. Davon bleibt der zwangsläufige Auf- und Ausbau des einfachen tertiären Sektors unbehelligt, der mit dem wachsenden Konsum durch die Bevölkerung und die steigende Anzahl an Touristen stetig an lokaler Bedeutung gewinnt. Handel, Handwerk und andere Dienstleistungen nehmen im Verlauf der Diversifizierung eine wachsende Bedeutung ein. Der insulare Einzelhandel bleibt zumeist noch lokalen Anbietern vorbehalten. Ein paralleler Schritt in der Diversifizierung von Inseln, der durchaus mit der Industrialisierung zu vergleichen ist, ist der Aufbau eines international operierenden hochwertigen und oftmals spezialisierten Dienstleistungssektors. Zu diesem quartären Sektor gehören vor allem hochwertige Finanzdienstleistungen oder aber Firmen aus dem IT -Bereich. Hier sind die Investoren international operierende Banken, Versicherungen, Unternehmensberatungsgesellschaften oder IT-Dienstleister wie Internetprovider oder Telekommunikationsfirmen.

Malta hat diese Stufe der Diversifizierung erreicht. Mauritius tritt aktuell in diese Phase ein und konnte sich in relativ kurzer Zeit auf dem Markt hochwertiger Dienstleistungen etablieren. Die bisherigen Diversifizierungsmaßnahmen zahlen sich an diesem Punkt aus: Infrastrukturelle sowie Sozial- und Bildungsstandards sind auf einem hohen Niveau und erfüllen die Bedingungen von Investoren aus dem quartären Sektor. Im Vergleich zu regionalen Konkurrenten ist Mauritius ein verlässlicher und hoch entwickelter Partner. Finanzielle Anreize und Steuer-erleichterungen ermöglichen den Zugang zu einem entwicklungs-fähigen Markt.

Der Tourismussektor stellt in dieser Phase der Entwicklung nur noch einen ökonomischen Teilbereich der Inselökonomie dar. Einheimische Unternehmen konkurrieren in dieser Phase mit global operierenden Tourismuskonzernen und sind regional konkurrenzfähig. Eine Konsequenz der ökonomischen Aufwertung von Tourismusinseln ist eine Neubewertung des Tourismussektors. Diese Neubewertung führte insbesondere auf Malta zum Beginn einer inneren Diversifizierung und räumlichen Neuordnung des Tourismus. Maltas Tourismussektor entfernt sich langsam von für Mittelmeerinseln typischen Formen des Massentourismus und nutzt seine räumlichen Potentiale wie historische Stadt-

kerne, um alternative Tourismustypen in den Vordergrund zu rücken. Mauritius erneuert die Maßstäbe des Ressorttourismus in regelmäßigen Abständen und passt sich den Entwicklungen und Trends der internationalen Hotelbranche an, indem es in regelmäßigen Abständen die internationalen Ressortanlagen auf gesetzlicher Grundlage modernisieren lässt und in den Tourismussektor regulierend eingreift.

Gesellschaftliche Gruppen:

Eine Diversifizierung erfolgt nicht alleine auf ökonomischem Weg. Dazu gehört auch die Bereitschaft aller Beteiligten, die insulare Gesellschaft zu erneuern. Religiöse, ethnische wie kulturelle Schranken müssen von Beginn an toleriert und in die ökonomischen und gesellschaftlichen Prozesse miteinbezogen werden. Dabei spielt der Tourismus oftmals eine wichtige aber auch zum Teil angreifbare Rolle. Da der Tourismussektor vielfach auf kolonial überprägte Inseln wie Mauritius trifft, deren Bevölkerung über Jahrhunderte von Staaten der westlichen Welt ausgebeutet worden sind und von ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritt ausgeschlossen wurden, ist organisierter Tourismus auf diesen Inseln gerade in der Anfangsphase nach der Unabhängigkeit problematisch. Mit steigendem Wohlstand und gesellschaftlicher Modernisierung bauen Teile der Bevölkerung ihre Vorurteile ab. Tourismus öffnet insulare Gesellschaften gegenüber westlichen Lebensformen und den sie bereisenden Menschen. Im Verlauf seiner Entwicklung nimmt der Einfluss des Tourismus insbesondere auf jüngere Generationen kontinuierlich zu. Die untersuchten Fallstudien beweisen, dass es möglich ist, eine Tourismusinsel gesellschaftlich unter Einfluss eines dominanten Tourismussektors zu modernisieren. Auf unterschiedlichem Niveau wächst der gesellschaftliche Wohlstand auf Mauritius und Malta. Er erzeugt eine kontinuierlich wachsende Binnennachfrage. Wichtiger ist jedoch die steigende Bedeutung des Bildungssektors, der ein Kennzeichen der Diversifizierung beider Staaten ist (MAURITIUS: VGL. TAB. 11, S. 147 O. SIDS 2004; MALTA: MEPA 2004A O. NSO 2007). Wünschenswerte Effekte einer sozialen Diversifizierung ist der gehobene Bildungsanspruch für alle Gesellschaftsschichten, die Gleichstellung der Frau über religiöse Traditionen hinweg und das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien, was für viele Inselstaaten aufgrund ihrer kolonialen Vergangenheit nicht unproblematisch ist.

4.2. Maßnahmen für einen erfolgreichen Wandel

Den Auslöser für viele bis in die Gegenwart gültige Prozesse auf Tourismusinseln bildet die staatliche Unabhängigkeit. Finanzielle und logistische Hilfestellungen von ehemaligen Kolonialstaaten im Übergang zur Unabhängigkeit geben eine gewisse Ausrichtung vor. Eine verantwortliche und demokratisch angestrebte ökonomische und gesellschaftliche Neuordnung kann sie jedoch nicht ersetzen. Die erforderlichen Maßnahmen bestehen zum einen aus politischen Zielsetzungen wie gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien, die ökonomische wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen schaffen. Dies wird begleitet und unterstützt durch staatliche Aufbauleistungen in Infrastruktur, Gesellschaft sowie den Wirtschaftsstandort. Zum anderen gibt es auch wichtige Maßnahmen auf Seite der ökonomisch Handelnden. Standortwahl, die Umsetzung unternehmerischer Entscheidungen oder die Schaffung von Arbeitsplätzen eint oder unterscheidet die verschiedenen Unternehmen, die in unabhängige Inseln mit hohem touristischem Potential investieren. Die staatliche Förderung des Tourismussektors ist in der Regel eine Reaktion auf die sich bietenden Potentiale und die bislang keinesfalls ausgeschöpften Möglichkeiten von insularen Räumen, um die bestehende ökonomische und gesellschaftliche Unterentwicklung zu verringern.¹⁴⁷ Die Erschließung des Tourismus ermöglicht die Neubewertung des tertiären Sektors und unterstützt erste Ansätze, einen industriellen Sektor aufzubauen.

Mit Beginn der Unabhängigkeit setzt auf Tourismusinseln eine zu diesem Zeitpunkt überschaubare Diversifizierung ein. Beide Fallstudien beweisen, dass die Verantwortlichen sich nicht ausschließlich auf den Aufbau des Tourismussektors konzentrieren. Der Versuch neue ökonomische Strukturen zu etablieren, war auf Mauritius wie Malta in unterschiedlichem Maße gegeben. Die kolonialen Strukturen blieben auf Jahre hinaus von großer ökonomischer wie gesellschaftlicher Bedeutung, ihre Position schwächte sich im Verlauf der unterschiedlichen Diversifizierungsmaßnahmen erst ab.

Beide Volkswirtschaften können gegenwärtig angesichts ihrer Lage und Größe als vielfältig und anpassungsfähig beschrieben werden. Dies unterscheidet sie von anderen Tourismusinseln, deren Diversifizierungsmaßnahmen nicht die Erfolge aufweisen, die für beide Fallstudien konstatiert werden konnten. An dieser Stelle

¹⁴⁷ Diese Aussage trifft auf die meisten unabhängigen Tourismusinseln zu, die in der Regel erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre Unabhängigkeit erlangt haben. Allein einige Staaten in der Karibik sind schon während der Kolonialzeit bedeutende Ziele des nordamerikanischen Kreuzfahrttourismus. Dort entstanden schon vor der Unabhängigkeit erste Strukturen eines organisierten Tourismussektors.

muss gefragt werden, welche *Maßnahmen* auf Malta und Mauritius den Unterschied ausmachen:

Eine der zentralen Maßnahmen zum erfolgreichen Wandel von unabhängigen Tourismusinseln, ohne die eine Modernisierung von Tourismusinseln nicht möglich wäre, ist der konsequente Ausbau und die grundlegende Erneuerung der kolonialzeitlichen *Infrastruktur*. Sie kennzeichnet den Beginn der bis in die Gegenwart anhaltenden Diversifizierungsmaßnahmen und ist ein kontinuierlicher Begleiter des ökonomischen wie gesellschaftlichen Aufschwungs. Eine fortschreitende Diversifizierung fördert die Modernisierung der Infrastruktur zusätzlich und schafft neue Reizpunkte, da neue Anforderungen an die Infrastruktur bewältigt werden müssen, um den Erfolg sicherzustellen.

Auf Malta wie Mauritius genießt die insulare Infrastruktur in ihrer Gesamtheit einen hohen Stellenwert. Schon unmittelbar nach der Unabhängigkeit wurden wichtige Maßnahmen ergriffen, um einen Neuanfang bzw. eine Modernisierung voranzutreiben. Während Malta aufgrund erheblicher Kriegsschäden finanziell und logistisch von Großbritannien unterstützt wurde, musste der mauritanische Staat diese Erneuerung in Eigenregie umsetzen. Um Investoren und ausländische Unternehmen anzuziehen, waren erste Maßnahmen elementarer Natur. Insbesondere im Hinblick auf einen wachsenden Tourismussektor, der internationalen Maßstäben standhalten sollte, musste eine zeitgemäße und funktionierende Infrastruktur aufgebaut werden. So konzentrierten sich die Verantwortlichen auf Bereiche, die insbesondere dem Tourismussektor zu Gute kommen sollten. In letzter Konsequenz stärkten diese Maßnahmen den insularen Raum und fördern die Diversifizierung. Ein Flughafen, der internationalen Standards im Flugverkehr entspricht, entstand in einem vergleichsweise kurzen Zeitraum. Ein entsprechender Hochseehafen erleichterte die insulare Versorgung von Touristen wie Einheimischen und war ein wichtiger Ansatzpunkt der beginnenden Industrialisierung. Beide infrastrukturellen Knotenpunkte entwickelten sich zu logistischen Zentren, die die aufstrebenden Industriesektor und den zunehmend wachsenden Einzelhandel in ihrer Entwicklung anschieben. Im Verlauf der Diversifizierung entstanden dort wichtige Wachstumspole, die über die jeweiligen Grenzen ausstrahlten (Logistische Verteiler, Werften oder Instandhaltungshangars, Kreuzfahrttourismus, u.a.).

Aufgrund der unterschiedlichen Startvoraussetzungen beider Inselstaaten waren die Anforderungen an die Infrastruktur und die erwünschten Ergebnisse unterschiedlicher Natur. *Malta* konnte sich in diesem Zusammenhang schon zu einem frühen Zeitpunkt auf einzelne Umstrukturierungsmaßnahmen konzentrieren

(Straßenbau, ÖPNV, Neuerschließung von attraktiven Räumen). *Mauritius* musste dagegen einen fast vollständigen infrastrukturellen Neuanfang für den gesamten insularen Raum beginnen, der in abgelegenen Bereichen bis in die Gegenwart anhält. Die Insel profitierte in dieser Phase von seiner Attraktivität für den Internationalen Tourismus und den Rahmenbedingungen. Innerhalb weniger Jahre konnten so elementare Strukturen geschaffen werden.

Die Maßnahmen zur Einrichtung einer speziell auf den Tourismus zugeschnittenen *Infrastruktur* und ihr kontinuierlicher Ausbau wurden bereits in den vorliegenden Fallstudien ausführlich beschrieben (VGL. KAP. 3.2. U. 3.3.). Die individuelle Ausgestaltung der touristischen Infrastruktur hängt von den jeweiligen Voraussetzungen für den Tourismus wie den Anforderungen ab, was die unterschiedliche Entwicklung auf Mauritius und Malta deutlich unterstreicht. Während der Tourismussektor auf Mauritius sich über exklusive Ressorts, eng begrenzte touristisch genutzte Zonen und der kontinuierlichen Modernisierung bzw. Anpassung an internationale Trends definiert, hat der Tourismus auf Malta einen anderen Weg eingeschlagen. Dort kommt es nach sichtbaren planerischen und architektonischen Sünden aus den Anfängen des Tourismussektors unmittelbar nach der Unabhängigkeit 1964 und einem darauf folgenden Bau- und Tourismusboom zu einer Neuorientierung ab ca. 1985, die noch nicht abgeschlossen ist. Der Tourismussektor ist variabler, vielfältiger und staatlich weitaus weniger reglementiert, was auch in der unterschiedlich zu bewertenden Konkurrenzsituation liegt. Die Modernisierung der touristischen Infrastruktur wird allerdings noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Diese innere Diversifizierung ist in vollem Gange und versucht eine Neuordnung des maltesischen Tourismus zu verwirklichen, welche die Potentiale des Archipels wirksamer zur Geltung bringt. Eine Aufweichung des saisonal eingeschränkten Badetourismus, eine allgemeine saisonale Ausweitung und die Ausrichtung des Fremdenverkehrs an die Potentiale des maltesischen Raumes sollen den Tourismus auf eine breitere ökonomische Basis stellen.

Von überragender Bedeutung bleibt der Ausbau des Straßennetzes, das alle urbanen Räume, die wichtigen touristischen Zentren, die Touristenattraktionen und die logistischen Zentren (Hafen und Flughafen) miteinander verbindet. Aber auch die generelle Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser, Elektrizität, sanitärer Einrichtungen und medizinischer Grundversorgung stehen im Vordergrund früher infrastruktureller Maßnahmen. Im Zuge einer erfolgreichen Diversifizierung sind nur noch Verfeinerungen des Erreichten bei der Grundversorgung zu vollziehen. So müssen in erster Linie vernachlässigte Räume an die aufstrebende insulare

Entwicklung angeschlossen werden. Die zusätzliche Attraktivitätssteigerung urbaner Räume bedeutet die Aufwertung und den Schutz städtischen Wohnraums, aber auch architektonische wie gestalterische Maßnahmen im städtischen Lebensraum (Erneuerung veralteter Straßenzüge, Aufbau einer unterirdischen Kanalisation und den Anschluss an Kläranlagen). Zudem müssen bislang benachteiligte ländliche Regionen in die insulare Verkehrsanbindung und den weiteren Ausbau der Infrastruktur besser miteinbezogen werden. Ein funktionierender ÖPNV muss effizienten Strukturen unterworfen werden, damit alle Teile der Bevölkerung den Zugang zu weit reichender Mobilität erhalten.¹⁴⁸

Im fortgeschrittenen Stadium der insularen Diversifizierungsmaßnahmen werden auf Malta und Mauritius verstärkt technologische Aspekte bei der Modernisierung der Infrastruktur beachtet, die einerseits den Anforderungen der wachsenden Volkswirtschaft, insbesondere des quartären Sektors, entgegenkommen, andererseits die gestiegene Nachfrage des Binnenmarktes bedienen. Flächendeckende *Mobilfunknetze* oder der inselweit mögliche *Internetzugang* modernsten Standards dokumentieren nicht alleine den ökonomischen Erfolg der Diversifizierung (BFAI 2008; SIDS 2004). Sie kennzeichnen den gesellschaftlichen Wandel und den wachsenden Wohlstand der breiten Masse der insularen Bevölkerung. Die Entwicklungen auf Malta und Mauritius dokumentieren diese Entwicklung und zeigen die Bedeutung des infrastrukturellen Fortschritts, der sich in den vergangenen Jahren zu einem zusätzlichen Wachstumsmotor entwickelt hat. Die investierenden Unternehmen profitieren von der stetig steigenden Nachfrage und werden auf diesem Wege ein Bestandteil der insularen Diversifizierung. Bei der Entwicklung des gesamten quartären Dienstleistungssektors ist eine deutliche Internationalisierung zu beobachten. Es entstehen im Verlauf ihrer Entwicklung Wirtschaftstandorte die neben einem ausgefeilten Tourismussektor verschiedene hochwertige Dienstleistungen anbieten können und im Fokus international operierender Dienstleistungsanbieter stehen. Hinsichtlich der staatlichen Einflussnahme sind Malta und Mauritius unterschiedliche Wege gegangen.

¹⁴⁸ Ein sehr gutes Beispiel für den Ausbau der lokalen Infrastruktur am Beispiel des insularen ÖPNV sind Mauritius wie auch Malta, die beide über ein hervorragend ausgebautes Straßennetz wie auch einen effizienten ÖPNV verfügen, der sich im Verlauf der insularen Entwicklung mit entwickeln konnte.

In welchem Maß kann, darf und muss ein Inselstaat regulierenden und lenkenden Einfluss nehmen?

Beide Inselstaaten verbesserten im Verlauf ihrer Entwicklung sukzessive die Voraussetzungen der vorhandenen Wirtschaftsstandorte. Die ökonomischen Schwerpunkte wurden im Verlauf ihrer Entwicklung individuell beurteilt. Ein Bündel von Maßnahmen kennzeichnet die Diversifizierung der Ökonomie auf beiden Inseln. Im Vordergrund stand die Verbesserung der Bedingungen für ausländische Investoren. Nahe liegende Maßnahmen sind zum Beispiel Steuererleichterungen, die Einrichtung von Freihandelszonen, günstige Zinsen und Kredite für investierende Unternehmen sowie die Möglichkeit für Investoren Grundstücke zu erwerben. Solche wirtschaftspolitische Anreize wurden bereits unmittelbar nach der Unabhängigkeit geschaffen. So entstand ökonomischer Aufschwung und bestimmte Wirtschaftssektoren konnten sich kontinuierlich am Wirtschaftsstandort *“Tourismusinsel“* etablieren (VGL. TAB. 10, S. 130).

Mauritius versuchte auf Basis der traditionell ertragreichen Agrarexporte, den Tourismussektor wie die Ansiedlung von Industrieunternehmen zu fördern, um Abhängigkeiten zu vermindern. Der Tourismussektor entwickelte sich zweigleisig: Viele internationale Investoren aber auch die anfangs staatliche Hotel- bzw. Tourismusentwicklungsgesellschaft gestalteten den die Insel bis heute dominierenden Ressorttourismus. Zum selben Zeitpunkt investierten finanzstarke Einwohner in Ferienwohnungen- oder Apartments für die anfangs mehrheitlich einreisenden Individualtouristen. Nach anfänglichen Problemen aufgrund des unzureichenden Entwicklungsstandes entwickelte der Tourismussektor wegen des vorhandenen räumlichen Potentials und der kontinuierlich steigenden Nachfrage im Bereich stetig wachsenden europäischen Ferntourismus eine Eigendynamik, die von den politisch Verantwortlichen auf Mauritius planerisch und regulierend begleitet wurde. Bis der staatlich geförderte und international nachgefragte Ressorttourismus sich durchsetzen konnte, waren politische Richtlinien und Gesetze notwendig, um den mauritanischen Tourismus zu lenken und vor massentouristischen Auswüchsen schützen. Die mauritanische Politik behielt in dieser entscheidenden Phase die Fäden der Tourismusentwicklung in der Hand und dokumentierte den Willen und Mut zu langfristig angelegten Konzepten. Ein wichtiges Kontrollorgan und stabiles Gegengewicht zu internationalen Kettenressorts stellt die einheimische Beachcomber Gruppe dar, die über hohe Marktanteile im Luxussegment der Hotellerie verfügt.

Mauritanische Tourismuspolitik zeichnet sich demnach durch den Versuch aus, Exklusivität herzustellen. Sie schützt somit den Tourismus und gleichzeitig die Insel und ihre Bewohner. Gegenwärtig muss mauritanische Tourismuspolitik als staats-protektionistisch gekennzeichnet werden, da eine Vielzahl von Gesetzen Umweltschutzrichtlinien und Qualitätsanforderungen die touristische Exklusivität sicherstellen. Mauritius nutzt einerseits bestehende internationale touristische Wertschöpfungsketten und profitiert von seiner unbestrittenen Stellung im internationalen Tourismus. Im Gegensatz zu der komfortablen und stabilen Situation im Tourismus verläuft die Entwicklung der mauritanischen Industrie eher negativ (VGL. TAB. 9, S. 129). Die staatliche Förderung zur Ansiedlung industrieller Unternehmen ist groß. Das Motiv liegt auf der Hand: Die Abhängigkeit von schwankenden Erlösen aus agrarischen Exporten und dem boomenden Tourismus soll verringert werden. Zudem muss der Wegfall von Arbeitsplätzen aufgefangen werden, die den Agrarsektor in den vergangenen Jahrzehnten kennzeichnete (MED 1997, 5.11-5.18). Steuererleichterungen für Investoren, die Einführung von Sonderzonen für exportorientierte Industriebetriebe und ein niedriges Lohnniveau begründeten einen Boom des Industriesektors auf Mauritius. Gut ausgebildete Arbeitnehmer und die sich stetig modernisierende Infrastruktur unterstützten die staatliche Subventionspolitik. Mit dem Wegfall der politischen Blöcke, internationalen Wirtschaftskrisen und der wachsenden Konkurrenzsituation gegenüber konkurrierenden Märkten geriet der auf der exportorientierten Textilindustrie basierende Sektor in eine Krise, von der er sich bis in die Gegenwart nicht erholen konnte. Viele Arbeitsplätze gingen verloren und Unternehmen verließen Mauritius. Der Inselstaat hält gezwungenermaßen an diesem Wirtschaftssektor fest, um betroffene Arbeitsplätze zu sichern und Zukunftsoptionen aufrecht zu erhalten (MED 1997, S. 6.22-6.26). Der mauritanische Staat versucht regulativ einzugreifen und fördert aktiv Investitionen von Unternehmen, die sich auf die Produktion von Konsumgütern konzentrieren (Elektronik, Software u.a.). Inwieweit sich der Industriesektor auf Mauritius auf lange Sicht erneuern kann, bleibt abzuwarten.

Der kontinuierlich wachsende quartäre Sektor auf Mauritius, bietet Industrien wie der bereits angesprochenen Konsumgüterproduktion, die Chance sich langfristig auf Mauritius durchzusetzen. Im Gegensatz zum Industriesektor profitieren gerade der tertiäre und insbesondere der quartäre Sektor von einer sich globalisierenden Weltwirtschaft. Ohne großes staatliches Zutun entwickelt sich ein starker Dienstleistungssektor auf Mauritius. Handel und einfache Dienstleistungen profitieren vom Tourismussektor und den sich stetig verbessernden

Lebensbedingungen. Staatliche Lenkung ist nur in einzelnen Fällen von Nöten. Die Etablierung hochwertiger Dienstleistungen auf Mauritius ist ein *Prozess*, der in den vergangenen Jahren kontinuierlich an ökonomischer Kraft zunimmt. Der Staat profitiert von dieser Entwicklung, *ohne direkte Finanzmittel* zur Investitionsförderung bereitstellen zu müssen. Am Anfang dieser Entwicklung standen international operierende Finanzdienstleister, die von den finanzpolitischen Bedingungen, qualifizierten Arbeitskräften und einem interessanten Standort angezogen wurden, das von dem Ausbau der Infrastruktur und des Bildungssystems profitierte. Ihnen folgen Dienstleistungsunternehmen aus der IT- wie aus der Telekommunikationsbranche, welche die *vorhandenen Strukturen* nutzen und wie auf dem Finanzmarkt in Konkurrenz zu privaten und etablierten staatlichen Firmen auf Mauritius treten. Die Erweiterung des quartären Sektors bietet auch für den mauritianischen Industriesektor enorme Chancen, da die Nachfrage an unterschiedlichen Waren ansteigt und die Kaufkraft zunimmt (VGL. TAB. 11, S. 147). Dem Wettstreit zwischen lokalen und internationalen Unternehmen im quartären Sektor wird von staatlicher Seite bislang ausgewichen. Die liberale Wirtschafts- und Finanzpolitik hält sich mit Eingriffen zurück und bleibt bislang neutral, um den freien Markt in diesem wachsenden Markt nicht zu gefährden (SIDS 2004, S. 74 f).

Malta wurde wie mehrfach angesprochen von der Kolonialmacht Großbritannien gezielt auf die Unabhängigkeit vorbereitet und gezielt finanziell unterstützt. So wurden schon vor der faktischen Unabhängigkeit wichtige wirtschafts- und finanzpolitische Weichen gestellt, die Maltas Volkswirtschaft auf Jahre prägten. Der Tourismussektor spielte bei diesen Überlegungen eine wichtige Rolle. Die infrastrukturellen und gesellschaftspolitischen Grundvoraussetzungen wurden im Gegensatz zu Mauritius schon in der Übergangszeit geschaffen. Infrastrukturelle Knotenpunkte wie Flug- bzw. Seehafen hatte sich über Jahrzehnte als logistische Drehscheibe im südlichen Mittelmeer etabliert und verfügten neben mehreren Werften über moderne Abfertigungsgebäude. Zudem entsprach die elementare insulare Infrastruktur gehobenen Ansprüchen, so dass der ökonomischen Diversifizierung nach der Unabhängigkeit Maltas nur wenig im Weg stand. Der Tourismussektor konnte sich auch aufgrund dieser Voraussetzungen innerhalb weniger Jahre durchsetzen. Dabei ließen Maltas Tourismuspolitiker den investierenden Tourismuskonzernen weitestgehend freie Hand. Räumliche Wachstumszonen und konzeptionelle Vorstellungen von der Erschließung dieser Räume durch den Tourismus wurden ausgewiesen. Aufgrund der hohen

Nachfrage aus Großbritannien entstand in den ausgewiesenen Zonen und darüber hinaus ein wild wuchernder Massentourismus, der von den Verantwortlichen nicht eingedämmt werden konnte. Aufgrund verschiedener Krisen, die durch das Ausbleiben von Touristen aus Großbritannien ausgelöst wurde, ergriff die maltesische Tourismuspolitik die Initiative und erstellte Konzepte, die eine innere Diversifizierung des maltesischen Tourismus auslösten. Malta verabschiedete sich von seiner liberalen und an internationalen Investitionen orientierten Tourismuspolitik. Die Verantwortlichen strebten eine inhaltliche wie eine räumliche Neuordnung an, die Malta von der Konkurrenz im Mittelmeerraum unterscheiden sollte. Diese Neuorientierung seit Mitte der achtziger Jahre gelang und veränderte den Tourismussektor auf Mauritius grundlegend. Wie schon dargelegt (VGL. KAP. 3.3.3., S. 179 ff) verfolgt Malta bis in die Gegenwart eine konsequente Diversifizierung der veralteten Strukturen des Pauschal Tourismus.

Im Gegensatz zu der Entwicklung des Tourismussektors profitiert Malta bei der *Industrialisierung* von der vorteilhaften Lage im südlichen Mittelmeer, den guten Verbindungen zu Großbritannien und weitestgehend fehlender regionaler Konkurrenz. Die noch unter den Briten eingeleitete Industrialisierung auf Malta spiegelt den gezielten Übergang zur Unabhängigkeit wieder, als die Voraussetzungen geschaffen wurden, um ausgewählte Investoren für den Industriesektor zu gewinnen. Gut ausgebildete Fachkräfte, die nach dem Krieg modernisierte Infrastruktur, die logistischen Kapazitäten sowie die Nähe zu verschiedenen strukturierten Absatzmärkten unterscheiden Maltas selektive Industrialisierung von der Entwicklung auf Mauritius (ABRUFBAR UNTER: WWW.MALTAENTERISE.COM). Hersteller hochwertiger Industrieprodukte (Arzneimittel, Elektronik, Kosmetika und international bekannte Spielzeugartikel), die eine aufstrebende Volkswirtschaft kennzeichnen, sind auf Malta vertreten und repräsentieren die Diversifizierungsmaßnahmen. Die maltesische Wirtschaftspolitik zeichnet sich insgesamt durch eine liberale Industriepolitik aus, schafft grundlegende räumliche Voraussetzungen und stellt einen adäquaten Arbeitsmarkt zur Verfügung, der die angesprochenen Unternehmen überzeugt und weitere Investoren anziehen wird.

Ähnliche Bedingungen gelten für den tertiären wie quartären Sektor auf Malta, der sich in seiner Entwicklung nur in seiner Intensität von den Prozessen auf Mauritius unterscheidet. Die maltesische Wirtschafts- und Finanzpolitik steht dieser Entwicklung positiv und unterstützend gegenüber. Besonders Finanzdienstleistungen werden von maltesischen Stellen steuerlich und gesetzgeberisch gefördert. Die Voraussetzungen für einen funktionierenden Dienstleistungssektor sind jedoch vor der Unabhängigkeit gestaltet worden.

Der Beitritt Maltas zur EU verändert die generelle Ausgangslage Maltas. Stabile jährliche Wachstumsraten des BIP von über 3%, eine kontinuierlich sinkende Arbeitslosigkeit, steigende Steuereinnahmen aufgrund der in der EU festgeschriebenen Steuergesetzgebung und Erfolge im Abbau der Verwaltung wie der Privatisierung von Staatsbetrieben dokumentieren erste Erfolge und politische Kurskorrekturen seit der Mitgliedschaft 2004 (BFAI 2007).

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen Maltas weisen in ihrer Vorgehensweise Ähnlichkeiten zu der schon beschriebenen Diversifizierungspolitik auf Mauritius aus. Mauritius kämpft bis in die Gegenwart mit seinen Startvoraussetzungen unmittelbar nach der Unabhängigkeit und etablierte sich aufgrund einer stringenten Diversifizierungs- und Modernisierungspolitik nicht allein als Tourismusinsel. Dies konnte nur durch intensive gesellschaftspolitische Maßnahmen erreicht werden. Das Engagement der mauritianischen Politik zahlte sich aus: Neben einer Schulpflicht für alle Kinder und ausreichendem Angebot an Schulplätzen, wurden auch genügend weiterführende Schulen eingerichtet, die allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind. Zudem konnte ein vielseitiges Angebot an Berufsschulen, Fachhochschulen und einer staatlichen Universität aufgebaut werden, das akademischen Nachwuchs und den für internationale Investoren benötigte hoch qualifizierte Arbeitskräfte bereitstellt. Aufgrund der staatlichen Investitionen in die Etablierung eines modernen Bildungssektors wie der Einrichtung sozialer Sicherheitssysteme kann Mauritius als ein Vorbild für viele unterentwickelte Staaten angesehen werden. Nicht ausschließlich die ökonomische Entwicklung wird vorangetrieben (MED 1997, 1.4-1.10). Ökonomische Diversifizierung, gesellschaftliche Modernisierung und ein paralleler Ausbau der insularen Infrastruktur erklären die erreichten Leistungen. Wichtigste Ergebnisse waren: Es entstehen keine Abhängigkeiten von qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland und die Auswanderung intellektueller und qualifizierter Arbeitskräfte kann eingedämmt werden (MED 1997, S. 5.4). Interessanterweise weist die gesellschaftliche Entwicklung auf Malta gegenüber den Prozessen auf Mauritius erhebliche Schwachstellen auf (VGL. ABB. 18, S. 192; ABB. 19, S. 193 u. ABB. 20, S. 194). Historisch und religiös fest gefügte gesellschaftliche Normen verhindern z.B. eine konsequentere Gleichstellungspolitik gegenüber Frauen auf Malta. Fest verankerte Normen werden zu wenig überdacht und angestrebte Reformen zielorientiert durchgesetzt. Dieser gesellschaftspolitische Situation wirft Malta auf lange Sicht bei seinen ökonomischen Diversifizierungsbestrebungen zurück. Ein Ziel müsste es sein, die

vorliegenden Normen so zu ändern, dass eine kontinuierliche gesellschaftliche Modernisierung erreicht werden kann.

Zusammenfassend machen die dargestellten Maßnahmen deutlich, dass eine gesellschaftliche wie eine ökonomische Diversifizierung von insularen Räumen nicht ohne langfristig angelegte politische Konzepte im Bereich der Wirtschafts- wie Sozial- und Bildungspolitik durchgeführt werden kann. Ein planvolles und abgestimmtes Vorgehen aller beteiligten Akteure ist dabei erforderlich, um kontinuierliche Erfolge zu erzielen. Die wichtigsten Aufgaben der politisch Verantwortlichen sind daher, ihre Maßnahmen an das räumliche und gesellschaftliche Potential anzupassen sowie ökonomische Diversifizierung mit gesellschaftlicher Modernisierung zu verknüpfen.

4.3. Raumrelevante Folgen der Transformation

Die bislang diskutierten Faktoren der Entwicklung von Tourismusinseln beziehen sich auf verantwortlich handelnde Akteure und deren Maßnahmen, die zu einer ökonomischen wie gesellschaftlichen Diversifizierung von Inselstaaten beigetragen haben. Dies stellt im weitesten Sinne den Inhalt der Fallstudien dar, welche die Diversifizierungsleistung beschränkter und peripherer insularer Räume hervorheben. Im Vordergrund standen grundsätzliche Maßnahmen, die auf Inseln ergriffen wurden, um eine erfolgreiche Entwicklung zu gewährleisten. Die beteiligten Wirtschaftssektoren stehen dabei genauso im Blickpunkt wie gesellschaftspolitische Prozesse, die den Aufstieg beider Inselstaaten kennzeichnen. Die Modernisierungsprozesse und Diversifizierungsmaßnahmen verändern maßgeblich den insularen Raum. Die Entwicklungsschemata im Anschluss an beide Fallstudien heben den sich ergebenden räumlichen Wandel hervor. Die Frage, inwieweit eine grundsätzlich geplante und übergeordnete Raumordnung von den verantwortlichen Stellen auf Mauritius wie Malta ausgeht, wurde im Verlauf dieser Arbeit bislang nicht explizit thematisiert:

- *Entspricht diese Erneuerung einer gezielten Raumordnungspolitik oder diktiert die ökonomische und gesellschaftliche Modernisierung die räumlichen Veränderungen?*

- Welche Bedeutung nimmt die Umgestaltung insularer Räume gegenüber den Maßnahmen zur ökonomischen und gesellschaftlichen Diversifizierung ein?
- Welchen Einfluss haben die an der Entwicklung beteiligten Unternehmen wie die betroffenen gesellschaftlichen Gruppen an der raumordnerischen Gestaltung?

Insularer Raum an sich ist limitiert. Die im Grundsatz positive Entwicklung von Tourismusinseln basierend auf ökonomischer und gesellschaftlicher Diversifizierung verschärft diese Situation zusätzlich. Bevölkerungswachstum, die Ausdehnung des Tourismussektors und das räumliche Wachstum mehrerer oder eines urbanen Ballungsraumes stellen eine sichtbare Einschränkung und zum Teil auch *Belastung* für insulare Räume dar.

Der zur Verfügung stehende insulare Raum und seine Nutzung spielen eine elementare Rolle bei der Diversifizierung und den zu ergreifenden Maßnahmen. Eine politische und gesellschaftliche Diskussion kann zu einer bewussten und gestalterischen Raumpolitik beitragen, welche die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Kritische Stimmen stehen allerdings oftmals im Konflikt zu den Erfordernissen ökonomischer Entwicklung und den Interessen ausländischer Investoren, was fallweise dazu führt, dass der äußere Druck derartige Diskussionen verhindert.

Beide Fallstudien demonstrieren in besonderer Weise den angesprochenen Konflikt, der von einer umfangreichen Modernisierung ausgeht und den Raum zusehends einschränkt:

Mauritius wie Malta gehören zu den am dichtesten besiedelten Staaten der Erde. Diese Konzentration wird aufgrund der mittlerweile intensiven ökonomischen Nutzung durch den Tourismussektor wie nachwachsende quartäre Dienstleistungsbereiche noch verstärkt, so dass der insulare Raum und seine Entwicklungsschwerpunkte mittlerweile ein kostbares Gut darstellen, das in entsprechenden Immobilienpreisen ablesbar ist (www.immobilienscout24.de oder www.immopool.de Stand: 1.4.2008). Der internationale Immobilienmarkt wie die lokale Nachfrage treiben die Preise in attraktiven Lagen und je nach Objekt in ein gehobenes internationales Niveau. Er reagiert somit auf die steigende Nachfrage sowie auf die räumliche Exklusivität der Grundstücke auf Tourismusinseln. Für beide Fallstudien können verschiedene *Kernzonen intensiver Nutzung* festgestellt werden. Auf Mauritius wie Malta dominieren neben heterogenen urbanen Ballungsräumen, auch intensiv beanspruchte Tourismuszonen, die die

ökonomische wie gesellschaftliche Entwicklung beider Inselstaaten deutlich beleben.

In diesen Ballungsräumen lebt jeweils mehr als die Hälfte der insularen Bevölkerung. Sie sind somit die bedeutendsten insularen Siedlungsräume. Die innenstädtischen oder historischen Kernzonen beherbergen das politische und ökonomische Zentrum der Inselstaaten. Neben dem Regierungssitz, Ministerien, den Botschaften und städtischen wie regionalen Verwaltungseinrichtungen ballen sich in einem oder mehreren Zentren auf einer vergleichsweise kleinen Fläche auf der jeweiligen Insel vertretenen Auslandsniederlassungen von Banken, Versicherungen und anderen ausländischen Konzernen. Zugleich erfüllen die Ballungsräume die elementare Versorgung auf insularen Lebensräumen. Universitäten, Oberschulen und spezifische Fachschulen erfüllen den insularen Bildungsauftrag. Kliniken sowie eine Vielzahl verschiedener Fachärzte stehen für Zentren der insularen Gesundheitspolitik. Jenseits von diesen gesellschaftlichen wie zum Teil infrastrukturellen Aufgaben ist dieser Ballungsraum der Hot Spot der verschiedenen ökonomischen Entwicklungen. In ihrer Gesamtheit sind diese urbanen Räume der Wachstumspol der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung von Tourismusinseln. In ihnen manifestiert sich die Entwicklungs- und Modernisierungsleistung der vergangenen Jahrzehnte.

Die *Stadtplanung* für die urbanen Zentren auf Mauritius und Malta weist historisch und kulturell begründete Unterschiede auf, die anhand von wenigen Beispielen verdeutlicht werden können. Während Malta auf eine lange urbane Tradition und eine dementsprechende städtische Kultur zurückblicken kann, gibt es auf Mauritius erst seit kaum mehr als zweihundert Jahren nennenswerte Siedlungen und Städte.

Der wichtigste urbane Ballungsraum auf *Malta* ist von verschiedenen Ballungskernen geprägt, die sich rund um die Hauptstadt Valletta und den Grand Harbour verteilen (VGL. KARTE 4, S. 166). Dabei stellen die küstennahen Bereiche seit Jahrhunderten den historischen Kern des Siedlungsraumes dar. Dieser innere Ring hat eine fest verankerte Stadtstruktur und lässt stadtplanerisch nur wenige Veränderungen zu. Ganze Bereiche stehen unter Denkmalschutz, gehören verschiedenen traditionsbewussten und dort fest verwurzelten Besitzern wie der katholischen Kirche, Ritterorden oder ihren Nachfolgeorganisationen, der Regierung oder der öffentlichen Verwaltung. Diese historischen Bereiche werden allenfalls durch aufwendige Restaurierungsmaßnahmen oder die Modernisierung

der Infrastruktur aufgewertet. In besonders attraktiven Lagen dieser historischen Kernzone entstehen großzügige Einkaufs- und Vergnügungsviertel, die an das Stadtbild angepasst werden. Zudem werden viele veraltete Wohnbauten modernisiert und umfunktioniert. Diese Entwicklung orientiert sich an der steigenden Nachfrage nach Büro- und Verwaltungsgebäuden in repräsentativer Lage. Diese Umfunktionalisierung von Wohnbebauung hält bis in die Gegenwart an und konzentriert sich auf die direkten Innenstadtbereiche (MEPA 1990, 3.24 F u. MEPA 2003B, S. 47 FF). Von einer sowohl baulichen und funktionalen Umgestaltung ist allein der Bereich um das Kreuzfahrtterminal in Valletta betroffen. Er wurde vollständig modernisiert, was den beschriebenen Diversifizierungsmaßnahmen im maltesischen Tourismus entspricht (MEPA 2001, S. 57). Die historischen Bereiche des maltesischen Ballungsraums blieben in ihrer Struktur erhalten und wurden in weiten Teilen umfunktionalisiert; dabei kam es zu einer allmählichen Verdrängung der alteingesessenen Bevölkerung. Dieser Prozess wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken, da dieser innenstädtische Wohnraum an Attraktivität zunehmen wird und weitere Immobilien dementsprechend umgestaltet werden (MEPA 2003B, S. 55F).

Im Verlauf der Diversifizierungsbestrebungen nach der Unabhängigkeit wuchs um diese innere städtische Kernzone ein breiter urbaner Ring, der aus verschiedenen individuellen Kernen besteht, die sukzessive räumlich und funktional zusammenwachsen. Das Kennzeichen dieses Ringes ist seine Multifunktionalität, was allerdings auf Kosten einer durch Planung geordneten Struktur geht (MEPA 1990, 7.1.). Gerade diese Zone legt grobe Versäumnisse der staatlichen Raumordnungspolitik unmittelbar nach der Unabhängigkeit offen. Ein räumlich ungeordneter Mix aus küstennahen Tourismuszonen, Wohnbebauung, Industrie- und allgemeinen Gewerbegebieten sowie einzelnen funktional untergeordneten städtischen Kernen beschreibt ein Gebiet, das innerhalb kürzester Zeit Anfang der siebziger Jahre in dieser Form erschlossen wurde. Auf eine planerische Grundstruktur wurde damals weitestgehend verzichtet, um den Ansprüchen von Investoren und dem boomenden Tourismus gerecht zu werden. Dies ist deutlich an den in diese Zone integrierten Touristengebieten zu erkennen, die ohne erkennbare staatliche Vorgaben und Bestimmungen zur selben Zeit entstanden sind (Sliema u. St. Julians) (MEPA 2001, S. 8 FF). Diese Versäumnisse versuchen die maltesischen Offiziellen seit fast zwanzig Jahren durch eine konsequente Raumordnungspolitik auszugleichen, was zweifelsohne ein langwieriges Unterfangen ist, da sich die Strukturen in dieser Zone verfestigt haben. So konzentriert sich die maltesische Raumordnungspolitik aktuell auch auf insulare Siedlungs-

räume, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist oder in den Anfängen steht, wie zum Beispiel das lange vernachlässigte Inselinnere um die alte Hauptstadt Rabat oder bislang kaum erschlossene küstennahe Räume.¹⁴⁹

Die naturräumlichen Nachteile *Malta*s als Tourismusinsel gegenüber seiner unmittelbaren Konkurrenz im Mittelmeerraum (geringe Fläche, fehlende Strände, kahle und unbewaldete Landschaft, u.a.) gleicht die Insel durch ihre Vielseitigkeit aus. Historische Stadtkerne, Museen, kulturelle Veranstaltungen sowie ein vielseitiges Nachtleben locken eine Vielzahl von Touristen an. Um diese Vorteile strategisch zu nutzen, arbeitet das maltesische Tourismusministerium an Konzepten, die urbane Tourismuszonen besser kennzeichnet und funktional von störenden Faktoren befreit (MEPA 2001, S. 38 F).

Das gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz gibt allen Besuchern die Möglichkeit, jeden Ort auf der Insel innerhalb weniger Stunden zu erreichen, so dass auch die Erschließung attraktiver ländlicher Räume erfolgsversprechend erscheint. Trotz der räumlichen Abgelegenheit der wenigen attraktiven Strände auf Malta ist die mangelhafte Erschließung für den Tourismussektor erstaunlich. In der maltesischen Regionalplanung werden diese Räume als wichtige Wachstumsräume ausgewiesen (MEPA 2001, S. 42).

Die bereits beschriebenen Voraussetzungen lassen einen eindimensionalen Tourismus auf *Malta* nicht zu. Es entstand im Verlauf der Entwicklung des Tourismussektors eine Mischung aus verschiedenen Tourismustypen, die nach dem Umdenken der offiziellen Stellen und der Loslösung vom klassischen Badetourismus massiv gefördert wurde, um Saisonalität, Einnahmen pro Tourist und Auslastung deutlich zu verbessern. So ist Malta auch aufgrund der räumlichen Voraussetzungen keine uneingeschränkte Destination des Bade- und Strandtourismus. Von seiner Struktur ist der Tourismussektor ein Konglomerat aus dem bereits Genannten wie einem unverkennbaren Stadt- und auch damit einhergehenden Kulturtourismus.

Im Gegensatz zur parallelen Entwicklung von Tourismuszonen und urbanem Ballungsraum auf Mauritius kann Tourismus und Urbanität auf Malta nicht voneinander getrennt werden. In besonderer Weise kann dies im äußeren urbanen Ring rund um die Stadtkerne von Sliema und St. Julians beobachtet werden, da dort ein besonders hoher Vermischungsgrad von touristischer Infrastruktur und urbanen Grundfunktionen festzustellen ist. Diese Vermischung kann in den anderen Tourismuszonen ebenfalls beobachtet werden. Die Intensität

¹⁴⁹ Im vergangenen Jahrzehnt wird die Tendenz offensichtlich, dass der beschriebene insulare Ballungsraum um die Hauptstadt Valletta entlang der Hauptverkehrsachsen mit dem wachsenden Siedlungsraum in der Inselmitte zusammenwächst.

der Vermischung schwächt sich deutlich erkennbar ab, was in der Genese des maltesischen Tourismus begründet ist.¹⁵⁰ Nach der Unabhängigkeit versuchte die maltesische Politik in einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne, einen wettbewerbsfähigen Tourismussektor aufzubauen. Um Nachteile gegenüber der regionalen Konkurrenz auszugleichen und der schnell wachsenden Nachfrage aus Großbritannien gerecht zu werden, entstand im Raum Sliema und St. Julians die bis in die Gegenwart bedeutendste Tourismuszone. Insbesondere die rapide steigende Nachfrage überforderte die maltesische Politik. Es fehlte eine übergeordnete raumordnerische Planung, so dass Investitionen nicht gesteuert werden konnten (BESENTHAL 1993, S. 221 F U. MEPA 2001, S. 82 FF). Das unkontrollierte Wachstum des Tourismus führte zu architektonischen und stadtplanerischen Auswüchsen, wie sie auf vielen Inseln des Mittelmeerraumes zu beobachten sind. Anders als beispielsweise auf Kreta oder Mallorca kommt in den Tourismuszentren auf Malta eine funktionale Vermischung des Raumes erschwerend hinzu. Die parallel stattfindende ökonomische Diversifizierung belastete insbesondere den betroffenen urbanen Ring um Valletta. Wohnungsbau, Gewerbeansiedlungen und Industrieunternehmen konkurrierten um infrastrukturell attraktive Räume, so dass räumliche Überschneidungen nicht vermieden werden konnten. Kleinere Siedlungen, zumeist ehemalige Fischerdörfer oder kleinere Städte, wurden vom Tourismus überprägt. Der Hotelsektor in allen Tourismuszonen auf Malta ist ein Spiegelbild vieler Destinationen im Mittelmeerraum. Nur wenige exklusive Ressorts internationaler Ketten stehen einer Vielzahl von Mittelklassehotels gegenüber, die den Ansprüchen im vom Massentourismus überprägten Mittelmeerraum genügen. Alleine das Fehlen räumlich großzügiger Anlagen unterscheidet den Hotelsektor Maltas von allen Standorten des Bade- und Strandtourismus am Mittelmeer. Diese fehlenden Kapazitäten werden durch Stadthotels ersetzt, die ohne ein umgebendes Gartengrundstück oder direkten Strandanschluss auskommen müssen. Aus diesem Grund kann auf Malta kein abgeschotteter Hoteltourismus stattfinden. Davon profitiert die sonstige touristische Infrastruktur innerhalb der Tourismuszonen insbesondere in den dazugehörigen Siedlungskernen (MEPA 2001, S. 84 F). Die Richtlinien und grundlegenden Gesetze für den Hotelsektor wurden bereits vor Jahren verschärft, um die gesamte Branche neu zu strukturieren. Das Ziel ist es die älteren und für

¹⁵⁰ Der Begriff "Tourismuszone" hat für den maltesischen Tourismus eine andere Konnotation als dies für Mauritius der Fall ist. Während "Tourismuszonen" auf Mauritius Bestandteile eines nachhaltigen Regionalplans sind, beschreiben sie auf Malta Räume, die von einer hohen touristischen Intensität gekennzeichnet werden und als touristische Entwicklungszonen ausgeschrieben waren (MEPA 2001, S. 8 FF).

den *Massentourismus* der achtziger und neunziger Jahre *typischen Bettenburgen* durch moderne und flexible Hotelanlagen zu ersetzen (MEPA 2001, S. 34 ff).

Die weit reichenden Folgen einer fehlenden Regionalplanung können in den *maltesischen* Tourismuszonen eingehend beobachtet werden. Seit geraumer Zeit versucht die maltesische Regierung die Fehler der Vergangenheit zu beheben. Mit Hilfe eines nationalen Regionalplans (MEPA 1990 UND DER AUSBLICK MEPA 2001-2004) und einer einhergehenden Neustrukturierung der Tourismuspolitik werden neue Wege abseits des Massentourismus eingeschlagen. Die bereits beschriebene inhaltliche Neuordnung des Tourismus ist dabei ein erster Schritt, den gesamten Tourismussektor saisonal und räumlich zu entzerren. Frei werdende Kapazitäten schaffen den Raum, ältere und nicht mehr zeitgemäße Hotelanlagen durch moderne und großzügige Resorts zu ersetzen. Zudem kann die gesamte Raumordnung entzerrt werden, so dass insgesamt neue Spielräume geschaffen werden können. Eine wichtige Voraussetzung für einen derartigen Neuanfang war die konsequente Einführung von Richtlinien bezüglich der Raumordnung sowie das Durchsetzen von bereits bestehenden Gesetzen (MEPA 1990, 13.1.-13.3.). Dabei war es unerlässlich, die Qualität und Nachhaltigkeit der Investitionen in den Tourismussektor sicherzustellen und gleichzeitig bessere Kontrollmechanismen einzuführen, um Missbrauch zu unterbinden.

Der finanzielle und organisatorische Vorsprung Maltas zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit stellt einen elementaren Nachteil in der Entwicklung der vom Tourismus in Anspruch genommenen Räume dar. Der ungeplante und dementsprechend ungeordnete Aufbau dieser Zonen resultiert aus der sprunghaft ansteigenden Nachfrage und der gleichzeitigen ökonomischen Diversifizierung eines stark limitierten Raums. Die Folgen dieser Entwicklung beschäftigen bis in die Gegenwart maltesische Regionalplaner, denen es allmählich gelingt die Tourismuszonen zu entzerren und den gewachsenen Ansprüchen der maltesischen Tourismuspolitik anzupassen.

Neben den urbanen Ballungsräumen als ökonomischen und gesellschaftlichen Wachstumspolen und den in ihrer Entwicklung und Gestaltung nicht zu vergleichenden Tourismuszonen spielt der ländliche Raum Hauptinsel Malta keine maßgebliche Rolle. Große Teile des maltesischen Hinterlandes bleiben ungenutzt, da intensive Formen der Landwirtschaft dort nicht lohnenswert erscheinen (MEPA 2003A, S. 18 f). Vereinzelt gibt es Versuche geeignete Räume für den Tourismussektor zu gewinnen und großzügige Resorts im Stile der mauritanischen Hotelanlagen zu etablieren.

Die Insel Gozo ist dagegen das Gegenmodell zur Entwicklung auf der Hauptinsel. Größere urbane Ballungsräume gibt es auf Gozo nicht. Tourismus findet meist in Form von Tagesbesuchern statt. Die wenigen Hotelanlagen liegen verstreut und entsprechen dem Typus exklusiver Resorts. Gozo wird von mittelständischen Agrarbetrieben dominiert, die vorwiegend für den maltesischen Markt produzieren und Malta eine gewisse Unabhängigkeit von Nahrungsmittelimporten bewahren. Gozo gilt als Rückzugsraum der maltesischen Bevölkerung und wird von ihnen als „grüne Lunge“ des Inselstaates wahrgenommen. Dementsprechend schützt die maltesische Politik Gozo vor industriellen und touristischen Investoren. Interessanterweise beweist die maltesische Politik auf Gozo, dass eine konsequente und bewahrende Raumpolitik möglich und über Jahre hinweg erfolgreich sein kann. Von räumlichen Auswirkungen der ökonomischen Diversifizierung ist die Insel weitest gehend verschont geblieben und konnte ihre traditionelle Rolle im maltesischen Wirtschaftsleben beibehalten.

Im Gegensatz zu der historischen und kulturellen Tradition des urban überprägten Maltas, verfügen die urbanen Zentren auf *Mauritius* nur über einen bescheidenen historischen Hintergrund. Dementsprechend größer waren die Spielräume, die zur Verfügung standen, eine umfassende insulare Stadtplanung voranzutreiben und umzusetzen. Der auf Mauritius dominierende urbane Ballungsraum ist das von der Hauptstadt Port Louis ausgehende Siedlungsband, welcher im Verlauf der Modernisierungsbestrebungen von Mauritius seit der Unabhängigkeit erkennbar zusammengewachsen (VGL. KAP. 3.2.1., S. 107) ist.

Ähnlich wie auf Malta bleiben die Siedlungskerne der einzelnen Städte bestehen. Entlang der Hauptverkehrsachse von Port Louis in Richtung des internationalen Flughafens fransen die einzelnen Stadträume aus und verbinden sich zu einem großen Ballungsraum, der sich weiterhin ausdehnt und sich in Richtung des Internationalen Flughafens und der ihn umgebenden Gewerbegebiete orientiert (MED 1997, S. 141 F).

Port Louis als Regierungssitz und ökonomisches Zentrum ist ein wichtiges Beispiel für mauritanische Stadtplanung und übergreifende Regionalentwicklung. Im Verlauf der Diversifizierungsprozesse wurde das Stadtzentrum maßgeblich modernisiert und umgestaltet, da sich dieser Raum neuen Herausforderungen stellen musste.

Dies drückt sich in der Neubewertung von Einkaufsstraßen und des innerstädtischen Geschäftsviertels aus. Diese Räume wurden komplett neu gestaltet.



Foto 3: Port Louis, Aufwertung der Innenstadt zu einem angesehenen Finanzzentrum, im Hintergrund Neubau des BOM Tower (Quelle: http://commons.wikipedia.org/wiki/Image:Port_Louis_2005.JPG)

Banken, Versicherungen und beispielsweise Telekommunikationsunternehmen errichteten dort ihre Zentralen oder repräsentative Niederlassungen. Die dort ansässige Wohnbevölkerung und kleinere Industriebetriebe wie heimische Handelsunternehmen wurden sukzessive verdrängt, da die Immobilienbesitzer die Wertsteigerung nutzten, um die Grundstücke gewinnbringend zu verkaufen, um repräsentative Büro- oder Wohngebäude zu errichten. Diesen Prozessen stehen die mauritanischen Stadtplaner bis in die Gegenwart weitestgehend neutral gegenüber, da sie die Attraktivität der Hauptstadt erhöhen. Ein wichtiges Projekt der stadtplanerischen Erneuerung der City von Port Louis war die Neugestaltung und Modernisierung nicht mehr genutzter und völlig veralteter Teile der großflächigen und innenstadtnahen Hafenanlagen. So konnte die Innenstadt der Hauptstadt erheblich ausgedehnt und neuen Zielgruppen geöffnet werden. Es entstanden Shopping Malls, die zu gleichen Teilen sozial aufstrebende Einheimische, gut bezahlte Gastarbeiter aber auch Touristen anziehen. Zusätzlich werden dort neue Kapazitäten für Büro- und Geschäftsräume angesiedelt. Diese noch nicht abgeschlossene Umgestaltung eines nicht mehr genutzten Industrieraumes in innerstädtischer Lage ist ein Beispiel der konsequenten Umgestaltung einer bis dahin "farblosen" Hauptstadt ohne besondere Anziehungspunkte für den Tourismus.

Abseits der boomenden Innenstadtlagen der Hauptstadt erfüllen die zusammenwachsenden Bestandteile des mauritanischen Siedlungsbandes eine Fülle von Funktionen, die die Diversifizierungsmaßnahmen auf Mauritius auszeichnen. An erster Stelle stellen sie den *Wohnraum* für einen Großteil der mauritanischen Bevölkerung. Neben den verschiedenen Neubausiedlungen an den Rändern des Ballungsraumes, sind die ehemaligen Siedlungskerne durch Wohnungsbebauung gekennzeichnet. Die anfängliche funktionale Vermischung in den Stadtkernen des Siedlungsbandes wird mit der Erschließung der Ränder und entlang der Hauptverkehrsachsen deutlich gemildert. Während dort Wohnbebauung, einfacher lokaler Handel und kleine Handwerksbetriebe in einer überschaubaren Mischung vorherrschen, erreicht die mauritanische Raumordnung und Regionalplanung eine funktionale Trennung an der Peripherie des Siedlungsbandes. Größere Industrieanlagen, Logistikzentren und Gewerbegebiete werden erkennbar von neu entstandenen Wohngebieten getrennt. Sie befinden sich entlang der Autobahn in Richtung Flughafen, an den Außenbezirken des Hafens wie in neueren Zonen rund um den Flughafen. Der mauritanische Staat fördert gerade nach der Unabhängigkeit die Neuansiedlung von exportorientierten Unternehmen sowie größere Investitionen der ansässigen Firmen in diesen Zonen (EPZ) durch Steuererleichterungen, Anreizen zum Erwerb von Grundstücke und beispielsweise niedrigeren Mindestlöhnen, um eine dauerhafte Auslastung derartiger Produktionszonen zu gewährleisten. So lenkte der mauritanische Staat die Investitionen in Räume, die für die Industrialisierung der Insel vorgesehen sind (MED 1997, 4.33). Aufgrund der Krise des Industriesektors in den vergangenen Jahren werden verschiedene kleinere Industrie- und Gewerbegebiete funktional umgestaltet. Die wachsende Bedeutung des tertiären wie quartären Sektors erleichtern es, frei werdende räumliche Kapazitäten adäquat zu ersetzen.

Gerade am Beispiel der *heterogenen urbanen Ballungsräume* auf Mauritius kann eine konsequente und auf zukünftige Generationen ausgerichtete Stadt- und Regionalplanung verdeutlicht werden. Die räumliche und funktionale Umgestaltung der Hauptstadt entspricht der internationalen Aufwertung dieses ökonomischen und politischen Zentrums einer Tourismusinsel und kann wenn überhaupt nur durch kleinere Eingriffe wie bauliche Bestimmungen, Eigentümerschutz und Übergangsregelungen bei der Umfunktionalisierung von Wohnvierteln gelenkt werden. Die Steuerung von Investitionen sowie gezielte Unternehmensansiedlungen in ökonomischen Sonderzonen (EPZ) oder Gewerbegebiete zeigen, dass eine strukturierte und überlegte Regionalplanung eine Streuung vermeidet. Zudem wird erreicht, dass positive Nebeneffekte die

Diversifizierungsbestrebungen beschleunigen. Die Infrastruktur kann auf die einzelnen räumlichen Sektoren zugeschnitten werden. Der unterschiedliche Bedarf von Wohnvierteln, Industrie- wie Gewerbegebieten kann dosiert werden (Wasser, Abwasser, Elektrizität, Telekommunikation, Straßenbau, ÖPNV, Kindergärten oder Grundschulen) und auf die betreffenden Ansprüche zugeschnitten werden.

Diese Bündelung der Infrastruktur und die Anpassung an die Ansprüche eines Raumes, der spezielle Funktionen erfüllt, sparen Erschließungskosten und schonen Bevölkerung, Anwohner und die Umwelt. Ein Großteil des mauritianischen Siedlungsbandes wird entsprechend diesen Vorstellungen und Konzepten der Regionalplanung neu geordnet. Insbesondere seit Mitte der neunziger Jahre werden neu erschlossene Wohnsiedlungen und Gewerbegebiete räumlich streng voneinander getrennt. Ein Teil der Siedlungen soll gerade für sozial schwächere Gruppen finanzierbaren Wohnraum schaffen, um soziale Brennpunkte zu entschärfen und den Betroffenen im Rahmen eines „*sozialen Wohnungsbaus*“ bessere Lebensumstände zu ermöglichen (MED 1997, S. 1.6-1.8). Ähnliches gilt für privat finanzierte Immobilien, die den Anwohnern eine höhere Lebensqualität bieten und den Ansprüchen aufstrebender Gesellschaftsschichten entsprechen, die von der positiven ökonomischen Entwicklung in besonderer Weise profitieren (KOOP 2002, S. 26).¹⁵¹ Dieser Trend eines nachfrageorientierten Wohnungsbaus wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen, da die Ansprüche und der Wohlstand sich stabilisieren und weiter ansteigen werden. Dies hat Folgen für viele auf Mauritius investierende Unternehmen, die sich in der Peripherie des Ballungsraums niederlassen. Sie werden räumlich auf bestehende Zonen oder neu erschlossene Gewerbegebiete beschränkt. Dies behindert bei der Standortwahl, hat jedoch Standortvorteile, da die bestehende Infrastruktur den Unternehmen entgegenkommt.

Die auf eine *funktionale Bündelung* basierende Regionalplanung kennzeichnet ebenfalls die seit der Unabhängigkeit entstandenen *Tourismuszonen* auf Mauritius (VGL. KAP. 3.2.2., S.116 FF). Diese Zonen konzentrierten sich schon in der Anfangszeit des Tourismus auf die für den Fremdenverkehr attraktivsten Küstenabschnitte und wurden schon zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Entwicklung auf eine rein touristische Nutzung beschränkt (VGL. KARTE 2, S. 119). Die vollständige Ausrichtung der verantwortlichen Stellen auf den Ressorttourismus verstärkte die räumliche Begrenzung der Tourismuszonen zusätzlich und

¹⁵¹ Die Ausstattung dieser Wohnviertel mit integrierten Bildungseinrichtungen, Ärzten und bestem Anschluss an den ÖPNV zieht insbesondere junge Familien mit hohem Bildungsniveau an, die neue Anforderungen an ihr privates Umfeld stellen.

verdrängte bzw. schränkte den anfangs starken Individualtourismus in der Zone um Grand Baie eher ein.¹⁵² Die Konzentration auf den Ressorttourismus resultiert aus den Erfolgen, die schon in der Frühzeit des Tourismus begründet sind. Mit dem wachsenden Interesse der Touristen aus den Industrieländern an Fernreisen entwickelt sich eine kontinuierlich steigende Nachfrage an Reisen nach Mauritius. Da Mauritius im Vergleich zu anderen Tourismusdestination des Südens verhältnismäßig spät in das Tourismusgeschäft einsteigt, erkennen verantwortliche Politiker in kurzer Zeit die Gefahren eines sich unkontrolliert ausbreitenden Massen- aber auch Individualtourismus, die weder aus ökonomischer, ökologischer oder gesellschaftlicher Sicht Nachhaltigkeit versprechen. Daher verfolgen die ersten Tourismuspolitiker auf Mauritius eher konservative und Ressourcen schonende Strategien, um den Tourismussektor auf Mauritius zu etablieren. Da Mauritius in dem Sinne keine direkte räumliche Konkurrenz fürchten muss, werden die herausragenden natürlichen Voraussetzungen, die Mauritius für den Tourismussektor bereitstellt, sorgfältig und behutsam in ein touristisches Konzept eingebettet (SIDS 2004, S. 62 ff).

Im Vordergrund stehen räumlich großzügige und luxuriöse Hotelanlagen, die auf die zur Verfügung gestellten Tourismuszonen in größeren Abständen verteilt werden. Im Verlauf der Entwicklung des Tourismussektors auf Mauritius stabilisieren sich diese Zonen gegenüber der sonst stattfindenden räumlichen Entwicklung. Von der kontinuierlichen ökonomischen und gesellschaftlichen Diversifizierung des Inselstaates profitiert der Tourismussektor vor allem in Bezug auf die Qualität der Leistungen, die abgerufen werden können. Die Tourismuszonen werden frühzeitig an die sich modernisierende Infrastruktur angeschlossen. Ein gut ausgebautes Straßennetz verbindet diese Räume einerseits mit dem Flughafen und andererseits mit Port Louis. Außerdem berücksichtigt der ÖPNV mit einem inselübergreifenden Streckennetz alle Tourismuszonen und stellt ein Transportmittel für Touristen und die zahlreichen Angestellten der Hotelanlagen dar. Die touristisch genutzten Räume kommen vorrangig in den Genuss der einzelnen Modernisierungsschritte (Elektrizität, moderne Telekommunikation oder WLAN Anbindung) und sind Vorreiter für die anderen insularen Räume. Dies trifft auch auf die Hotelanlagen zu, die an strenge Versorgungs- und Entsorgungsrichtlinien gebunden sind (VGL. KAP. 3.2.2., S. 117). Dabei sind sie in gewisser

¹⁵² Die Tourismuszone rund um den größten und bedeutendsten Tourismusort auf Mauritius wurde von der mauritanischen Regierung als erster zusammenhängender Raum für den organisierten Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt. Gerade Grand Baie und die Touristenorte in seiner Umgebung waren in der Anfangszeit ein Zentrum des Individualtourismus. Ferienhäuser, Appartments und Pensionen wie private Gästezimmer lockten viele Reisende aus Réunion oder vor allem aus Frankreich an. In dieser Zeit entstand rund um Grand Baie eine lebhaft touristische Infrastruktur, die diese Zone bis in die Gegenwart von den beiden anderen Zonen maßgeblich unterscheidet.

Weise ein Vorreiter für neue Wohngebiete und Gewerbegebiete, aber auch für die Mehrzahl aller öffentlichen Gebäude.

Der Hotelsektor hat sich in den vergangenen Jahren auf Mauritius sichtbar stabilisiert. Dies liegt zum einen an den Vorgaben, die Mauritius dem Hotelsektor auferlegt, aber auch an den Zielsetzungen, welche die mauritanische Tourismuspolitik verfolgt (SIDS 2004, S. 64). Die bestehenden exklusiven Resorts gehören zu mehr als 20 % einer ehemals staatlichen und gegenwärtig börsennotierten mauritanischen Hotelgesellschaft (Beachcomber Ltd.). Dieser Konzern erfüllt tourismuspolitische Vorgaben und erhält Lizenzen, um neue Anlagen zu errichten. Die restlichen 80 % der Resorts gehören internationalen Hotelketten, die diese Anlagen schon vor Jahren auf Mauritius etablieren konnten. Gegenüber den mauritanischen Anlagen gibt es keine Benachteiligungen. Im Augenblick kann man den mauritanischen Hotelsektor im Bereich der Resorts als geschlossenen Markt bezeichnen, da Lizenzen für neue Anlagen nur in Ausnahmefällen genehmigt werden (SIDS 2004, S. 65).

Die Zielsetzung, durch funktional begrenzte Tourismuszonen mit vielseitigen Hotelanlagen die Besucher von dem übrigen insularen Raum zu trennen und sogar zu schützen, ist in vielen Fällen gegeben (Sri Lanka, Dominikanische Republik). Auf Mauritius sind andere Hintergründe für die Separation von Touristen ausschlaggebend. Die Exklusivität des Tourismus soll bewahrt werden und sich von anderen Destinationen maßgeblich unterscheiden. Typische Kennzeichen des Massentourismus werden vermieden. Im Gegensatz zu anderen Destinationen wird die Bewegungsfreiheit der Reisenden gefördert, indem der ÖPNV und das Verkehrsnetz individuelle Ausflüge auf der gesamten Insel ermöglichen. Trotz des ständig wachsenden Angebots (Nationalparks, Shopping in modernen Einkaufszentren und Markenoutlets in Port Louis u.a.) bleiben viele Besucher in den abgeschlossenen Resorts. Dies ist ein eindeutiger und nur schwer zu behebender Nachteil des vorgestellten Raum- und Tourismuskonzepts. Ökonomische Nebeneffekte bleiben somit aus. Diese Problematik wird die mauritanische Tourismuspolitik in den kommenden Jahren verstärkt beschäftigen. Wichtige räumliche und infrastrukturelle Maßnahmen zur Behandlung dieser Problematik werden in einem Entwicklungsplan zusammengefasst (SIDS 2004, S. 64 ff).

Der ländliche Raum auf *Mauritius* hat im Gegensatz zu Malta eine überragende historische Tradition. Die ökonomische Grundlage von über zwei Jahrhunderten Kolonialzeit stellte der landwirtschaftlich überprägte Raum dar. Die exportorientierte Landwirtschaft dominierte bis weit über die Unabhängigkeit hinaus die

ökonomische Entwicklung auf Mauritius und gab der Mehrzahl der Bewohner nach Abschaffung der Sklaverei Lohn und Brot und begründete die multiethnische Gesellschaft von Mauritius. In ihrer Spitze nahmen landwirtschaftliche Nutzflächen - zumeist Zuckerrohrplantagen - mehr als 80 % der nutzbaren Fläche auf Mauritius ein. Bis in die Gegenwart wird das Inselinnere von dieser Form intensiver Landwirtschaft überprägt (SIDS 2004, S. 4 f). Seit der Unabhängigkeit geraten diese fest gefügten Raumstrukturen verstärkt unter ökonomischen aber auch räumlichen Druck. Die Abhängigkeit von Agrarexporten und dadurch begründete insulare Wirtschaftskrisen, sind letztendlich der Auslöser für die ökonomische Diversifizierung und die eingeleiteten Modernisierungsprozesse. Die auch daraus resultierenden ökonomischen Diversifizierungsmaßnahmen stärkten die urbanen Räume wie die Küstenzonen und machten sie zu den entscheidenden Wachstumspolen der Insel. Der ländliche Raum verliert dagegen sukzessive seine Vormachtstellung, da Agrarexporte an ökonomischer Bedeutung verlieren.

Die räumliche Ausdehnung des Tourismussektors und des urbanen Siedlungsbandes vergrößert den Verdrängungsdruck auf weite Flächen des ländlichen Raumes, der aufgrund der Schaffung von Nationalparks und anderen Schutzgebieten weitere Optionen zur räumlichen Erweiterung einbüsst. Dieses Vorgehen entspricht der Idee vieler Tourismusdestinationen des Südens, ökologisch bedeutsame Räume wie Wälder, Sumpfgebiete, Korallenriffe, aber auch kleinere räumliche Einheiten unter Schutz zu stellen, um sie vor der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen aufstrebender Staaten zu schützen. Sie entspricht der Erkenntnis aller Beteiligten, dass der beschränkte Raum einer Insel anfällig ist und kann als ein Schritt in die richtige Richtung bezeichnet werden.

Die Erfolge der ökonomischen und gesellschaftlichen Diversifizierung auf Mauritius veränderten den ländlichen Raum durchaus. Der kontinuierliche Anschluss an die insulare Infrastruktur wertete diese bis dahin unterentwickelten Räume deutlich auf. Die Bemühungen der offiziellen Stellen zielen zum einen auf eine innere Diversifizierung der rückständigen Landwirtschaft, die bis in die Gegenwart auf die Produktion auf Zuckerrohr ausgerichtet ist. Das rapide Wachstum der Preise für Grundnahrungsmittel seit Mitte dieses Jahrzehnts legt jedoch einen langfristigen Wandel der landwirtschaftlichen Produktion nahe und ist eine ökonomische Basis, die Selbstversorgung zu marktgerechten Preisen auf Mauritius sicherzustellen. Zum anderen gewinnt der ländliche Raum als Siedlungs- und Erholungsraum für die städtische Bevölkerung an Bedeutung. In verschiedenen Kreisen der Gesellschaft gibt es einen verstärkten Trend zur

Landflucht. Günstige Immobilienpreise, der gute Anschluss an die insulare Infrastruktur und ein anderes Lebensgefühl als in den boomenden urbanen Räumen zieht insbesondere besser verdienende Arbeitnehmer, Manager oder Beamte auf das Land. Das traditionell ländliche Mauritius beginnt sich im Verlauf der Diversifizierungsmaßnahmen von innen heraus zu modernisieren und etabliert sich als alternativer insularer Lebensraum.

Wenn man zusammenfassend auf den Ausgangspunkt zurückkommt, kann man die eingangs gestellte Frage **“Inseln und Tourismus – ein Schicksal für Immer?”** nach Betrachtung der vorliegenden Fakten für beide Fallstudien **eindeutig verneinen**.

Wie bereits dargestellt, finden die beteiligten Akteure auf Malta und Mauritius nach der Unabhängigkeit kaum vergleichbare genetische Voraussetzungen vor. Eine wichtige Gemeinsamkeit beider Inselstaaten ist dagegen die Etablierung einer stabilen rechtsstaatlichen Demokratie, die zum einen steuernd wie regulierend eingreift und zum anderen das Vertrauen im Inneren sowie bei internationalen Gesprächspartnern oder Investoren genießt. Viele grundlegende wirtschafts- und gesellschaftspolitische Entscheidungen lassen sich durchaus übertragen und zeigen auffällige *Ähnlichkeiten im Vorgehen* beider Tourismusinseln. Die besondere Bedeutung des Tourismussektors auf Mauritius und Malta korrespondiert mit den unterschiedlichen räumlichen Potentialen beider Inselstaaten. Auf Mauritius gelang es, den Tourismussektor staatlich zu lenken und ihn zu regulieren. Dies veranlasste die Tourismuspolitik aufgrund des besonderen Potentials und der Nachfrage (VGL. KAP. 3.2.2.), das Konzept des Ressorttourismus zu verfolgen, der bis in die Gegenwart Bestand hat und kontinuierlich verfeinert wird. Malta erkannte seine *eigentlichen* Potentiale für den Tourismus wesentlich später, was eine Ausbreitung des Massentourismus und der ihn begleitenden Missstände unmittelbar nach der Unabhängigkeit 1964 zur Folge hatte. Aufgrund des Einlenkens der maltesischen Tourismuspolitik Mitte der achtziger Jahre begann eine bis heute andauernde Diversifizierung des Tourismussektors, der nun besser auf das räumliche Potential abgestimmt ist und Alternativen zur regionalen Konkurrenz aufzeigt. Im Verlauf der ökonomischen Diversifizierungsmaßnahmen wurde sie ergänzt durch eine staatlich subventionierte Industrialisierung wie dem stufenweisen Ausbau des tertiären wie quartären Sektors. Beide Regierungen versuchen eine möglichst breite volkswirtschaftliche Basis zu schaffen, welche die Inseln vor überwundenen Abhängigkeiten bewahrt. Der Weg zu diesem Ziel unterscheidet sich in vielen

Einzelheiten, den unterschiedlichen Startbedingungen nach der Unabhängigkeit wie auch den Lagebedingungen. Das Ziel bleibt deckungsgleich: Die staatliche Modernisierung und der wachsende Wohlstand aller gesellschaftlichen Gruppen steht im Vordergrund der getroffenen Maßnahmen. Die ersten Diversifizierungsschritte nach der Unabhängigkeit werden durch eine gesellschafts- bzw. bildungspolitische Offensive ergänzt, um eine parallele Entwicklung sicher zu stellen und die Bevölkerung zu befähigen, am wirtschaftlichen Aufschwung zu partizipieren. Die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft um die Etablierung des tertiären und in besonderer Weise des quartären Sektors ist eine Reaktion auf das gesamte Diversifizierungspaket und den kontinuierlichen voranschreitenden Aufschwung.

Trotz ähnlicher Konzepte bei der Durchführung der ökonomischen und gesellschaftlichen Diversifizierung müssen bei der raumrelevanten Transformation aufgrund der unterschiedlichen historischen, lokalen und regionalen Rahmenbedingungen individualisierende Unterschiede festgestellt werden.

Auffallend ist in erster Linie die unterschiedliche Bewertung einer gezielten und strukturierten Regionalplanung unmittelbar nach der Unabhängigkeit, welche die Steuerung ausländischer Investitionen in die insulare Raumordnung mit einbezieht. Während Mauritius eine konsequente und zielgerichtete Raumordnungspolitik seit der Unabhängigkeit vorweisen kann, die es versteht Investitionen kontinuierlich zu lenken und notfalls korrigierend einzugreifen, ergab sich auf Malta für den Zeitraum nach der Unabhängigkeit ein gegensätzliches Bild. Investitionen konnten nicht gelenkt werden, was eine zusätzliche Verdichtung und fehlende funktionale Trennung innerhalb der Ballungsräume zur Folge hatte. Erst mit dem konsequenten Eingreifen des Staates gelingt eine Neuordnung der maltesischen Regionalplanung, die seit Mitte der Achtziger Jahre korrigierend eingreift, Investitionen steuert und besonders belastete Räume neuordnet (Tourismuszonen oder Wohngebiete vs. Industriebetriebe oder Hauptverkehrsstraßen).

Abschließend muss konstatiert werden, dass Akteure, Konzepte wie Maßnahmen beider ausgewiesenen Tourismusinseln während der Diversifizierung trotz der historischen und genetischen Unterschiede erhebliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Der Tourismussektor ist und bleibt für beide Staaten ein signifikanter Wirtschaftsfaktor, der aufgrund der beschriebenen Diversifizierung aber nur ein Bestandteil dieser insularen Volkswirtschaften ist. Eine einseitige Abhängigkeit kann jedoch gegenwärtig nicht oder nicht mehr festgestellt werden.

5. Ausblick und Fazit

Die Ergebnisse aus den empirischen Fallstudien Mauritius und Malta lieferten erwartete aber auch teilweise überraschende Erkenntnisse über Prozesse und Konsequenzen, welche die Modernisierung von touristisch überprägten Inselstaaten kennzeichnen.

Ausblick

Die Untersuchung hat eine Reihe von Unterschieden zwischen Mauritius und Malta aufgezeigt. Diese entsprechen überwiegend der individuellen Landesstruktur. Die geographische Lage sowie der regionale Kontext, die historische Prägung durch unterschiedliche Kolonialmächte, die grundsätzlichen Voraussetzungen und Potentiale des insularen Raumes wie auch die historische und globale Einbindung beider Räume in den Welthandel sind wichtige Faktoren, welche die Entwicklung beider Inselstaaten maßgeblich beeinflusst haben und voneinander unterscheidet. Während Mauritius seine Raumordnung weitestgehend seit der Unabhängigkeit ohne Vorbedingungen und entsprechend vorhandener Ressourcen gestalten konnte (Urbaner Raum, Touristenzonen wie die Neubewertung landwirtschaftlicher Nutzflächen), mussten die maltesischen Verantwortlichen feststehende Grundstrukturen wie historisch tradierte urbane Räume bewahren. Aufgrund der geringen zu beanspruchenden Nutzfläche des maltesischen Archipels, fehlender planerischer Erfahrung und der explosiv steigenden Nachfrage seitens des Tourismus, Industrie und der sich modernisierenden Infrastruktur konnten Mängel in der insularen Raumordnung nicht vermieden werden.

Wie bereits bei der Vorstellung der Erkenntnisziele und der Auswahl zu den *Fallbeispielen* ausdrücklich betont worden ist (VGL. KAP. 3.1., S. 101 FF, KAP. 1.2., S. 6 FF), war es ein wichtiges Anliegen, insulare Räume als Fallstudien zu benennen, die diese strukturellen *Unterschiede* aufweisen, um essentielle Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Studien standen Akteure, Maßnahmen und raumrelevante Folgen auf limitierten Tourismusinseln, die trotz ungleicher Voraussetzungen vergleichbare Diversifizierungsprozesse einleiten und kontinuierlich fortsetzen. Schon vor dem Beginn der mit der Eigenstaatlichkeit einsetzenden Diversifizierungsbestrebungen wurden wichtige Grundlagen geschaffen, die das für beide Staaten typische

Vorgehen erklären und die unterschiedlichen Auffassungen von dem zur Verfügung stehenden insularen Raum begründen.

Darüberhinaus gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl *wichtiger Übereinstimmungen* in der Entwicklung beider insularer Räume:

Mauritius wie Malta verfügen über ein seit der Unabhängigkeit *stabiles* politisches System, das von vergleichbaren Akteuren getragen und weiterentwickelt wird. Die beteiligten Akteure diskutieren und entscheiden über die vorzunehmenden Maßnahmen. Sie sind verantwortlich für die angemessene Nutzung der insularen Potentiale und der optimalen Einbindung des Raumes in die Diversifizierungsbestrebungen.

Eine nach einem überschaubaren Zeitraum erprobte und stabile Demokratisierung dieser insularen Räume hat positive Auswirkungen auf die Entwicklung der betroffenen Inselstaaten. Dabei entsteht in erster Linie ein *subjektives Gut*, dass kaum von wissenschaftlichen bzw. empirischen Studien nachgewiesen werden kann: **Vertrauen**. Dieses Vertrauen bezieht sich gewissermaßen auf alle Beteiligten an den getroffenen Maßnahmen und kennzeichnet eine Mehrzahl demokratischer Gemeinwesen. Die Bevölkerung, Unternehmen wie auch Investoren vertrauen den gewählten *„Institutionen“*. Es besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit, öffentliche Kritik zu äußern, Anteil an den Entscheidungsprozessen zu nehmen oder sich an der Meinungsbildung zu beteiligen. Gewerkschaften und Verbände wie auch die verbrieftete Presse- und Meinungsfreiheit verbrieften dieses Recht. Bei anstehenden Wahlen besteht die Möglichkeit, alternative Entscheidungen zu treffen und einen Politikwechsel herbeizuführen. Unternehmen und Investoren vertrauen den rechtstaatlichen Bedingungen und investieren in den insularen Raum. Dieses bei anhaltender Stabilität wachsende Zutrauen in den Staat ist eine wichtige Grundlage für die kontinuierliche Entwicklung und die Modernisierung beider Inselstaaten.

Mauritius und Malta zeigen Wege auf, der es insularen Räumen möglich macht Unterentwicklung zu überwinden und moderne wie fortschrittliche Staatswesen aufzubauen, die das Vertrauen *„aller“* Bürger genießen.

Dies bedeutet im Rückkehrschluss nicht, dass ökonomischer und gesellschaftlicher Erfolg in autokratisch regierten Staaten unmöglich wäre. Er ist sogar unter bestimmten Umständen wahrscheinlich und entspricht ökonomischen Reflexen vieler westlicher Investoren, die den sicheren Profit in Diktaturen der langfristigen Entwicklung junger Demokratien vorziehen. Wenn es politischen, militärischen oder religiösen Regimen gelingt, stabile Rahmenbedingungen zu schaffen, die Sicherheit und Profit von Investitionen zu sichern, sind insbesondere

ökonomische Großprojekte erfolgsversprechend. Davon profitieren insbesondere urbane Räume oder speziell für derartige Investitionen geschaffene Sonderzonen. Die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Modernisierung von Ökonomie, Gesellschaft und dem zur Verfügung stehenden Raum sind in Diktaturen oder von Scheindemokratien geführten Staaten beschränkt. Minderheiten aber auch unterentwickelte Regionen nehmen an dem erreichten Fortschritt kaum Teil.

Sich entwickelnde Demokratien können ausländischen Unternehmen und weltweit operierenden Konzernen dagegen keine derartige "Sicherheit" für ihre Investitionen bieten. Gerade bei der Industrialisierung von Tourismusinseln wie Mauritius oder Malta stehen demokratische Rechte im Weg. Gewerkschaftliche Mitbestimmung, arbeitsrechtliche Anforderungen wie festgelegte Arbeitszeiten und Standards im Arbeitsschutz sind Hindernisse für Investitionen in sich entwickelnde Länder. Ein Trumpf sich entwickelnder demokratischer Tourismusinseln bleibt die Kontinuität in der gesellschaftlichen Modernisierung. Dies zahlt sich insbesondere auf dem Gebiet der Bildungs- und Sozialpolitik aus. So können breite Teile der Bevölkerung an wichtigen Prozessen der Entwicklung von Tourismusinseln teilnehmen und sind ein fester Bestandteil der Modernisierung.

Eine sich daraus ergebende Übereinstimmung bei der Entwicklung von Mauritius und Malta ist die *Bereitschaft* von politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen wie allen gesellschaftlichen Gruppen, die insulare Ökonomie und Gesellschaft zu diversifizieren und gleichzeitig zu modernisieren. Diese Bereitschaft ist bei allen Beteiligten bis in die jüngste Gegenwart spürbar. Insbesondere der Wille zu Fortschritt und beruflichem Aufstieg der gesellschaftlichen Gruppen ist ein Kennzeichen aufstrebender Staaten wie Mauritius oder Malta. Diese **Motivation** ist ebenso wie das angesprochene **Vertrauen** keine messbare Größe. Beide Werte kennzeichnen beide Fallstudien, die trotz verschiedener ökonomischer und politischer Rückschläge eine tragfähige und flexible Gesellschaft entwickelt haben. Ein derartiger übergreifender Antrieb ermöglichte es, schwerwiegende Einschnitte und Entscheidungen, die tradierte Lebensweisen oder ökonomische Grundsätze in Frage stellen, zu diskutieren und zu akzeptieren.

Individuelle Motivation zum Fortschritt kann allerdings nur entstehen, wenn es in insularen Gesellschaften im Verlauf ihrer Entwicklung gelingt ein friedliches und sozial verträgliches Miteinander der verschiedenen Ethnien, Religionen und sozialen Gruppen herzustellen. Auffällig ist bei beiden Fallstudien der Zustand sozialer Ausgeglichenheit und friedlicher Koexistenz der gesellschaftlichen Gruppen.

Auf Malta konnte sich über Jahrhunderte eine multiethnische, -religiöse und soziale Gesellschaft entwickeln, die einen historisch diffizilen Hintergrund hat. Die Entwicklung auf Malta kann im europäischen und nahöstlichen Kulturkreis als ein Sonderfall hinsichtlich seiner gesellschaftlichen Parameter bezeichnet werden. Eine derartige sprachliche und gesellschaftliche Vermischung auf einem derart limitierten Raum, der äußeren Einflüssen offen gegenübersteht, ist an anderen Orten schwer nachzuweisen. Der geschichtliche Verlauf schweißte diese Gesellschaft auf einem vergleichbar engen Raum zusammen, dass sich entgegen der Verschiedenheit der Individuen eine *“kompakte und krisenfeste“* Einheit und Gemeinschaft entstand.

Die grundsätzliche gesellschaftliche Situation auf Mauritius wurde in der Literatur und in der vorliegenden Fallstudie grundlegend dargelegt (VGL. KAP. 3.2.1., S. 107 FF). Eine stichhaltige Erklärung zu der bislang kontinuierlichen und friedlichen Entwicklung auf Mauritius kann nicht zweifelsfrei abgegeben werden. Ein möglicher Ansatz, den der Autor in verschiedenen Gesprächen während seines Besuches entnehmen konnte, ist die Theorie der neu entstandenen *insularen Nationalität*, die eine übergeordnete Basis schafft. Zwischen den beteiligten Volksgruppen gab es schon in der Kolonialzeit keine ethnischen Konflikte, die Gruppen respektieren sich und partizipieren in unterschiedlichem Maßstab an den Erfolgen der Vergangenheit und der Gegenwart. Multiethnizität ist somit eine Grundlage der Eigenstaatlichkeit und der Verfassung. Die Rechtsgleichheit bei Schulbildung und der Berufswahl ist ein wichtiges Element für die sozialstaatliche Entwicklung.

Vertrauen und **Motivation** der eigenen Bevölkerung sind zwei existentielle Voraussetzungen für eine rechtstaatliche und gesellschaftliche Grundordnung.

Mauritius wie Malta gehören zu den wenigen Beispielen unter sich entwickelnden Tourismusinseln, die den europäischen Maßstäben hinsichtlich des Rechtsstaates und verschiedener Verfassungsfragen gerecht werden. Im Gegensatz zu den etablierten Demokratien Europas und Nordamerikas kann man bei beiden Fallstudien keine Demokratiemüdigkeit oder –verdrossenheit feststellen. Elementare demokratische Entscheidungsprozesse werden auf Malta wie auf Mauritius von den meisten Einwohnern nach langwierigen Entscheidungsprozessen angenommen. Wichtige Beispiele für die demokratischen Meinungsbildung und die breite gesellschaftliche Diskussion auf beiden Inselstaaten sind der Beitritt Malts zur EU, der bis zur entscheidenden Abstimmung umstritten war

und leidenschaftlich von beiden Gruppen diskutiert wurde. Diese Entscheidung wurde dann von der unterlegenen Minderheit fair hingenommen (Der Tagesspiegel, 10.3.2003). Auf Mauritius gibt es eine ähnlich ausgeprägte demokratische Streitkultur, die sich in vergleichbaren politischen Lagern wie auf Malta ausdrückt. Eine lebendige Parteienlandschaft und starke Verbände (Arbeitgeber- wie Gewerkschaftsverbände) belegen dies und sind Pfeiler demokratischer Kultur. Elementare und spaltende Auseinandersetzungen blieben aus. Diese gesellschaftlichen Stabilisatoren aus politischer und demokratischer Kultur sind wichtige Konstanten in der Entwicklung dieser insularen Räume. Eine nahe liegende Erklärung für die erfolgreichen und kontinuierlichen Diversifizierungs- und Modernisierungsbestrebungen bieten sie nur eingeschränkt. Die wechselnden Regierungen beider Fallstudien verfügen vor allem über langfristig angelegte politische Konzepte und Kompetenzen, die ein wichtiger Erklärungsansatz für die beschriebenen Entwicklungen sind. Mauritius und Malta haben im Verlauf ihrer staatlichen Entwicklung bewiesen, steuernd und regulierend in ökonomische und gesellschaftliche Prozesse eingreifen zu können. Eine weitere *Gemeinsamkeit*, die Mauritius und Malta sowie viele weitere Inselstaaten des "Südens" auszeichnet, ist ihr räumliches Potential für die Tourismusindustrie. Dieses Potential drückt sich, wie beide Fallstudien zeigen, in unterschiedlichen Tourismusformen aus, die den speziellen räumlichen Vorgaben entsprechen. Während Mauritius aufgrund seiner räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen als ein Vertreter des exklusiven tropischen Ressorttourismus im weltweiten Wettbewerb gekennzeichnet werden kann, gehört Malta zu einer Vielzahl von Destinationen im Mittelmeerraum, die sich dem internationalen Wettbewerb stellt. Nach einer langen Phase tourismuspolitischer Fehleinschätzungen erkennt Malta frühzeitig seine reellen Potentiale für den internationalen Tourismus.

Der Tourismussektor hat für beide Inselstaaten als Triebfeder der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung gedient. Er ist aus ökonomischer Sichtweise ein elementarer Motor der Diversifizierungsbestrebungen von Ökonomie und Gesellschaft, da er in besonderer Weise den räumlichen Voraussetzungen beider Inselstaaten entspricht. Im Verlauf der Modernisierung bleibt er ein Bindeglied verschiedener Prozesse und kann aufgrund seiner hohen infrastrukturellen Anforderungen, neue Investoren für die Tourismusinseln gewinnen, die Bestandteil der ökonomischen Diversifizierung sind. Trotz der unterschiedlichen Voraussetzungen für den Inseltourismus und ihrer entsprechenden Umsetzung können auf Mauritius und Malta vergleichbare raumbezogene und regulierende

Entscheidungen beobachtet werden, die eine weitsichtige Diversifizierung des Tourismussektors vorantreiben.

Er bleibt bei entsprechenden räumlichen Voraussetzungen eine übergreifende insulare Reaktion auf ökonomische Unterentwicklung und eine weltweit zu beobachtende Konstante im Entwicklungsprozess von Inseln. Eine Garantie für kontinuierliches ökonomisches und gesellschaftliches Wachstum besteht keinesfalls. Die Macht engmaschiger touristischer Wertschöpfungsketten, die diesen Antrieb bislang stützen oder von außen verstärken, nimmt zu und die Konkurrenz im touristischen Wettbewerb wächst kontinuierlich an. Dies macht eine ökonomische Diversifizierung von Inselstaaten sinnvoll, in manchen Fällen zwingend notwendig.

Die bereits angesprochenen Faktoren **Vertrauen** und **Motivation** schaffen die Möglichkeit, den beschrittenen Entwicklungsweg nachhaltig zu sichern. Staaten wie Mauritius und Malta versuchen ihre Potentiale über den Tourismus hinaus auszuweiten und Staat wie Wirtschaft zu diversifizieren. Diese Prozesse reduzieren nach und nach die ökonomische Bedeutung des Tourismus und führen zu der in den Fallbeispielen angesprochenen inneren Diversifizierung des Tourismussektors, die eine neue Phase insularer Entwicklung hervorruft. Versuche von Tourismusinseln unmittelbar nach ihrer Unabhängigkeit, eine großangelegte Industriepolitik zu vollziehen, scheitern an den allgemeinen ökonomischen Bedingungen der Standortpolitik des Industriesektors. Aufgrund der vergleichsweise steigenden Lohnstruktur, infrastruktureller Einschränkungen gegenüber dem Tourismus und politischen und gewerkschaftlichen Eingriffen gelingt es Tourismusinseln nicht, sich zu bedeutenden Standorten der verarbeitenden Industrie zu entwickeln. Alleine regional wirksame Sparten der Lebensmittel-, Konsumgüter- und der Arzneimittelproduktion können sich etablieren. Entscheidend bei der Diversifizierung und kontinuierlichen Modernisierung ist der tertiäre und quartäre Sektor, die weitaus besser an die infrastrukturellen und gesellschaftlichen Vorgaben auf Tourismusinseln angepasst sind.

Die bislang beschriebenen Übereinstimmungen in der Entwicklung von Mauritius und Malta **Vertrauen, Motivation, Tourismus** sind tragende Säulen der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung der ausgewählten Tourismusinseln:

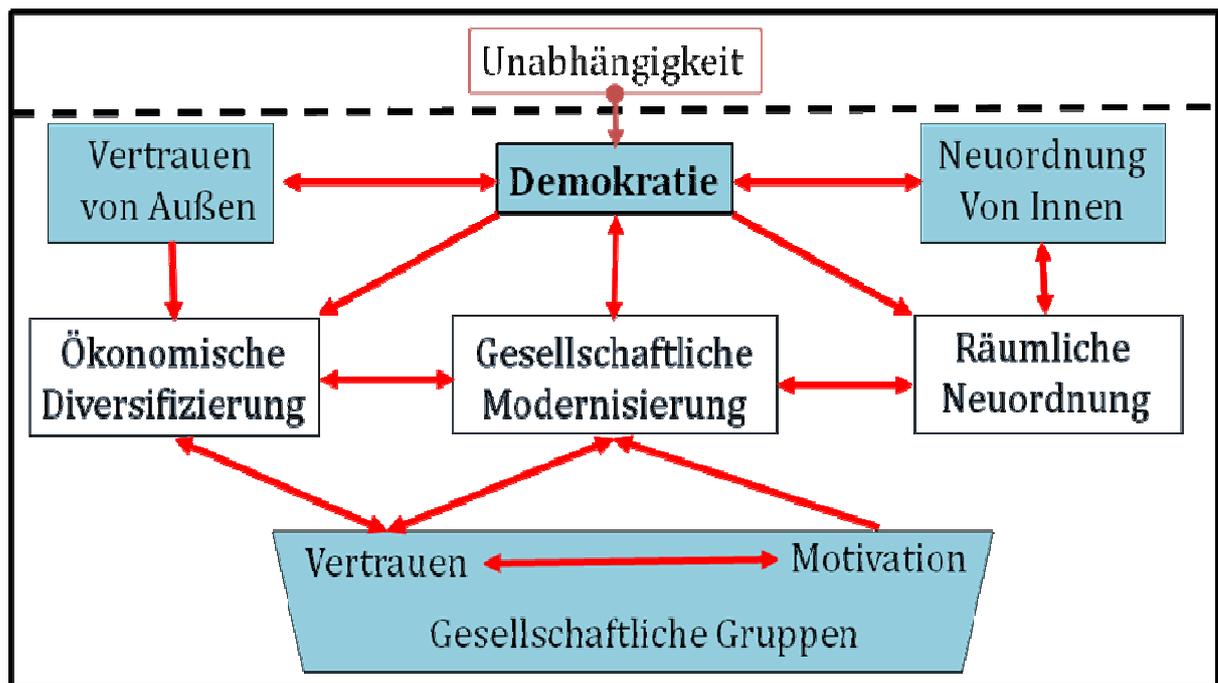


Abb. 26: Erklärungsparameter für die Diversifizierung von Tourismusinseln – ein Überblick (Quelle: der Verfasser)

Das vorliegende Organigramm verdeutlicht nahe liegende Zusammenhänge und Strukturen insularer Entwicklung. Es beschreibt grundlegende Parameter der Diversifizierung und Modernisierung von Tourismusinseln: Das tragende Gebilde der Entwicklung ist wie bereits betont eine stabile rechtsstaatliche demokratische Ordnung, die in Grundzügen dem westeuropäischen Ansatz einer „*Sozialen Marktwirtschaft*“ folgt. Im Vordergrund steht die Modernisierung und Diversifizierung der Gesellschaft und Ökonomie.

Der Tourismussektor ist aufgrund der räumlichen Voraussetzungen ein stabilisierender und verlässlicher ökonomischer Faktor, der im Verlauf dieser Maßnahmen kontinuierlich an ökonomischer Bedeutung verliert. Mit wachsenden ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritten wächst das **Vertrauen** der betroffenen gesellschaftlichen Gruppen in die politischen Maßnahmen und erhöht die **Motivation**, am ökonomischen Aufschwung teilzuhaben. Dies löst wiederum verstärkt Nachfrageeffekte (Konsumgüter, Immobilien o. z.B. Bildung) aus und befördert den eingeleiteten ökonomischen wie gesellschaftlichen Fortschritt.

Dies hat beträchtliche Auswirkungen auf den insularen Raum:

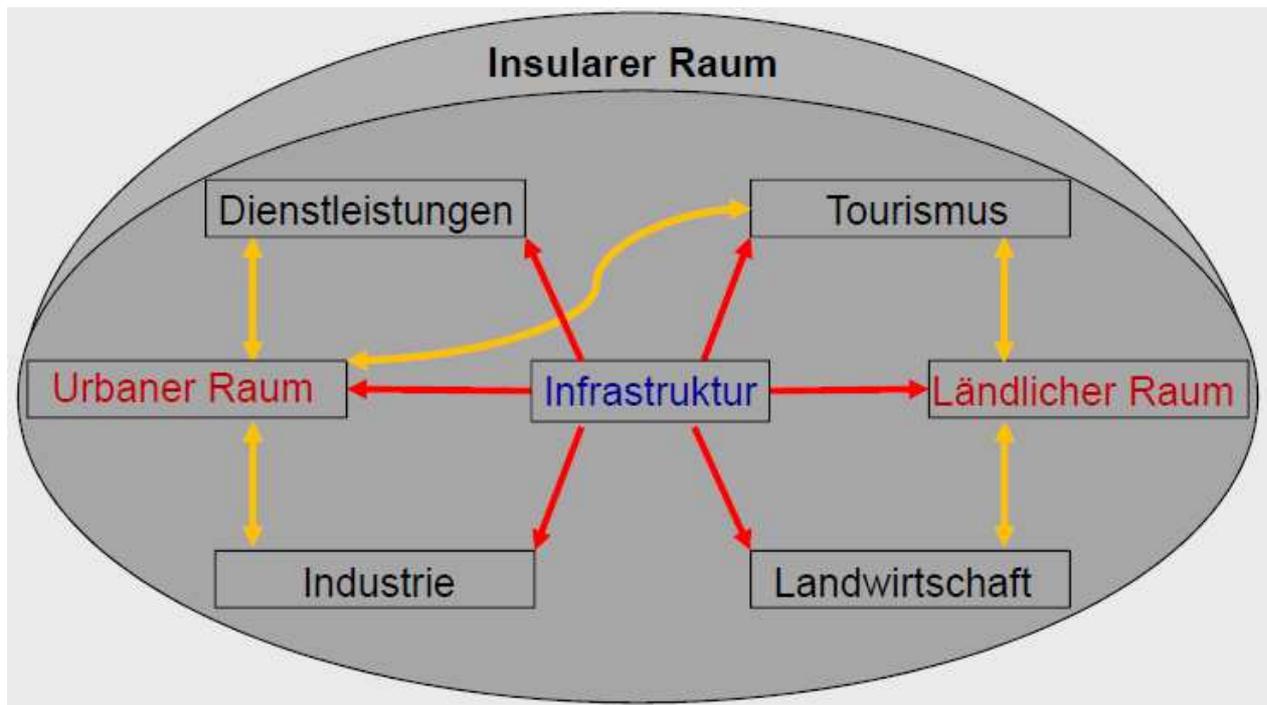


Abb. 27: Parameter der Raumordnung von Tourismusinseln – Organigramm der Entwicklung von limitierten insularen Räumen (Quelle: der Verfasser)

Im Zentrum der räumlichen Entwicklung und der insularen Raumordnung von sich entwickelnden Tourismusinseln steht die kontinuierliche Weiterentwicklung der insularen Infrastruktur. Unmittelbar nach der Unabhängigkeit verbindet sie zum einen wachsende urbane Zentren miteinander und stellt eine direkte Verbindung zu benachbarten Staaten her (Internationaler Flughafen oder ein Seehafen). Zum anderen ist sie die Grundlage für den Tourismus. Die wachsende Nachfrage des Tourismussektors führt zu einem sprunghaften Ausbau der Infrastruktur, die insbesondere die Tourismuszonen, urbane Ballungsräume und Flughäfen miteinander verknüpfen muss. Im Verlauf der ökonomischen Diversifizierungsmaßnahmen profitieren gerade investierende Unternehmen aus Industrie oder unterschiedlichen Dienstleistungssektoren von der fortschreitenden Entwicklung der Infrastruktur in den urbanen Ballungsräumen. Verkehrsnetz oder Anbindung an regionale Knotenpunkte sind sogar ausschlaggebend für Investoren, die lokale oder regionale Märkte des insularen Umfeldes bedienen möchten. Infrastrukturelle Entwicklung wird zu einem Argument im Wettstreit um investierende Unternehmen. Andererseits ist ein Ausbau der Infrastruktur notwendig, um benachteiligte insulare Räume an die aufstrebenden ökonomischen wie gesellschaftlichen Zentren anzubinden. Gerade ländliche oder unterentwickelte

städtische Regionen können so an ökonomischer und gesellschaftlicher Modernisierung partizipieren und im weiteren Verlauf der Entwicklung, eine neue Position in der insularen Raumordnung einnehmen.

Die gewachsenen Strukturen der modernisierten Infrastruktur auf Malta und Mauritius erklären den gegenwärtigen Stand der ökonomischen Diversifizierung. Der Tourismussektor konnte in unterschiedlichem Maße auf eine breitere Basis gestellt werden. So wurde die Stabilität der Besucherzahlen, der Saisonalität und der individuellen Einnahmen aus dem Fremdenverkehr erhöht. Der Bedeutungsgewinn alternativer Tourismusformen und der wachsende Tagestourismus durch Kreuzfahrttouristen sind nur wenige Beispiele dieser neuen Flexibilität. Mauritius hat diesen Entwicklungsprozess des Tourismussektors stringent betrieben und ist zukünftig in der Lage kommenden Trends und wachsenden Ansprüchen der Tourismuskonzerne und Hotelketten zu entsprechen. Malta gelingt es zunehmend ein wichtiger Pfeiler des Mittelmeertourismus zu werden. Die Verbesserung des touristischen Angebots und die Stellung im Kreuzfahrttourismus garantieren eine erfolgreiche Zukunft.

Aus einer anfänglichen Abhängigkeit vom Tourismus entwickelte sich nach einer Vielzahl von Maßnahmen eine befruchtende Koexistenz verschiedener Wirtschaftssektoren. Beiden Staaten gelang es den Tourismussektor zu einer Basis der insularen Volkswirtschaft auszubauen, welche die ökonomische Diversifizierung unterstützte. Sie konzentrieren sich insbesondere auf den Auf- und Ausbau des tertiären und des quartären Sektors in den urbanen Räumen, um ein ökonomisches Gleichgewicht zu erreichen und Abhängigkeiten zu verhindern. Eine weitreichende Industrialisierung wurde eingeschränkt bzw. aufgegeben. Infrastrukturell sind beide Staaten auf die Diversifizierung des Dienstleistungssektors mehr als vorbereitet. Mit Maltas EU – Beitritt und den damit verbundenen Fördergeldern im Bereich Infrastruktur, Regionalpolitik und Bildung sowie der technologischen und bildungspolitischen Offensive auf Mauritius sind Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wandel geschaffen worden.

Inwieweit diese Vorhaben langfristig Früchte tragen, lässt sich nicht vorhersagen. Der eingeschlagene Weg bleibt von der Entwicklung in den Industrieländern abhängig, was die Diversifizierungsoptionen dieser Staaten einschränkt.

Mauritius und Malta haben solide Voraussetzungen geschaffen, um sich weiterhin ökonomisch wie gesellschaftlich zu modernisieren. Die Gefahren von Wirtschaftskrisen und politischen Ausnahmesituationen lassen sich dennoch nicht ausschließen und bedrohen gerade derartig fragile insulare Räume. Ihre Erfahrungen und stabilen Entwicklungsschritte seit der Unabhängigkeit gewähren diesen

insularen Räumen Optionen in ihrer Entwicklung und schützen sie vor vielschichtigen Gefahren von Außen.

Fazit

Die vorgelegten Fallstudien Mauritius und Malta belegen nachdrücklich, dass Inselstaaten über ausreichende ökonomische, gesellschaftliche sowie räumliche Potentiale verfügen, Abhängigkeiten vom Tourismussektor zu vermeiden oder im Verlauf ihrer Entwicklung zu verringern. Es besteht durchaus die Möglichkeit für Tourismusinseln, eine kontinuierliche ökonomische Diversifizierung, gesellschaftliche Modernisierung und räumliche Neuordnung zu vollziehen.

Diese Aussage kann aufgrund von unterschiedlichen Fehlentwicklungen nur für einen Bruchteil aller unabhängigen Tourismusinseln bestätigt werden. Eine seit der Unabhängigkeit andauernde Diversifizierung der Ökonomie und Modernisierung der Gesellschaft unter aktiver Einbeziehung des insularen Raumes ist die Ausnahme. Vielen Inselstaaten gelingt es nicht den Tourismussektor als eine Option unter vielen möglichen Diversifizierungsmöglichkeiten zu erkennen.

Der organisierte Tourismus stellt einen eminent wichtigen Wirtschaftsfaktor für insulare Räume des "Südens" dar. Aufgrund der räumlichen Möglichkeiten und der Lage bedingten Attraktivität für den Internationalen Tourismus, entwickelten sich Inselstaaten des "Südens" unmittelbar nach der Unabhängigkeit zu wichtigen Destinationen im kontinuierlich wachsenden Angebot der international operierenden Tourismuskonzerne. Der Tourismussektor ist in dieser Phase ein staatliches Instrument, ökonomische und gesellschaftliche Abhängigkeiten von kolonialen Strukturen zu verringern, die zu diesem Zeitpunkt ein lähmendes Element für die weitere Entwicklung darstellten. Auf vielen Inselstaaten übernahm der Tourismussektor in wenigen Jahren die Funktion kolonialzeitlicher Wirtschaftsstrukturen und verfestigte vorhandene Abhängigkeiten zu Industrieländern und einflussreichen Quellgebieten. Die betroffenen Inselstaaten waren nicht in der Lage, ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung zu gestalten und kontinuierlich zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu anderen Inseldestinationen gelingt es Mauritius und Malta, sich im Verlauf ihrer Entwicklung kontinuierlich ökonomisch zu diversifizieren und gesellschaftlich zu modernisieren. Trotz der historischen, genetischen und Lage bedingten Unterschiede können wichtige Übereinstimmungen in der Vorgehensweise beider Staaten festgestellt werden, um Ökonomie, Gesellschaft wie

insularen Raum neu zu ordnen. Dies bestätigt die Annahme, dass eine grundlegende Voraussetzung für derartige Prozesse vergleichbare konzeptionelle und planerische Strukturen sind, die kontinuierliche Entwicklungsschritte einleiten, gestalten und begleiten:

Ein Ziel dieser Studie war es, Entwicklungsoptionen aufzuzeigen, die es ermöglichen, ökonomische und gesellschaftliche Diversifizierung erfolgreich auf Tourismusinseln durchzusetzen, ohne den Wirtschaftsfaktor Tourismus zu behindern oder zu unterbinden.

Eine Grundlage dieser Prozesse auf Mauritius und Malta ist die konsequente und gesellschaftlich unterstützte Etablierung einer *parlamentarischen Demokratie* europäischer Prägung. Rechtsstaatlichkeit, die Förderung sozialer Sicherungssysteme, der Auf- und Ausbau des Bildungssystems sowie die Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen in die Entscheidungsprozesse stärkt das innere Vertrauen in die gewählte politische Führung. Ausländische Verhandlungspartner wie Investoren bietet dieser Zustand der politischen Stabilität Rechtssicherheit aber auch ein Mindestmaß an gegenseitiger Verlässlichkeit. Beide Staaten zeichnen sich trotz demokratisch legitimer Führungswechsel dadurch aus, dass sie eine fortschrittliche Wirtschafts- und Sozialpolitik betreiben. Vom Zeitpunkt der Unabhängigkeit an genießt die ökonomische Diversifizierung und die damit verknüpfte gesellschaftliche Modernisierung höchste Priorität.

Trotz unterschiedlicher Herausforderungen und einer Vielzahl zukunftsweisender Entscheidungen wie eingeleiteter Entwicklungsprozesse sind die politischen Eingriffe miteinander verknüpft. Ein wichtiges Beispiel ist die Anpassung des Bildungssektors an die steigenden Anforderungen der auf Mauritius und Malta investierenden Unternehmen. Universität, Fach- und Berufsschulen orientieren sich an der Nachfrage, die in zunehmendem Maße aus dem quartären Sektor kommt. Dieser Aspekt verdeutlicht, dass die erfolgreiche ökonomische Diversifizierung in erheblichem Maße von gesellschaftspolitischen Fortschritten abhängt und auf gesellschaftlichen Input angewiesen ist. Daher ist es unbedingt notwendig, die Entwicklung von Tourismusinseln auf mehrere Säulen zu verteilen. Im Vordergrund steht die ökonomische Diversifizierung von Tourismusinseln, um Abhängigkeiten zu vermeiden. Kontinuierliche Diversifizierungsmaßnahmen sind nur dann erfolgreich, wenn gesellschaftliche Erneuerung und die Neuordnung insularer Räume auf diese ökonomischen Prozesse abgestimmt wird.

Die ökonomische Diversifizierung unterliegt festgelegten Kriterien, die auf die räumlichen Potentiale abgestimmt sind und dem Verlauf der Entwicklung angepasst wurden. Der Tourismussektor wird aufgrund räumlicher Potentiale, der

Nachfragesituation und wachsender äußerer Einflüsse eher reglementiert und mit steigenden Qualitätskriterien belegt. Das Ziel ist eine signifikante qualitative Aufwertung der Destination. Auf Mauritius ist der tourismuspolitische Einfluss besonders signifikant. Das Ziel der politischen Maßnahmen ist die Bewahrung der naturräumlichen Potentiale aber auch die Garantie, den exklusiven Ressort-tourismus auf steigendem Niveau garantieren zu können. Ein Kennzeichen dieser Regulierung sind räumlich separierte Tourismuszonen, die einen festgelegten Umfang haben und nur noch in Ausnahmefällen erweitert werden. Malta verfolgt seit wenigen Jahren einen vergleichbaren tourismuspolitischen Ansatz. Bislang konnten nicht alle Fehler einer ehemals ungeordneten Raumordnung und fehlender Regulierung des Tourismussektors bis in die Gegenwart behoben werden. Erst mit der Diversifizierung des maltesischen Tourismus und der Aufstellung von strengen Regularien, konnte sich Malta als wichtiger Bestandteil im umkämpften Mittelmeertourismus etablieren. Während der Tourismus auf beiden Inseln strengen Regularien unterliegt, werden Investitionen in die Industrie oder den hochwertigen Dienstleistungssektor intensiv unterstützt. Dabei hat gerade der Industriesektor beider Inselstaaten mit Standortnachteilen und wachsender Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu kämpfen und stagniert aus diesem Grund. So gewinnen hochwertige Dienstleistungen kontinuierlich an Bedeutung. Dies kann als eine Folge der eingeleiteten Diversifizierungsmaßnahmen, der Verbesserung der sozialen Lage breiter Gesellschaftsschichten und einer modernen Infrastruktur angesehen werden. Die signifikante Investitionsbereitschaft global operierender Dienstleistungsunternehmen in insulare Räume bedeutet den Eintritt *„ehemaliger Tourismusinseln“* in eine neue Stufe ihrer Entwicklung, die noch nicht abgeschlossen ist.

Der insulare Raum ist in besonderer Weise von den vielfältigen Diversifizierungsmaßnahmen betroffen. In besonderer Weise stehen die urbanen Ballungsräume im Fokus ökonomischer und sozialer Aufwertung. Während ländliche Räume neue Bedeutungsspielräume erhalten, erhöht sich die Nutzungsintensität im urbanen Raum. Typische Verdrängungsmechanismen beginnen, attraktive Teile innenstädtischer Räume grundlegend zu verändern. Der Anteil der Wohnbevölkerung sowie Handwerks- wie Industriebetriebe sinkt infolge steigender Mietpreise und Grundstücksspekulationen. Mauritius wie Malta bekämpfen diese Prozesse durch konsequente stadtplanerische Konzepte und stringente Richtlinien, um eine Nutzungsoptimierung dieser Räume gewährleisten zu können. Zugleich werden die Modernisierung des Wohnungsbaus und die Errichtung spezieller Gewerbegebiete in Randgebieten des Ballungsraumes vorangetrieben,

um ehemaligen Bewohnern und Unternehmern neue Perspektiven aufzuzeigen. Die kontinuierliche Aufwertung der insularen Infrastruktur trägt dazu bei, Diversifizierung und Modernisierung sicherzustellen. Sie wertet zudem Regionen abseits der urbanen Zentren auf, was dazu beiträgt, derartige Konflikte im Sinne aller Beteiligten zu lösen.

Diese kurze Zusammenfassung gibt einen Überblick über die wichtigsten Maßnahmen und deren Folgen im Verlauf der Diversifizierung. Sie beantwortet zugleich die Fragen, die im Zentrum der Erkenntnisziele standen: Stabile demokratische Strukturen sind Grundvoraussetzung für sich erfolgreich diversifizierende Tourismusinseln. Die politischen Entscheidungsträger gestalten eine sich gegenseitig bedingende ökonomische und gesellschaftliche Modernisierung, die sich zum Ziel gesetzt hat, ökonomische Abhängigkeiten auszuschließen. Eine wichtige Aufgabe dabei ist es, Leit- und Richtlinien der Entwicklung festzulegen und die Steuerung der Prozesse zu lenken und gegebenenfalls einzuschreiten, wenn zunehmende Abhängigkeiten von Investoren oder allgemeine Missstände festzustellen sind.

Eine wichtige Erkenntnis aus gewonnenen Ergebnissen ist, dass ökonomische und gesellschaftliche Abhängigkeiten von Tourismusinseln unter bestimmten Voraussetzungen eingeschränkt oder gänzlich verhindert werden können. Die im Titel der Studie enthaltene Frage "Inseltourismus – Tourismusinseln für Immer?" kann mit Blick auf die beiden Beispiele Mauritius und Malta sicher so beantwortet werden, dass dieser Zustand nicht zwangsläufig der Fall sein muss. Tourismus war, ist und bleibt ein zentrales Element für beide Inselgesellschaften; sie sind aber nicht mehr schicksalhaft einseitig vom Tourismus abhängig.

Literaturverzeichnis

Adler, Stephan u. Michael Richter (2007): Unruheherd zwischen den Kontinenten. Naturgefahren und Risikoexposition in Mittelamerika. In: GR 59, H. 1, S. 4-12.

African Development Bank (2002): Basic Indicators on African Countries. Abrufbar unter: http://www.afdb.org/african_countries/information_comparison.htm (Datum: 15.3.2006).

Aldrich, Robert u. John Connell (1998): The Last Colonies. Cambridge.

Al-Hamarneh, Ala, Günther Meyer u. Christian Steiner (2006): Krisen, Kriege und Katastrophen und ihre Auswirkungen auf den Tourismusmarkt. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, 50, H. 2, S. 98-108.

Ammann, Christoph (1998): El Niño. Die Infoseite zur Klima-anomalie im Pazifik. Abrufbar unter: <http://www.elnino.info/> (Datum: 1.12.2004).

Amnesty International (Hrsg., 2007): Jahresbericht 2007 Malta. Abrufbar unter: <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/c1070c04ee5add56c12567df002695be/fdfd1862b2441acbc12572ff004d32af?OpenDocument> (Datum: 8.1.2008).

Anderson, Janice u. Edmund Swinglehurst (1978): The Victorian and Edwardian Seaside. London u.a..

Apostolopoulos, Yorghos u. Dennis Gayle (Hrsg, 2002): Island Tourism and Sustainable Development: Caribbean, Pacific and Mediterranean Experiences. Westport.

Aschemeier, Rainer (2005): The Role of "Regional Traditional Products" in the Tourism Economy of the Small Island State of Malta. In: Waibel, Michael, u.a. (Hrsg.), S. 239-257.

Auswärtiges Amt (2007a): Länder- und Reiseinformationen Malta. Abrufbar unter: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Malta.html> (Datum: 1.2.2008)

Auswärtiges Amt (2007b): Länder- und Reiseinformationen Mauritius. Abrufbar unter: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Mauritius.html> (Datum: 28.12.2007).

Bachleitner, Reinhard u. Peter Schimany (Hrsg.; 1999): Grenzenlose Gesellschaft – grenzenloser Tourismus. Tourismuswissenschaftliche Manuskripte 5. München.

Backes, Martina (2003a): Ökotourismus – und die Welt wird grüner? Aspekte der Umwelt(un)gerechtigkeit ökotouristischer Konzepte. In: Egner, Heike (Hrsg.), S. 9-24.

- Dies. u. Tina Goethe** (2003b): Meilensteine und Fallstricke der Tourismuskritik. Abrufbar unter:
<http://www.iz3w.org/fernweh/deutsch/themen/thema01/4.pdf> (Datum: 1.3.2005).
- Backhaus, Norman** (1997): Tourismus auf Bali – vom Paradies zum Museum. In: Tourismus Journal 1, H. 1, S. 90-116.
- Bähr, Jürgen; Mertins, Günter; Nuhn, Helmut und Sönke Widderich** (1997): Der wirtschaftliche Wandel in Kuba: Reform oder Transformation? In: GR 49, H. 11, S. 624-631.
- Baran, Paul A. u. Eric J. Hobsbawm** (1961): The Stages of Economic Growth. In: Kyklos XIV. S. 234-242.
- Bardolet, Esteban** (1992): Der Tourismus auf den Balearen: Bilanz eines Pionierziels des populären europäischen Tourismus im Mittelmeerraum. In: Thomas Morus Akademie (Hrsg.), S. 35-62.
- Bathelt, Harald u. Johannes Glückler** (2002): Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Stuttgart.
- Bauer, Katharina** (2004): Das Geheimnis Madagaskars. Abrufbar unter:
http://www.welt.de/print-welt/article297771/Das_Geheimnis_Madagaskars.html
(Datum: 11.7.2006).
- Beachcomber Mauritius Limited** (Hrsg. 2006): Beachcomber History. Abrufbar unter:
<https://www.beachcomber.com.au/beachcomber/history.cfm>
(Datum: 15.1.2008)
- Becker, Christoph** (1995): Fernreisen in die Dritte Welt – Ein Boom ohne Ende? In: Leisch, Harald: Perspektiven der Entwicklungsländerforschung. Trierer Geographische Studien, Bd. 12, S. 3-13.
- Ders.** (2002): Die Geographie des Tourismus. Stand und Perspektiven. In: Geographie und Schule 24, H.135, S. 28-33.
- Ders.; Hopfinger, Hans u. Albrecht Steinecke** (Hrsg.; 2003): Geographie des Freizeit und des Tourismus. München, Wien.
- Beier, Birgit** (2001): Tourismus als wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktor. In: Ette, Ottmar, u.a. (Hrsg.), S. 371-384.
- Bendix, Astrid; Bendix, Jörg u. Christoph Reudenbach** (2002): Umweltprobleme im maltesischen Archipel. In: GR, 52, H. 4, S. 12-20.
- Benthien, Bruno** (1997): Geographie der Erholung und des Tourismus. Gotha.
- Berriane, Mohamed** (2003): Einblicke in die französische Tourismusgeographie. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 45-54.
- Besenthal, Petra** (1993): Der Tourismus in Malta und seine Auswirkungen. Augsburg.

BFAI Bundesagentur für Außenwirtschaft (2007): Wirtschaftstrends Malta Jahreswechsel 2007/2008. Abrufbar unter: <https://www.bfai.de/De/Content/SharedDocs/Links-Einzeldokumente-Datenbanken/fachdokument.templateId=renderSE.html?Ident=MKT20071210091> (Datum: 16.5.2008).

Birke, Burkhard (2006): Unabhängigkeit ist zu teuer. Europas Kolonien und Überseegebiete in der Karibik. In: Das Parlament. Ausgabe vom 1.2.2006. Abrufbar unter: <http://www.bundestag.de/dasparlament/2006/01-02/Thema/025.html> (Datum: 13.12.2006).

Bischoff, Carola (2000): Kreuzfahrt- und Ökotourismus in Dominica. Auswirkungen auf die Nutzungsstruktur der Hauptstadt eines karibischen Mikrostaates. Münstersche Geographische Arbeiten, Bd. 44. Münster.

Dies. (2003): Kreuzfahrt- und Ökotourismus in der Karibik: Fallbeispiel Dominica. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 716-729.

Bobek, Hans (1959): Die Hauptstufen der Gesellschafts- und Wirtschaftsentfaltung in geographischer Sicht. In: Erde 90, H. 3, S. 259-298.

Boesch, Martin (1989): Engagierte Geographie. Zur Rekonstruktion der Raumwissenschaft als Politik – orientierte Geographie. Stuttgart.

Bohle, Hans Georg (2004): Geographien von Gewalt. Kulturgeographische Interpretationen des Bürgerkrieges auf Sri Lanka. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 148, H. 2, S. 22-29.

BPB Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg; 2005): Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit. H. 286. Bonn.

BPB (Hrsg., 2006): Zahlen und Fakten: Globalisierung. Abrufbar unter: http://www.bpb.de/wissen/2OW091_0_0_Tourismusverkehr.html (Datum: 15.7.2007).

Breuer, Toni (Hrsg, 1998): Fremdenverkehrsgebiete des Mittelmeerraumes im Umbruch. Regensburg (Regensburger Geographische Schriften 27).

Briguglio, Lino (1992): Tourism Impact on the Environment of small Islands with special reference to Malta. Armidale.

Ders. (1993): The Terms of Trade and the Direction of Trade in the Maltese Economy. In: World Development, 21, S. 269-276.

Ders. (Hrsg; 1994): Tourism in Gozo. Policies, prospects and problems. Malta.

Ders. (1995): Small Island States and their Economic Vulnerabilities. In: World Development, 23, S. 1615-1632.

Ders; Archer, Brian; Jafari, Jafar und Geoffrey Wall (Hrsg; 1996): Sustainable tourism in Island and Small States: Issues and Policies. London.

Brockhaus Enzyklopädie (2006)²¹: Band 13, 2006. Hurs – Jem, Stichwort: Insel. Mannheim.

- Dies.** (2006)²¹: Band 18, 2006. Math – Mosb, Stichwort: Modell. Mannheim.
- Brunotte, Ernst; Gebhardt, Hans; Meurer, Manfred; Meusbürger, Peter u. Josef Nipper** (Hrsg.; 2001): Lexikon der Geographie in vier Bänden. Heidelberg.
- Borda, Manuel** (1997): Small Country Size and Economic Performance. In: Bank of Valletta Review 16, S. 11-28.
- Buhalis, Dimitrios** (2001): The Tourism Phenomenon: The new Tourist and Consumer. In: Wahab, Salah; u.a. (Hrsg.), S. 69-96.
- Caribbean Tourism Organisation** (2002): Caribbean Tourism Statistical Report. Christchurch.
- CIA – The World Factbook** (2008a): Malta. Abrufbar unter:
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mt.html>
(Datum: 8.1.2008)
- CIA – The World Factbook** (2008b): Mauritius. Abrufbar unter:
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mp.html>
(Datum: 18.1.2008)
- Clarke, Thurston** (2003): Die Insel. Eine Welt für sich. Hamburg.
- Commonwealth Secretariat** (2007): Small States: Economic Review & Basic Statistics. London.
- Conrady, Roland u. Martin Buck** (Hrsg.; 2007): Trends and Issues in Global Tourism. Berlin.
- Craig, Rod** (2000): Mauritius. From the Third World to No.1 with 4 pillars. A Special International Report prepared by The Washington Times. Abrufbar unter:
<http://www.internationalspecialreports.com/africa/00/mauritius/9.html> (Datum: 7.5.2004)
- CTO One Caribbean Org** (2008): Individual Country Statistics. Abrufbar unter:
<http://www.onecaribbean.org/statistics/countrystats/> (Datum:14.9.2008)
- Danielsson, Johanna und Uwe Sonntag** (2003): Fernreisen. Kiel und Hamburg.
- Dehoorne, Olivier u. Huhua Cao** (2005): Mobility and tourist Locations. The Case of Martinique Island, a French Territory in the Caribbean. In: Belgeo, H. 1-2, S. 121-134.
- Delegation of the European Commission in Mauritius** (Hrsg; 2003): Co-operation between the European Union and the Republic of Mauritius. Joint Annual Report 2002. Abrufbar unter:
http://ec.europa.eu/development/icenter/repository/MU_review_2003_en.pdf
(Datum 30.4.2008).
- Dettmer, Harald; Glück, Elisabeth; Hausmann, Thomas; Kaspar, Claude; Logins, Johann; Opitz, Werner u. Werner Schneid** (2000): Tourismstypen. München.
- Der Fischer Weltalmanach 2007.** Frankfurt.

- Dicken, Peter** (1998): Global Shift. Transforming the World Economy. London.
- Domrös, Manfred** (1997): Geodiversität als touristischer Attraktivitätsfaktor. Eine Bildungsreise durch Sri Lanka. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht 49, H. 12, S. 430-448.
- Ders.** (1998): Fremdenverkehr auf den Malediven. Nachhaltige Entwicklung durch Touristen - Isolate? In: GR, 50, H. 12, S.: 714-722.
- Ders.** (2002): Bandos Island, Malediven. In: GR. 54, H.2, S. 60-63.
- Ders.** (2003): Nachhaltige Fremdenverkehrsentwicklungspolitik durch Touristen-Isolate auf den Malediven. In: Egner, Heike (Hrsg.), S. 95-106.
- Ders.** (2005a): Tsunami – Katastrophe in Sri Lanka. In: GR, 57, H. 4, S. 10-12.
- Ders.** (2005b): Tsunami – Weihnachtsflut auf den Malediven. In: GR, 57, H. 4, S. 12-13.
- Ders.** (2005c): Räumliche Planung und Landgewinnung auf den Malediven. In: GR, 57, H. 4, S. 18-25.
- Ders.** (2005d): Die Malediven: Authentizität und Nachhaltigkeit des Ressortinsel-Tourismus. In Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 55-79.
- Dreisbach, Monika** (1996): Mauritius + Réunion. München (Reiseführer).
- Echtinger, Hannes** (2000): Der Tourismus in Kuba. Entwicklung seit 1989 und aktuelle Bestandsaufnahme. In: Brennpunkt Lateinamerika, 9, S. 81-88.
- Egner, Heike** (Hrsg., 2003): Tourismus – Lösung oder Fluch? Die Frage nach der nachhaltigen Entwicklung peripherer Regionen. Mainzer Kontaktstudium Geographie, Bd. 9. Mainz.
- Eisenstein, Bernd u. Andre Rosinski** (2003): Ökonomische Effekte des Tourismus. In: Becker, Christoph (Hrsg.), S. 805-814.
- Eitel, Bernhard** (2002): La Réunion, Mauritius und Seychellen. Tropische Lebensräume und ihr touristisches Potential. In: Heidelberger Geographische Gesellschaft - Journal, Bd. 17, S. 67-82.
- Ders.** (2005): La Réunion – Insel der Extreme. In: GR, 57, H. 4, S. 58-64.
- Ellenberg, Ludwig, Birgit Meier u. Marion Scholz** (Hrsg.; 1997): Ökotourismus. Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg.
- Ellul, Anthony** (1994): Tourism development in Gozo: A sustainable approach. In: Briguglio, Lino (Hrsg.), S. 79-89.
- Enzensberger, Hans Magnus** (1976): Eine Theorie des Tourismus. In: Ders.: Einzelheiten. Bd. 1: Bewusstseins – Industrie. Frankfurt a.M..
- Ette, Ottmar u. Martin Franzbach** (Hrsg.; 2001): Kuba heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. Frankfurt a.M..

- Etwareea, Ram** (2002): Insel im Meer der Armut. In: NZZ Folio, H.5. Abrufbar unter:
<http://www-x.nzz.ch/folio/archiv/2002/05/articles/etwareea.html> (Datum: 17.4.2004).
- Eurostat** (Hrsg.; 2005): Europa in Zahlen. Eurostat Jahrbuch 2005. Abrufbar unter:
http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?_pageid=1334,49092079,1334_49092702&_dad=portal&_schema=PORTAL (Datum: 16.12.2005)
- Evers, Sandra u. Vinesh Hookoomsing** (Hrsg; 2000): Globalisation and the South – West Indian Ocean. Port Louis.
- Faszination Mauritius** (1998). Zeitschrift des Informationsbüros von Mauritius. Heft 6.
- Faust, Heiko u. Johannes Winter** (2005): Sensible Inselökonomie im Pazifik: Politische Instabilität und ethnische Koexistenz als Determinanten für die Wirtschaftsentwicklung in Fiji. In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 119-134.
- Fayos-Solà, Eduardo u. Aurora Pedro Bueno** (2001): Globalization, national Tourism Policy and international Organizations. In: Wahab, Salah; u.a. (Hrsg.), S. 45-65.
- Fellmann, Jerome, Getis, Arthur u. Judith Getis** (2006): Human Geography. Landscapes of Human Activities. Boston.
- Foust, Brady, u. Anthony de Souza** (1978): The Economic Landscape. A Theoretical Introduction. Columbus, Toronto, London u. Sydney.
- France, Lesley** (1998): Sustainability and development in tourism on the islands of Barbados, St. Lucia and Dominica In: McGregor, Duncan; u.a. (Hrsg.), S. 109-125.
- Freyer, Walter** (2002): Globalisierung und Tourismus. 2. Aufl. Dresden.
- Gebhardt, Hans; Rüdiger Glaser; Ulrich Radtke und Paul Reuber** (Hrsg., 2006): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. Heidelberg.
- Glaser, Horst Albert** (1996): Utopische Inseln – Beiträge zu ihrer Geschichte und Theorie. Frankfurt a.M.
- Gran Canary Tourism Board** (Hrsg; 2003): Tourism Facts. February 2003. Abstract 2002. Abrufbar unter:
[http://www.grancanaria.com/patronato_turismo/fileadmin/PDF/Gran Canaria Tourist Board. Tourism Facts. February. 2003..pdf](http://www.grancanaria.com/patronato_turismo/fileadmin/PDF/Gran_Canaria_Tourist_Board_Tourism_Facts_February_2003..pdf)
(Datum: 13.12.2006).
- Gormsen, Erdmann** (1983): Tourismus in der Dritten Welt. Historische Entwicklung, Diskussionsstand, sozialgeographische Differenzierung. In: GR, 34, H. 12, S. 608-617.
- Ders.** (1983a): Der Internationale Tourismus. Eine neue "Pionierfront" in Länder der Dritten Welt. In: Geographische Zeitschrift, 71, H. 3, S. 149-165.

Ders. (1996): Tourismus in der Dritten Welt – Ein Überblick über drei Jahrzehnte kontroverser Diskussion. In: Meyer, Günter u. Andreas Thimm: Tourismus in der Dritten Welt. Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Bd. 10, S. 11-46.

Government of Malta (2001): Economic Survey. Valletta.

Government of Malta (2002): Malta National Report. Submitted to the World Summit on Sustainable Development in Johannesburg. Valletta.

Government of Mauritius (2005): Allgemeines Webportal. Abrufbar unter: <http://ncb.intnet.mu/govt/> (Datum: 7.5.2005).

Guthunz, Ute u. Friedrich von Krosigh (1996): Tourism Development in Small Island States. From MIRAB to TouRAB? In: Briguglio, Lino (Hrsg.), S. 18-35.

Haas, Hans Dieter u. Jochen Scharrer (1997): Tourismus auf den karibischen Inseln. Entwicklung, Struktur und Auswirkungen des internationalen Fremdenverkehrs. In: GR, 49, H. 11, S.: 644-651.

Haggett Peter (2003): Geographie. Eine globale Synthese. Stuttgart.

Haimann, Richard (2002): Malta. Geschichte und Kultur aktiv erleben – Urlaub genießen. Frankfurt a.M.

Hall, Colin Michael u. Stephen Page (1999): The Geography of Tourism and Recreation. Environment, Place and Space. London.

Hall, Michael (1994): Ökotourismus im Südpazifik. Ökologische Aspekte, kulturelle Bedenken. In: GR, 46, H. 11, S. 641-646.

Hartke, Wolfgang (1956): Die "Sozialbrache" als Phänomen der geographischen Differenzierung der Landschaft. In: Erdkunde, 10, S. 257-269.

Hasdenteufel, Peter (2004): Tourismus auf Cuba. Entwicklungen seit 1959 und Stellenwert zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München, Bd. 87, S. 51-74.

Heineberg, Heinz (2004): Einführung in die Anthropogeographie/ Humangeographie. Paderborn.

Heinze, Thomas (Hrsg; 1999): Kulturtourismus. Grundlagen, Trends und Fallstudien. München.

Hellwig Jonathan u. René Herlitz (2005): Die lange Busfahrt von Trinidad nach Santiago de Cuba. Abrufbar unter: <http://www2.informatik.hu-berlin.de/~herlitz/arbeiten/kuba/protokoll-05.09-11.pdf> (Datum: 12.1.2007).

Henning, Christoph (1999): Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubskultur. Frankfurt a.M..

Hitchcock, Michael; King, Victor u. Michael Parnwell (Hrsg; 1993): Tourism in South-East-Asia. London.

- Hörstmeier, Oliver** (2003): Wettbewerbsbedingungen kleiner Inselstaaten im internationalen Tourismus – das Beispiel der Seychellen. In: Becker, Christoph (Hrsg.), S. 703-715.
- Ders.** (2005): Die Seychellen: Tourismus und seine Wirkungen auf die Bevölkerung. In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 79-98.
- Ders.** (2006): Kleine Inselstaaten im umkämpften internationalen Tourismusmarkt. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, 50, H. 2, S. 123-138.
- Hopfinger, Hans** (2003): Die Geographie der Freizeit und des Tourismus: Versuch einer Standortbestimmung. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.) S. 1-24.
- Ders.** (2006a): Wohin die Reise geht. Aktuelle Tendenzen und Trends in Freizeit und Tourismus. In: Geographie heute, 27, H. 239, S. 2-7.
- Ders.** (2006b): Geographie der Freizeit und des Tourismus. In: Gebhardt, Hans, u.a. (Hrsg.), S. 715-733.
- Hüser, Klaus u. Thomas Reinl** (1987): Landnutzung tropischer Inseln. La Réunion und Mauritius im Indischen Ozean. In: GR, 39, H. 1, S. 44-51.
- Inestur** (Hrsg.; 2008): Dades informatives 2007. El turisme a les Illes Balears. Abrufbar unter:
http://www.finestraturistica.org/documentos/853_mi.pdf (Datum: 4.2.2008)
- Jadin, Pierre** (1994): Die DOM-TOM – Frankreichs integrierte Welt. Probleme und Perspektiven hochsubventionierter und außengesteuerter Entwicklungsgesellschaften am Beispiel von Martinique, Réunion und Französisch – Polynesien. Erlangen.
- Job, Hubert** (1996): Modell zur Evaluation der Nachhaltigkeit im Tourismus. In: Erdkunde, 50, S. 112-132.
- Ders. u. Daniel Metzler** (2003): Tourismusentwicklung und Tourismuspolitik in Ostafrika. In: GR 7/8, S. 10-18.
- Ders. u. Sabine Weizenegger** (2003): Tourismus in Entwicklungsländern. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 629-640.
- Ders.; Reinhard Paesler u. Luisa Vogt** (2005): Geographie des Tourismus. In: Schenk, Winfried; u.a. (Hrsg.), S. 581-628.
- Jüngst, Reiner** (2005): Lakkadiven – Indiens Trauminseln? In: GR, 57, H. 4, S. 26-32.
- Jurczek, Peter** (2003): Geographie der Freizeit und des Tourismus: Disziplingeschichte und Perspektiven. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 25-34.
- Kahrmann, Christiane** (1995): Hoffen auf den reichen Strand: Tourismus in der Südsee; die einheimische Sichtweise. Berlin.
- Kaiser, Arvid** (2007): Steueroasen. Heimliche Paradiese. Abrufbar unter:
<http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/0,2828,PB64-UQ9MjAyNDYmcGJldHVyZT0y,00.html> (Datum: 15.2.2008)

- Karrasch, Heinz** (2002): Umweltverträglicher Tourismus – Ökotourismus – nachhaltiger Tourismus, ein Beitrag zum internationalen Jahr des Ökotourismus 2002. In: Heidelberger Geographische Gesellschaft – Journal, 17, S. 1-30.
- Kaspar, Claude** (1991): Die Tourismuslehre im Grundriss. St. Galler Beiträge zum Tourismus und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Tourismus, Bd. 1. Bern.
- Keitz, Christiane** (1997): Reisen als Leitbild. Die Entstehung des modernen Massentourismus in Deutschland. München.
- Kenchington, Richard A.** (1989): Tourism in the Galapagos Islands: The Dilemma of Conservation. In: Environmental Conservation 16, S. 227-232.
- Keskinen, Antero** (2007): Mapping Road Infrastructure in Developing Countries. Applying Remote Sensing and GIS – The Case of the Taita Hills, Kenya. Helsinki. Abrufbar unter:
<https://oa.doria.fi/bitstream/handle/10024/27227/mappingr.pdf?sequence=1>
(Datum: 3.11.2007).
- Kirstges, Torsten** (2003): Sanfter Tourismus. Chancen und Probleme der Realisierung eines ökologieorientierten und sozialverträglichen Tourismus durch deutsche Reiseveranstalter. München.
- Koop, Kirsten** (2002): Mauritius – Erfolgsgeschichte eines Entwicklungslandes. In: GR 10, S. 24-32.
- Dies.** (2002): Angkor und Pagan. Konflikte zwischen Schutz des Weltkulturerbes und Ferntourismus? In: Heidelberger Geographische Gesellschaft – Journal, 17, S. 125-150.
- Kraewel, Silke von** (2003): Madagaskar: Die Krise als Chance begreifen. Abrufbar unter:
<http://www.tourism-watch.de/dt/33dt/33.madagaska/print.html> (Datum: 13.3.2004)
- Kreisel, Werner** (1996): Tourismus in Entwicklungsländern – Das Beispiel des pazifischen Inselraumes. In: Geographie und Schule 18, H. 99, S. 16-21.
- Ders.** (2003): Trends in der Entwicklung von Freizeit und Tourismus. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 74-85.
- Ders. U. Tobias Reeh** (2006): Tourismus auf den Inseln des Nördlichen Pazifiks. In: GR 9, S. 12-19.
- Küblböck, Stefan** (2005): Urlaub im Club – Zugänge zum Verständnis künstlicher Ferienwelten. Eichstätter Tourismuswissenschaftliche Beiträge, Bd. 5. Eichstätt.
- Kulke, Elmar** (1995): EU-Integration und Industrialisierung der europäischen Peripherie. In: Geographie und Schule 17, H. 97, S. 17-28.
- Ders.** (2008): Wirtschaftsgeographie. Paderborn.
- Kuschel, Ralf u. Alexander Schröder** (2002): Tourismus und Terrorismus. Interaktionen, Auswirkungen und Handlungsstrategien. Dresden.

Langenhagen-Rohrbach, Christian (2003): Neuere Trendsportarten im Outdoor - Bereich. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 345-356.

Leffler, Ulrich (1988): Mauritius. Abhängigkeit und Entwicklung einer Inselökonomie. Determinanten einer exportorientierten Industrialisierung durch freie Produktionszonen. Hamburger Beiträge zur Afrika Kunde 33 Hamburg.

Lehmann, Michael u. Christian Mühlner (2000): Wirtschaftsentwicklung und – struktur auf Mauritius und La Reunion. Abrufbar unter:
http://www.de.geocities.com/michael_lehmann_de/sites/vortrage/wirtschaft.htm
(Datum: 7.11.2002).

Lesti, Andreas (2008): São Tomé & Príncipe. Inseln der Illusionen. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,571901,00.html> (Datum: 17.10.2008).

Liu, Zhua. u. Carson Jenkins (1996): Country Size and Tourism Development: A Cross-Nation Analysis. In: Briguglio, Lino; u.a. (Hrsg.), S. 90-117.

Local environmental News (2003): Looking back, looking forward: The future of Mauritius economy lie in it's past. Abrufbar unter: <http://www.intnet.mu/iels/25nov2001/salem.html> (Datum: 2.7.2004).

Lohmann, Martin; Peter Aderhold u. Bente Zahl (2004): Urlaubsreisetrends 2015 – Die RA-Trendstudie. Kiel (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen).

Lübben, Christel (1995): Internationaler Tourismus als Faktor der Regionalentwicklung in Indonesien. Untersucht am Beispiel der Insel Lombok. Abhandlungen – Anthropogeographie. Institut für geographische Wissenschaften Freie Universität Berlin, Bd. 54. Berlin.

Lutz, Wolfgang (Hrsg.; 1994): Population – Development – Environment. Understanding their interactions in Mauritius. Berlin.

Ders. (1994a): Lessons from Mauritius in the global context. In: Lutz, Wolfgang, S. 362-385.

Malta Enterprise (2008): Enterprise in Malta. Malta – a country of business opportunities. Abrufbar unter: <http://www.maltaenterprise.com/filebank/Enterprise%20in%20Malta.pdf> (Datum: 1.3.2008).

Maltese Ministry for Tourism (2001): Carrying Assessment for Tourism in the Maltese Islands. Valletta.

Manager Magazin (2003): Reisebranche. Gähnende Leere. Abrufbar unter: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,242125,00.html> (Datum: 13.11.2003).

Mangion, Marie Louise (2005): Tourism Development in Malta. Abrufbar unter: http://www.tourism.org.mt/index.pl/tourism_development_in_malta (Datum: 20.5.2005).

Marquart, Wilhelm (1975): Neue Entwicklungen im westlichen Indischen Ozean. In: Internationales Afrikaforum XI, S. 270-283.

Ders. (1976): Seychellen, Komoren und Maskarenen. Handbuch der ostafrikanischen Inselwelt. München.

Maurel, Martin (1995) : Mauritius. Köln.

Mauritius Ministry of Environment (Hrsg; 1991): State of the environment in Mauritius. A report prepared for presentation at the United Nations Conference on environment and development in Rio de Janeiro. Port Louis.

Mauritius Ministry of Environment (Hrsg; 1998): Bathing water quality and beach quality. (ENV/41/17) Port Louis.

McElroy, Jerome L. u. Klaus de Albuquerque (1996): Alternatives to Insular Mass Tourism. Recent Theory and Practice. In: Briguglio, Lino; u.a. (Hrsg.), S. 47-60.

Ders. u. Patricia Olazarri (1997): A Tourism Penetration Index for small Island Destinations. In: Bank of Valletta Review 16, S. 1-10.

Ders. u. Leslie Morris (2002): African Island Development Experiences: A Cluster of Models. In: Bank of Valletta Review 26, S. 38-57.

Ders. (2002a): The Impact of Tourism in Small Islands. A Global Comparison. In: Di Castri, Francisco u. Venkataraman Balaji (Hrsg.): Tourism, Biodiversity and Information. Leiden. S. 151-167.

Ders. (2006): Small island tourist economies across the life circle. In: Asia Pacific Viewpoint, 47, H. 1, S. 61-78.

McGregor, Duncan; Baker, David u. Sally Lloyd Evans (Hrsg; 1998): Resource Sustainability and Caribbean Development. Kingston.

MCSO, Mauritius Central Statistics Office (Hrsg.; 2004a) : Mauritius in Figures 2004. Port Louis. Abrufbar unter:
<http://statsmauritius.gov.mu/mif04/mif04.pdf> (Datum:16.7.2005).

MCSO (Hrsg.; 2004b): Labour Force, Employment and Unemployment 2004. Abrufbar unter
<http://statsmauritius.gov.mu/report/natacc/labour04/chap1.pdf>
(Datum: 20.1. 2005).

MCSO (Hrsg. ; 2004c): Survey of Employment, Earnings and Hours of Work in Large Establishments 2004. Abrufbar unter:
<http://statsmauritius.gov.mu/report/natacc/labour04/chap3.pdf> (Datum: 1.12.2004)

MCSO (Hrsg. ; 2005): National Accounts of Mauritius 2004. Abrufbar unter:
<http://statsmauritius.gov.mu/report/natacc/natacc04/index.htm> (Datum : 6.12.2005).

MED, Mauritius Ministry of Economic Development (Hrsg; 1996): Mauritius economic review. 1992-1995. Port Louis.

MED (Hrsg; 1997): Vision 2020. The national long-term perspective study. Volume Port Louis.

MED (Hrsg; 1998): Economic and social indicators. An occasional paper. Port Louis.

MEPA, Malta Environment & Planning Authority (Hrsg; 1990): Structure Plan for the Maltese Islands. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/index.htm?../spr/intro_spr.htm&1 (Datum: 24.4.2008).

MEPA (Hrsg; 2001): Tourism Strategy Topic Paper. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/SubStudies/tourismTP/Tourism_TP.pdf
(Datum: 23.4.2008).

MEPA (Hrsg; 2002): Coastal Strategy Topic Paper. Abrufbar unter:
<http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/SubStudies/CoastalTP/CoastalTP.pdf>
(Datum: 29.4.2008).

MEPA (Hrsg; 2003a): Rural Strategy Topic Paper. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/SubStudies/RuralTP/Rural_TP.pdf
(Datum: 13.4.2008).

MEPA (Hrsg; 2003b): Urban Conservation and Built Environment Topic Paper. Mediating Place and Space. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/SubStudies/RuralTP/Rural_TP.pdf
(Datum: 26.4.2008).

MEPA (Hrsg; 2004a): Issues Paper. Consultation Draft. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/StruPlan/Issues_Paper.pdf
(Datum 22.4.2008.)

MEPA (Hrsg; 2004b): Strategic Growth Scenarios Paper. Growth Scenarios and their Implications for Malta. 2000 – 2020. Abrufbar unter:
http://www.mepa.org.mt/Planning/factbk/StruPlan/SGS_Paper.pdf
(Datum: 20.4.2008).

Mertins, Günter (2003): Städtetourismus in Havanna (Kuba). In. GR 55, H. 3, S. 20-26.

Ders. (2007): Kuba. Renaissance des alten Modells oder Jonglieren zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft? In GR 59, H. 1, S. 44-50.

Mikus, Werner (1994): Wirtschaftsgeographie der Entwicklungsländer. Stuttgart.

Milne, Simon (1992): Tourism and development in South Pacific micro states. In: Annals of Tourism Research 19, H. 1, S. 191-212.

Ministère de la Coopération (Hrsg.; 1997): Atlas de Maurice. Bordeaux (France).

MMT, Mauritius Ministry of Tourism (Hrsg; 1996): Handbook on statistical data on tourism. Vol. 16. Port Louis.

MMT (Hrsg; 1997): The international competitiveness of tourism in Mauritius. Port Louis.

MMT (Hrsg; 1998a): International travel and tourism. First Quarter 1998. Port Louis.

MMT (Hrsg; 1998b): Events creation. The tourism plus. Port Louis.

MMT (Hrsg.; 1998c): Interface Report. Port Louis.

MMT (Hrsg.; 2003): Survey of Outgoing Tourists 2002. Abrufbar unter :
<http://gov.mu/portal/site/tourism/menuitem.f9407fec54dc1b44c5e7931000b521ca/>
(Datum: 5.12.2004)

MMT (Hrsg.; 2005a): International Travel & Tourism. January to September 2005.
Abrufbar unter:
http://www.gov.mu/portal/goc/tourism/file/itt_q3_2005.pdf
(Datum. 1.3.2005)

MMT (Hrsg.; 2005b): Handbook of Statistical Data 2004. Abrufbar unter:
<http://www.gov.mu/portal/site/tourism/menuitem.79cbb79e172f03797d97dde8a0208a0c/> (Datum: 18.7.2005)

MMT (Hrsg.; 2006a): Tourism Statistics 2005. Abrufbar unter:
<http://www.gov.mu/portal/goc/tourism/file/depliantyr05.pdf>
(Datum: 18.12.2006)

MMT (Hrsg., 2006b) : Handbook of Statistical Data on Tourism 2005. Abrufbar unter:
http://www.gov.mu/portal/site/tourist/menuitem.79cbb79e172f03797d97dde8a0208a0c/?content_id=7358bcad9dd5c010VgnVCM1000000a04a8c0RCRD (Datum: 5.2.2008)

MMT (Hrsg; 2007a): Handbook of Statistical Data 2006 on Tourism. Abrufbar unter:
http://www.gov.mu/portal/site/tourist/menuitem.79cbb79e172f03797d97dde8a0208a0c/?content_id=551b3ae41e1b4110VgnVCM1000000a04a8c0RCRD (Datum: 28.1.2008)

MMT (Hrsg.; 2007b): Customer Charter. Abrufbar unter:
<http://www.gov.mu/portal/goc/tourist/file/charter.pdf> (Datum: 4.2.2008)

Mose, Ingo (1996) : Sanfter Tourismus – Schlagwort, Chance, Utopie? In: Geographie heute, 17, H. 143, S. 4-9.

Mowforth, Martin u. Ian Munt (1998): Tourism and sustainability. New Tourism in the Third World. London.

MPND Ministry of Planning and National Development of the Maldives (Hrsg., 2008): Maldives Statistical Yearbook 2007. Abrufbar unter:
http://www.planning.gov.mv/en/images/stories/publications/yearbooks/2007/yearbook/16_national%20accounts/16.3.3htm (Datum: 15.9.2008)

MSI Legal & Accounting Network (2003): Mauritius` Exporting Processing Zone. Abrufbar unter:
http://www.msi-network.com/content/technical_article_mitco_epz.asp
(Datum: 18.6.2004).

MTA, Malta Tourism Authority (Hrsg; 2000): Malta Tourism Authority strategic plan 2000-2002. Valletta.

MTA (Hrsg; 2001): Tourism Statistics for the year 2001. Valletta.

MTA (Hrsg.; 2002): Strategic Plan 2002-2004. Valletta.

MTA (Hrsg.; 2003): A Manual of Tourism statistics comparino sources, methodologies and tourism related data. Abrufbar unter: <http://www.mta.com.mt/uploads/1104/manual.pdf> (Datum: 13.5.2005).

MTA (Hrsg; 2005a): Tourism and the European Union. Abrufbar unter: http://www.mta.com.mt/index.pl/tourism_and_eu_reference1 (Datum: 8.1.2006).

MTA (Hrsg.; 2005b): Grant Scheme for Tourism Enterprises. Abrufbar unter: http://www.mta.com.mt/index.pl/grant_scheme (Datum: 9.1.2006).

Mundt, Jörn W. (1998): Einführung in den Tourismus. München.

Murphy, Paul (2003): Malta & Gozo. Ostfildern.

NSO, National Statistics Office of Malta (Hrsg; 2003a): Tourism 2002 – An Overview. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=237 (Datum: 1.2.2004).

NSO (Hrsg; 2003b): Abstract of Statistics 2000. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=111 (Datum: 4.1.2006)

NSO (Hrsg; 2004a): Tourism in the Maltese Islands. Abrufbar unter: http://www.mta.com.mt/uploads/1865/tourism_in_the_Maltese_islands.pdf (Datum 10.10.2005).

NSO (Hrsg; 2004b): Education Statistics. Teaching English as a Foreign Language. Abrufbar unter: http://www.mta.com.mt/uploads/1780/EL_2003.pdf (Datum: 1.10.2005).

NSO (Hrsg.; 2004c): Demographic Review 2003. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=400 (Datum: 2.2.2005)

NSO (Hrsg.; 2004d): Benchmarking Malta in Europe. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=118 (Datum: 11.11.2005)

NSO (Hrsg.; 2005a): Tourist Survey Results on Inbound Tourism. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_view.aspx?id=64&backurl=/themes/the_me_page.aspx (Datum: 21.5.2005).

NSO (Hrsg; 2005b): Tourism. An Overview 2004. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=596 (Datum: 20.12.2005).

NSO (Hrsg; 2005c): Labour Force Survey 2004. Abrufbar unter: http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=978 (Datum 5.1.2005).

NSO (Hrsg; 2005d): Manufacturing Performance in Malta. An Annual sectoral Perspective. Abrufbar unter:
http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=962
(Datum: 2.1.2006)

NSO (Hrsg.; 2007): Malta in Figures 2007. Abrufbar unter:
http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=2088
(Datum: 15.2.2008)

NSO (Hrsg; 2008a): Cruise passengers: December 2007. Abrufbar unter:
http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=2156
(Datum: 1.2.2008)

NSO (Hrsg; 2008b): Departing Tourists: December 2007. Abrufbar unter:
http://www.nso.gov.mt/statdoc/document_file.aspx?id=2161
(Datum: 20.2.2008)

NSO (Hrsg.; 2009): Regional Gross Domestic Product: 2004 – 2008. Abrufbar unter: <http://www.gov.mt/frame.asp?l=2&url=http://www.nso.gov.mt> (Datum: 08.10.2010)

Nuhn, Helmut u. Markus Hesse (2006): Verkehrsgeographie. Paderborn.

Opaschowski, Horst (2001): Das gekaufte Paradies. Tourismus im 21. Jahrhundert. Hamburg.

Patullo, Polly (1996): Last Resorts. The Cost of tourism in the Caribbean. London.

Payer, Margarete (Hrsg.; 2001): Entwicklungsländerstudien. 51.: Ausgewählte Problemfelder der Entwicklung. Tourismus. Abrufbar unter:
<http://www.payer.de/entwicklung/entw514.htm> (Datum: 1.8.2006).

People`s Daily Online (2000): Mauritius – Miracle in Africa. Abrufbar unter:
http://english.peopledaily.com.cn/eng20001005_51874.html (Datum: 5.10.2000).

Plüsch, Christine (1995): Nach uns die Sintflut. In: Hammelehle, Jürgen (Hrsg.): Zum Beispiel Tourismus. Göttingen. S. 61-66.

Pongratz, Christian A. (2001): Massentourismus. Zur sozialen Problematik des Verhältnisses zwischen Einheimischen und Gästen am Beispiel Gran Canaria. Europäische Hochschulschriften. Reihe V. Volks- und Betriebswirtschaft. Bd. 2749. Frankfurt a. M..

Popp, Herbert (2001): Freizeit- und Tourismusforschung in der Geographie. Neuere Trends und Ansätze. In: Bayreuther Kontaktstudium Geographie, Bd. 1, S. 19-25.

Population Reference Bureau staff. (2004): Transitions in World Population. In: Population Bulletin 59, H. 1. Washington D.C..

Precht, Birgit (1988): Das touristische Produkt diversifizieren. In: Fremdenverkehrswirtschaft International. H. 7, S. 82.

Rahmstorf, Stefan (2007): A Semi – Empirical Approach to Projecting Future Sea-Level Rise. In: Science Magazine 315, S. 368-370.

- Ramsamy, Sen M.** (1994): Sustainable Tourism in Mauritius. In: Lutz, Wolfgang (Hrsg.), S. 175-190.
- Rauschelbach, Burghard** (2004) : Tourismus und Entwicklungspolitik – Aspekte der internationalen Zusammenarbeit. Abrufbar unter:
<http://www.gtz.de/de/dokumente/de-tourismus-und-entwicklungspolitik.pdf>
(Datum: 23.4.2007).
- Reeh, Tobias u. Werner Kreisel** (2005): Motive, Merkmale und Marketing im Inseltourismus: Ein Überblick. In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 7-27.
- Reese-Schäfer, Walter** (2000): Politische Theorien heute. Neuere Entwicklungen und Tendenzen. München.
- Ritter, Wigand** (2003): Globaler Tourismus und die Grenzen der Welt. In: Becker, Christoph: u.a. (Hrsg.), S. 86-97.
- Royal, Stephen** (2001): A Geography of Islands. Small island Insularity. London u. New York.
- Rulle, Monika** (2003): Gesundheitstourismus in Europa im Wandel. In: Becker, Christoph (Hrsg.), S. 225-237.
- Dies.** (2004): Der Gesundheitstourismus in Europa. Entwicklungstendenzen und Diversifikationsstrategien. Eichstätter Tourismuswissenschaftliche Beiträge, Bd. 4, Eichstätt.
- Schaefer, Christian** (1998): Kreuzfahrten. Die touristische Eroberung der Ozeane. Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeographischen Schriften, Bd. 51. Erlangen.
- Schätzl, Ludwig** (2001): Wirtschaftsgeographie. Bd. 1, Theorie. Paderborn.
- Schamp, Eike W.** (2007): Wertschöpfungsketten in Pauschalreisen des Ferntourismus – Zum Problem ihrer Governance. In: Erdkunde, Bd. 61, S. 147-160.
- Schenk, Winfried u. Konrad Schliephake** (Hrsg., 2005): Allgemeine Anthropologie. Gotha.
- Schicho, Walter** (1999): Handbuch Afrika. Frankfurt a.M..
- Schmitt, Thomas** (2000): "Qualitätstourismus" – eine umweltverträgliche Alternative der touristischen Entwicklung auf Mallorca? In: Geographische Zeitschrift, 88, H. 1, S. 53-65.
- Schmude, Jürgen** (1995): Die Entwicklung des Tourismus auf La Réunion – eine Analyse unter Berücksichtigung der natürlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Mitt. d. Geogr. Ges., Bd. 80, S. 73-88.
- Ders.** (1996a): Tourismus auf La Réunion – aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven. In: Heidelberger geographische Gesellschaft – Journal, 10, S. 153-167.

Ders. (1996b): Fernreisetourismus. Eine Analyse der aktuellen Situation des Tourismus im französischen Übersee-Département La Réunion im Indischen Ozean. In: Mitt. D. Geogr. Ges., Bd. 81, S. 37-52.

Ders. (1999): La Réunion – ein Urlaubsparadies? Zur Entwicklung des Tourismus auf der französischen Insel im Indischen Ozean. In: Heidelberger Geographische Gesellschaft – Journal, 14, S. 113-125.

Schneider, Otto (2001): Die Ferien-Macher. Eine gründliche und grundsätzliche Betrachtung über das Jahrhundert des Tourismus. Hamburg.

SchoolLecture.com (2005): Inseltourismus und seine Auswirkungen auf Boden und Relief. Abrufbar unter: <http://www.inseln-tourismus.de> (Datum: 15.1.2005).

Schubert, Uwe (1999): Tourismus auf Mauritius. Eine wirtschaftsgeographische Darstellung. Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit. Geographisches Institut der Universität Köln. Köln.

Schulze, Gerhard (1992): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt.

Schumann, Timo (2002): Südsee – Wirtschaftsfaktor Tourismus. Abrufbar unter: http://www.unitrier.de/uni/fb6/fvgeo/hausarbeiten/hausarbeit_suedsee_inseln.pdf#search='kahrmann%20%20sÄ¼dsee' (Datum: 17.05.2004).

Sharpley, Richard (1994): Tourism, Tourists and Society. Huntington.

Shaw, Gareth u. Allan Williams (2002): Critical Issues in Tourism. A geographical Perspective. Oxford.

SIDS, Small Island Developing States Network (Hrsg; 2004): National Assessment Reports of the SIDS, Mauritius. Abrufbar unter: http://www.sidsnet.org/docshare/other/20040113105550_Mauritius_NAR_2003.pdf (Datum: 3.1.2006).

SIDS (Hrsg; 2005a): Mauritius Strategy for the Further Implementation of the Programme of Action for the Sustainable Development of Small Island Developing States. Abrufbar unter: http://www.sidsnet.org/docshare/other/200222171050_Mauritius_Strategy_latest_version.pdf (Datum: 8.5.2005).

SIDS (Hrsg; 2005b): SIDS – Mauritius 2005. Abrufbar unter: <http://www.gov.mu/portal/sites/ncb/sids2005/default.htm> (Datum: 1.3.2007)

Smolka, Anselm u. Wolfgang Kron (2005): Der Tsunami vom 26. Dezember aus der Sicht eines Rückversicherers. In: GR, 57, H. 4, S. 5-6.

Spiegel, Der (Sonderausgabe zum 50. Geburtstag, 1997): Der neue Urlaubsstil. Wie der Spiegel 1955 die neue Charterflug-Ära beschrieb. S. 188-189.

Spiegel, Der (Nr. 32/2003): Gift im Paradies. S. 102-107.

Spiegel, Der (Nr. 1/2005): Die Jahrhundertkatastrophe am Indischen Ozean. S. 96-107.

Spiegel, Der (Nr. 1/2005): Der bewegte Planet. S. 108-114.

Spiegel, Der (Nr. 6/2008a): Tausendundeine Pracht. S. 80-97.

Spode, Hasso (2003): Wie die Deutschen "Reiseweltmeister" wurden: Eine Einführung in die Tourismusgeschichte. Erfurt.

SSC Statistical Service of Cyprus (Hrsg.; 2008): National Economic Accounts 2007. Abrufbar unter:

[http://www.mof.gov.cy/mof/cystat/statistics.nsf/All/32E4ECC8B7F2EEC5C22573C2002ABE89/\\$file/NationalAccounts_prov2007.pdf](http://www.mof.gov.cy/mof/cystat/statistics.nsf/All/32E4ECC8B7F2EEC5C22573C2002ABE89/$file/NationalAccounts_prov2007.pdf)

Steinbach, Josef (2003): Tourismus. Einführung in das raum – zeitliche System. München.

Ders. (2007): Die Entwicklung des Wellness- und Gesundheitstourismus: Eine Standortbestimmung. In: Tourismusforschung in Bayern. S. 177-184.

Steinecke, Albrecht (Hrsg.; 2000): Erlebnis- und Konsumwelten. München.

Ders. (2006): Tourismus. Eine geographische Einführung. Braunschweig.

Ders. (2007): Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven. München.

Stock, Christian (Hrsg.; 1997): Trouble in paradise. Tourismus in die Dritte Welt. Freiburg i. Breisgau.

Sturm, Roland (1999): Grundlinien britischer Außenpolitik. Abrufbar unter: <http://www.weltpolitik.net/Regionen/Europa/Gro%DFbritannien/Grundlagen/Grundlinien%20britischer%20Au%DFenpolitik.html> (Datum: 28.7.2005).

Streeten, Paul (1993): The Special Problems of Small Countries. In: World Development 21, S. 197-202.

Suchanek, Norbert (2000): Ausgebucht – Zivilisationsflucht Tourismus. Hamburg.

Sucher, Jörn (2003): Die Reise – Riesen sind ratlos. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,242033,00.html> (Datum: 3.8.2004)

Tagesspiegel, Der (10.3.2003): Knappes Ja zur EU auf Malta. Abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/div/;art771,2004961> (Datum: 3.5.2003).

Tetzlaff, Rainer (Hrsg.; 2000): Weltkulturen unter Globalisierungsdruck. Bonn.

Thimm, Tanja (2005): Tourismus in Französisch Polynesien: Nachhaltiges Potential für kleine Inselökonomien und die indigene Bevölkerung? In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 98-119.

Thießen, Bernhard (1993): Tourismus in der Dritten Welt. Trier. (Trierer Tourismus Bibliographie; 3).

Thomas Morus Akademie (Hrsg., 1998a): Tourismus – Gewinn oder Verlust von Identität? Die Wechselwirkungen von Kultur und Tourismus. Bergisch Gladbach (Bensberger Protokolle 88).

Thomas Morus Akademie (Hrsg., 1998b): Phänomen Tourismus. Interdisziplinäre Beiträge zur Erforschung des Reisens. Bergisch Gladbach (Bensberger Protokolle 98).

Ungefehr, Friederike (1988): Tourismus und Off-Shore - Banking auf den Bahamas. Internationale Dienstleistungen als dominanter Wirtschaftsfaktor in einem kleinen Entwicklungsland. Europäische Hochschulschriften, Reihe 5: Volks- und Betriebswirtschaft 876, Frankfurt a.M..

Dies.(1988b): Ökonomische Abhängigkeit als Dilemma von Kleinstaaten. Das Beispiel der Tourismuswirtschaft der Bahamas. In: Geographische Zeitschrift 76, H. 1, S. 48-60.

United Nations (Hrsg. 1994): Report of the Global Conference on the Sustainable Development of Small Island Developing States. Abrufbar unter: <http://www.un.org/esa/sustdev/sids/sidsbc.htm> (Datum: 12.4.2000)

United Nations Department of Public Information (Hrsg; 1994): Small Islands and Tourism: Finding a Balance. Abrufbar unter: <http://www.ecotourism.org.hk/other%20files/small%20island%20and%20tourism.doc> (Datum: 3.6.2000)

UNWTO World Tourism Organisation (Hrsg, 2001): Tourism in the Least Developed Countries. Madrid.

UNWTO (Hrsg, 2002): Compendium of Tourism Statistics. Madrid.

UNWTO (Hrsg. 2007): Tourism Highlights 2007. Abrufbar unter: http://unwto.org/facts/eng/pdf/highlights/highlights_07_eng_lr.pdf (Datum 1.2.2008)

UNWTO (Hrsg, 2008): International Recommendations for Tourism Statistics 2008. Abrufbar unter: <http://unstats.un.org/unsd/trade/IRTS//IRTS%202008%20unedited.pdf> (Datum: 12.9.2008)

Uthoff, Dieter (1988): Tourismus und Raum. Entwicklung, Stand und Aufgaben geographischer Tourismusforschung. In: Geographie und Schule 53, H. 6, S. 2-10.

Ders. (2001): Wachstumsbegrenzende Faktoren der Tourismusentwicklung in Ländern der Dritten Welt – das Beispiel Südostasien. Abrufbar unter: http://umweltforum.uibk.ac.at/uthof_4ut.html (Datum: 28.01.2003)

Vorlaufer, Karl (1983): Die Fremdenverkehrswirtschaft Sri Lankas. Entwicklung, Bedeutung, Probleme. In: GR, 35, H. 12, S. 627-636.

Ders. (1984b): Ferntourismus und Dritte Welt. Frankfurt a. M..

Ders. (1990): Dritte-Welt-Tourismus – Vehikel der Entwicklung oder Weg in die Unterentwicklung? Anmerkungen zu einer kontroversen Diskussion. In: GR 42, H. 1, S. 4–13.

Ders. (1991): Die Seychellen: Tourismus als Entwicklungsoption für einen insularen Kleinstaat. In: Afrika Spektrum, 91/2, S.: 221-255.

Ders. (1993): Transnationale Reisekonzerne und die Globalisierung der Fremdenverkehrswirtschaft, Konzentrationsprozesse, Struktur und Raummuster. In: Erdkunde 47, H. 4, S. 267-281.

Ders. (1996): Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. Darmstadt.

Ders. (1998): Die Globalisierung der Tourismuswirtschaft. In: 51. Deutscher Geographentag Bonn 1997, Bd. 1, S. 66-76.

Ders. (1999a): Tourismus und informeller Sektor. In: GR, 51, H. 12, S. 681-688.

Ders. (1999b): Bali – Massentourismus und nachhaltige Entwicklung: die sozio - ökonomische Dimension. In: Erdkunde 53, H. 4, S. 273-301.

Ders. (2001): Tourismus – ein Instrument zum Abbau regionaler Disparitäten in Entwicklungsländern? In: Geographie und Schule 133, S. 11-22.

Ders. (2003a): Tourismus in Entwicklungsländern. Bedeutung, Auswirkungen, Tendenzen. In: GR 55, H. 3, S. 4-14.

Ders. (2003b): Bali – Tourismus und Terror im Inselparadies. In: GR 55, H. 3, S. 50-56.

Ders. (2005): Phuket und Samui: Massentourismus, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltprobleme auf südthailändischen Inseln. In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 33-55.

Ders. (2008): Tourismus und globale Verflechtungen. Determinanten, Entwicklungs- und Raummuster. In: Handbuch des Geographieunterrichts, Bd. 9, S. 105-116.

Wachowiak, Helmut (2003): Geography of Leisure and Tourism: Überblick über Stand und Entwicklung der anglo – amerikanischen Freizeit- und Tourismusgeographie. In: Becker, Christoph; u.a. (Hrsg.), S. 35-44.

Wahab, Salah u. Chris Cooper (Hrsg.; 2001): Tourism in the Age of Globalization. London.

Waibel, Michael, Tanja Thimm u. Werner Kreisel (Hrsg., 2005): Fragile Inselwelten. Tourismus, Umwelt und indigene Kulturen. Bad Honnef. (Pazifik Forum, Bd. 9).

Walvin, James (1978): Beside the Seaside: A social History of the popular seaside Holiday. London.

Waldner, Regula (1998): Bali – Touristentraum versus Lebenstraum? Ökosystem und Kulturlandschaft unter dem Einfluss des internationalen Tourismus in Indonesien. Bern.

Weaver, David B. (2001): Mass Tourism and Alternative Tourism in the Caribbean. In: Harrison, David (Hrsg.): Tourism and the less Developed World. Wallingford. S. 161-173.

Webseite des Bauministeriums von Mauritius (2005): <http://www.gov.mu/portal/site/housing> .

Webseite des Sir Seewoosagur Ramgoolam International Airport auf Mauritius (2005):

http://aml.mru.aero/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1 .

Webseite www.grosshans.de (2007).

Webseite www.malta-travel.de (2007)

Webseite www.marcopolo.de/malta (2007)

Webseite von Air Mauritius (2005):

<http://www.air-mauritius.de/home/content/view/1/3/>

Webseite von der Beachcomber Hotel Group (2007):

<https://www.beachcomber.com.au/index.cfm>

Wehrhahn, Rainer und Sönke Widderich (2000): Tourismus als Entwicklungsfaktor im kubanischen Transformationsprozess. In: Erdkunde 54, S. 91-107.

Weinhäupl, Heidi u. Margit Wolfsberger (Hrsg., 2006): Trauminseln? Tourismus und Alltag in "Urlaubsparadiesen". Wien.

Wiese, Bernd (1997): Afrika. Ressourcen, Wirtschaft, Entwicklung. Stuttgart.

Ders. (1999): Von der Fremdenverkehrsgeographie zur Geographie des Tourismus. In: Praxis Geographie 29, H. 11, S. 4-9.

Ders. (2001): Globalisierung und Raum. In: Praxis Geographie, 31, H. 9, S. 4-9.

Wilkinson, Paul (1989): Strategies for Tourism in Island Microstates. In: Annals of Tourism Research 16. S. 153-177.

World Bank (Hrsg; 1992): Mauritius: Expanding horizons. New York.

Dies. (Hrsg; 2006): Global Economic Prospects 2007: Managing the Next Wave of Globalization. Abrufbar unter:

http://www.wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/IW3P/IB/2006/12/06/000112742_20061206155022/Rendered/PDF/381400GEP2007.pdf

(Datum: 28.1.2008)

WTO World Trade Organisation (Hrsg; 2001): Trade Policy Review. Mauritius.

Abrufbar unter: http://www.wto.org/english/tratop_e/tpr_e/tp_rep_e.htm (Datum: 7.5.2003)

Zimmermann, Annegret (2005): Die Dominikanische Republik: Potentiale der Hotellerie zur Etablierung eines ökologisch und soziokulturell verträglichen Tourismus. In: Waibel, Michael; u.a. (Hrsg.), S. 196-213.

Zimmermann, Gerd R. (1990): Der Tourismus auf Bali in Indonesien. Zur Erklärung der Fremdenverkehrsstruktur in ihrer raum-zeitlichen Entwicklung. In: Institut für Tourismus. Berichte und Materialien 8, S. 103-122.

Ders. (2005): Madagaskar. Wirtschaftliche und ökologische Interdependenzen, dargestellt anhand eines zentral-peripheren Profils. In: GR, 57, H. 4, S. 42-49.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Uwe Schubert
Adresse: Am Ausbesserungswerk 8
50733 Köln
Telefon: 0221 / 9657832
Mobil: 0177 / 3188940
E-Mail: uk.schubert@web.de
Geburtsdatum: 10.05.1971
Geburtsort: Köln
Familienstand: verheiratet
Staatsangehörigkeit: deutsch

Schulbildung

1977 -1981 Städt. Gemeinschaftsgrundschule Annastraße, Köln - Raderberg
1981 – 1990 Kaiserin – Augusta - Gymnasium, Köln - Innenstadt
Abschluss: Abitur

Zivildienst

09/90 - 09/91 Zivildienst bei der Diakonie Köln im Bereich des Mobilien Sozialen Hilfsdienstes

Studium

10/91 - 01/00 Studium der Fächer Geographie, Germanistik und Geschichte für Lehramt Sekundarstufe I und II, an der Universität zu Köln
02/00 - 05/00 Erstes Staatsexamen für Lehramt Sekundarstufe I und II in den Fächern Geographie und Germanistik, Examensarbeit im Fach Kulturgeographie
09/2001 Beginn der Promotion im Fachbereich Geographie an der Universität zu Köln im Fach Kulturgeographie mit dem

Thema Insel Tourismus – Tourismusinseln für immer?
Fallbeispiele und Entwicklungsmodelle

Dezember 2008

Abgabe der Dissertation

Berufliche Laufbahn

11/97 - heute

Tätigkeit bei der Andreas Lindner & Wolfgang Putz GbR in Frechen, einer Agentur der Europcar – Autovermietung GmbH

Ehrenamtliche Tätigkeiten

09/87 – 12/98

Ehrenamtliche Jungendarbeit in der evangelischen Philippus Kirchengemeinde in Köln - Raderthal, Leitung verschiedener Kinder- und Jugendgruppen sowie verantwortliche Organisation und Durchführung von Freizeiten

Fremdsprachen

Englisch

Russisch (Grundkenntnisse)

Systemkenntnisse

Microsoft Office, Excel, Word, Word Perfect, Powerpoint, SPSS

Köln, den 06.12.2008

Uwe Schubert

Ich versichere, dass ich die von mir vorgelegte Dissertation selbständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben und die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen -, die anderen Werke im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem Einzelfall als Entlehnung kenntlich gemacht habe; dass diese Dissertation noch keiner anderen Fakultät oder Universität zur Prüfung vorgelegen hat; dass sie noch nicht veröffentlicht worden ist sowie, dass ich eine solche Veröffentlichung vor Abschluss des Promotionsverfahrens nicht vornehmen werde. Die Bestimmungen dieser Promotionsordnung sind mir bekannt. Die von mir vorgelegte Dissertation ist von Prof. Dr. Nipper betreut worden.

Köln, den 22. April 2010

Teilpublikationen liegen nicht vor.